



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

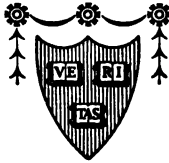
4
WIDENER



HN YCYA 1

50524.16.100

Harvard College Library



**BOUGHT FROM THE
ANDREW PRESTON PEABODY
FUND**

**BEQUEATHED BY
CAROLINE EUSTIS PEABODY
OF CAMBRIDGE**



1-57
△
Plattdeutsche Bibliothek, Band 7.

Hermann Rehse.



Arwsünn'.

Roman.

Harry Wolf-Begeck
Hamburg 13
Grindelberg 5.



Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung.
Berlin 1902.

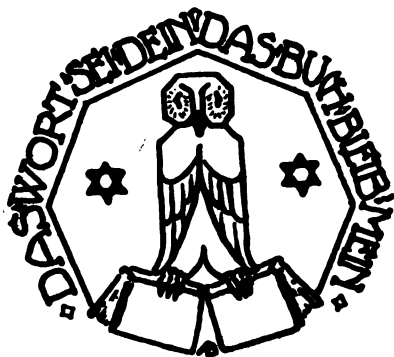
Arw'fünn'.



R o m a n

von

Hermann Rehse.



HARRY WOLFF

50524.16.100
✓



Peabody fund

Nachdruck und Uebersetzungsrecht vorbehalten.

1923
19



Meinen teuren Eltern

in Liebe und Dankbarkeit gewidmet.



Väl hunnert Mil von 't Vaderhus,
Up frömde Jrd, mang frömde Lüd,
Kein truges Wort, kein dütscher Gruss —
O Welt, wie büst du grad un wid! —

Un doch giwt't up dat Jrdenriek
Kein bäder Stell, kein schöner Flach,
As an den'n Slüngelsdörper Diek, —
Dor leig 'ck as Kind so männig'n Dag. —

Väl Johr sünd nu wildess vergahn,
Un doch vergät 'ck den'n Dörpdiek ni. —
Grüst mi dei Wid'n, dei an em stahn,
Un grüst ganz Slüngelsdörp von mi! —



Erster Teil.





1. Kapitel.

'T wir ein'n heil un deil kollen Dezemberdag, un dei Wind jagte dei Sneislocken mang dei Knicks in den'n Weg hendal, dat ein'n dei Pust utblichen müßt harr, wenn 'n dorgegen angahn süll. Hoge Schanzen verdeckten dei Grabens up beide Siden von'n Weg, obschonst sei vör einige Wäken up Anornung von den'n nigen Herrn Amtmann mihrere Fant hoch rufsmäten wiren.

„Die Wege müssen rund werden,“ harr hei meint, „damit das Wasser sich nicht auf ihnen halten kann. Wenn dann auch noch die Gräben gehörig ausgeworfen werden, so wette ich, daß der Slüngelsdorfer Weg trocken wird wie eine ägyptische Mumie.“ ---

Bei Slüngelsdörper Burn harr'n lacht, as bei Schult ehr dissen Breiw, weckern bei Amtmann utnahmswis' höchst eigenhännig schräwen harr, vörläsen ded.

„Franz,“ harr Bur Baben=Behnf' den'n Schulden fragt, „wat mag so'n Gips=Mumidee sin?“ —

„Jer, Du,“ harr bei Schult meint, „Dinetwegen künn dat woll'n Adebör mit'n roten Start un grüne Fäut sin! Äwersten, wenn Du't girn weiten wißt, denn will ick Di't verflorn. Wif 'mal, von bei Ägypter hest Du doch all hört?“ —

„Nee,“ mein Baben=Behnf', „Franz, minläde nich!“ —

„Na,“ tröst em bei Schult, „denn täuw man bät morgen. Denn hört dor mihr Tid tau, as ick dacht herow. Wit sin Würd is dat nich tau vertell', woans so'n ägyptisch Mumie utseihn ded.“ —

Na, Baben=Behnf' wir ein'n taufräden Minschen un läut sich trösten. Ünnerwegens æwerst, as hei tau Hus güng, erkunnig hei sich bi sin'u Nahwer Cement=Behnf' noch eins nah bei „Mumidee“, un wildat Cement=Behnf' dat of nich wißt, up sine Art æwersten in'n Groden un Ganzen 'n bäten kläufer wir as Baben=Behnf', so wißt hei sich tau helpen un vertell sinen Nahwer, dat man in Ägypten tau bei Semmel „Mumidee“ säb, un so drög wull bei Amtmann bei Slüngelsdörper Wäg' hebben as so'n drögen, harten, ägyptischen Stuten.

Bäder wiren sei worden, dei Slüngelsdörper Wäg', un wenn dei Burn of up den'n Amtmann un sin Klausen schimpfen ded'n: hei mäuf sich üm Slüngelsdörp verbeint, as 'ne Mudder üm ehr Kind; un wenn hüt abend dei Smeischanzen sin Matwart wedder tauweichten, so künn hei dorför of nich.

Brr! — Ein'n grusigen Abend wir't. — Au'n Krüzweg vör Slüngelsdörp achter Scheeper Stieger sinen Gorn hal dei Wind herüm, as wull hei dei ull Steinmuer wegpussten. Dei Dorntwieg', dei naft un kahl up dei Muer ehr Stachel in dei kolle Abendluft steifen, läuten den'n Storm mang sich dörchrupen, un dei ull kolle Burß müßt jowoll doch noch nich ganz unempfindlich worden sin, denn hei quiek un juch, wenn hei sich an dei Tachels von den'n Slöhdorn steif, as harr hei 'n minschliches Gefühl. Dei Wegwiser up dei anner Sid an 'n Graben nickköppte un ratslagte mit dei Arms, as wenn hei seggen wull: „Schult, Schult! — Dat dit nich den'n Amtmann seihn, dat ick so wacklig bün; hei nimmt ganz Slüngelsdörp in Straf!“ —

Recht harr dei Handwiser. 'I wir blos schad', dat hei sich nich düdlicher utdrücken künn, säker würd hei süß den'n Schult'n dat all 'mal taurauben hebben, wenn dei dor 's Morgens vörbigüng. —

Bi den'n Handwiser späuf dat, dat wüßt in

Slüngelsdörp jedes Kind, un nachts Klock twölw harr dat bileiwe keiner wagt, æwer den'n Krüzweg tau gahn. Sogor dei Schult, dei doch 'n halben Rief' von Minschen wir, un dei of sößunsöftig un sæbentig mitmaht harr, wir hier 's Nachts all 'mal von dat Spänk æwerfoll'; un wenn sic dat of nahstens rutstellt harr, dat dat kein Spänk, sünnern blots sin eigen grod, swart Philag wæsen ded, so trug doch niimms den'n Fräden, un Philag trug sit dissen Dag of keiner mihr, obschonst hei süß ein'n heil un deil trugen Hund wir. Worüm dreiw hei sic æwer of nachts Klock twölw noch up 'n Krüzweg rüm! —

Bei Handwiser wackel äben wedder recht bedenklich, un as glik dorup noch 'mal bei Wind stark anpust, fluch bei oll Wiser noch eins ordentlich un smeit sic, so lang hei wir, in Bur Baben=Behnl' sinen Graben hen, den'n dei Knecht gistern irst utsügert harr. —

Wenn dat morgen früh bei Slüngelsdörper tau seihn freigen, denn wüßten sei of mit einmal, woher gistern abend dat dulle Wäder käum: Dei Böf' harr wedder an 'n Krüzweg bi den'n Handwiser sin Ungahn hadd. —

Slüngelsdörp wir 'ne grode Hüserreig, dei up den'n ein'n Weg, dei von den'n Krüzweg sic awtwälte, anfäng un up den'n tweiten, dei den'n Tessiner Weg schrat

gegenæwer leig, uphöll. — Wollweislich gingen dei Hüſer æwerſten blots bät up hundert Meter an den'n Krüzweg heran, un kein Slüngelsdörper harr dat wagt, ſick dor dichter herantaubugen, wil dat keiner den'n Böſen taum Nahwer hebben wull. Up dat anner Een' von't Dörp wir dat ſäkerer, wenigstens wat dat Späufen anbedräup. In ein Urte æwerſten wir dat dor nedden — up't „Tenſt-Een'“ — heil un deil gefährlich, wil dat dor alle twei Johr ein Filerwarf awbrennt würd, un dei Slüngelsdörper hiertau ſtatsch Buſchholt jümmerſ ehr eigen Hüſer näumen. Ob dat nu dorvon käum, dat dei Hypotheken all männigmal ut dat Daſſ rutkeifen un tau den'n Burn ſäden: „Münſch, büſt'n Marr? — bānt doch den'n Katen an, denn büſt uns loſ!“ — oder ob dat dorvon käum, dat dei Schaal, ein'n lütten nüdlichen Fluß, dor vörbiläup un glieks dat Wader lieverte, iim dat Filer uttaumaken, dat mōt dorhengeſtellt bliwen. Jedenfalls wiren in de verläden teihn Johr dor nedden up diſſ' Urte un Wiſ' acht Burn awbrennt, dei ſick nu ut dat Dörp rutbugt harrn un wid aw up ehr'n Acker wahren ded'n. — Dordörch wir Slüngelsdörp grod un berühmt worden, ja, ſo grod, dat dei Schult, iim ſin Lüüd in'n Dörp tau beſtell', nich mihr wie früher den'n nah dei Knüppel gebuken künn, wil dat keiner dat Ding Utgebugten henbringen wull, un dei Herr Ortſvörſtand ſick

dissentwägen ein'n lütten Bonny för sinen Jungen taum
Anseggen harr anschaffen müßt. Berühmt æwersten wir
Slüngelsdörp bi dei Brandkass' un bi dei Post worden.
— Bi dei Brandkass', nu, dat's erklierlich. Dor fall dei
Düwel Brandkassen-Direkter bliwen, wenn dei Lüd ehre
Hauwenfülwst anstaken! — Dei Post æwerst harr Slüngels-
dörp noch väl düller ünner Wind, wildat dei meisten
Postfaken nich tau bestell' wiren. Am besten verstünn
sich Breiwendräger Werner ut Büßendörp up dei
Slüngelsdörper ehr Saken. Wenn hei 'mal 'n Sennung
an ein'n „Behnk' in Slüngelsdörp“ hebben ded, denn
mäuf hei sei grundsätzlich irst mal fölwst apen, üm sich
dorvon tau æwertügen, wecker von dei u ä g e n Behnken,
dei't in Slüngelsdörp geiw, dat woll wäsen süll, un
wenn hei't nich 'rutkriegen künn, denn geiw hei den'n
ganzen Muschpok bi Baben-Behn' aw, un von dor güng't
denn wieder an Cement-Behn', Möller-Behn', Schriier-
Behn', Frits Behn', Hinnerk Behn', Schult Behn',
Bänner Behn', — so dat dat tau gaude leßt bi Nedden-
Behn', dei wahn nich wid von Nedderförfster Kurt
Breden an dei Schaal un wir utnahmswiß' noch nich
awbrennt, ankämm. Dat güng bi dei Slüngelsdörper all
ganz gaud, un wenn sei 'mal einen Breiw hebb'n ded'n,
dei up disse Art un Wiß' dörch dat ganze Dörp
dörchgahn wir, un den'n of Nedden-Behn' nich as den'n

sinigen anerkennen wull, denn würd Dörpsversammlung anhold', un dei Schult bestimmte denn, weckern dei Breiw gehören ded. Dei Betreffende müßt em denn annähmen, ob hei wull oder nich. —

Dei Slüngelsdörper Schult harr in allen Saken ein'n groden Influß up sin Burn. Wat hei säd, dat güll, un wenn't of heil un deil verkiert west wir. Dei Burn harrn 'ne gewisse Hochachtung vör ehrn Dörpsvörstand, obschonst sei bränderlich mit em verkierten, un dei Schult wir dei Mann, dei sich dis' Hochachtung in jede Wis' tau erholl' wüßt. In 'e Schaul harr hei nich väl liert, wildat sin Schaulmeister — ein Snider von Geschäft — sich sülvst nich all tau wid in dei Weisheit verstägen harr. Dor æwersten Großvadder un Vadder dat Schultengeschäft of all in Hänn' hadd harrn, so wir dei Jung all lütt bi dei Schultenwissenschaft anbännigt, un dörch Lust un Leiw tau dei Bäcker harr dei spädere Slüngelsdörper Ortsvörstand sich Kenntnisse aneigent, dei männigein nich bi em söcht harr. Kein Wunner, dat dei Burn Tauvertrugen tau so'n Kirl harrn un em in'n Still' för ein'n ganzen Barg klänker holl' ded'n as den'n Schaulmeister. Dortau käum noch, dat dei Schult of mit den'n Amtshauptmann, dei vör fortan starben ded, gaud befründ't west wir un dissentwegen of bi dat Amt ein gahliges Wurt för sin Dörpschaft wagen künn.

Mit den'n Amtshauptmann wir dei Schult grad woffen, dei as Sæhn von den'n verstorbenen Oberförster Metelmann up Schildhost, und diss' as Sæhn von den'n verstorbenen Slüngelsdörper Schulden. Ganz verlüst sid so'n Jugendfründschaft ni nich, un wenn dei Sæhn von den'n Schildhoster Oberförster nu of lang Amtshauptmann wir, un dei Schulden Sæhn wieder nig liert harr, as gaud tau ackern un sin poor Schulden geschäfte tau maken, so harr disse lütt Ünnerscheid dei früheren Schaulkollegen un Spälkameraden doch nich trenn'n küunt. Drei Anner hürten uterdem noch tau dissen nüdlichen Kreis; dat wiren: dei jekige Oberförster von Schildhost — ein Brauder von den'n Amtshauptmann — Bur Cement-Behn' ut Slüngelsdörp un Landrider Kien ut Büßendörp. -- 'N Landrider, un denn ein Schaulkolleg' un Spälkamerad von'n Amtshauptmann? — Ja, min leiw Läser, villicht glöwst Du't nich, æwersten wohr is't, dor kannst Di fast up verlaten. Dat giwot noch mihr so'n snurrigen Kram in't Läwen, — in dei Regel pleggt wi Minschen æwersten un' Schaulkollegen un un' irsten Spälkameraden tau vergäten, wenn sei ut irgend ein'n Grund nich so hoch up dei Läwenletter rupklaspert sünd as wi; un wenn wi gornich anners könn'n un mæt'n ehr abslut mal in dei Dgen lopen, — nu, denn kief'n wi fix ein'n Dgenblick nah dei

anner Sid un dauhn, as ob wi unsen gauden Fründ von früher nich mihr kennen. Ja, so is't, worüm wöll' wi uns sülvst wat vörleigen, dordörch ward't doch nich bäder. Wenn dat æwerst hen un wenn 'mal anners is up bei wide Welt, so is dat äben 'ne Utnahm, grad so'n Utnahm, as dat mang den'n Amtshauptmann un sinen Landrider Rien in Büßendörp wir. Gah't sülvst hen, wenn Jug 'mal in dei Sommerstid Jug Reif' in dei schöne Büßendörper Gegend fihrt. Si ward't noch väl mihr grodhartige Saken von den'u ollen verstorbenen Amtshauptmann tau hören kriegen könn'u. — Gott säg'u sin Aisch! —

Woaus Cement-Behnf' in dissen Bekann'nfreis käum? — Nu, hei wir of blots ein Spätkamerad von dei Annern west. Billicht müigg of noch ein anner Teil dortau bidragen hebben, æwersten bihaupten will ick dat bileiwe nich. Cement-Behnf' sin Börfohren wiren kein arme Lüid west, un bi den'n Schildhoster Oberförster wiren Geld un Brod findag lif knapp. Dat sowat tausam'n passen ded, ward keiner bestriden könn'u, un dor Cement-Behnf' eigentlich süß dörchut kein lobenswierte Eigenschaften an sich harr, so is dat villicht gornich so unwohrschijnlijk, dat hei blots wägen sin Geld den'u Oberförster sin Duzfründ worden wir. —

Bei Klänkste wir Cement-Behnf' nich, hei verstünn

dat æwer, sin Dæsigkeit mæglichtst tau verbargen, un dörch 'n Mund vull Missingsch verföch hei all's wedder gaud tau maken, wat hei in'e Wissenschaft tau schand'n mäuf. — „Das ist so am End', ja, mein lieber Franz,“ säd hei, wenn hei wieder abslut nix tau seggen wüßt, un dat wir jümmer's ein'u gauden Mund vull un taur Uwwesslung of sacht gaud genau. Dat „so am End“ spränk hei dorbi so fix un so in einanner tagen, dat man mit'u besten Will' dor nix wieder ruthörn künn as „Cement,“ un hierdörch harr Behn' sich sültwst ein'n Binamen gäben, wi hei drulliger eigentlich nich warden künn. Em güng dat aktrat, as 't den'u Ruckuck geht: Wenn hei wat seggen wull, säd hei jümmerst irst sin'n Namen, un denn käum „so am End“ dat Amer. —

Hüt abend, as buten dei Storm so hul, un dei gefrurnen Flocken an dei Finsterschiben flæterten, seit Cement-Behn' bi'n Slüngelskörper Schulden un wir in 'ne ganz wichtige Angelegenheit mit em tausamen.

„Dat is heil un deil leg,“ meint dei Schult äben, as Cement-Behn' em in ein lang' Räd' dei Familienverhältnisse von den'u Schildhoster Oberförster sinen Swiegersehn schillert harr. „Dat is heil leg. Du büst æwrigens nich dei irst, dei mi dit vertellt. Un weckein hett an dat Ganze schuld? — Unf' Fründ Oberförster ganz allein. Wenn hei wüßt hett, dat sin

Forstkandidat sin jüingste Dochder leiw harr, un hei giwvt em nahstens doch dei öllst taur Fru, — un, hett hei dor nich sültwst schuld, wenn dei Eh'lüd späder wi Ratt un Hund tausamen läwen?“ —

„Das ist so am End', Franz, sieh' Dich die Welt an,“ mein Cement=Behuf' un pufst' den'n Schulden ut sin Bip ein'n dägten Mund vull Rook in't Gesicht, dat den'n Schulden, dei ein'n groden Anti=Roker wir, dat Hauften ankäum. — „Sieh' Dich die Welt an, Franz! — So am End', wat würst Du seggt hebben, wenn uns' Fründ, dei Oberförster Metelmann up Schildhof, sin jüingste Dochder den'n Kandidaten taur Fru gäben harr, un dei öllst harr sich doræwer wat in'n Kopp nahmen? — Franz, Franz! — Du hest keine Döchder, — æwersten licht is dat nich, so am End', un ich sag', was ich sag': Allein hett Metelmann nich dei Schuld, so am End'.“ —

„Hu,“ — mein dei Schult, „dat lett sich up jede Urt un Wis' befnacken, un ob hei schuld hett oder nich, mein ick, kann uns jo of ganz glikgültig bliwen. Jedenfalls möt'n wi beid', as Metelmann sin Frümm'n, den'n Dll' ünnerstüitten.“ —

„So am End', Franz, woans denkst Du Di dit?“ —

„Nu, dat is 'ne jwiere Frag'. — Dei Forstkandidat hett Emma friegt un Martha leiw hadd. — Woans ick mi dat denk? — Hei möt wedder von sin

Fru aw, un dormit hei mit Martha kein Undæg driwen kann, möt hei weg von hier, wid weg.“ —

„Franz, so am End', das geht nicht an!“ —
Cement-Beht' sprüing von'n Stauhl up. — „Scheiden, meinst Du, Franz!? — Üm des Himmels Willen, Franz! — Enack mi nich von so'n Kram, so am End'! — Dat ganze Dörp wüird sich jo doræwer upholl!“ —

„Dat glöw ick of,“ mein bei Schult, „æwer 't is immer noch bäder, wenn dat Dörp seggt, den'n Oberförster sin Swiegersehn hett sich von sin Fru scheiden laten, as wenn man sich nahstens von Mord un wer weit, wat vertellt, un æwer kort ore lang kümmt 't doch so wid. Hei lett sin Fru sitten un brennt mit Martha dörch.“ —

„Weißt Du, so am End', dat bei Jüngst' verlawt ward'n fall, Franz?“ —

„Gewiß weit ick't, mit den'n Grenadier-Deutnant, bei verläden Sommer in Schildhoft in Quartier leig. — Üm so schlimmer is't. Dei Revierförster maakt dissen Brijam of noch unglücklich, un dorüm möt hei weg, — wid weg von hier.“ —

„Ja, so am End, æwerst, Franz, sag mich wohin, wohin?“ —

„Du büßt mall! — Is dei Welt nich grod genau?“ —

Wotau hewwt wi unsen Landrider Kien, hett dei nich all ihrer werf utschipppt nah Amerika un Australien?“ —

„Franz, so am End', hei geht æwerst nich!“ —

„Wedein geht nich? — Dei Swiegerfæhn, unsf' Revierfôrster? — Dei môt! Kien hett all männigein'u gegen sinen Will' wegbrôcht, hei ward of mit Kurt Breden farrig. Wotau wir hei süß Landrider?! — Wat Kien will, dat geschüht. Fôr hunnert Daler stellt hei dei ganze Welt up'n Kopp, un“ — — — dei Schult näum ein'n frischen Priem, — „dat Geld schüttst Du vör.“ —

„Franz, Franz, so am End'!“ — Behnf' teif sid' schein nah't Finster üm, as wir hei bang', dat dei Bôsf' hinner em stünn, „Franz, Franz! — Wir müssen 't machen! — Ich geb' das Geld, so am End', gern geb' ich das Geld, — æwersten, æwersten! — Lat mi 'lut Franz, id' mag nix mihr hürn von dissen Kram!“ —

Hei stünn up, klopp sinen Pipenkopp ut un gäng nah dei Dör. Dei Klock släng elb'n, as dei Schult em rut lânt. — Buten hulte dei Storm noch grad so wi vördem, un as dei irsten Sneislocken Cement-Behnf' in't Gesicht flängen, steif hei dei Näs' in den'n Halsdauk un dreih' sid' noch 'mal üm un säd:

„Brr! — So am End', gun Nacht, Franz! — —





2. Kapitel.

Oberförster Metelmann seit an sinen Schriwdisch un harr 'n Kopp in'e rechte Hand stütt't. Bör em leig 'n groden Breiw von dei Hagelversicherungs-Gesellschaft ut Rigenbrandenburg, un näben em stünn sin Dochder Martha, as wull sei seggen: „Papa, wenn Du die Absicht hast, noch etwas zu erzählen, dann beeile Dich, ich habe heute sehr wenig Zeit.“ —

Dat junge Mäten harr dat allerdings bannig hild, un männig Oberförster-Dochder harr ehr dat säker nich nahmaft, wat sei in dat letzte halw Johr, förredem ehr Mundder storben wir, in ehru Vadder sin Wirtschaft leift' harr. — Martha wir noch 'n junges Kræt, — kum

ſæbenteihn Johr old. Dor sei nah ehrn Badder ſlacht', wir sei ganz gaud in'e Höcht ſchat'n un so rund un drallig antauſeihn, dat't kein Wunner wir, wenn jeder, dei Martha tau Geficht freig, ſick of glitz in ehr verleiven ded; — mügg hei nu verſriegt ſin ore nich, — ſiden müggten f' ehr all. — Dat ſwarte Hoor, wat so luſtig ſick æwer dei hoge Stiern krüſelte un dörch ein'n ſmucken Knuppen hinn' tauſamholl' würd, paß as angegaten tau dei roten Backen, dei blagen Dgen un den'n ſäuten Mund, dei noch mal so leiw ſpräken künnt, as hei utſeihn ded. — „Der Teint iſt nicht ganz rein,“ würd villicht ein ganz penib'ler Friwarwer ſeggt hebben, un so ganz unrecht harr hei dormit nich hadd. Martha harr up dei linke Back näben dei Näs' 'ne ganz lütte Stell', ob dat 'ne Bratt wir ore 'ne Narw ore ſüß wat Gaud's, möt dorhengeſtellt bliwen, — merkwürdigerwiſ' æwerſten föll ein'n dat jünners glitz in dei Dgen, so liitt dat Dings of wir.

Fählerfri iſt so licht kein Miſch, un Oberförſters Martha ſchad' diſſ' lütte Schönheitsfähler gewiß nix; ſei harr likerdem ſowäl Verihrers, dat ſei all' dei Stüngelsdörper Mätens noch dormit harr beglücken künnt, un ſäer wiren denn för ehr noch ein gaudes Dug' æwrig bläben.

Stüngelsdörp wir dat negſte Dörp bi Schildhoſt, wo dei Oberförſter un twei von ſin Daglöhuers reſidierten.

Dat lütt Forsthus seig von buten äbenso fründlich un sauber ut as inwennig, un dat hübsche Eikholt, wat dorbi 'rüm leig, mäuf dei lütt Hünjung heil un deik nüdlich. Ein Poor bannige Jagdhunn' ut Gips leig'ir up dei Streipilers von't Hofdoor, un dei Husdör smüek ein Geweih von ein'u Achteihenner, den'u dei Herr Oberförster irst vör fort'u höchst eigenhännig schaten harr. —

Dei ull Herr wir in dat letzte Johr dörch den'n Dod von sin Lävungsgefährtin bannig mitnahmen, un dor em of all tweimööstig Winter up'u Nacken leigen, so wir dat tau bewunnern, dat hei sinen Posten noch so aktrat vörkamen künn.

„Wenn ich Martha nicht hätte,“ säb hei oft, wenn em dat tau dull würd' un all's gegen den'n Strich anarbeiten ded, „wenn ich meine Tochter Martha nicht hätte!“ —

Dei Oll harr recht. — Martha wir för em mihr as sin rechte Hand, sowat geiw't nich licht, wat sei nich sülvstännig harr erledigen künn. Hüt morgen hannelte sick dat nu æwerst üm ein'u Fall, mit den'u sülvst dat Fröl'u Dochder ehr Weisheit nich tau Gang' kamen sull. — Dei Oberförster nähm den'u Breiw von dei Hagelversicherungsgesellschaft von 'u Dirsch un geiw em Martha hen. —

„Hier, mein Kind, erledige die Sache. Ich weiß

nicht, was ich dazu sagen soll. Bei dem alten Cement-
Behnk', glaub' ich, hat sich 'ne Schraube gelöst. — Lies,
bitte!" —

Martha läf'. —

„Was ist's denn mit Onkel Behnke, Papa?" —
frög sei nah'n Ogenblick, „aus dem Schreiben ersehe
ich nur, daß Du für den Hagelschaden ein Siebentel
des Gesamtwertes des Roggenschlages als Entschä-
digung haben sollst. Freilich ein bißchen wenig, da
wir auf ein Drittel fest gerechnet haben. Aber dafür
kann doch Onkel Behnke nicht.“

„So!" — mein dei Oberförster un stümm up, —
„sieh' Dir einmal die Rückseite des Schriftstückes an!" —

Martha dreichte den'n Breiw üm un läf':

„„Abschätzungsergebnis:

Erster Sachverständiger, Herr B. $\frac{1}{2}$

Zweiter Sachverständiger, Herr N. $\frac{1}{3}$

Unparteiischer, Herr Behnke $\frac{1}{10}$ “

hahaha! — Papa, ein Zehntel! — Und der will Dein
Freund sein!" —

Üben klopp dat an'e Dör, un as dei Oberförster
noch kum sin upgerägtes Gesicht unnerdrückt un „Herein"
raupen harr, — weckein kem rin? — Onkel Cement-
Behnk' ut Klüngelsdörp!

„'N Morgen, so am End', Franz, wi geht Dich's? —

'N Morgen, Martha! — Na, so rode Backen? — Hast woll fleißig 'ran müssen heute morgen, was, so am End'?" —

„Im Gegenteil, Dufel,“ mein Martha, bei Cement-Behn' as Badders Fründ mit „Dufel“ anräden müßt', „ganz im Gegenteil! — Ich hab' noch kaum das Frühstück verdient.“ —

Sei smeit den'u Breiw up'u Schriwdisch un läup so flink, as harr sei 't heil ilig, in dei Ræf. —

„Seß' Dich, Ernst!“ — mein dei Oberförster tau sinen ollen Fründ un schäuw em 'u Stauhl hen, „und dann bereite Dich auf eine Tracht Prügel vor.“ —

„Was, so am End'? — Franz, Du wirst doch nicht?!" —

„Sag' mir um alles in der Welt, Ernst, wo waren Deine landwirtschaftlichen Kenntnisse, als Du vor ca. zwei Wochen meinen Hagelschaden abschätztest?“ —

„So am End', Franz, wi kömmt Du mich zu disse Frag?“ —

„Na, ich meine, das ist nicht schwer zu erraten. Was glaubst Du denn eigentlich, wieviel ich von dem nicht gänzlich verhagelten Schlag noch gebrauchen kann?“ —

„Wieviel, Franz? — So am End', unter uns gesagt: Ich glaub', die Hälfte.“

„So!“ — mein dei Oberförster un wis' em den'u

Breim hen, „und was hat mein Freund Behnke hier geschätzt?“ —

„Ja, so am End', Franz, ich hab' ein bäten hoch angegeben; aber so am End', Franz, ich dachte so bei mich: Ein Freund vergißt dem Freunde nicht. Un as die Annern sagten: ein Drüttel un ein Halwes, da dachte ich so bei mich so am End', Du greiffst höher un sagst: ein Zehntel. — Gelacht haben die beiden. — Aewersten, so am End', ich hab' ebenfogut meine Stimme als die, un Du, so am End', Franz, -- Du bist ja auch kein Leger und nimmst schon den kleinen Mehrbetrag gerne an, un die Brandkass' ist reich, so am End'." --

Bei Oberförster wir upsprung'un un nah bei Stubendör lopen un räup, as ob't Hus brenn' ded: „Martha, Kind, hol' mir schnell 'n Nürnberger-Trichter!“ --

„O, so am End',“ mein Behn', „Franz, laß nur! — Wenn Du keinen Rümme abgetappt hast, — denn so: ich hab' eben erst einen genommen, so am End', laß nur.“ —

„Ist's möglich!“ — mein bei Oberförster, „heiliges Rhinoceros!“ —

„Was meinst Du, so am End', Franz?“ —

„Nichts, — garnichts! — ich habe nur mein Glas verloren.“ —

Wieder jäd hei nig mihr. In'n Still' mügg't hei noch recht väl denken, — æwerst hei feig woll in, dat' mit Cement-Behn' sin Bruchraken doch man sihr slecht bestellt wir. Dat hei't nich mit Aufsicht dahn harr, stünn fast. Hei harr den'n Schaden mæglichst hoch anslagen wullt, wir dorbi æwerst mang dei Brüch' verbistert un harr, üm mihr as ein Halv un ein Drüittel tau schägen, ein Teihstel nahmen.

Metelmann jäd gornig mihr.

„Ist Dir denn das nicht recht, so am End,“ frög Behn' nah 'ne lütte Wil, as dei Oberförster noch ümmer spraklos dor seit, „ich meine doch — —“

„Ja, Ernst, laß nur,“ unnerbrök dei Oberförster em, „ich bin überzeugt, daß Du alles gethan hast, was Du thun konntest. — Bist Du zu Fuß hier?“ —

„Ja, so am End, meine Pferde sind bei's Maschinen beschäftigt, un da muß man zu Fuß laufen, so am End', Franz, ist's nich wahr?“ —

„Dann kamst Du mit mir zurückfahren, ich will noch zu um 12 Uhr an die Bahn.“ —

„So am End', Franz, willst Du verreisen?“ —

„Nach Schwerin, ja, geschäftlich. — In acht Tagen bin ich wieder hier.“

„Und, — so am End', — Martha willst Du allein zurücklassen?“ —

„Allein? — Ich habe doch die beiden Tagelöhner-Familien und Knechte, Mägde und drei Forstlehrlinge hier. — Außerdem wird sich auch Kurt nach der Wirtschaft umsehen.“ —

„Kurt? — So am End!“ — wag Behnk' lud tau denken, un in'n Still' dacht hei villicht noch ein ganzes Deil mihr, æwersten hei säd wieder nig. —

Martha kem äben in dei Dör un melle ehn Vadder, dat dei Wag'n taum Awführen prat stünn.

„Ja, Behnk', wenn Du denn mitwillst, komme,“ mein dei Oberförster. „Sonst kanst Du aber Martha auch Gesellschaft leisten; sie wird Dir dafür ein Frühstück bereiten.“ —

„Nein, nein Franz.“ mein Cement-Behnk', „es wird die höchste Zeit, daß ich nach Hause komme. Ich fahre, so am End', mit Dir.“ —

Bei Oberförster un Cement-Behnk' steigen up den'n Einspänner un nah twei Minuten luste dat lütt Gefiert ut den'n Door, dat dei beiden Pilers, wenn sei nich heil un deil von Stein west wiren, sich mæglichst harrn verferien müßt. — — — — —

Martha stünn vör dei Husdör un feik ehn Vadder un den'n komischen „Unkel“ nah. Sei wir in Gedanken versunken, un dat lütte Kinn föll mihr un mihr up

den'n jugendlichen Bussen dal, wildeß bei Hänn' up'n Rüggen sich krampfhaft ineinander slungen harrn.

In den'n lütten Lockenkopp spälten bunte Biller dörcheinanner, un Martha wir noch so jung, so unerfahren in all' disse Angelägenheiten, — — kein Wunner, dat dei Kopp ünner dei ungewöhnliche Last ünner wieder un wieder sich neig, un dat blage Ogenpoor as in'u Drom den'n Steindamm bekeif. — Wat mügg ehr Badder vörhebben? — Ün ehr hannelte sich dat, dat wüßt sei, denn süß harr sei erföhren, tau wat för'n Zweck hei nah Swerin wull. Awersten wat mügg hei mit ehr in'n Sinn hebben? — Sull dei jung' Grenadier-Offizier, dei verläden Sommer bi ehr in Quartier leig, dei Veranlassung gäben hebben? — Sei mügg em nich, æwerst ehr Badder harr em girn taum Swiegerfæhn hadd, nu wenn Badder dat wull, — nu, denn harr sei dat jo of tau will'; bät hierher kennte sei dat wenigstens nich anners: ehrn Badder sin Will wir of ehr Will. Nu würd ehr æwerst binah so tau Maud, as künm sei den'u Leutnant unmöglich ehr Hand reiken, — worüm nich? — Nu, doræwer wir sei sich of noch nich klar worden; wat süll sei æwerhaupt bi em? — Läv sich dat hier in Schildhust nich ganz gaud? — Ehr verlang' gornich nah dei grode Stadt, sei würd höchstens Heimweh kriegen nah ehr leiwes Eikholt un nah dei weiken Mußplåke.

— Martha dröm mit apen Dgen. — Billicht dat irste Mal in ehr Låben. Sei mark nich, dat ein Mann in'n Door kem un hinter den'n rechten Doornpiler stahn bleiw, as hei dei Oberförster=Dochter gewohr würd. —

'T wir ein'n smucken, jungen Minschen; dei flotte, blonde Snurrbort un dei hoge Stirn paßten tau dei gråune Jäger-Dracht, as harr Gott sei dortau schaffen, un dei hogen, gålen Ståwels un dei Jagdtasch månken den'n Indruck noch bedüüdend wirkfamer. —

Dgenschinlich harr dei junge Herr sinen Spaß an dei Drömerin, denn sin Dgen, dei lüchten unner dei Wimpern 'rut, as wull' sei dat junge Måten neger an sick 'ranzaubern, un dei Bein stünn' taun Sprung bereit, as wull' sei up dei lütt Oberförster=Dochter taulopen, üm ehr den'n Morgengruß tau bringen. —

Üben läup ein Jagdhund dörch't Door.

„Philax!“ — kem dat lij' von den'n Forstmann sin Lippen, — æwerst Philax hürte nix. Hei güng mir nix dir nix up Martha los un weck sei ut ehr Drömeri. —

Verlågen feik dat junge Måten up.

„Guten Morgen, Martha!“ — jåd dei Jäger un güng up ehr tau, üm ehr dei Hand taun Gruß tau reiken.

„Grüß Dich Gott, Kurt,“ antwur Martha em, „hast Du Vater noch getroffen?“ —

„Leider nicht, Martha.“ —

„Ist denn Schwester Emma mitgekommen?“ —

„Auch das nicht, Martha.“ —

„So bist Du ganz allein hier?“ —

„Wie Du siehst.“ —

„Aber das weißt Du, Kurt, daß ich acht Tage allein das Haus bewachen muß?“ —

„Das weiß ich, Martha,“ mein Kurt, un in sin Ogen speigelte sich ein unheimlich füriger Glanz wedder. „Das weiß ich, und Papa hat mir das ehrenvolle Amt übertragen, während dieser Zeit in Schildhoft nach dem Rechten zu sehen.“ —

„Als ob ich das nicht könnte,“ wag Martha tau bemarken. „Doch komme, Kurt, ich werde Dir ein Frühstück vorsetzen. Hast Du gute Beute gemacht?“ —

Kurt geiv ehr sinen Arm un führ sei 'rin.

„Gute Beute, Martha?“ — frög hei un lach, — „ich erleg' seit einigen Wochen überhaupt nichts mehr. — Hubertus hat sich, wie es scheint, gegen mich verschworen.“

„Ich bedaure Dich,“ mein Martha, „wie geht's meiner Schwester Emma?“ —

„Danke, Martha, meiner Frau geht's gut.“ — Kurt säd dat in ein'n Ton, dei düblich genaug marken läut, wi ungirn hei von sin Fru, den'n Oberförster sin öllst Dochder, spräken ded. —

Martha mäuf äben bei Stubendör apen un läut ehn Swager inträden. —

„Mach' Dir's bequem, Kurt. — Hier, Waters Tabak, eine angegoffene Weinflasche, alles, was Dein Herz sich nur wünschen kann. — Soll ich Frühstück machen?“ —

„Danke Dir, Martha.“ —

Kurt steif sich ein von dei „Superfinen Manillas“ in Brand. — „Ich habe erst vor einer halben Stunde gegessen.“ —

„Frent mich, dann hat Deine Schwägerin keine Umstände.“ —

„Natürlich, kleine Schelmin! — Warte, ich bringe dafür morgen umsomehr Appetit mit.“ —

„Brav von Dir, holder Schwager, daß Du morgen schon wieder vorsprechen willst.“ —

Martha sett sich näben den'n jungen Jäger an'n Disch dal un häfel. —

Kurt blas' dicke Rookwolken in dei lütt gemütliche Oberförster-Stuw. Hier harr hei vör zwei Johr fast jeden Abend säten un mit Martha plandert, — — — un nahstens — —

Hei hal wedder einen Mund vull Rook dörch dei „Manilla,“ — ja, nahstens wir't ganz anners kamen, as hei sich't utmalt harr. — Martha wir fin Ein un

fin All west, un hei harr sei so leiw, so unutspräklich leiw hadd, un — —

„Was sinnst Du, Kurt?“ — innerbröf Martha em äben, „wenn Du übrigens so weiter rauchst, wie Du angefangen hast, dann wirst Du die Stube bald blau haben.“ —

Kurt stütl finen Arm up bei Sofalähu. —

„Du hast mich in einer Grübelei gestört, Schwägerin, in einer süßen Grübelei.“ —

„Und worüber grübeltest Du?“ frög Martha. — Sei läd bei Häfeli bi Sid un keif ehrn Swager mit dei trugen blagen Ogen an, — „darf ich's erfahren?“ —

„Nein, Martha, Du darfst es nicht wissen.“ —

Bei Wür kemen so bestimmt æwer Kurts Lippen, as harr hei up disse Frag' lurt. —

„Aber wenn ich Dich bitte, Kurt, nicht wahr, — dann erfahr' ich's? — Bitte, bitte!“ —

„Martha, Du darfst es nicht erfahren. Sei doch nicht so neugierig. Ich sage Dir ja, Du darfst es nicht wissen!“ —

„Gewiß, Kurt, das hör' ich; aber gerade deswegen will ich's wissen!“ —

Martha wir upstahn un dacht an Kurt 'ran gahn. Sin Ogen ruhten mit Wollgefallen up bei hübsche Figur, un as bei lütt Swägerin em gor au't Sinn fäut, em bei Bad

straf un ein recht hartliches „Bitte, bitte!“ dortau säd, — dunn kinn hei nich anners, hei müßt ehr sin Hart utschüdden, ganz un gor. — Sei full all's weiten, wat em sid bei lezten twei Johr dagut, dagin quält un bei schönsten Stunn'n von sin Läben em rowt harr. —

Hei näum Martha bi dei Hand un treck sei bi sid up't Sofa dal. —

„Seß' Dich, Martha,“ kem dat lif' æwer sin Lippen, „Du sollst alles erfahren. — Du darfst es nicht, — nun sollst Du!“ —

Martha keik ehr'n Swager spraklos an. Wat wir dat einmal för'n Ton, den'n hei ansläng! -- Ehr würd binah bang' vör Kurt'n, den'n sei süß so girn liden kinn. —

Kurt schien dat markt tau hebben.

„Erschrick' nicht, Martha,“ beruhig hei ehr, „gar so schlimm ist es nicht, ich übertreibe vielleicht.“ —

Hei säut ehr linke Hand faster an un seig ehr in dat blage Dgenpoor, as wull hei sid Maud dornt seihu.

„Im Herbst sind drei Jahre verflossen seit meines ersten Verweilens hier in diesem Hause;“ füng hei nah'n Dgenblick an, — „Du warst damals noch ein Backfisch und hattest vielleicht gerade die kurzen Kleider ausgezogen; — ich seh' Dich noch im Geiste mittags von der Schul' nach Haus' kommen. Das Gesichtchen war gerötet

von dem scharfen Westwind, das Haar wehte in lustigen Strähnen um den Nacken, und als Papa Dich mir vorstellte, liehest Du in Deiner Verlegenheit einen erst vor kurzem geschenkt erhaltenen Federkasten auf die Erde fallen, daß das nichliche Ding auf dem Pflaster gleich in Stücke sprang. — Das war unsere erste Begegnung, Martha. — Wollte Gott, wir hätten uns nie kennen gelernt!“ —

Kurt mäuf 'ne Pauf'. — Martha läut den'n swartgelockten Kopp akrat so hängen as hiit morgen vör dei Dör; — sei schin von Kurt un sin Weihmaud austäken tau sin. —

„Ich war bald zum Reide meiner Kollegen beim Oberförster Hausfreund, und lange blieb es denn der klatschfüchtigen Umgegend von Schildhost auch kein Geheimnis mehr, daß der junge Forstkandidat Oberförsters Martha heiraten wolle.“ —

„Kurt!“ — innerbröf em Martha un feif em fragend an.

„Du sollst alles erfahren, Martha,“ — hei läd sinen Arm üm ehren Nacken un drück den'n lütten Kopp sanft an sin Bost, — „Du sollst alles erfahren, auch das, was bisher niemand, nicht einmal meine Frau erfuhr. — Die Umgegend von Schildhost hatte sich nicht gerirt, — der junge Forstkandidat liebte des Oberförsters

jüngste Tochter, — er liebte Dich! — Es war ein kalter, stürmischer Winterabend als ich bei Deinem Vater um Deine Hand anhalten wollte. — Einen schrecklichen Traum hatte ich in der verflossenen Nacht geträumt. Ich sah Dein Bild umgeben von Schlangen und giftigen Nattern, die auf mich züngelten, wenn ich die Hand nach Dir ausstrecken und Dich umarmen wollte. —

Schrecklich war das Traumgesicht, — und als ich am folgenden Abend zu Deinem Vater wollte und ihn um Deine Hand zu bitten beabsichtigte — — — — Martha, der Mensch ist ein schwaches Geschöpf, welches sich von lächerlichen Gehirngespinnsten am liebsten beeinflussen läßt. Eine Stimme in meinem Innern rief mir bei jedem Schritt, den ich that, um um Dich zu werben, zu: „Du gehst falsch, kehre um und laß Dir Deinen Traum deuten!“ — Ich unterlag. — Ich unterlag. — Ich stand bereits vor der Thüre dieses Stübchens, — und doch vermochte ich die fixe Idee nicht von mir abzuschütteln. — Ich kehrte um und ging denselben Abend noch zu „Rocks Muddern,“ jener alten Heze in Slüngelsdörp, daß sie mir meinen Traum deute.“ —

„Kurt,“ schrie Martha up, „Kurt, was machtest Du! — Jene Frau habe ich als Kind einmal bei einem Holzdiebstahl erwischt und sie bei Papa verklagt. Seit dieser Stunde sucht sie unser Haus zu schädigen wo sie nur kann!“ —

Kurt feiß mit starren Ogen vör sich dal. —

„Das erzählst Du mir jetzt, — nun ist es zu spät. — Die Alte deckt längst die kühle Erde, ihre That aber wuchert fort. Jetzt erst verstehe ich das Traumgesicht in seinem ganzen Schrecken: Die Rattern waren die verräterischen Schliche der Wahrsagerin, die mich erwürgen werden. —

Mit ihren knöchernen Händen schlug die Hexe die Karte vor mir auf und erzählte mit weinerlicher Stimme, als hätte sie Mitleid mit mir und meinem Schicksal:

„Sei wöllen bei junge Dam' heiraten,“ sagte sie, „Sei wöllen sei abslut hebben. — Daun S' 't nich, Herr, daun S' 't üm allens in bei Welt nich!“ —

„Warum denn nicht?“ — fragte ich. —

„D,“ meinte sie, „ich kann Sei't nich seggen, ich darf Sei't nich seggen, orer — — — Sei müßten 't all abslut weiten will.“ —

„Selbstverständlich will ich's wissen!“ — warf ich ein. —

„Na,“ meinte sie, „denn will 'ck Sei 't seggen.“ —

Mit größtem Geheimnis entrollte sie mir nun meine Zukunft: Ein unnennbares Unglück warte meiner, wenn ich Dich je heimführen werde. Ich könnte diesem Schicksal nur entweichen, indem ich — Deiner Schwester Emma meine Hand reichte.“ — —

Martha wein'. —

Kurt würden dei Dgen natt, un lifing rifelte ein
Thran æwer dei roden Backen. Sei hal Marthas Kopp
an sin Bost, ahn dat sei em dat verwieren ded un drück
ein'n heiten Knß up dei Stirn. — Dornah würd dat
still in dei lütt Stuw. -- Blots hen un wenn ein mark-
erschütterndes Sluchzen. -- — Ein Engel güng dörcht
Timmer, æwer't wir ein'n heil un deil rugen Engel, —
allen Anschin nah ein'n von den'n Düwel sin. —





3. Kapitel.

Dei irsten Bodderlickers spälten in dei flore Frühjohrsluft, un dat Schildhofter Holt füng an, Knuppen tau driben. Dei Sün'n' schin hen un wenn all recht warm von'n Häben hendal, sodat sei vörgiftern sogar den'n lekten Snei hinner dei Widen an'n Scheidgraben heil un deil wegsmölt un somit dei lekt' Erinnerung an'n Winter verwischt harr. —

Soger dei Schaal, — dei lütt Elüngelsdörper Fluß, — harr sich ein Sommerkledasch antreckt. Sin Wader mäuf ein'u so floren un angenähmen Indruck, un wenn sich dat lütt Revierförsterhus von Elüngelsdörp, wat knasch an dat Schaalänwer upbugt wir, in dei

lustige blage Flaut speigeln ded, so künn ein'n all heil un dei sommerlich tau Maud werden.

'T mütt æwerst doch woll of mittau an't Minschenhart sültwst liggen, ob em dei Welt rosig oder swart erschieint, denn dei Revierförster von Slingelsdörp, — Forstassessor Kurt Breden, — harr bät hierher noch kum markt, dat dat buten anfäng, läwig un gränn tau werden, obschonst hei jeden Dag, den'n Gott werden läut, in Busch un Feld rümströp. Em leig noch dei kolle Winter in'e Knaken, un wenn hei hüt morgen an sinen Schrivdisch seit un all 'ne halwe Stunn' hendörch ut't Finster feit, so wir em dat dorbi wenig oder gornich üm dat leuwe Frühjohrsläwen tau daun, wat sich dor buten awspälte. Kurt dacht an 'n verläden Winter un an dei swarte Taufunft.

Bör em stünn 'ne Photographie. — Ein allerleiwstes Mäten wir't. — Wi dei lütt Mund so nett lachen ded, un woans dei Dgen ünner dei Wimpern rutögten! — 'T wir 'n Staat, dat antauseihu. Dei Art un Wij' von dei ganze Umgävung müßt ein'n absolut up den Gedanken bringen, dat dat lütt Schelmengesicht 'ne düchtige Husfru gehören ded, — obschonst dat eigentlich noch en bäten jugendlich dortau wir. —

Dat lütt Mäten wir bi't Kaffeinschenken, un dei Kaufen, dei bi dei smucken Tassen un den glarren

Melkpott up'n Disch stünn, künn ein'n heil un deil
Appetit maken.

Ob dat den'n Revierförster sin junge Fru wir? —
Allemal! — Wi künn hei dat sünst woll wagen, dat
Bild up'n Schriwdisch stahn tau laten! —

Kurt harr naug drömt. Hei stünn up un güng
ein poor Mal in't Timmer up un dal. — Weihmäudig
keif hei bei Photographie an, un æwer sin Lippen fleif
sick lis' 'n Ton — — — — Martha?! — —

'I müßt woll so heiten hebben, anhören ded sick
dat wenigstens aktrat so. —

Kurt näum dat lütt nüdlich Bild an dei Lippen un
drück ein'n heiten Kuß dorup. Dornah würd 't in ein
Fach von'n Schriwdisch verlaten. — Kurt! — Kurt! —

Üben klopp dat an 'e Dör.

„Die gnädige Frau läßt fragen, ob der Herr Assessor
einen Augenblick zu sprechen wären?“ —

Ein dralle Dirnskopp wir in dei Dör sichtbor worden.
Hei gehörte tau dat Deinstwäten, wat up dei anner Sid
von dei Dörriß stünn. —

„Ja, sage der Gnädigen, ich käme gleich.“ —

Dei lütt Kopp verschwümmen also fix, as hei kam'n wir. —
Kurt revidier noch 'mal dei Schlüssel von sin'n Schriwdisch, un
as hei all's in Ordnung funnen harr, sett hei ein einiger-
maßen fründliches Gesicht up ungüing nah dei „Gnädige.“ —

Dei Fru Forstassessor seit in'n Lähustauhl un empfang ehrs Gemahl bannig kühhl. Allen Anschin nah wir dat ok in ehr Hart noch kein Frühjohr worden.

„Guten Morgen,“ säd Kurt, as hei in 'e Dör kem.

„Guten Morgen!“ — tönte em dat entgegen. —

„Du liebest mich rufen.“ —

„Meines Wissens nicht. Ich denke, ich ließ nur anfragen, ob der Herr Assessor einen Augenblick zu sprechen wäre.“ —

Dei beiden Ehlied schinten sick gistern ein väten racht tau hebben. — Nu, — 't kümmt jo in dei besten Familien 'mal vör, obschonst dat dörchut æwerflüssig is. —

„Hm!“ — mein Kurt nah korte Aewerlegging, „zu sprechen ist der Herr Assessor, ich stehe ganz zur Verfügung.“

Kurt schäuw sick ein'n Stauhl an't Finster rau un sett sick so, dat hei sin Fru nich seihn künn. Ein Poor grode Timmer-Linden wiren so fründlich, em „Deckung gegen Sicht“ tau beiden. —

Fru Emma Breden, Oberförster Metelmann sin öllst Dochter, wir früher kein leges Gesicht west, dat seig man düblich genaug. Wenn æwerst Harm un Gram ein'n twei Johr hendörch quält hebben, denn is dat nich tau verwunnern, wenn sick in dei Stirn ein poor grode Falten sichtbor maken, un dei Ogen grode Thranenränder wisen. — Emma harr ehru Mann von vörnherin

nich leiw hadd un hei ehr jedenfalls of nich, un wenn sei sid liferdem friegt harrn, — nu, so wir dat woll ein unglücklicher Taufall west. —

Hüt morgen schien Fru Emma ehr Gefinnung ännert tau hebbn. Sei wir bät hierher ehrn Mann ümmer fründlich entgegenträd, — nu æwerst harr sei sid vörnahmen, mit Gewalt ehr Rechte as Husfru dörchtaufsetten. —

Sei rücf ehrn Stauhl ganz dicht an dat Finster 'ran, dat sei von de beiden Timmerlinden noch mihr bedeckt würd.

„Ich beabsichtige, Deine Zeit einen Augenblick in Anspruch zu nehmen, verzeihe, wenn ich gestört habe,“ kem dat as 'ne Ur- Anleitung æwer ehr bleiken Lippen. —

„Bitte sehr, ich stehe zur Verfügung.“ —

Kurt spräuf dat in ruhigem Ton, hei schien noch niz tau ahnen von dat, wat em bevörstünn.

„Wir sind gestern zwei Jahre verheiratet gewesen,“ füng Fru Emma an. „Ich habe bis heute kein schlimmes Wort gegen Dich über meine Lippen bringen können. Ich hielt es bisher für meine Pflicht, als Frau mich Deinen Einfällen, Deinen Launen zu unterwerfen. Auch zu anderen Leuten äußerte ich nichts über unser Verhältnis, — Vater hält unsere Ehe sogar für eine glückliche. Nun ist mir jedoch die Hoffnung

auf ein Besserwerden vergangen, meine Geduld ist zu Ende. Ich muß Dir erklären, daß ich andere Schritte thun werde, wenn Du Dich nicht bald änderst."

Fru Emma harr räd. — Wenn nich bei beiden Linden in'n Weg' stahn harrn, würd Kurt seihn hebben, wi sei mit höhniſchen Grinen ut 't Finster keik un sin Antwurt awlur.

Kurt harr sinen Kopp bi dei Gardinenpräbigt in 'e Hand stütt'.

„Om!“ — mein hei nah 'n lütte Wil, — „also das hatteſt Du mir zu ſagen. Ich danke Dir für Deine dunklen Enthüllungen, — Würdeſt Du denn vielleicht auch ſo liebenswürdig ſein und mir ſagen, in welchen Sachen ich mich ändern ſoll? — Ich bin mir in der That nichts Böjeß bewußt.“ --

Fru Emma lach' spöttiſch. —

„Gehe ich Dir zuviel auß dem Hauſe? — Daß erfordert mein Beruf. Als Großherzoglicher Revierförſter kann ich nicht den lieben langen Tag in meinen vier Wänden ſißen; da hätteſt Du Dir einen — na, meinerhalben einen Schriftſteller zum Manne nehmen ſollen! — Oder bin ich etwa unſolide? — Alles Andere, aber dieß wirſt Du doch jedenfalls nicht behaupten wollen.“ —

Kurt blaß 'ne dicke Noſenwolck dörch de Gardinen. —

„Ich weiß in der That nicht waß Du von mir willſt.“ —

Fru Emma stünn up un stell sich in einige Schritt Entfernung vör ehren Mann hen. —

„Du redest, als ob Du ein unschuldiges Kind wärst. Du verlangst Deine Fehler von mir: gut, so höre sie. Ich will nicht, daß mein Mann nur vor der Welt als zu mir gehörig gilt, ich will mich auch hier in unserem Heim als Deine Gattin betrachtet wissen. Wir sind seit zwei Jahren Mann und Frau — aber nur vor der Öffentlichkeit, in Wirklichkeit leben wir getrennt. Ich sehe Dich bei Tische und vielleicht auch noch, wenn Du gehst und kommst, vorausgesetzt, daß ich zufällig am Fenster sitze und das Thor überschen kann.“ —

Fru Emma mäuf 'ne Paus'. —

„Na, und sonst noch etwas?“ — frög Kurt. —

Fru Emma schien mit sich tau kämpfen. Künne sei 't seggen? — Ein Fründin harr ehr 't vertellt, — æwersten, wenn 't nich wohr wir? — — Wenn sei ehrn Mann mit Saken beschullig, an dei hei gornich dacht harr? — Æwerst wohr wir 't, dat müßt wohr sin, un hei sull 't tau weiten kriegen. — Ehr träd'ten grode Sweitdruppen up dei Stirn; — Kurt trummelte mit dei linke Hand up't Finsterbrett. — — —

„Na, was denn weiter?“ — frög hei nah'n Dgenblick, as dat Ewigen pinlich würd, „oder ist das alles, was ich, um mich zu bessern, zu beachten habe?“ —

Emma ball frampfhast bei Hänn'.

„Alles?“ — schrieg sei em an, „Glender! — Wagst Du es wirklich, Dich wie ein unschuldiges Lamm vor mir zu benehmen? — Kennst Du denn deine Pflichten als Ehemann nicht ebenso gut als ich? — Muß ich Dir Dein ehebreecherisches Leben — — —“

„Weib!“ — ünnerbrök ehr Kurt un sprüing von'n Stauhl up.

Emma wir 'n poor Schritt trüigg gahn; sei feig, wie ehru Mann dat Bland tan Kopp steig, wie em bei Dgen gläuhnten. — Sull sei 't em seggen? —

„Gemach, Mann! — Erhize Dich nicht unnötig, wenn — —“

„Unnötig, sagst Du?!“ — Kurt harr sich wedder setten wullt, nu æwerst schin em dat noch mal an 't Hart tau gahn. —

„Unnötig?“ — wedderhal hei, — „ich verlange auf der Stelle von Dir, daß Du mir Beweise für Deine Beleidigungen lieferst! Oder ziehst Du es vor, Dich vor dem Gerichte mir gegenüber zu verantworten?“ —

„Nein, Gemahl,“ mein Emma ruhig, „ich kann Dir alles, was ich Dir zu sagen habe, auch hier erzählen. Mir sollst Du es später nicht nachsagen, daß fremde Menschen sich in unsere Angelegenheit mischen mußten.“

„Doch muß ich's Dir nachsagen,“ sohr Kurt up,

„Du treibst die Sache so weit, daß ich das Gericht zu Hülfe nehmen muß. Ich verlange Beweise für Deine erlogenen Anschuldigungen!“ —

„Greifere Dich nicht, Gemahl! — Beweise für meine Anschuldigungen willst Du haben? — Nun, dann mußt Du mich für die Folge mitnehmen, wenn Du zu meiner Schwester Martha gehst und ihr den Hof machst; gerne bin ich bereit, Dich im richtigen Augenblick auf Dein Vergehen gegen Gattin und Schwägerin aufmerksam zu machen!“ —

Kurt wir schlagen. — Em rullte dat Bland dörch bei Aldern un heit un heiter kakte dat in em. —

Wat sull hei sin Fru antwurten? — Womit würd sei em kamen, wenn hei ehr as ein verlagenes Widwstück hentau stell' versöch un jeglichen Verkihr mit Martha in Awräd stell? —

„Es klopft!“ — stür Fru Emma em äben in sin Wutgedanken. —

Es klopft! —

Dat infamige Kloppen! Unaugenehm is einen dat jo sihr oft, wenn „es klopft,“ æwerst dit wir doch bald mihr as bei Polizei erlauw! Wi künn sick blots ein Menschenkind erdristen, in so 'n Dgenblick sin Upwartung tau maken! —

Kurt stünn up. —

„Bist Du bereit, jemand zu empfangen?“ —

„Es wird sich das wohl nicht ändern lassen,“ mein Frau Emma un wisch mit 'n Taschendauf bei lekten Zeifen von ehr lütt Kackeri weg. „Man wird uns doch jedenfalls schon gehört haben.“ —

'T flopp äben taum tweiten Mal.

„Herein!“ — räup Kurt.

„Der Herr Oberförster,“ — mell dat Deinstmäten.

„Oh!“ — kem dat tau glifer Tid von Emma un Kurt ehr Lippen, un dat lütt dralle Deinstmäten harr webber genau tau seihn frägen, üm hüt abend in Slüngelsdörp bei nigsten Ereignisse uttaubreiden. —

Wat wir nu tau dann? — Trüggwisen? — Nee, dat güng jo gornich, wat wull' sei dor för'n Grund angäben! — Un empfangen? — Nee, dat güng irst recht nich! —

Kurt feik Emma an, as ob hei seggen wull: Nu is 't Tid taum Käden, dat von irst harrst Di sporen künnt. Dorför mak nu man leiverst 'n gescheuten Börslag! —

Emma säd æwerst nix, un Kurt müßt sich taulekt man tau irgendwat entfluten.

„Führe den Herrn Oberförster ins Empfangszimmer. Sage nur, er möchte einen Augenblick entschuldigen, wir wären bei der Toilette.“ —

„Sehr wohl!“ —

Dei lütt Schlaufopp verswünn, üm bei Bestellung uttaurichten.

Oberförster Metelmann würd von dat Deinstmäten in 't Empfangstimmer führt. —

„Die Herrschaften sind bei der Toilette. Sie werden gleich kommen,“ säd bei ull lütt Puffel un æwerläut duun den'n Ollen sich sültwst.

Metelmann harr sich hüt eigentlich 'ne Entdeckungsreis' vörnahmen. Hei wir in lange Tid nich mihr bi sinen Swigersohn taum Besänk west, wil dat Kurt un Emma in dei Regel nah Schildhofs kemen. Hei harr jo of in sin Wirtschaft likerdem genaug tau duun. Gistern wiren nu æwerst Cement-Behnk' un dei Slüngelsdörper Schult bi em west un harrn em Ding' vertellt, vör dei hei bei verläden Nacht all kein Dg' mihr harr taufriegen kunut. —

Kurt sull sich mit sin Fru nich verdrägen könn'n? — Nee, glöben künn hei 't nich! — æwerst ein Badderhart lett dat nich bi den'n Globen. Metelmann harr sich hüt morgen glifs up bei Wein maht, üm sich sültwst von sin Kinner ehr Familientäben tau æwertügen. —

Sin Dochter Emma harr hei lang' nich mihr bi sich seihn, — sull dat villicht dormit tausamen hängen? — Metelmann'u güngen olle Gedanken dörch'u Kopp. Hei

feig Kurt un Emma as Brutlüd. — — — so ganz richtig wir't dunntaumen of nich tangahn; Kurt'n harr dat binah so gahn, as't Jakob güng: Dei jüingste Dochder wull hei friegen, un dei öllste harr man em in dei Häm' stäken. —

Metelmann stütt den'n Kopp. —

Wedein wir denn schuld daran west, hei oder sin verstorbene Fru? — Nu, dat läut sick hüt of nich mihr so genau seggen; so'n bäten schuld harr hei jo villicht of habd. — Martha wir dunnmals æwerst jo of noch 'n Kind west, un wenn Kurt ablut friegen wull, so müßt hei jo all Emma up jeden Fall nähmen. —

'T is doch 'ne eigenortige Sid von unsen Geist: Zi æwerleggen uns 'ne Sak, in dei wi uns ogenschinlich vergahn hebben, up soväl Ort' un Wissen, bät wi tanlezt doch noch ein'n Auuern entdecken, dei mihr schuld hett as wi. — Metelmann'n güng 't of so, denn in'n Grund'n genahmen wir hei am meisten dorför west, dat Kurt nich Martha jünnern Emma taur Fru krägen harr. —

Üben würd dat buten up'n Korridor lud, un 'n Ogenblick dorup klopp dat an'e Dör von't Empfangstimmer. Up Metelmann sin „Herein“ träd'ten Dochder un Swiegeræhn Arm in Arm em entgegen, as wir hüt morgen gornix mang ehr vörfoll'. —

„Guten Morgen, Kinder!“ — räup dei Oberförster

ehr tau, un sin Hart wir mit einmal üm 'ne grode Last leichter worden. Hier künn jo unmöglich Strid un Larm vörkamen sin. —

„Woher kommst Du denn schon so früh, Vater?“ frög Kurt, dei äben näben Metelmann Platz nahmen harr. Emma seit up dei anner Sid von ehru Badder.

Metelmann höll jede widere Unnersäufung up Strid un Morrach hier mang sin Kinner för æwerflüßig. In sin Freu' fänhl hei sich veranlaßt, sin Sünn'u intaugestahn un den'n schändlichen Verdacht, up den'n dei Slüngelsdörper Schult un Cement-Behuß' em bröcht harrn, hoorklein tau vertell'. —

„Ist das möglich!“ — mein Kurt, „die Slüngelsdörper erzählen sich, ihr Revierförster lebe in einem schlechten Verhältnis mit seiner Frau? — Hör' nur, Emma!“ —

„Ja,“ mein Emma, „das ist wunderbar! — Wir haben doch noch nie ein böses Wort miteinander gewechselt. — Vater, Kurt und ich sind ein Herz und eine Seele.“ —

Kurt feif sin Fru an, as dei ehru Badder dit vertell. 'T wir æwerst of gor tau suatsch! — För 'u fiw Minuten harrn sei sich schull', wer weit wi dull, un nu wull' sei sich vör Leiw binah upäten. —

„Das ist der Welt Lauf so,“ mein Metelmann,

„man sucht an seinem Mitmenschen möglichst viele schlechte Seiten zu entdecken und verschweigt mit Vorliebe die guten. — Wißt Ihr, was man sich noch weiter erzählt? — Kurt, Du sollst im Geheimen mit Martha eine Liebchaft angeknüpft haben! — Hahaha! — Na, Kinder, laßt die Leute reden. Albernes Gewäsch ist's, ich wußte es ja gleich, wi man mir's hinterbrachte. Trotzdem aber wollte ich mir die Gewißheit verschaffen, und Ihr habt die Probe gut bestanden. Gebe Gott, daß dies Familienglück Euch nie verläßt!“ —

Kurt müßt bi jedem Wurt, wat dei Oberförster säb, sin Fru ankieken. Wi wir't einmal wæglich! — Dei ganze Umgegend müßt jo woll all æwer ehr Familienverhältnisse Bescheid weiten! Dei einzigst, dei 't nich glöw, wat hei hört harr, wir Metelmann. —

Emma wir tausamschrocken, as sei ut ehru Badder siuen Mund hür, dat dat Döörp all æwer dat Verhältnis twüschen ehru Mann un ehr Swester Martha spränk. Ehr güng't wi ein Stich döörch't Hart, dat ehr oll Badder so völ Kummer üm sin Kiiner erläwen müßt; denn dat dit æwer fort ower lang doch noch einmal ein'n slichten Utgang nehmen würd, wir jo vöruttaußeihn. —

Dei Oberförster vertell Kurt äben 'ne lustige Jagdgeschicht', dei hei gistern erläwt hebben wull, un Emma harr Gelägenheit, ahn dat dat upfall' ded, dat Timmer tau

verlaten. — Sei güng in ehr Stuw, släut dei Dör-
hinner sich tau un wein bitterlich. —

Arme Fru! wenn Du Din Tukunft wüßt! —
En swarte Sleier verdeckt dei Freuden un Leiden, dei
uns up uns' wide Irdenwannerung bevorstahn; oftmalß-
is't för dat æwermäudige Menschenhart jo gaud, — sihr
gaud, — æwerst vāle Qualen würden uns of ersport
bliben, wenn wi mal 'n tausfälligen Blick in dei Geheim-
nisse von tunkünftigen Tiden dann künn'n. — Willicht
wiren of Fru Emma ehr Qualen ankört' worden, wenn
sei wüßt, wat ehr bevorstünn. Dei Schaal släut jo
dicht an ehr Hus vörbi, un dat Wader wir sacht deip-
genaug. — — — —





4. Kapitel.

„So am End', Franz, dei Klock is drei, ick segg, wat ick segg: Rien lett uns in'n Stich!“ —

„Du büßt mall, Ernst,“ antwur dei Slüngelskörper Schult Cement-Behut', den'n dei Angstweit up dei Stirn stünn. „Du büßt mall! — Glöwst Du, dat Rien sück so'n Braden ut dei Näs gahn lett? — Dat glöw man jo nich!“ —

Cement-Behut' harr sück 'n Klenner nahmen un beseig Biller. Em zitterten dei Knei, un am leiwsten harr hei den'n Schulden allein laten un wir weglopen. —

Kolt wir dat in dei lütt Schuldenstuw nich, dortau herrsch buten tau gaudes Frühjohrswäder, un Feners

harr Cement-Behnk' of nich. 'I müßt also woll all bei Angst maken, wenn hei'n Tatterig in Hänn'u un Bein freig. —

Bei Schult wir ruhig. Wenn hei villicht dat Geschäft, wat sei vör harrn, of ungirn un mit Wedderwill' ded, so säd hei sic doch ganz einfach, dat müßt fir un güng mit frischem Maud d'rup los. —

„Ernst, hest Du dat Geld hier?“ — frög hei Cement-Behnk', as sei nah 'n lütt Viertelstunn noch jümmers seiten un up Rien lurten.

„Nee, so am End', Franz, meinst Du, dat ic dat glifs harr mitbringen müßt?“ —

„Na, allemal!“ — mein bei Schult, „glöwst Du, dat Rien ümsünst för uns dörch't Fier geht?“ —

„Dat nich, so am End', Franz, æwersten ic mein, wi müßten doch irst mal awtäuben, ob hei't æwerhaupt of farrig bringt, so am End', un —“

„Glöw man blots nich,“ föll em bei Schult in't Wurt, „dat hei sic up sowat inlett. Rien is väl tau raffig. — Wenn hei kein Geld süht, hett hei of keinen Maud.“ —

„Wenn Du't meinst, Franz, so am End', denn will ic't halen.“ —

„Ja, Ernst, bäder ist allemal.“ —

Cement-Behnk' stünn up un güng ut bei Dör, üm

den'n Sündenlohn tau halen. Dei Schult läd sick up't Sofa un keik den'n widden Bæhn an. —

Ob ehr dat glücken wüird? — Bäl Hoffnung harr hei nich, obschonst Rien den'n Kummel verstahn ded. Wenn blots dei jung' Revierförster dor man mit inverstahn wir, denn wüirr dei Sak wenigstens nich mihr ganz so swier sin. —

Dei Schult stüinn up, güing an'e Chatull ran un söch sick einen Breiw rut, den'n Rien hüt morgen an em schräb'n harr. Hei müßt dat Schriewels doch schier noch mal läsen. —

„Mein lieber Franz!“

„Ihr Klüngelskörper seid also schon wieder einmal „in Verlegenheit? — Na, die Sache ist durchaus nicht „so ängstlich, wie Du sie machst. — Ich werde doch „wohl einen Menschen von seiner Frau fortbringen „können! — Franz, wir haben schon viele dunkleren „Sachen ausgeführt. Entsinnst Du noch, wie vor einem „Jahre in Tessin drei Erbpächter zu gleicher Zeit „spurlos verschwanden? — Das war wenigstens auch „noch eine Arbeit! — Eure kleine Angelegenheit hab' ich „garnicht mit auf Rechnung. Nichtsdestoweniger werde „ich sie als wichtig auffassen. Benachrichtige, bitte, Cement- „Behuf, daß wir heute nachmittag um 3 Uhr bei Dir

„uns treffen. Für meine Bemühungen würde ich 500
,M. — verlangen müssen.

Gruß!

Dein

Kien.“

Dei Schult steif den'n Breiw wedder in'e
Mapp. —

„Heda! — Heda!“ — räup dat äben buten up
'e Däl. —

„Aha!“ — mein dei Schult, „endlich is'e dor.“ —

Dei Slingseldörper Ortsvörstand güng 'rut, üm
dei grode „Vertrauensperson“ von't Büßendörper Amt
in Empfang tau nehmen.

„Heda! — Heda!“ — schrieg dat buten all
wedder. —

„Ja, ja, Minsch, gedüllig Di doch man blots 'n
Ogenblick, ick kam jo doch all!“ —

Dei Schult mäuf dei Ræfendör apen un stünn in'u
nächsten Ogenblick vör ein Bierd, wat bannig dampen
ded, — so, dat man binah den'n Rider vör all den'n
Damp nich seihn kunn. —

„Gaud'n Dag, Franz! — Minsch, heww ick dravt!
Kiek, wat dei Mihr dampt!“ —

Kien geiw den'n Schulden dei Hand un swäng sick
ut'n Sadel. Hei wir läufiger un smidiger, as man em

bi sin Öller tautrugen kunn. Obschonst dat Hoer un dei starke Smurrbort all 'ne Fridwidde Farw annahm'n harrn, mäuf dat æwrige doch noch so'n jugendlichen Indruck, un in dei Ogen künnt man up'n irsten Slag glißz einen ganzen Hupen List un Verflagenheit läsen. — Dei blage Kock mit dei dicken Kuppen un dei blanken Knöp wir in't ganze Büßendörper-Amt berühmt. Landrieder Kien würr von jeden acht un ihrt, am meisten æwersten von dei, dei em neger kenn'n bed'n un womöglich all hen un wenn ein'n lütten Updrag för em hadd harrn. Wenn Kien in sin Forderungen männiglichmal of ein bäten utverschämt wir, — gell' sull 't doch man, wenn 'n sich up sin Hülp verlaten künnt. —

Dei Schult nödig em rin un æwergeiw dat Bierd ein'n von sin Knechts. —

„Is Cement-Behnf' nich hier?“ — frög Kien, as hei in 'e Stuw träd un kein'n Minschen seig. —

Dei Schult verflor em, dat Behnf' 'ne wichtige Saff tau Hus vergäten harr un jeden Ogenblick trügkfamen müßt. — 'I dur denn of nich lang', as dei Stubendör upgüng, un Cement-Behnf' vör den'n Landrieder ein'n deipen Diner mäuf. —

„Na, Ernst,“ mein Kien, „ich dacht, ich harr dei Tid all verpaßt, æwersten Du kümmt jo noch späder.“ —

„So am End', Kien, ich harr dei Hauptsaff tau

Huß laten.“ — Cement-Beht' lang in dei Rockschluppen-
tasch un hal 'n Antonibüdel 'rut. —

„Süh so,“ säd'e un stell den'n rod un widd
gestripten Büdel up'n Disch, „so am End', jekt können
wi losleggen!“ —

Rien smunzelte in'n Still', as hei bei Dalers in
den'n Büdel klingen hör. — Lang' jult nich mihr durn,
denn wir hei ehr Herr. — — — —

„Ser, Franz,“ wenn hei sich äben an 'n Schulten,
„bei Klock is vier, lat uns anfangen. — Tauirst vertellt
mi nu mal dei Geschicht noch ein bäten utführlicher, as
Si sei mi gistern up Papier schreiw. Hinner dat Ver-
hältnis twüschen Kurt un den'n Oberförster sin jüingst
Dochter, — Martha ward sei heiten, — biin ick, apen
geseggt, noch nich recht hinner kamen. Is dat denn
würklich all sowid tau, dat in Martha twei Harten
slagen?“ —

„Nee, wo denkst Du hen,“ mein bei Schult, „so wid
dörf dat äben up keinen Fall kamen. Dissentwägen wöll' wi
bei Sak rechttidig in Angriff nähmen. För Di liggt dat
Ganze bät hierher säker noch sihr harmlos. Wi seihu
æwersten all ein großes Unglück an'n Haben upstiegen,
un dit wöll' wi as Metelmann sin besten Frünn' nich
rupfamen laten. Kurt möt weg, un wenn 't 'ne
halwe Burstäd kost.“ —

Cement-Behut' geiv den'n Schulden ein'n Rippenstoß, as wull hei seggen: „Franz, Minsch, verspräk em nich tau väl. An dei fiwhunnert Mark hett hei riklich genaug. —

„Om,“ mein Rien, „also weg m öt hei. — Du, mi fall't recht sin. Un wohen harru Si em am leiwsten hadd?“ —

„Dat æwerlaten wi Di nu em,“ antwur em dei Schult, „jedenfalls ward doch hei of ein'n Will' hebben in disse Angelägenheit, un uns kann dat jo taulekt ganz glikgüllig sin, wohen hei reist. — Meinst Du, dat hei gaudwillig geht?“ —

Rien keif den'n Schulden grod an.

„Franz,“ mein hei, „wenn hei mit gaud'n güng, denn wir id' jo æwerflüssig. -- 'T is jo mæglich, dat hei't beit. Wi sull 't frengen, æwerst glöwen dau id't nich.“ —

Dei Schult keif em fragend an.

„Minsch,“ mein hei, „wat willst Du æwersten anfangen, wenn dei Kirl Di utlacht un Di dei Dör wist?“ —

„Franz, dorför lat mi sorgen, nich wohr? — Ich krieg von Jug fiwhunnert Mark un mak denn all's so, wi Si 't wünschen. Geiht hei nich mit gauden, — nu, denn möt hei mit Gewalt gahn. Un wurans id' dat

anfang? — Kinnerz, weit' Zi nich mihr, wie dei oll Gasow, dei Gaudsbisiger von Tenstenhöft, so spurlos verschwinn'n ded? — Alle Welt säd dunntaumalen: Dor hett Rien sin Hän'n wedder mang hadd! Un recht harru f', dei Lüüd. Aewerst dat kann 'ck Jug seggen: Dor heww 'ck för fivhunnert Mark æwerst of min Arbeit hadd. — Taulegt, as all' dei Sträng' reiten, freigen wi em nah bei Irrenanstalt, dor würd'e verrückt maht un is denn of as Verrückter storben. — Seiht Zi 't nu? — Gahn deit allens. Am besten geiht't natürlich jünners in Gauden, æwerst wenn't einmal nich anners sin kann, — un, denn kümmt mi dat up'n Handvull Gewalt of dörcht nich an." —

Cement-Beuh' zitterten dei Rnei. Em gräf' vör sinen Fründ Rien. Dei Kirl müßt jo ein Hart von Stein in'e Bost hebben! —

Dei Schult dacht jedenfalls of so. Hei harr sinen Kopp stütt' un feik vör sich dal.

„Rien, Rien,“ mein hei besorgt, „wenn 't blots gaud geiht!“ —

Rien hal sich sin Kewischon-Bauf rut un notir sinen Ritt nah Slüngelsdörp. —

„Wäf' unbesorgt, Franz,“ mein hei taun Schulden un geiw em dat Bauk hen, „hier, beschinig mi mal irst, dat ick hüt morgen hier rewidiert heww, denn bruk 'ck

in dissen Monat wenigstens nich noch mal hier rut-
tantwiern.“ —

„Rut müßt Du jo doch noch mal wedder,“ mein
dei Schult un sett sinen Namen dorüuner, „dei Sak mit
den'n Revierförster möt mæglichst bald in dei Wäg' leit'
warden.“ —

„Dor heft Du allerdings recht, Franz, na, denn holl
man morgen nahmiddag 'ne gaud' Tass' Kaffee prat,
denn will 'ck den'n Fall morgen glicks bedresseln. Un
denn noch eins, Franz, -- weit dei Oberförster Bescheid
hiervon?“ —

„Um des Himmels will,“ mein dei Schult un feik
em ganz verwunnert an. „Nien, wat föllt Di in, ick
bidd Di iim all's in dei Welt! — Dei Oberförster darw
kein Starwenswurt von uns' Awmakungen tau hürn
kriegen. D a t hewwt wi em allerdings vertellt, dat dat
mit Martha un Kurt nich ganz richtig wir. Newerst
glöben wull hei't abslut nich, un ick mücht binah minen
Kopp wedden, würden wi em unsen Plan verraden, hei wir
in'u Stand' un verfuscher uns dei ganze Sak. Nee, Nien,
hei darf kein Starwenswurt von den'n Anslag tau weiten
kriegen. Wenn nahstens sin Swigersöhn verschwunn' is,
uu, denn darw hei of nich kläufer sin as all dei annern
Skingelskörper, — dornah richt' Di!“ —

„Schön,“ mein dei Landrider.

Sin Dgen läuten den'n Antonibüdel mit dei Dalers
nich in Rauh. Am leiwsten harr hei em gliks all in
Sicherheit bröcht.

„Un denn noch ein Stück,“ frög hei den'n Schulden
noch mal, „köunt Zi beiden den'n Revierförster in'n
Still' nich all so'n bäten vorbereiten up dat, wat em bevor-
steiht?“ —

Bei Schult keik Cement-Behnk' an, as wenn hei
fragen wull: „Wißt Du dat maken? — Ich döeg mi
dortau nich!“ — Cement-Behnk æwerst schin of kein
Lust tau hebben. —

„Dat's so'n eigen Ding, Rien, mein dei Schult nah
'n Dgenblick, „ich glöw kum, dat wi Di väl nützen könn'n,
villicht würden wi Di gor noch den'n ganzen Ritt ver-
darben, un dat wir doch man schad.“ —

Rien sünn ein'n Dgenblick nah. —

„Hest recht, Franz,“ mein hei, „lat't man leiwer
sin. Ich ward of all sühwst dormit farrig warden.“ —

Rien steik sin Bank in'u Boffen, taum Teifen, dat
dat Geschäftliche nu erledigt wir, un wat Amers los-
gahn künn.

Bei Schult kenn dissen Wink.

„Na,“ säd hei, „uns' Hannel is denn dormit aw-
slaten. Rien, Du verpflicht Di, uns in acht Dag' unsen
Revierförster verswinn'n tau laten un twors so, dat hei

för den'n Oberförster un sin Hus up ewig ungefährlich is. Wi vertragen Di, wi Du weißt, un gäben Di up Tru un Globen in'n Bört Dinen Lohn. Verspräk mi, dat Du Din Mæglichst in uns' Angelägenheit dann wißt." —

Dei Schult höll den'n Landrider bei Hand hen. —
Kien släng in. —

Ein fierliche Dgenblick wir't, — swier un bedüdnungsvull, besonners för den'n, bei vgenblicklich noch nich dei geringste Ahnung von dei Plän' hebben ded, dei hinner sinen Rüggen smäd würden: För Kurt Breden! —

Nee, Kurt ahn nich dat Geringsste von dat, wat in't Slängelbörper Schulthenus vorgüing; — harr hei't ahnt, denn seit hei villicht nich mihr so ruhig näben sin Swägerin Martha up den'n weiken Mußrasen un teik bei innergahende Sün'n' nah. —

Martha harr den'n Kopp an Kurt sin Bost leggt un schin sich glücklich in sinen Arm tau fählen. — Junges Mäten! — Dei sünnige Leiw harr ehr Hart so glupsch tau faten krägen, un nu vermüigg sei ehr keinen Wedderstand mihr tau leisten. —

Kurt drück äben einen heiten Kuß up ehr Stirn. —

Dat Holt wir still worden, un sanft läd sich dei Abenddämmerung æwer Wisch un Busch. — 'T drönt sich gaud an'n Sommerabend; dei Pogg'u, dei an't Schaaläuwver ehr eintöniges Gequark anstimmten, stürten

den'n Abendfräden un dei stille Andacht dörcht nich. Dei Mahnsichel smeit ehr spierlich Licht dörch dei Bou-
frauen, un grode Schatten danzten up den'n weiken
Teppich üm Kurt un Martha. Dat Mahnlicht weit mit
verleinwte Lüüd ümtaugahn. —

'T wir all heil spääd worden, as in dei Wisch hinnert
Schildhoster Försterhus twei Minschen an't Tauhusgahn
dachten. — Martha häng sich an Kurt sinen Arm.
Sei wir so mäüd, — jo muutspräklich matt. —

„Ich habe Kopfschmerzen, Kurt,“ mein sei tau
ehren Begleiter, un höll sich den'n lütten Lockenkopp.

„Das giebt sich, Martha,“ tröst Kurt un küßf' ehrn
roden Mund. —

Zwei Jagdhunn'n kemen ehr äben entgegen tau
lopen un sprüngen vör Freud' an dei lütt Oberförster-
Dochter in'e Enn'. — Martha beacht dei leiwen Früm'n
hüt abend nich. —

„Wollte Vater schon morgen zurückkehren?“ — frög
Kurt sin Begleiterin äben.

„Ich weiß es nicht, Kurt,“ kem dat in mäüden Ton
æwer Martha ehr Lippen. „Heute abend kommt er
sicher nicht mehr.“ —

Martha un Kurt gängen in dei Husdör. — Dat
Deinstmäten harr noch nich 'mal dei Flurlamp anstaken.
'T wir doch glifs tau seihn, dat dei Oberförster nich tau Hus

wir, dei ganzen deinstboren Geister wiren utflagen. Of Martha wis' sid einige Wochen nich mihr dat geringste Interesse för dei Wirtschaft un ehr kümmerde dat höllschen wenig, dat hüt abend in dei Kæf wedder all's æwer einanner liggen bläwen wir. —

Kurt führte sin holde Swägerin in dei Wahnstuw up't Sofa. — Dei Mahnschien dörch den'n Appelbom, dei vör't Fenster stünn un belücht dat Timmer mit sin Zauberlicht. —

„Kurt! — Kurt!“ — säb Martha un füng an tau weinen. Ehr Kopp harr sid an Kurts Schuller leggt. Dei Swager läb fast sinen Arm üm den'n wiidben Nacken. —

Martha wein bitterliche Thranen, un Kurt rullte hen un wenn of ein'n lütten, blanken Druppen æwer'e Back un dröp den'n Lockenkopp von dei Swägerin. —

Dei olle Wanduhr släng äben. — Wowäl? — Kurt un Martha hürten 't nich mihr. Morpheus harr sei langsam mit sin Maschennett ümspunn'n, wer wüßt, wat för'n säuten Drom ehren Geist beschäftigte. —

Buten säut dat äben an dei Husdör.

Wat wir denn dat för'n bekanntes Gesicht? — Dei Oberförster? — O, nee, dat künn doch woll kunn mæglich sin, — ore süll dat doch? —

Dei Mann mäuf dei Dör up un güng rin. 'M lisen Fluch kem æwer sin Lippen.

„Alles ist natürlich wieder ausgeflogen, und das Haus bleibt liegen, wie es lustig ist!“ — murmelte bei vor sich hin. —

Bauz! — Dor störr hei äben ein Waschball' üm, bei midden in'e Kæf stahn ded, un wat wir dat? — — Bauzt harr dat äben wedder, æwersten dat klüing dumper as dat irste Mal. —

— Dei Oberförster — denn hei wir't — wir æwer 'ne Dezimalwag' foll', bei midden in dei Kæf vör 'n Fürhied stünn; un üm dat Unglück noch 'n bäten gröter tau maken, müßt natürlich of noch ein Emmer mit Wader dorhinnerstahn, in den'n dei Großherzogliche Herr Oberförster sinen Arm tau stäken dat Vergnäugen harr. —

„Martha! — Martha!“ — kem 't as'n Fluch von sin Lippen. Hei fänhl sich in'n Düstern an'n Fürhied vörbi, mäuf dei Dör von 'n Börplatz up un stünn nah 'n Ogenblick vör dei Wahustuw. — Metelmann güng, staats in dei Wahustuw rintangahn, up ein ganz anner Dör los. Einen Ogenblick stünn hei still un hork; denn klopp hei irst lij' un dorup luder un luder an dei Dör. —

Winn'n melle sich nix. —

Wenn dei swarte Nacht nich den'n Oberförster sin Uprägung verborgen holl' harr, würd man düdlich seihn

hebben, woans em dat Bland tau Kopp steig un dei Adern up beide Siden von 'e Stirn answüll'. —

Metelmann hork noch eins, un as sich noch ümmer nig mess' ded, fänt hei an'n Drücker, — dei Dör wir apen.

„Das ist doch sonst Marthas Manier nicht, bei offener Thür zu schlafen!“ — murmelte hei vör sich hen.

Hei güng in dat lütt Zimmer rin. Dei Mahu smeit ein poor Strahlen dörch 't Finster up't Bett, wo Martha eigentlich slapen mäkt. —

Dei Kloß würd mitdeß ein sin, — dei Oberförster feik sich in den'n lütten Ruhm üm. — Wo wir't einmal mäglich! — Hei fänt sich an'n Kopp, as wull 'e sich æwertügen, ob hei of wirklich nich drömen ded. — Nee, 't wir dei bitterste Wohrheit: Martha wir nich tau Hus. —

In den'n Oberförster sin Gehirn müchten sich in dissen Ogenblick bunte Biller awspälen. — Harru denn dei Slüngelskörper Schult un Cement-Behn' doch recht hadd, as sei em Kurt sin Familienverhältnisse schillerten? Awerst nee, dorvon harr hei sich jo irst vör acht Dag' jülvst æwertügt. Kurt läw glücklich mit sin Fru, ja so glücklich, dat man em eigentlich üm sin Glück beneiden künn. Awer wo mügg Martha sin? —

Wedder steigen in den'n Oberförster slichte Biller up, — hei wenn sich aw von ehr; — 't wir nich

mæglich, wat em dor vörmaht worden wir. Mar-
tha wir ein unschülliges Ding un künn abslut mit Kurt
feinen unerlaubten Umgang holl'. —

Metelmann näum sich von Martha ehrn Waschtisch
einen Lüchter un mäuf Licht. Sin Hart poch mit
gewaltigen Slägen in 'e Bost. Sei wull nu dat ganze
Hus atofsäufen nah sin Dochter, un künn hei s'
nich, — denn wull hei hüt nacht noch nah Kurt, un
den'n in't Berhür nähmen. —

Bei Oberförster släut Martha ehr Slapstübendör
tau un steif den'n Elætel tau sich. — Nu irst würd
hei gewohr, wi unordentlich dat in Wirklichkeit up
den'n Flur utseig. — Sei wüßt nich, wat Martha in
dei lezt' Tid harr, — sei wir ganz anners worden. —

Metelmann mäuf bei Wahnstübendör up. As hei
'rin wull, weihte em dat Licht ut. —

Wat wir dat? — — —

Kög' sich dor äben nich wat up't Sofa? —

„Martha?“ — räup Metelmann un höll den'n
Aten an. —

Up'n Sofa flüfterte dat äben. —

Metelmann släut bei Dör tau. Swarte Gedanken
steigen wedder in em up, un ditmal künn hei s' nich
trüggwisen. Sei steif sich dat Licht an un güng nah
sin Arbeitstimmer, üm dei Flint tau halen. — — —



5. Kapitel.

Kurt Breden seit an sinen Schriwdisch un harr 'n Kopp in beide Hänn' stütt'. Dei Wanduhr släng jüstement siw un dei anbräkende Dag keik dörch dei Finsterschiben, as wull hei den'n Revierförster tauraupen: 'Kurt, pust' Din Lamp ut, sei schenirt sief heil un deil vör mi.' —

Kurt mark nich, dat dei Lamp unnütz brenn'n ded. Ein Gedanken künn'n sief nich sammeln, hei wir awerall un nirgends. — Einmal seig hei sief bi Martha up't Sofa, denn hür hei den'n Oberförster wedder, as hei den'n Gewihrtlop up em richt' harr un dorbi uträup:

„Wer wägte, die Unschuld meines Kindes zu rauben?“ —
Denn wir em, as seig hei den'n ollen Metelmann blaß:
wi bei Dod trüggtummeln un „Kurt, Du?!“ — kem dat
as en Ton vull Bөрwurf un Bertwiflung æwer bei
Lippen von sinen Swiegervadder.

Schreckliche Biller wiren 't. Kurt drohte bei Kopp
tau terspringen. — Woans wir hei hüt Nacht tau
Hus kamen? — Hei wüßt't nich. — — Doch, — ja! —
Ein Deil wüßt hei doch noch. — Stünn hei nich up
'e Schaalbrügg still? — — Stütt hei sich nich mit
beide Hänn' up dat Geländer, üm einen waghalsigen
Sprung tau maken? — —

Brr! — Wat frör em! — Un 't wir doch gisteren
abend in dei lütt Holtwisch jo'n schönes Wäder west, un
bei Sünne güng doch so rod unner, as wenn't wer weit
wat för 'n schönen, sünnigen Dag warden süll. — —
Brrr! —

Wat wir dat äben? — Leck em dor nich wat Mattes
æwer 't Gesicht? —

Bei Forstassessor schien ut sinen Drom uptanwaken.
Hei keik mit verglasten Ogen üm sich. — Wo wir hei?
Ja, 't müßt doch woll sin Arbeitsstuw sin. — Awerst
wat heit dat! — Ein Tüg leck jo, as wir 't äben ut'n
Wader tagen. Kurt stütt wedder den'n Kopp in beide
Hänn'. — Up bei Schaalbrügg harr hei stahn. — Un

dunn? — Wir hei denn wirklich dalsprungen in dei blage Flaut, in dei sicc dei Mahn so lustig speigeln ded? — — Dat Nummer wir so niedrig west, un dat Wader so flack, — schad', — schad'! —

Kurt richt' sicc up un güng an't Finster. Um'n läup dei Schaal, — dei Mahn wir verschwunn' un dei Sinn' müßt jeden Ogenblick upgahn. Süll hei den'n Sprung noch mal wagen? — Wi licht künn dat nich 'n glücklichen Taufall sin, dat dat Wader up dit Flack ein bäten deiper wir. — Dre, — woans wir dat mit 't Genickbräken? — — — —

Kurt güng ein paar Mal in't Timmer up un dal. Dei Hänn' zitterten, as hei stahn bleiw un nah't Gewehr lang, wat an 'e Wand hüng. — Hei seig dei Flint nah un steif 'ne Patron rin. Bertwifelt stierten dei Ogen up den'n Hahn, as dei Dumen em spannte. — — Kurt nähm dei Mündung twüschen dei Tähnen, un wildeß dei Lippen sicc fast ün den'n Loop släuten, söch dei rechte Hand nah 'n Awtog, — — — dei Hahn släng dal. „Knippß!“ schall dat dörch't Timmer. Dei Schuß versäd. —

Dor seit dei Forstassessor wedder an'n Schriwdisch un sünn. — Wir dat wirklich gistern abend irst west, as hei mit Martha in dei Holtwisch seit? — em kem dat vör, as wiren all Johre dorawer vergahn, — so lang wir em dei verläden Nacht worden. —

Brr! — Wi frör em. —

Kurt stünn up un güng wedder up un dal in't
Timmer. — Noch ümmer kling em dat in dei Ohren:
„Kurt, Du?!“ — Ja, — hei wir't west. —

Wat wir dat? — Martha!!! — Kurt läup mit'n
Kopp gegen den'n Kachelaben un brök tausamen. —

Dörch dei Finsterschiben föllen dei irsten Sün'n-
strahlen in den'n Slüngelskörper Revierförster sin Ar-
beitsstuw. Dei æwerst seig nix dorvon; hei hürte of
nich, wi buten dei Bagels ehr Morgenleid süngen, un
dat Schaalwader an dei Brüggenpilers platscherte, as
ob 't jeggen wull: „Wenn Du Di versupen wißt, denn
säuf Di nahdissen man 'n anner Flagg ut. Hier is't
nich deip geuang!“ — —

Dei Sünn würd all heil un deil warm, un wer
nich alltausühr för't Slapen wir, dei mäuf sich 'rut in
dei schöne frie Gottesnatur un freu sich tau't Frühjohrs-
läwen. — Dei Stadtlüd sünd för't Langslapen, un
ehr kümmeret dat höllschen wenig, ob ein Frühjohrs-
morgen ore ein ruge Winterdag anbräkt. — 'T giwwt
æwerst hen un wenn of mal 'ne Utnahm mang diff' Stadt-
minschen, un in Büssendörp gehürte tau disse Utnahmen
dei oll Landrider Kien. Ob hei nu allerdings so früh
's morgens upstünn, üm dei Naturschönheiten bewunnern
tau können, — nee, dat glöw 'ck nich recht. Haupt-

fächlich kräup hei woll blots sin Bierd wägen so tierig ut dei Bosen, denn wenn hei üm söß 's morgens ut'n Hus riden wull, so müßt hei taum mindesten Klock halw fiv mit't Faudern anfangen, süß freig dei Brun sin lang' Liew nich vull. —

Kien wir of hüt morgen Klock halw fiv upstahn, un wilbat sin bädere Gh'hälft dat Slapen tau giru liden mücht, seit hei nu vör 'n Petroleum-Maschin un warm sid ein von gisteru æwrigläben Tass' Kaffee up. —

'I is ein flimmes Geschäft för 'n Husherrn, wenn hei Frugensarbeit daun möt. Newerst Kien wir of ein'n von dei, dei sid bod morrachen för anner Lüüd. — Kinner harr hei nich, un sin Vermægen wir grod genau, dat hei un sin Fru von dei Linsen harrn läwen küunt. Wi künn hei æwerst sid woll in'n Sorgenstauhl setten un so mir nig dir nig dat Büßendörper Amt in'n Stich laten! — Kee, ehrer wir jo woll dei Welt vergahn! — 'I mäuf doch Spaß so'n lütt bäten Upprägung, besonners, wenn sid dat üm jo'n swierigen Fall hannelte wi hüt. —

Ob Kurt Breden woll gaudwillig güng? —

Kien näum den'n Deckel von dei Kaffekann' un lang mit'n Finger in't Wader rin. -- Dat Tügs kaf hüt morgen tau un tau langwilig. —

Ob Kurt woll gaudwillig güng? —

Kien sett sid up'e Bänk, dei 'n bäten anwards von

dei Maschin an'e Wand stünn un stütt sinen Kopp in'e Hand. — Woans füng hei 't woll am besten an? —

'T wir ganz infam, dat hei üm dissen Fall so lang' all grüwelt harr. — Dat föll em doch sünst nich so swier, ein'n klanen Plan tau maken. — Sull hier denn gorkein Loß in tau kriegen sin? —

Dei Petroleum-Maschin smeit ehr Licht dörch dei Ræf un belücht dat lütte Fünster, dörch dat äben von buten dei Dag hendörch keif. —

Mit Gewalt? — Awerst wi? —

Kien mark bi sin Grüweln nich, dat dei Flamme von 'e Maschin ümmer lütter würd un dei Docht all lange Mesel ansett. — Hei harr bald gorkein Lust mihr tau dit verfluchte Geschäft, wat hei dor gisteren mit den'n Slüngelskörper Schulden un Cement-Behufen awslaten harr, un am leiwsten geiw hei ehr dei 500 Mark taurügg un dankte beistens för ehrn Updrag. Blots dei Blamasch, -- as Landrider nich 'mal ein'n Mannsminschen von sin Fru wegbringen tau können! — Aee, dat güng up keinen Fall, Kurt Breden müßt weg un twors hüt noch. — — —

Kien künn sich noch ümmer nich entsluten. — Wat würd sin Fründ Metelmann von em seggen, wenn hei tau hürrn freig, dat dei Landrider sinen Swiegerjæhn wegbröcht un sin Dochter taur Wittfru makt harr? —

Kien hat hoch Luft. —

Wegbröcht? — Ja, wohen denn? —

Den'n ollen Gaudsbefizer von verläden Johr, bei of abslut nich weg wull, harr hei nah bei Irrenanstalt frägen. — Kien läup dat kolt æwer. Wat wir dat blots hüt morgen mit em? — Künne hei bang' sin? — Ih wo, bewohre! — Newerst dit müßt jo wull abslut ein'n eigenortigen Fall wäsen; früher harr hei dat doch ni markt, dat hei ein Unrecht ded, wenn hei 'mal ein'n Menschen verzwinn' läut, — worüm denn hüt grad? —

Kien güng an 'e Maschin un näum den'n Deckel von'n Kaffeepott.

„Verflucht!“ — brummte hei vör sich hen, as hei mit'n Finger in den'n middewil all wedder kolt gewordenen Kaffee stipp. — Dei Deckel müßt sich dat gefall' laten, dat hei in de widste Eck von'e Kæk fläng, obichonst hei doch gor kein schuld harr. —

In'n Stall wieherte dat äben. —

„Dunnernarrn!“ — Kien keif nah bei Klock. 'T wir middewil söß un Klock dreiviertel harr hei all weg-riden wullt. —

Harr denn bei Brun noch gornich sin Morgen-Faude frägen? — Ei, wat hier, wat dor! — Hei freig jo of nix hüt morgen! — Kien trefk dei hogen Stäwels an, knöp den'n Kock tau un jett bei widd bas-

polirte blage Müß up. — Dei Dörn würden ein bäten unfanst anfat't hüt morgen, — schön is't jo of nich, wenn 'n ahn Kaffee in'n Dag rinftigen möt.

Dei brun Wallak feik finen Herrn ganz verwunnert an, as dei em staats dat Morgenfauder dei Trenf' vörhöll. Harr hei spräken künnt, denn würd hei den'n Landrider höflichst up dit Verseihn upmarksam maht hebben; so æwerst wieherte hei noch mal mit vuller Aewertüging, dat finen Herrn 'ne Schruw losgahn wir un mäuf langsam dei Zähnen ut'nanner, üm dat Bitt intaunähmen. —

„Gah rüm!“ — säd Kien un slaug den'n Brunen mit'e flack Hand in'e Weichen. -- Dei Gaul feik finen Herrn scheiw an, as ob hei woll dacht: „Manu, Kien! Hest Du Strid mit'e Fru hadd?“ —

Kien würd blaß. — Wir dat nich Kurt Breden, dei der bi dei Krüww in'e Stall-Eck stünn? — Wi dei Gestalt dei Dgen so sparrwid upreit un dei Zähnen wisen bed! Un dei rechte Hand harr sei wid vörwegstreckt, as ob s' den'n Landrider gripen wull. — — Kien bawerte an'n ganzen Liv; — hei tref finen Brunen so fix as't güng rut, hei jülvst güng trüggwards dorbi, dormit em jo nich dei Geist von hinn' æwerfall' künn. —

Bauz! — Dor föll 'e Großherzogliche Herr Amtslandrider äben æwer 'e Stallläg un harr bald den'n

Brunen of noch mit dalräten. — Fix grawwelte hei sich wedder tau höchten un knäwelte bei Stallbör tau. — Morgen in'n Dag wull hei sich 'n annern Bierstall meiden, hier wir't nich richtig, — ore, wat hei seggen wull, richtig ore nich richtig, dat wir em parti egal; æwerst bei Läg, bei wir tau hoch. Markwürdig wir't allerdings, dat em dat in dei verläden teihn Johr, in dei hei den'n Stall benutzen ded, noch ni upfoll' wir. —

Bei Landrider feik sich noch mal haltwägs üm, as hei den'n Doorweg upmakt harr un sich in'n Sadel fweng' wull, ob dei Geist of woll noch hinner em herkem. — Dat harr hei früher of nich glöwt, dat hei so bang' — ach wat, bang'! — Dat wir 'ne nette Beschierung! — Dor wull hei woll jeden wisen, dat hei nich bang' wir, — — — æwerst 'n annern Bierstall müßt hei hebben. — —

Männigmal is't ganz gaud, wenn dei Rider sin Bierd kein Fauder giwot, bevor hei ut'n Hus ritt, besonners denn, wenn dei Gaul 'ne Stell weit, wo för gewöhnlich dei Krütowen nich ledbig warrn. Den'n Landrider sin Wallak wüßt in den'n Slüngelskörper Schulden sin Hackelstamer verdammt gaud Bescheid, un as hei hüt morgen mit nüchtern Magen dei Schosse daltraw, schaff dat noch mal so fix as süß, obschonst Rien em dörcht nich andreiw.

Kien seit as so'n Hupen Unglück in'n Sadel. —
Wat burre em dat einmal in'n Kopp ümhier, un dat
slimmste wir noch bi't Ganze, dat hei an den'n Revier-
förster sin Hus vörbi müßt. —

Vörbi? — Ja, 'rinriden wull hei för kein Geld
mih. Dei Slüngelskörper Schult un Cement-Behnk'
sull' ehr 500 Mark wedder trüggkriegen; so giern hei
f' of beholl' harr, hei künn't nich. Wenn Kurt Breden
nu vör dei Husdör stünn un aktrat so'n Gesicht mäuf as
sin Geist hüt morgen in'n Bierstall! — Vrr! — Wat
gräf' den'n Landrider! —

Dei Klock släng sæben, as Kien näben den'n
„Strittkamm“, den'n Slüngelskörper Schulden sinen
Acker, reid; nahstens kem nu dat Revierförsterhus. —

Kien sett sich faster in'n Sadel; dei Schenkel preßten
sich an den'n Brunen sin Linwarf, un dei Hänn' säuten
dei Tægels wisser; — wenn dei Revierförster wat wull:
Dei Brun harr gaude Bein, un dei Landrider wir ein
geburner Kavallerist. —

Kien feik sich dat lütt Revierförsterhus ängstlich an.
Gottlow! — Tau seihn wir kein Menschenfeel! — Sei
geiw den'n Brunen dei Sporen un draw vörbi. —

„Heda! — Kien!“ —

Kien läup dat kolt æwer. Sei feik sich üm. —

„N Morgen, Herr Kien!“ — räup em Kurt

Breden tau, dei haben ut sin Arbeitsstubenfinster feik. — „Haben Sie nicht einen Augenblick Zeit, Herr Kien?“ —

Harr hei Tid?! — Kien kemen dei Hoor tau Barg, un am leiwsten harr hei finen Gaul dei Sporen gäben; æwerst hei künn sich jo doch of nich so bannig blamieren! —

„Womit kann ich dienen?“ — frög hei un reid mit Bittern un Zagen an'e Husdör ran. —

„Ach, möchten Sie Ihren Braunen nicht einen Augenblick in den Stall ziehen? — Ich habe einen kleinen Auftrag für Sie.“ — Kurt Breden säd dat so truhartig, dat Kien ganz anners Sinns würd. — Wir dat dei Geist ut'n Bierstall? — Ih wo! Wer wüßt, wat dat west wir. Dei Revierförster æwerst wir jo dei Leiwenswürdigkeit fülwst. —

Kien sprüng von't Bierd, un nah twei Minuten stünn dei Brun vör 'ne Krüww vull Hawer, un sin Herr seit hinner ne Buddel Rotspon. —

In den'n Revierförster sin Arbeitsstuw seig dat recht uprührerisch ut. Up'n Stauhl bi't Finster leig ein Antog, von den'n hen un wenn ein Druppen Wader up den'n Fautborn leek, un quier æwer 'n Schriwdisch harr sich dei Flint ein'n Platz söcht, as wir f' 'n Breiwbeswierer. Bäuer un Photographien stünn'n buut dörch-

einanner, un midden mang seit bei Herr Forstassessor, as wenn hei „Mömmen“ seggen wull. Dei Dgen feiten ut bei deipen Dgtuhlen herut un stierten Kien an, dat den'n binah bang' würd, — un so ganz richtig wir dat mit Kurt sin Kädensorten of nich. —

„Ich habe einen Auftrag für Sie, Herr Kien,“ säng bei Forstassessor nah 'n lütt Wil an. „Ich weiß aber nicht, ob Sie bereit sein werden, ihn anzunehmen.“

Kien harr äben grad ein'u dägten Gluck Kotspon tau sich nahmen. — Dei Revierförster harr einen Updrag för em? — Dit wir jo snacksch! — Hei harr jo för Kurten of 'n Updrag, — æwerst den'n wull hei mit bei 500 Mark jo den'n Herrn Ortsvörstand von Slüngelsdörp gnädigst geruhen taurüggtaugäben. — Nu, hei müßt mal irst hörn, wat los wir.

„Ob ich bereit sein werde, ihn anzunehmen?“ — frög Kien un jummzel. „Nun, Herr Assessor, Sie wissen doch, daß Kien für alles gut ist. Darf ich um Ihren werten Auftrag bitten?“ —

Kurt harr sich 'ne nig' Zigarr anstaken un rok. Sull hei Kien wirklich sin Leid anvertrugen? — Denn wir dat allerdings so wid, wi 't kamen künn. Denn müßt hei all Trust maken, ob hei wull ore nich. —

Kurt stünn up un güng in 't Timmer up un dal. —

„Sie sehen den nassen Anzug und das geladene Gewehr,“
süß hei nah 'n Ogenblick an, ahn sich in sin Wanne-
rung dörch dei Stuw upholl' tau laten. — Rien hür
em andächtig tau un schenk, wenn dei Forstassessor den'n
Rüggem wennet hart, hen un wenn sich fix sin Glas vull.
„Lassen Sie Sich meine jüngste Vergangenheit schildern,
und Sie werden meinen Wunsch allein erraten. — Sie
wissen, daß ich in einem schlechten Verhältnisse mit meiner
Frau lebe.“ —

Rien hür hoch up. Ja, dat wüß 'e, un dorüüm
wir hei jo eigentlich hüt morgen 'ruträden. Newerst wi
kem dei Revierförster nu mit'n mal up dit Thema tau
spräken? — Sull hei Lunt rafen hebben un hinner den'n
Stüngelskörper Schulden un Cement-Behuf' ehren Anslag
lamen sin? —

„Als Freund meines Schwiegervaters wird es Ihnen
nicht unbekannt geblieben sein, daß ich gegen meine
Herzensüberzeugung geheiratet habe. — Ich liebte meine
Frau nie, wir lebten seit dem ersten Tage unserer Ver-
mählung mit Widerwillen zusammen. — Der Mensch
macht ein über ihn hergefallenes Unglück in der Regel selbst
noch größer, als es ist. Ich hatte nicht genug an einer
unglücklichen Ehe, ich setzte als verheirateter Mann
auch noch eine unglückliche Liebe fort: ich liebte die
Schwester meiner Frau, und — ich liebe sie noch; —

ich muß sie lieben, trotzdem meine Vernunft mir drohend die Folgen unseres unglückseligen Verhältnisses vorhält. Vernunft und Liebe sind zwei Todfeinde, die nur dann in einer Brust segensreich wirken können, wenn beiden zu rechter Zeit die Zügel straff gezogen werden. — Die Vorgänge der letzten Nacht vermag ich Ihnen nicht zu beschreiben; lassen Sie's genug sein, wenn ich Ihnen sage: Ich quälte mich mit Selbstmordgedanken, — leider führte ich sie nicht aus. — Nun habe ich eine Bitte an Sie, Herr Kien; helfen Sie mir Feigen, der vor dem Tode zitterte anstatt sich ihm voll Freude in die Arme zu werfen. Helfen Sie mir, daß ich fort komme von hier, fort von meiner Frau und von Martha; — wohin, — das soll mir gleichgültig sein.“ —

Kurt's Stimme' zitterte vor Uprägung. Kien wir nich licht ut'e Kull tau bringen, dit güng em æwerst doch æwer Krid un Rotstein. — Wat wull dei Revierförfster? — „Helfen Sie mir, daß ich fortkomme von hier, wohin, das soll mir gleichgültig sein?!“ — Ih Di der Dausend ja! — Kien wir am leiwsten glikz von'n Stauhl upsprungen un harr den'n Revierförfster vor luter Freud ümarmt. Hei wir æwerst tau flau un verstünn sin Freud tau ünnerdrücken. Zwei grode künstliche Falten treckten sich dörch sin Stirn; hei stütt den'n Kopp, as müßt hei sich disse swirige Sak wer weit

wi æwerleggen. — In'n Still' æwerläd hei, mit wievål Geld hüt abend in Büßendörp Intog holl' würd, denn nu künn hei jo den'n Slüngelsdörper Schulden un Cement-Behn' för ehr 500 Mark, dei hei ehr bald all wedder trüggbröcht harr, of 'n lütten Gefall' erwiesen; dat wir jo ein Awmaken. —

Kien sünn. —

Kurt güng in't Zimmer up un dal. Jedes Mal, wenn hei bi'u Aben ankem, versöch hei mit ein'u kräftigen Fauttritt 'ne Blautlaf wegtanwischen, dei up'n Fautborn stünn, un wenn hei an't Finster wir, feik 'e in den'n groden Rococco-Spiegel, ob of woll dat Lock up dei linke Back tau seihn wir. — Dei Abenkant wir verflucht scharp west. —

Kien richt' sic äben up un hal hoch Luft.

„Hm,“ mein hei, „ich habe die Lage, in welcher Sie sich befinden, erfasst. Es wird aber schwer, äußerst schwer halten, Herr Assessor, Sie fort zu bringen. Bedenken Sie, wieviel Schreiberei da erst nötig wird. — Sie müssen Auswanderungspapiere haben, Sie müssen von Ihrem Amte entbunden werden, und dann der schwierigste Punkt: Sie können doch nicht ohne Grund — ich meine der Öffentlichkeit gegenüber — Ihre Frau, Ihr Vaterland, Ihr Amt und wer weiß, was im Stiche lassen? — Es wird schwer halten.“ —

Kien stütt wedder sorgenswier den'n Kopp. Wer em in't Hart säken harr, dei würd ein hinnerlistiges Grinsen dorin seihn hebben. Nu wir hei in't richtige Fohrwader. Dit wiren sin Verhältnisse. — So arbeit Kien! —

Bei Revierförster harr dei Hänn up'n Rüggen falt't un stünn vör't Fenster, as keit hei in dei schöne Frühjohrswelt. In Wirklichkeit seig hei nix von sin Umgäwung. — Sei dacht blots an dei Taufkunst, an dei unsäglich swarte Taufkunst, vör dei sülvst Landrider Kien all bang' tau warden schien. Recht harr Kien, hei künn unmöglich so mir nix dir nix von sin Forst-Karriere, von sin Fru un von Frünn'n un Bekann'n weglopen, denn æwer fort ore lang würd man em doch entdecken un em trügghalen. Un einen Utwannerungspaß müßt hei of hebben? — 'T wir unmöglich, ünner diff' Bedingungen wegtanfamen. Un hier blieben? — Nec! —

Kurt gäng wedder up un dal in't Timmer. Kien drüñt den'n letzten Rest Win ut dei Biddel, as dei Revierförster em den'n Rüggen tauftiert harr, un nahstens ded hei, as wull hei ut dei lerrig Biddel sicf sin Glas vullschinken. — Kurt seig dit. —

„Ich werde eine neue bringen lassen,“ säd hei un drück up'n Knop von'e elektrisch Klingel.

Kien kenn den'n Kitt. Hierup harr hei blots lurt.

Nah 'n Ogenblick stünn 'ne Batterie von fiv vulle Buddels
Kotspoon up 'n Dirsch un grinte un grinste, dat'n Appetit
kriegen künn.

Kien treck noch einmal bei Stirn in Falten, hal hoch
Luft un stärk sid. —

„Hm,“ mein hei, „das ist eine ganz fatale Sache.“ —

Kurt stünn still un feik em an.

„Eine Teufelsgeschichte,“ sett Kien furt, „eine
Sache, in welcher gar kein Ausweg sich finden lassen
will.“ —

Hei stütt wedder sorgenvull dat Haupt. Nu wir't
Eid, ein ordentlich swieriges Mienenspill tau markiren,
wildat bei Revierförster sin Ogen stiw un starr up em
richt harr. — Kien läd den'n Börkopp in'e flacke Hand.
Hei räfen. — Fiw'hunnert Mark gistern, — fiw'hunnert
Mark hüt, dat wiren tausamen dusend Mark. — Dusend
Mark in twei Dag', — ja, dat läut sid hüren. —

Bei Zigarr wir den'n Herrn Amts-Landriber ut-
gahn. Hei läd den'n Stummel weg un lang sid ut 'e
Kist 'ne nige 'rut. —

„E i n e n Ausweg wüßte ich,“ füng hei nah'u Ogen-
blick an, as bei Kook em wedder lustig üm bei Ohren
späl. —

Kurt poch vör Uprägung dat Hart. —

„Und der wäre?“ — frög hei.

„Ja,“ mein Kien un beit ein Enn von sin Ziggarr aw, wilbat sei kein Luft harr, „es ist das ein verdammt verwegenes Unternehmen — allerdings nur für mich. — Aber was heißt verwegen!“

Hei läut sin Ziggarr in'n Aschbäker fall'. —

„Wenn Kien bezahlt wird, stellt er, wenn es sein muß, die ganze Welt auf den Kopf.“ —

Kien würd drister. Hei wuß, dat hei den'n Revierförster in dei nächsten zwei Minuten vullständig in sin Gewalt hebben würd. — Hei näum ein'n dägten Stuck ut sin Glas.

Kurt harr wedder Maud fat't. —

„Sagen Sie, wieviel Sie haben wollen,“ mein hei, „ich zahle Ihnen die Summe auf Heller und Pfennig gleich bar auf den Tisch; bringen Sie mich nur fort von hier!“ —

„Das wird gemacht,“ mein Kien un läut den'n Ünnerarm verlang up'n Tisch dalfallen, dat dei Gläser un Winbuddels tummelten. „Fünf hundert Mark müßte ich fordern für meine Bemühungen. Als Gegenleistung verpflichte ich mich, Sie in zwei Tagen, wenn 's sein muß, sogar noch heute, nach Ostafrika auszushippen. Der Dampfer fährt übermorgen von Hamburg ab. Sie können indessen bis Neapel Landweg benutzen und von hier mit dem deutschen Dampsschiff die Reise fortsetzen.“

In diesem Falle müßte aber Ihr Gepäck schon in zwei Tagen in Hamburg verladen werden. Sie selbst brauchen jedoch erst in zwölf Tagen in Neapel einzutreffen, um mit demselben Dampfschiff reisen zu können, mit welchem Ihre Sachen befördert werden. Überfahrtskosten einschließlich Verpflegung belaufen sich auf 6—700 Mark. Ein Kubikmeter Raum haben Sie an Fracht frei, jedes fernere Kubikmeter kostet 45 Mark. — Das ist alles, was Sie zu wissen brauchen. Einen Paß haben Sie morgen früh in Ihrer Wohnung.“ —

Kien schenk sich sin Glas voll.

Kurt wir wi nidgeburen. Den'n Mann harr em bei Himmel schenk. Hei hal sin Notizbauk 'rut un schreiw sich weck von dei välen Angaben, bei Kien em äben maht harr, 'rin. Alle Achtung vör Kien un sinen Kopp! Dat wir jo, as wenn man ein lebenniges Reichskursbauk vör sich sitten harr! —

Kurt schreiw. — In twei Dag'? — Nee, denn müßt hei doch hät Neapel Landweg benutzen. Wurans full hei æwerst sin Saken ut'n Hus kriegen, ahn, dat sin Fru dat mark? — Un hei jülwst? — Hei künn doch of nich so mir nig dir nig ver-swinn'n? — Man würd em jo sofort nahsäuten laten. — Kien sin Börslag mügg jo gornich slicht sin, æwerst hei harr of väle swacke Siden.

Kien merk, dat sin Plan den'n Assessor noch nich ganz geföll.

„Es scheint mir, als ob Sie noch irgend welche Bedenken haben,“ mein hei nah'n Ogenblick, as Kurt noch immer hinner sin Notizbauk stünn, un em verluuren aukeik. „Ich glaube Ihre Befürchtungen zu erraten.“

Kurt stütt bei Hänn' in 'e Siden.

„Thatsächlich habe ich Bedenken,“ säd hei mit verwifelte Stimm', „wie denken Sie Sich mein Verschwinden von hier? — Auf welche Weise soll ich meine Sachen fortbringen, ohne daß meine Frau es merkt?“ —

„Hahaha!“ — lach Kien, un't klüing, as ob 't von Höllengeistern kem.

„Hahaha! — Herr Assessor! — Also das waren die Befürchtungen! — Nun, wenn's weiter nichts ist! — Wie Sie verschwinden? — Auf die einfachste Art von der Welt. — Schreiben Sie Ihrer Frau Gemahlin einen Abschiedsbrief, in welchem Sie sie um Vergebung bitten, — hören Sie, Herr Assessor? — Um Vergebung! — das klingt äußerst wahrscheinlich — und enthüllen Sie ihr mit möglichst vielem Pathos, daß Sie mit dem Leben abgerechnet hätten und beabsichtigten —“

Kien kleidte sich achter't Uhr.

„Nein, warten Sie, — daß Sie mit dem Leben abgerechnet hätten und in diesem Augenblick — nämlich,

wenn sie den Brief liest — bereits von dem sprudelnden Schaalwasser bespült würden. — So ungefähr. — Altbewährte Methode, wissen Sie, Herr Assessor. — 'S klingt ein bißchen romanmäßig, und das mögen ja die Deutchen bei derartigen seelischen Vorgängen am liebsten.“

Kien drümf. —

Kurt feif em starr an. Wir dat ein Minsch, ore wir 't 'n Däwel in Minschengestalt, — — ore — — wir 't 'n Engel, den'u em Gott schick? — In dissen Fall künn hei em jo vertragen. Em gräf æwerst in'u Still'. —

Kien haust ein paar Mal un fett furt:

„Und Ihre Sachen? — Du lieber Gott! — Was für Sachen nimmt man denn mit? — Ein paar Anzüge, die nötige Wäsche, ein Gewehr und die übliche Reiseliktüre, das ist aber auch alles. Tropenkleidung kaufen Sie am praktischsten in Hamburg. Der Lieferant übernimmt die Verpackung und den Versand. — Vor allem vergessen Sie nicht, Cognac mitzunehmen. Cognac ist in den Tropen für alles gut. — Ich dachte, Ihre größte Sorge wäre die Geldfrage gewesen. Darf ich erfahren, wie es mit Ihrer Barschaft steht?“ —

Kurt släut ein Faß von finen Schriwdisch up un hal acht Sportassenbäuter 'rut.

„Hier,“ mein hei un geiw den'u Landrider ein

dorvon. „Das ist das Ihrige. Es lautet über 800 Mark. Nehmen Sie das kleine Mehr mit meinem verbindlichsten Danke hin. Gott sandte Sie mir als einen Helfer in der Not. Hoffentlich kann ich es Ihnen einmal besser wieder vergelten. Ich habe, wie Sie sehen, Geld im Überfluß, sodaß ich meiner Frau noch ein Sümmchen zurücklassen kann, um sie vor der ersten Not zu schützen.“ —

Nien mänt einen deipen Büdcling un steif dat Sporkassenbauk bi den'n Klüngelsdörper Schulden un Cement-Beht' ehrn Antonibüdel in'e Rockslippentasch.

Seggen ded hei wieder niz. Dei Freu æwer sin'n gelungenen Streich erstickte jedes Wurt in sin swartes Hart. Hei harr för ein'n lütten Spazierritt nah Klüngelsdörp 'mal wedder 800 Mark verdeint, — mihr künn hei as Landrider nich verlangen. —

Woans dat nu kamen würr? — Ih, wer würr denn doran denken! Irstlich harr hei 'mal dat Geld, dat wir dei Hauptjak. All' dat Anner süll woll von allein kamen. Dei Utwannerungspaf, dat wir villicht noch datjenige, wat em dei gröttsten Schwierigkeiten mänt, wildat em dat Schriwen mächtig swier föll. Awerit utschriwen künn dei Assessor sich dat Dings ok jo süllwost, un gestempelte Formulore mit den'n verstorbenen Amtshauptmann Metelmann sin Ünnerschrift harr hei noch genau

in'e Schatull liggen. Also of dit wir nich so ängstlich. — Na, — un wat denn kem, dorför wir jo bei Revierförster dor; bei künm jo taußeihn, wie hei furt kem. -- Wenn hei man den'n Damper nich heil un deil æwer bei swartköppten italienschen Mätens verpassen würr, denn würr woll all's finen scheiwen Stäwel förfäutsch weggahn. —

„Haben Sie sonst noch irgend eine Frage?“ — frög Rien nah 'n Ogenblick den'n Revierförster noch 'mal. —

„Eine, ja!“ — mein Kurt. „Wo bleibe ich bis zur Abfahrt des Dampfers aus Neapel? — Man wird mich morgen früh vermissen und gleich die ganze Schaale absuchen, — und wenn man mich dann nicht findet --“

„Dann wird man so freundlich sein und annehmen, daß der Herr Assessor mittlerweile in die Eude und von dort vielleicht schon in die Elbe getrieben ist. ‚Vielleicht‘, so wird man sagen, ‚liegt der Leichnam schon im Meer‘, na, und da dürste man wohl das Suchen einstellen.“ —

Rien harr wedder 'mal recht.

Kurt drück em bei Hand.

„Ich danke Ihnen, werter Freund,“ säd hei, „leben Sie wohl, wenn wir uns nicht wiedersehen. — Ich

werde Sie und Ihren Beistand, den Sie mir leisteten, nie vergessen! — Versäumen Sie nicht, mir zu morgen früh die Auswanderungspapiere zu schicken.“ —

„Verlassen Sie Sich auf Kien, Herr Assessor,“ räum em bei Landrider bi't Utbeidörgahn tau, „er ließ noch niemand im Stich!“





6. Kapitel.

Dei oll Wanduhr släng äben twei.

Oberförster Metelmann harr sick up't Sofa leggt un stierte den'n Mahn an, dei sick taum Ünnergahn neigen ded. Hei belücht dei ollen urwüchfigen Eiken mit sin magisches Licht un zauberte allerlei bunte Gestalten vör den'n Oberförster sin Dgen. —

Um' in'n Schaalgrund steigen dichte Mäwel up un ümhüllten dei Stamm von 'e Eiken, sodat dei Kraunen as swarte Wolken an'n Håwen sick awgrenzten. Dei beiden Appelböm, dei in'n Gorn dicht achter den'n Oberförster sin Slapstufenfinsters stünn'n, wiren noch nich von den'n widden, dichten Sleier ümspunnen; sei

wisten sich in ehr ganze Grött vör den'n widden Hinnergrund, un dei Mahn smeit von ehr Twieg in dei Slapstuw an'e Wand allerlei bunte Schatten. —

Dei Oberförster wir äben von't Sofa upstahn. Hei sett sich 'n Stauhl an 't Finster, stütt dei beiden Ellbagen up 'e Finsterbänk un keik in dei Nacht. Dei Telken von dei beiden Appelböm würden ümmer undübllicher un verschwünn'n mihr un mihr in'n Näwel. Sülwost dei Stämm schinten man noch swach hervör. — —

Dei Mahn wir äben hinner 'ne Wolf krapen.

Wat wir dat?! —

Dei Oberförster preß den'n Kopp an'e Finsterschiben. Wir dat dei Stamm von den'n Appelbom, ore wir dat 'n Minsch? —

Langsam bewägte sich dat au't Slapstuwensfinster ran. — Dei Oberförster künn nich ünnerscheiden, woans dei Bewägung vör sich güng. Halw swäv dat, halw würr dat trocken. —

Metelmann sett den'n Stauhl von't Finster trügg un stell sich in 'e Eck achter dei Gardin. — In'n Stichelbeerenbusch vör 't Finster stünn dei Gestalt still, falt'ete dei Hänn' un bög dei Knei taum Gebäd. —

Metelmann läup dat kolt æwer.

Hei kenn diß' Erschienung, hei wüßt, wat sei för em un sin Hus tau bedüden harr.

'I wir vör firwuntwintig Johr west, dunn seig hei f' taum irsten Mal in'n Stichelbeerenbusch stahn un bäden — un an'n nächsten Dag bröch man em finen einzigsten Söhn as 'ne Lif in't Hus. — —

Dei Oberförster bög bei Gardin trügg un keif mit verstärkten Dgen dörch dei Schiben. — Sull hei wagen, den'n Geist antauräden? —

Dei Gestalt stünn up un treck sic langjam nah bei Appelböm trügg. Dei Näwel lagerte sic dichter æwer'e Frö, un dei undörsichtige Nacht verdeckte dei Umgängung von't Oberförsterhus mit ehren swarten Mantel. —

Metelmann güng nah't Sofa trügg un lähn finen Kopp gegen dat Sidenpuffer. —

Verläden Johr harr hei bei Gestalt taum tweiten Mal seihn. 'I wir an'n 20. April west, un an'n 21. — grad an Marthas Geburtsdag — stürw sin Fru. — Metelmann wisch sic 'ne Thran ut't Dg. — Wat mügg em nu bevörstahn? — Sull Martha sic de Wörgäng' von hüt Nacht tau Kopp nahmen hebben? — Dre sull Kurt — — — —

Dei Oberförster stünn up un güng nah bei Dör. Lifing, as harr hei ein böses Gewissen, fleif hei sic æwer'n Korridor an Marthas Slapstuw. — Dörch dei Dörnriß schimmerte 'n Lichtstrahl, — Martha släup also noch nich. — Metelmann fäut vörsichtig den'n

Dörndrücker an un duk sick dal, üm dörch 't Slätelloch tau seihn. —

Inwennig wir dat still un tau seihn wir of nix, wil dat Martha den'n Slätel von binnen instäken laten harr. — Dei Oberförster sleif sick lif', wi hei kamen wir, nah sin Slapstuw taurügg un söch dat Sofa wedder up. — —

Dei Morgen keif all dörch't Finster, as Metelmann von ein'n korten, unruhigen Slap upwänk. Schrecklich Dröm harrn em pinigt, — — wir denn dat von gistern abend of blots 'n Drom west? —

Dei Oberförster keif nah dei Wand. Sin Flint wir verschwunn', — denn müßt dat jo woll doch dei fürchterliche Wirklichkeit west sin. Hei seig sick in'n Geist noch in sin Wahnstubendör mit dei Flint an 'e Back, un fürchterlich kemen dei Würd æwer sin Lippen: „Wer wagt, die Unschuld meines Kindes zu rauben? — Melde Dich, Teufel, oder ich — —“

Dunn wir Martha em üm dei Knei foll', un wenn nich 'ne höhere Macht dei Kugel leit't harr, — so wir hei hüt ein Kindesmörder!

Metelmann reiw sick den'n Slap ut dei Dgen. — Wir dat mit dei Gestalt in'n Stachelbeerenbusch denn of blots ein Drom west? — —

Üben flopp dat an'e Dör un ein Deinstmäten bröck

Kaffee. — 'T wir't irste Mal nah den'n Dod von sin Fru, dat Martha em den'n Kaffee nich sülvst vörsett. —

Bei Oberförster dach' nich an't Kaffeedrinken. Sei harr den'n Kopp stütt' un keik in den'n anbräkenden Dag. Woans sull hei sin Dochder nu gegenæwer träden? — „Dirne!“ — harr hei tau ehr seggt, — wir sei denn nich sin Dochder mihr? — Woans wir dat mit em früher west as Junggesell? — In Berlin bei beiden dullen Johr un nahstens dat halwe Johr in bei lütt meckelbörgsch Residenz — wir h e i denn duntaumalen ümmer 'n unschülligen Jüngling bläwen? —

Metelmann treck bei Stirn in Falten. Sei wir æwerst jo of'n Mannsmensch, un för dei wir sowat erlaunt. Kurt Breden wir allerdings of ein Mannsperon. — Metelmann stütt beide Ellbagen up dat Finsterbrett. — Martha wir nu taufällig sin eigen Dochder, — æwerst, harrn denn bei Mätens, dei hei früher verführt harr, nich of ein'n Badder tau Hus hadd, dei villicht üm finetwillen, üm sin Verbräken äbenso jammert harr, wi hei nu jammerte æwer Martha? —

Martha sull kein Wurt mihr tau hören kriegen von dei Börgäng' in dei verläden Nacht. Ein Deil æwerst sull sei hüt noch erföhren: Sei müßt jobald as mæglich den'n Grenadier-Lieutenant antrugt warden. Scham' in't eigne Gewissen mag för väle Lüid 'ne Last sin, —

Schann' för dei Öffentlichkeit æwerst is för ein'n ordentlichen Menschen slimmer, väl slimmer as dei Dod. Oberförster Metelmann wull disse Schann' æwer sin Hus nich erläwen, — Martha müßt so bald wi mæglich den'n Leutnant antrugt warden. —

Metelmann stünn up un gieng in't Bahntimmer. Martha seit an'n Disch un häfel. Sei stünn up, as ehr Vadder 'rin kem un wull in 't Näbentimmer gahn. —

„Bleibe hier, mein Kind!“ — säb dei Oberförster, un wenn sin Stim' of 'u bäten zitterte, so kling dat doch tru un gaud.

Martha wir sich eigentlich ein anner Wedderseihu vermauden west. Of sei harr in dei verläden Nacht kein Og' tau hadd. „Dirne, ich will nichts mehr wissen von Dir, scheere Dich in Dein Zimmer!“ — O, wi oft harr ehr't noch wedder kling'n in dei Ohren, as sei allein in 'e Stuw seit un in dei mahnhelle Nacht seit. —

„Dirne!“ —

Martha harr bät taun frühen Morgen weint, — æwersten wat hülpn ehr Thränen, wat hülp ehr Bäden, künn denn Gott æwerhaupt noch Gehür för ein Mäten, wi sei wir, hebben? —

Dunn wir dei Morgen dörch dat Eikholt drungen,

un sei harr den'n Kaffee för ehren Vadder farrig maken müßt. Dat Deinstmäten müßt em 'rinbringen, sei getrug sich nich, ehrn Vadder, von den'u sei bät hierher so väl holl' harr, ünner dei Dgen tau kamen. —

„Dirne!“ —

Un nu, as dei Oberförster sich up't Sofa sett' harr, un sei ut sin Neg wiken wull, nu säd hei „mein Kind“ tau ehr!? — Wull hei ehr denn in ehr Schann' un Glend noch as sin Kind anseihn? —

Martha feik ehrn Vadder fragend an, as künn sei dat Glück nich faten, wat ehr bei poor slichten Würt bröcht harrn. —

„Seze Dich her zu mir, Martha, ich habe mit Dir zu reden.“ —

Martha zitter. Eine unsägliche Angst æwerkem ehr, — dat Gewissen is dei strengste Richter. — Beschämt steik sei an't Sofa un sett sich up't annex Ebn'. — Dei Oberförster wiß, dat jede Blick von em ehr pinlich wir. Sei wull kein Rabenvadder sin un feik up sin mit dei Sohren all welf wordenen Hänn' herun. —

„Ich war vor einiger Zeit in Schwerin, Martha.“ fäng hei an, „Du erfuhrst nicht, zu welchem Zweck, und Du solltest es auch eigentlich heute noch nicht erfahren. Nun aber haben sich inzwischen die Verhältnisse geändert, und ich halte es für meine Pflicht, Dir schon jetzt klaren

Wein einzuschicken. Es handelte sich bei der Reise um Dich. — Du weißt, daß der Leutnant von R bei mir um Deine Hand angehalten hat. Ich konnte ihm aber damals mein Jawort nicht geben, weil ich seine Verhältnisse erst prüfen wollte. Es freut mich nun, daß ich Dir den jungen Herrn als einen nach jeder Richtung hin biedereren Mann schildern kann. Zwar gebrauchte ich vor einem halben Jahr, als er um Deine Hand warb, die Ausrede, Du seiest noch zu jung, — nun, die Verhältnisse sind eben jetzt andere geworden. Ich werde den Leutnant einladen und er wird ja verstehen, was diese Einladung bedeuten soll. — Ich erwarte von Dir, daß Du von Deiner Seite das thust, was nötig ist, um einen Mann zu fesseln, — früher warb man um Dich, — jetzt mußt Du um einen Mann bedacht sein, und das ist in unseren Tagen oft nicht ganz leicht. — Der schönste Schmuck eines jungen Mädchens ist nicht seine Schönheit.“ —

Martha wein'. —

Metelmann mark, dat hei doch wider gahn wir, as hei sich vörnahmen harr un güng, üm nich noch mal in Verjüngung tau kamen, sich von sinen Zorn leiten tau laten, in sin Arbeitstimmer.

Martha wein'. — Ehr Vadder harr recht. Ähnlich so harr ehr leiw Mudder up ehr Dodenbett tau ehr

spraken. O, harr sei diff' ehr legten Würt befolgt! —
Nu wir't tau spääd. —

Den'n Grenadier-Offizier sull sei heiraten? — Martha
feik mit verweinte Dgen in dat Eikholt. — „So bald
wie möglich,“ harr ehr Badder seggt. Dat heit mit
anner Würten, sei sull den'n Leutnant hinnergahn, sei
sull em — — —

Martha schüttelte den'n Kopp. Leiw harr sei em
nich, æwerst wenn sei em of noch so girn hadd harr, nu
känn s' em ehr Hand doch nich reiken. Sei wull nich, dat
ein ehrenwetter Mann mit ehr gefoll'nes Mäten bedragen
würd. — Wat würd æwerst ehr Badder seggen, wenn
sei up sinen Plan nich ingahn wull? —

Metelmann kem äben wedder in 'e Dör. Martha
hal sich ehr Häfelarbeit hier un sett sich an'n Tisch. —

„Na,“ frög dei Oberförster nah'n Dgenblick, „Kind,
hast Du Dir die Sache überlegt?“ —

Bei Wür klängen harter as vördem, ore kem 't Martha
man so vör? — Metelmann spränk, as güll dat hier,
ein Geschäft awtausluten; — so ward mit't Minschenglück
un mit 'e Leiw ümgahn! — Martha feik ehru Badder
ängstlich an. —

„Ich kann den Leutnant nicht heiraten, Vater.“ —
Bei Thränen läupen ehr æwer 'e Backen un erstickten
jedes widere Wurt. —

„Du kannst nicht? — Ei, da wäre ich neugierig, den Grund zu hören.“ —

Metelmann feiß mit düstereu Blicken sin Dochter an, dei dat Gesicht von em awwennt harr un ror. — Wat wull sin Kind!? — Ih, dat fähl ok noch! — Dei Sünn', dei sei in dei letzte Nacht begahn harr, wiren ehr twors vergäwen, æwerst dorför verlang hei nu ok Gehorsam un Unnerwürfigkeit ahn Enn'. — Dit müßt jo mit den'n Düwel taugahn, wenn dat Gör sich nich mihr regieren läut! —

Metelmann sin Gesicht würr ümmer verbreitlicher. Dei Wut stünn em up 'e Stirn schräwen, hei künn sich nich holl'; hei müßt sinen Zorn Luft maken. --

„Wird es bald?“ — fohr hei Martha an, „ich will den Grund wissen, aus welchem Du den Leutnant nicht heiraten kannst. Aber sofort!“ —

Martha richt' sich up. Dei Dgen wiren vull Thranen un vergäwens bemäuhnten sich dei Lippen, einen Ton 'ruttaubringen. —

Metelmann harr kein Hart mihr för sin Kind. Hei seig sich wedder in'n Geist vör dei Stubendör mit't Gewihr in'n Arm; worüm harr hei s' ok nich 'runschaten; beide! — Kurt ok! — Denn harrn s' in't Graww ehr Sünn' t a u s a m e n beweinen küunt.

Martha läd sich up 'e Knei vör Metelmann.

„Vater,“ kem dat æwer ehr Lippen, un dei Thranen erstickten binah den'n Ton, „Vater, ich habe gesündigt und bin nicht wert, daß ich Deine Tochter heiße. Verstoße mich, aber verlange nicht von mir, daß ich dem Leutnant meine Hand reiche.“ —

„Laß Dein Heulen, Mädel!“ — schrie bei Oberförster ehr an, „ich mag das Geplins nicht, und es entschuldigt Dich und Dein Vergehen in meinen Augen nicht. Ich will von Dir wissen, warum Du dem Leutnant Deine Hand nicht reichen willst!“ —

„Weil“ — Martha bräuf wedder in Thranen ut. Sei fäut den'n Oberförster bi dei Hand. „Vater, laß es mich für mich behalten!“ —

„Heraus mit der Sprache!“ — wedderte bei Du, „glaubst Du, ich treibe Allotria in diejer ernsten Angelegenheit? — Ich müßte, weiß Gott, auf meinen ehrlichen Namen ebenso wenig geben wie Du. Ich habe Dir Dein Vergehen verziehen. Dafür verlange ich nun aber auch von Dir, daß Du mir gehorsam bist. Beweise es, und heirate den Offizier.“ —

„Ich kann es nicht, Vater!“ — bröch Martha zitternd rut, „ich kann ihm unmöglich meine Hand reichen.“ —

„Warum nicht?“ — schrie bei Oberförster. —

„Kind, treib' es nicht bis zum Äußersten. Warum kannst Du ihn nicht heiraten?“ —

„Weil ich“ — Marthas Stimm' zitterte, „weil ich eine Dirne bin!“ —

Sei sprüing up un wull 'rut lopen.

„Bleibe!“ -- fohr bei Oberförster ehr an, „alberne Redensarten! Was weiß der Leutnant von dem, was Nacht und Verschwiegenheit verdecken! Wenn es nur das—“

„Vater!“ — schrieg Martha up, „Du folterst mich! Nenne mich, wie Du willst. Nenne mich ungehorsam, undankbar, Dirne, — aber verschone mich mit dem Gedanken, einem Manne die Hand zu reichen, jetzt — jetzt wo — — nein, mein Vater! — Nie und nimmer würde ich eine derartige Sünde auf mich laden!“ —

„Schlange!“ — bölk Metelmann. „Du redest, als ob Du rein wie eine Taube wärst! Warum reichtest Du denn der ersten Sünde die Hand? — Nun bist Du gezwungen, das erste Vergehen durch ein zweites wieder gut zu machen. Ich sage Dir: Du heiratest!“ —

Drohend harr bei Oberförster sich vör Martha henstellt. Sei wir of upstahn; bei Thrauen schinten ehr all worden tau sin. Ruhig harr sei sich ehrn Wadder sin Räden anhürt. — Sei vergeiw sei em girn, wildat sei fühlwst bei Veranlassung dortau gäben harr. — Ruhig feik sei em mit ehr groden blagen Dgen an.

„Nein, Vater,“ säd sei in fasten Ton, „ich heirate nicht!“ —

„Dirne!“ — Du willst mir trocken!?“ — schrieg Metelmann un dat Bland steig em tau Kopp.

„Trocken nicht, Papa,“ säd Martha ruhig, „ich will nur nicht, daß meine Sündenlast noch vergrößert wird.“ —

„Albernes Gewäsch!“ — schrieg Metelmann, „ich frage Dich zum letzten Mal: Willst Du ihn heiraten? Überlege Dir's wohl, es ist meine letzte Frage, die ich in dieser Angelegenheit an Dich richte. Ich wäre zu allem fähig, würdest Du mir noch weiter die Spitze bieten. — Willst Du heiraten?“ —

Ein schrecklicher Ogenblick för Martha. — Wat will ehr Vadder? — Sei wir bereit tau starwen. — Ruhig läd sei dei rechte Hand up't Hart un in noch fasteren Ton as irst kem't æwer ehr Lippen:

„Nein, Vater, niemals!“ —

Dit harr dei Oberförster nich erwart't. Sei ball dei Hänn', as söch hei nah 'ne Mordwaff, dei em rächen full, un sin Ogen gläuhnten em as Höllensüer. Deipe Falten harrn sich in dei Stirn leggt, un dei Kopp zitterte vör Errägung.

„Gut!“ — schrieg hei Martha an, „denn nicht! — Dann gehe hin, wohin Du Lust hast! — Aus meinem

Hause bist Du morgen früh verschwunden, oder ich — lasse Dich verschwinden!“ —

Hei güng nah bei Stubendör, reit f' up un baller sei achter sich tau. —

„Dummes Ding!“ — murmelte hei vör sich hen. Hei güng in sin Slapstuw un släut 'ne Kommodenschuw apen. 'N lütten Ogenblick musterte hei bei verschiedenen Buddels, bei doriu leigen, bät hei ein rutfünn. „Arrac“ stünn up dat widde Etikett. — Metelmann sett an, un't schin, as ob hei bi dei äben erlärte Scen' ein'n gahligen Döft frägen harr. —

„Dummes Ding! — Die mir trocken!?! — Hahaha! — Da müßte ich doch ein Waschlappen sein!“ —

Hei sett dei Buddel an'n Mund. Ein lang' Tog folgte den'n irsten.

„'S richtigste wär', sie 'runterzuschießen. Was hier, viele Umstände! — Daß man überhaupt so ein Ungeziefer in die Welt setzt! — Gott vergeb mir's, daß ich's that!“ —

Wedder müßt dei Arracbuddel ehr Schulligkeit dauhn. Ein utgedähnte Tog mäuf sei heil un deil leddig.

Metelmann tummelte mit dei leddig Buddel an't Fenster 'ran.

„Metelmann! — Du — Du wi — willst Oberförster von — — von — — — sein — un grämst

Dich — Dich wollt ich — sagen — grämst Dich, Metelmann, um so 'n Frauenzimmer? — 'Raus mit ihr!“ —

Hei smeit dei Buddel dörch dei unnelste Finsterschwin in'n Gorn 'rin.

„Hahaha!“ — lach hei ehr nah, „so — so — — fliegt die Dirn' morgen früh auch 'raus. — Was? — Metelmann, was? — morgen früh? — Nein, nein! — Gleich, sage ich, — gleich! — Was hier — noch lange Umstände! — 'Raus damit!“ —

Hei greip dei Lamp an, dei up'n Disch stünn un smeit sei dörch dei kaputtige Finsterschwin dei Arracbuddel nah.

„So, Metelmann! — Siehst Du, — Du? — Ja, so fliegt — flie — fliegt — je — jede! — 'Raus damit!“ —

Hei nähm dei Waschschöttel von'n Waschdisch un smeit sei of rut. Bi dat Uthalen rutsch hei ut un släng — so lang hei wir — up 'n Fautborn dal. —

„Recht — Recht so, Metelmann!“ — granz hei mit lahme Tong', — „leg' Dich man zur Ruh' — Ruh', Metelmann, ja — ja — bist müde, hüa—a--h!“ —

Hei gäh. —

Nah'n lütten Ogenblick wir't in'n Schildhoster Oberförster sin Slapstuw still, — blots dei ull Wand-

uhr läut noch ehr ludes „Tid=Tag“ hürn, un hinnern
Aben quiet 'n Heimken, as wull 't siuen Timmerherrn
in'n Slap singen. — Dat ull lütt Diert geiw sich unnütz'
Mäuh, — Metelmann släup längst. Dei Arrac hatt sin
Wirkung dahn. —





7. Kapitel.

As Kien dat lütt Revierförsterhus von Slüngelsböörp äben verlaten harr, wir Kurt Breden mit'e Flint æwer 'e Schuller of ut'n Door wannert. Em wir't tau eng worden in'e Stuw, dei Kopp drohte em tau terspringen. Hei harr 'rut müßt in dei schöne Gottesnatur, üm frischen Lävensmaud tau schöpfen.

Kurt wannerte unner dei groden, dickstämmigen Bäumen quier döörch dei Forst. Taum letzten Mal sei hei sei hüt, disse leiven Waldriesen, un sei kemen em nu duuwelt befründ't vör. Sid drei lange Johre harr hei ehr Sorgen un Not anvertrugt, unner ehr bäd' un unner ehr weint. Un wenn't männigmal in'e Familie

nich mihr uttauholl' west wir, denn harrn sei em fründlich in ehrn kühlen Schatten upnahmen. — Blots einmal schinten sei dei Kraunen tau schütteln, as hei sich unner ehr up dat lange Nigras lagert harr, üm sin Frühstück tau vertieren, un in dei Bläder ruschte dat so bang' un so hild, as wull' em dei leiven Frunn' vör irgend 'ne Sak warnen. Kurt eit an dissen Morgen dat irste Frühstück, wat sin Fru em snäden harr, — 't wir twee Dag' nah dei Hochtid west. — Dei Bäufen harrn sin Unglück vörutseihn.

Kurt wir an'n Düwelsborn ankamen. Mang Dorn un Morast slängelte sich 'ne lütte Bäf hendörch un plätscherte lustig æwer Stein un Telfen, dei ehr den'n Weg tau versparren söchten. — Kurt feif weihmäudig den'n lütten Loop an. So jugendfrisch un utgelaten wir hei früher of in dei Welt sprungen. Sin Vadder wir man'n gewöhnlicher Bursmann west, un dei Lüüd harrn sich oft genau doræwer upholl', dat dei einzigste Sæhn nich sinen Vadder sin Bursstääd wedbernähmen ded. Kurt wir dat lütte Döörp tau eng west. Hei harr herut müßt in't Læwen, un 't wir em so utnahmswis' glückt. Hei harr't in sin jung' Jöhren all tau wat bröcht; — schad', dat dei Ällern dat Glück nich mihr miterläwt harrn. —

Kurt wisch sich 'ne Thran ut't Dg. An ein'n Dag

wiren Badder un Mudder em storben. O, wiewäl
Thranen harr hei dunnmals vergaten! Hei harr nich
mihr an Gott glöben künnt, wenigstens nich mihr an
einen Gott, dei uns bitaustahn versöcht un uns vör Not
un Gefohr bewohrt.

Kurt falt' dei Hänn' un keif in dei Kraunen von'e
Bäufen. Baben em fuselte dei frische Morgenluft, un
dei Bagels stimmten ein Chorleid an in dissen Gottes-
fräden. — Ein heites Dankgebäd kem ut den'n Forst-
assessor sin Hart. Gott harr sin Öllern rechttidig tau
sick nahmen, dormit sei nich ehrn Sæhn sin Unglück mit-
erläwten. — — —

Dei Sünn' kem höger un höger un erinnerte an dei
Middagstid. Kurt schin hüt kein Middag maken tau
wöll'. — Hei seit noch ümmer up einen Felsen an'n
Düwelsborn. Dei Flint stümm an dei nächstide Bäuf
un näben em leig Phylax un höll siuen Middagsflap.
Of Kurt schin tau slummern; — kein Wunner, dor hei
in dei lezte Nacht kein Dg taufrägen harr. —

Up 'e Slüngelsdörper Weiden verflüing grad dei
lezte Ton von dei Raufklocken, as Kurt Breden ut siuen
Slap upwäuf. — Hei harr einen ganzen Dag in disse
märchenhafte Pracht taubröcht, un dei Sünn neig sick äben
taum Ünnergang. Dat Holt würd still. Dei Bagels
läden sich tau Rauf, un unheimlich schallte dat Knacken

nich mihr uttauholl' west wir, denn harrn sei em fründli in ehru kühlen Schatten upnahmen. — Blots einm schinten sei dei Kraunen tau schütteln, as hei sid un ehre up dat lange Migras lagert harr, üm sin Frühst tau vertieren, un in dei Bläder ruschte dat so bang' so hild, as wull' em dei leiven Frünn' vör irgend Sak warnen. Kurt eit an dissen Morgen dat i Frühstück, wat sin Fru em snäden harr, — 't wir t Dag' nah bei Hochtib west. — Dei Bäufen harrn Unglück vörutsehn.

Kurt wir an'n Düwelsborn ankamen. Wang T un Morast slängelte sid 'ne lütte Bäl hendörch un scherte lustig æwer Stein un Tellen, dei ehr den tau versparren söchten. — Kurt keif weihmäudig lütten Loop an. So jugendfrisch un utgelaten wir früher of in dei Welt sprungen. Sin Badder man'n gewöhnlicher Bursmann west, un dei Lüd sid oft genau doræwer upholl', dat dei einzigste nich sinen Badder sin Bursstäd weddernähmen ded. wir dat lütte Dörp tau eng west. Hei harr heru in't Låwen, un 't wir em so utnahm'swiß' glückt harr't in sin jung' Jöhren all tau wat bröc schad', dat dei Öllern dat Glück nich mihr mi harrn. —

Kurt wisch sid 'ne Thran ut't Dg. An ein

Mer em storben. O, wiewäl
 as vergaten! Dei harr nich
 ant, wenigstens nich mihr an
 ahn versöcht un uns vör Rot

un keif in dei Kraunen von'e
 z bei frische Morgenluft, un
 Thorleid an in dissen Gottes-
 eingebäd kem ut den'n Forst.
 harr sin Ölern rechttidig tau
 ich ehren Söhn sin Ungläd mit.

r un höger un erinnerte an dei
 hüt kein Widdag maken tau
 immer up einen Felsen an'n
 t stünn an dei nächste Baul
 g un höll siuen Widdagsjap.
 mern; — kein Bunner, dor bei
 Og taufrägen harr. —

per Weiden verflüng grad dei
 hkloden, as Kurt Breden ut sinen
 harr einen ganzen Dag in disse
 bröcht, un dei Sünne neig sid äben
 t Holt würd still. Dei Bagels
 an unheimlich schallte dat Knaden

7
8
9
10
cm.

Measure Binding

Adjust Cradle Gap

3
4
5
6
7
8
9
10

von dei Twieg in't Holt wedder, as Kurt dörch dat Buschwarf ströp. — Dei jung' Forstmann wir doran gewöhnt. Furcht kenn hei nich, am allerwenigsten hier, wo hei mang so väle, leiwe Bekann' wir.

Kurt bleiw äben vör ein Bäuf stahn. Ein großes Hart wir dor insnäden, un twei wollbekannte Bauftawen verflüngen sich tau ein hübsches Monogramm.

Kurt keik lang' dei säute Erinnerung an, sei stammte ut dei seelige Tid, as hei noch fri un frank för Martha schwärmen künn. —

Dei Nacht läut sich langsam up dei Erd dal. Dei Näwel lagerte sich æwer den'n Schaalgrund un verhinnerte dei Fiersicht, un dei Boggen stimmten ehrn Abendgesang an. — Kurt Breden wir vör 'e Husdör ankamen, — — 't würr dat letzte Mal sin, dat hei sei von buten beträden ded. Sei bleiw up dei Steinstufen stahn un keik ut'n Door nah dei Schaalbrügg herun.

Den'n Klüngelsdörper Weg hendal käum äben noch 'ne Fru mit'n Dank üm'u Kopp un 'n Keiskuffer in'e Hand. As sei vör dat Door von't Revierförsterhus kem, stünn sei still un schien mit sich tau kämpfen, ob sei rin woll ore nich. — Apenbor seig sei den'u Revierförster nich in dei Husdör stahn.

Kurt gäng, as dei Fru nah 'n Dgenblick noch

ümmer stiw un wiß vör 'n Door verwilte, up dei Frömde los, iim ehr nah ehr Berlang' tau fragen. Dei Fru müßt æwerst woll kein rein Gewissen hebben, sei mäuf dat s' wegken un läup den'n Weg nah Slingeldörp hendal.

Dei Forstassessor güng up sin Stuw. Sin Abend-äten harr em dat Deinstmäten up sin Timmer bröcht, wilbat dei Abendbrotstid lang' vöræwer wir. — Kurt harr hüt morgen taum lezten Mal äten, — hei schäuuv of nu noch dat Abendbrod bi 'e Sid un sett sick an'n Schriwdisch.

Lang' grüwelte hei. As dei Mahn äben hinner dei Bäumen taum Børschin kem, un dei Klock twölv släng, seit Kurt Breden noch an sinen Schriwdisch in Gedanken versunken. —

Hei dacht an Martha Metelmann. —

Wat mügg dat arme Mäten finetwägen hüt tau hüren frägen hebben! — Ob dei Doll ehr nich gor dei Dör wist harr! — Kurt läd den'n Kopp in 'e Stauhl-lähn taurügg, — an all' dat Unglück wir hei allein schuld, — ganz allein hei. Of sin Fru harr hei unglücklich maht, iim sei nu hülplos un allein sitten tau laten. —

Kurt dacht an sin Hochzeit, hei dacht an dei Minut, as sei dei Ring' vör't Altar wesselt harrn un sick einanner Fru up ewig lawten. —

Dei Forstasseffor stünn up un gäng in't Timmer up un dal. — Sei wull sin Fru verlaten un dei Tru bräfen? — Nee, hei wull nich, æwerst hei m ü ß. Hier künn hei nich länger bliewen, dat Unglück würd blots noch gröter warden, wenn nah Johr un Dag Martha ehr Schann' — —

Kurt bleiw vör't Finster stahn un keif den'n Mahn an. Dei Schaal plätscherte unn' in dei Wischen, un dei lütten Wellen lüchten in den'n Mahuschin, as wiren sei ut Gold. — Lising weihte dei Abendwind dörch't Finster un nedden in'n Dornbusch an'e Schaalbrügg stimunte äben 'ne Nachtigall ehr Leid an. Kurt falt'te dei Hänn' un bäd.' —

Dei Klock wir mitdeß ein worden, as in dei Arbeitsstuw von'n Slingelsdörper Revierförster Licht anstaken würd. Kurt Breden sett sic an'n Disch un schreiw.

„Teure Gemahlin!

„Erschrecke nicht, wenn Du diesen Brief findest,
„seine Zeilen verkünden Dir eine frohe Botschaft,
„wie Du sie von mir zu hören lange nicht mehr
„gewohnt warst. — Verzeihe mir, Emma, wo ich
„mich gegen Dich versündigt habe. Du weißt, daß
„wir einander nicht lieben konnten, wir haben beide
„erfahren, was es heißt, als Mann und Frau ohne
„Liebe zu leben. Warum wollen wir uns unnötig

„unser Leben verbittern mit Harm und Gram über
„einander; wir sind es uns gegenseitig schuldig, daß
„einer von uns geht, um dem anderen sein Los
„erträglicher zu machen. — Ich habe um Deine
„Hand geworben, ich war also derjenige, der Dir
„Dein Unglück gebracht hat. — Nun will ich es
„auch sein, der Dir Deine Leiden wieder nimmt. —
„Emma, ich habe beschlossen, freiwillig in den Tod
„zu gehen. — Betrachte meine That nicht als eine
„Sünde, sehe in ihr das, was sie ist: Ein letztes
„Liebeswerk für Dich. — Wenn Du diese Zeilen
„liest, ist meine Seele schon in einem besseren
„Jenseits, denn ich hoffe, daß auch Gott mir meine
„Sünden verzeihen und mich zu sich nehmen wird.
„Leb' wohl Emma! — Auf Wiedersehen bei ihm! —
„Wenn Du meinen Leichnam suchen lassen willst,
„um ihn zu bestatten, so wäre dies eine letzte Liebe
„um mich, die Dir Gott einst vergelten möge. Ich
„gehe in die Schaafe, dort, wo der Däwelsborn in
„sie mündet. Bringe Vater und Martha meine
„letzten Grüße! —
„Leb' ewig wohl!

Dein

Kurt.“

8*

Dei Forstassessor läd bei Fedder bi Sid un läf' den'n Breiw von Anfang hät tau Emm' noch 'mal dörch. — Dat klüng so wohr, so weihmäudig, — — Kurt harr't am leiwsten wohr maht un wir nich up Rien finen Plan ingahn. Awerst hei harr nich æwer sin Læwen tau verfügen, un mit 'ne Sünn' in'u Dod gahn, dat würd sin Seel vör Gott noch swarter maken, as sei ahnedem all wir. —

Kurt steif den'n Breiw in't Kuwert un adressir dat an sin Fru. Up'n Schriwdisch müßt sei morgen dat Biljett jo finnen. — Kurt stünn an'n Disch un keif nahdenkend ut't Finster.

Wat sull hei von sin Hab un Gaud mitnahmen un wat hier laten? —

Hei slänt ein Facß von'n Schriwdisch up un hal bei Kass rut. 'T wir 'n Glück, dat dei Himmel em kein Rinner schenkt harr. Emma künn jo in'n Notfall nah ehrn Vadder gahn. —

Kurt pack sinen Reiskuffer.

Hei künn sich nich sammeln, sin Gedanken wiren bald hier bald dor, un dei Kopp wir em so swier, dat hei am leiwsten æwerhaupt wieder nig mitnahmen harr as Geld un dei Flint. —

Dei Forstassessor pust' bei Lamp ut un läd sich up't Sofa dal, üm sin Uprägung dörch einen korten Slap tau verdriben. —

Als dei irsten Sinn'strahlen æwer den'n Schildhoster Forst verstahten dörch den'n Morgen teiken un sich in dei blanken Daudruppens up dei Wischen speigelten, klopp dat an'e Husdör von 't Slüngelsdörper Revierförsterhus.

Dat Deinstmäten wir jüstement upstahn un gäng ganz verwunnert æwer den tirigen Besäuf up'n Korridor, um dei Dör uptafluten. —

„Eine Empfehlung von Herrn Landreiter Rien, er schickt hier dem Herrn Assessor die versprochene Sache.“

Ein Mann in dei Mitteljohren in unnen tangebunni Bügen — ein säkeres Teiken, dat hei tau Rad kamen wir — geiw dat Deinstmäten einen Breiw in dei Hand, säd „Abjüs“ un verswünn. —

„Dei hett't jo heil ilig!“ — mein dei lütt Swartkopp bi sich sülwst un befeik dat Kuwert mit dei schnörkeligen Schrifttæg. „Ob ick em den'n glif rup bringen danh? — Wer weit, wat dor för'n hillen Kram in steckt, äben so gaud ward't siu.“ —

Sei bünn dei Sædelschört aw, treck sich dei nigen Pampuschen an un steig dei Trepp in'e Em'.

Dei Revierförster slänp noch.

Ein poor dägte Släg an'e Dör weckten em.

„Was giebt's?“ — frög Kurt noch halw in'n Slap. —

„Einen Brief von Herrn Landreiter Rien!“ —

„Will der Bote Antwort mitnehmen?“ —

„Das glaube ich nicht,“ mein dat Dienstmäten, „er ging gleich wieder fort, als er den Brief abgegeben hatte.“ —

„Schön,“ mein Kurt beruhigt, „wirf den Brief, bitte, in den Kasten, und bringe mir um eine halbe Stunde den Kaffee!“ —

„Sehr wohl, gnädiger Herr!“ —

Kurt stümm up.

Kien wir doch ein'u tauverlässigen Minschen. Het lät einen 's Morgens sogor noch wecken, dormit man blots bei Tid nich heil un deil versläup un bi disse Gelägenheit noch gor den'u Dampfer verpaß.

Kurt hal sich den'n Breiw nt'u Kasten un mäuf em up. — Kien harr uter den'n Paß of noch ein lütt Schriewen bi inleggt.

„Sehr geehrter Herr Assessor!“ — schreiw hei. „Meinem Versprechen gemäß übersende ich Ihnen anbei den Paß; haben Sie die Güte, und füllen Sie ihn nach Belieben aus. Ich rate Ihnen, Ihren werten Namen, wenigstens doch den Zu-Namen zu wechseln. Man kann nicht wissen, wann und unter welchen Verhältnissen Sie zurückkehren. Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer weiten Reise und begrüße Sie hochachtungsvoll und ergebenst!

Ihr K i e n , Landreiter.

Kurt läf' of noch den'n anliegenden Paß dörch. Ünnerschräben wir hei, un dat Büßendörper Amtssiegel stünn of näben dei Ünnerschrift. —

Wat geiw hei sück un för'n Namen. — — —

Kurt harr sück dalsett't un stütt den Kopp. Sinen ihrlichen Baddersnamen sogor sull hei awleggen, üm em villicht ni wedder führen tau können! — Dei jung' Forst-assessor mark mihr un mihr, dat hei sin Ünnernehmen nich woffen wir. Sin Hart wir tau empfindlich, as dat dat sien sin Auslåg ruhig hennähmen künn. Awer wat hülp 't! —

Dei Thranen rullten den'n jungen Forstmischen awer bei Backen, wildeß bei Fedder langsam in dat Dintenfatt stipp. „Vorzeiger dieses, der“ Kurt sünn noch mal nah. 'N Beruf müßt hei taum mindesten of noch angäben. — Dei Fedder mänt in'e Luft verworrene Kreis', as wag' sei nich, dat Papier tau berühren. —

Kurt harr sück entschlaten. Hei sett an, üm mit markige Tæg' sinen taukünftigen Stand un Namen fast-tausetten. — Dor! — Bi den irsten Baukstawen bräut ein Spiß von'e Fedder aw, un dei Dint spriz awer bei ganze linke Eck von den'n Paß. — Kurt wir blaß worden. Ängstlich läb hei bei Fedder ut 'e Hand, — sull dat ein Teiken von'n Himmel west sin, dat em för ein Verbräken bewohren wull? —

In ein'n Ogenblick, wo Låben un Seelenheil up't Spill stahn, acht't uns' Geist up jeden Aten, bei sick in uns' Umgåwung rögt, un wi glöben mihr ore minner all an ævernåtürliche Ding'. — Kurt steif zitternd 'ne nige Fedder in'n Halter un vollend' dat Angefangene. „Vorzeiger dieses, der Kaufmann Kurt — Ernst“ schreiw hei nah korte Aewerlegging in flotte Tæg' run, — dormit harr hei sick wenigstens keinen falschen Namen gåben, denn „Kurt“ un „Ernst“ wiren sin beiden Bõrnamen. — Ob woll sin Öllern dat ahnt harrn, as sei em den'n Namen Ernst taudachten, dat ehr Sæhn em dermaleinst noch gegen sinen Vaddersnamen vertuschen würd? —

Bei Paß wir farrig un nah 'n Ogenblick stium of bei Reiskuffer gepackt dor. Dat Deinstmåten bröch åben den'n Kaffee rin, as Kurt dat letzte Stück inpack: — 't wir dat Bild von sin Swågerin Martha. —

In dei lütt Arbeitsstuw harr sick nix verånnert, un keiner sull seggen, dat bei Husherr an't Utwannern dacht'. Blots dei notwennigsten Saken harrn in den'n lütten Handkuffer Upnahm funnen, un dei Flint wir dat jo gewohnt, dat sei jeden Morgen, den'n Gott warden lant, von 'e Wand nahmen würd, ïm ehrn Herrn tau begleiten; sei müßt of hüt morgen mit wannern, as Kurt den'n Kaffee utdrunken un sinen Reiskuffer in 'e Hand nahmen harr.

Wi ein Jägersmann seig hei nu allerdings nich nt. — Nu, — hei wull äben verreisen, wenn em jemand fragen würd. — Blots dat Deinstmäten dörf dit nich ahnen. Sei müßt glöben, dat hei wi gewöhnlich up Jagd güng.

Ein'n letzten Blick smeit Kurt noch in dei lütte Arbeitsstum, in dei hei so vüle böse Stunn'n erlāwt harr. Weihmäudig mäuf hei dei Dör tau, dreihete den'n Stætel üm un hüng em an dei gewohnte Stell. —

Dat Deinstmäten wir in'e Kæf beschäftigt.

„Ist die Gnädige schon aufgestanden?“ — frög Kurt dörch dei angelähnte Dör.

„Nein,“ mein dat Deinstmäten, „ich soll erst um sieben Uhr wecken.“

„Schön,“ — säd Kurt nu güng furt. —

Phylax seit vör dei Husdör. Mit einen gewaltigen Satz spring hei, wi jeden Morgen so of hüt, an sinen Herrn in'e Gnu'. —

Kurt feik dat truge Tier an. —

„Willst Du mit Deinem Herrn ziehen, Phylax?“ — frög hei, „willst Du ihn in den schwarzen Erdteil begleiten und Löwen jagen helfen?“ —

Phylax jaulte lud up un geiw sin Freund in einen dullen Sprung Utdruck.

„Aber wenn Dein Herr Dich nun nicht mitnehmen kann, Phylax?“ —

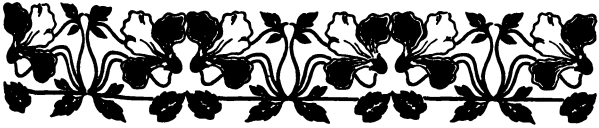
Der Hund kräup an Kurt ran, as wull hei em 'ne Bibb vördrägen. Den'n jungen Jägermann blörr dat Hart. Hei kunn den'n trugen Fründ nich frömde Menschen æwerlaten. Phylax müßt mit em.

„Na, denn komm', Phylax!“ — räup hei em tau, un hei schin sülvst æwer sinen Entschluß erfreut tau sin, „komm', Du guter Hund!“ —

Lustig bellte dat æwer den'n Hof. Zwei Frünn'n verläuten ehr Heim. In ehr Harten seig dat ein bäten verschieden ut; villicht harr Phylax of nich so lustig sprungen, wenn hei sinen Herru sin Sorgen un ehr wide un gefohrvullz Reif' keunt harr. —

Kurt dreichte sick up bei Schaalbrügg äben noch mal üm, nähm sinen Haut von'n Kopp un schwenk sin lütt Hüfung den'n letzten Gruß tau. —





8. Kapitel.

Bei Amtshauptmann von Büßendörp treck an'u Klingeltogg, as wenn't brennen bed. —

„Unglaublich!“ — murmelte hei vör sich hen, „einfach unglaublich! — Und wenn ich nur irgend etwas Anderes herauskuchstabiren könnte, ich würde behaupten, der Postbeamte habe mir den blühendsten Unsinn aufgeschrieben!“ —

Hei läup ungeduldig in'e Stuw up un dal un studier noch ümmer in dat forte Telegramm, wat em bei Postbad' äben bröcht harr. —

„Donnerwetter, wo steckt denn nun wieder der

Kien!" — fluch hei vör sich hen, ahn sich tau æwerleggen, dat Kien sin Hus up'e anner Sid von'e Straat leig, un dei Herr Amtslandrider doch of middewil in'e Johren kem un bileiwe nich mihr so fix wir, as so 'n jung' Katt. —

Nah'n lütten Ogenblick würd dei Dör upmakt, un Kien stünn in militärischer HOLLUNG up dei Sill.

„Guten Morgen, Kien! — Sagen Sie, kennen Sie den Revierförster von Slüngelsdörp persönlich?“ —

Kien hör hoch up.

„Persönlich gerade nicht, Herr Amtshauptmann. Von Ansehen kenne ich ihn; ich habe ihn beim Herrn Amtshauptmann wiederholt gesehen.“ —

„Das stimmt, wir verkehrten sogar sehr intim mit einander. Da, — lesen Sie, was der Slüngelsdörper Schulze mir eben meldet.“ —

Hei geiw Kien dat Telegramm hen.

„Forstassessor Kurt Breden spurlos verschwunden. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor. Bitte um Berhaltungsmaßregeln.

Der Gemeindevorstand.“

Kien mänt grode Ogen.

„Ist das zu glauben?“ — mein dei Amtshauptmann.

Kien feik em an un trefk dei Schullern. „Es ist eine amtliche Meldung, Herr Amtshauptmann,“ säd hei.

Dei Amtshauptmann güng an't Finster, üm sick den'n Fall tau æwerleggen.

„Kien,“ säd hei nah'n Ogenblick, „Sie müssen sofort satteln und nach Slüngelsdörp reiten. Ich werde Ihnen baldmöglichst im Wagen folgen. Ordnen Sie inzwischen das Erforderliche an.“ —

„Zu Befehl, Herr Amtshauptmann!“ —

Kien reit dei Hacken tausamen un güng rut. — Dit harr hei gistern all wüßt, wat em dei Amtshauptmann dor äben middeilt harr, un ut luter Borsicht harr hei of all den'n Brunen dat Middagsfauder hüt ehrer as wi gewöhnlich gäben. Hei künn also glifs losriden.

Kien lach. — Dei Amtshauptmann wull of kamen? — Na dit künn jo 'ne nette Ünnersäukung awgäben. Hei wull woll all dat „Erforderliche“ veranlassen. Dei Slüngelsdörper Burn sull' ehr Schaal mal eins ordentlich von Krut un Kram säubern, dortau wull hei ehr woll all verhelpen.

Nah'n lütt Viertelstunn' draw Kien ut'u Büßendörpen Door. —

Dei Brun müßt hüt ein utnahmsswif' starkes Tempo angäben, wildat ehr süs de Amtshauptmann noch gor wedder inhalen kunn, un dei Blamasch wir für Kien as ein'n geburenen Kavalleristen, tau grod. —

Hen un wenn grifflach Kien sick, dat em dei Buf

bäwern bed, un as gor dat liitt Revierförsterhus von Slüngelsdörp in dei Fiern sichtbor würd, harr dei Herr Amtslandrider genaug Not, dat hei man nich ludhals los lach.

„Wat ginw 't all, wat ginw 't all!“ — mein hei, as bei Brun äben sich verpust' un 'n Dgenblick Schritt güng. „Kien, Kien! — Du büßt doch'n Was bi dei Bodder! — Du führst noch ganz Slüngelsdörp un ein'n Hochwohlgeburnen Herrn Amtshauptmann — mit Berlöw tau seggen — an dei Näs' herüm! —

Wedder müßt hei recht herzhast lachen, doch dat full äben of dat lezt' Mal west sin, wil dat dat Revierförsterhus vör em leig. Nu würd 'ne Amtzmin upsett'. Dei Slüngelsdörper döwten bileiwe nich ehren Landrider lachen seihn: Dat schädigt den'n Respekt. —

„Hühoh, Liesch! — Hier führen wi an,“ mein Kien äben tau sinen Brunen, as hei an't Door von't Revierförsterhus vörbi drawen wull. Hei reid an dei Husdör un steig aw.

„Dho!“ — mein hei, as bei Dör up sinen Druck nich nahgäben wull, „wat heit dit? — Mümms tau Hus? — Aha!“ — sett hei lif' tau, „jedenfalls söcht man den'n Husherrn all. Na, Liesch, denn mäten wi noch 'n bäten wider.“ —

Hei swüing sich wedder in'n Sattel un draw ut'n Door den'n Weg nah Slüngelsdörp hendal.

Fru Emma harr sich also of all up bei Bein maht, un sogor dat Deinstmäten hülp säuken! „Dat ward hier noch äbenso läwvig as in'n Immenrump,“ mein Kien, „Giesch, hier maken wi nu æwerst up jeden Fall mal irst 'ne Bust.“ —

Bei Brun bög in'n Slüngelsdörper Schulden sinen Door rin.

Bei Schult stünn in Hemdsmogen vör'e Dör. Hei wir ein'n Tagen, un so drad bei Frühjohrsjünn' sich blicken länt, smeit hei sinen Kittel weg.

„Na?“ — räup hei Kien entgegen, „Si schint dat jo in Büffendörp bannig hild tau hebben!“

„O, Minsch, Franz,“ mein Kien un sprüing von't Bierd, „denk Di blots mal an: dei Amtshauptmann kümmt of glif.“ —

„Dunnernarru!“ — mein bei Schult, „denn kumm üm all's in'e Welt geswinn mit rin, ick möt mi mal irst 'n bäten von Rock æwertrecken. So kann 'ck em unmæglich empfangen. — Friß!“ — räup hei sinen Jungen, „führ dat Bierd in'n Stall! So, Kien, nu kumm!“

Sei gängen beid in'e Stuw.

„'N Morgen, Schuldenmudder!“ begrüß Kien bei Schuldenfru, bei an'n Disch stünn un bi't Bodderknäden wir. —

„Gum Morgen, Herr Kien!“ — mein bei Schulden-

fru, „oho, Herr Kien, Sei kamen woll all von wägen den'n Revierförster?“ —

„Ja, Fru,“ antwur ehr bei Schult, „hei kümmt von wägen den'n Revierförster. Gah man nah buten. Kannst Din Bodder in'e Kæf knäden.“ —

„Oh, Franz!“ — mein Kien, „worüm denn dat?“ —

„'t is bäder,“ mein bei Schult un mäuf bei Dörchter sin Fru, bei äben rut gahn wir, tau. „Jungens un Frugens kannst Du nich trugen.“

„Weit Din Fru denn gornig dorvon, dat wi Kurt Breden utschipppt hebben?“ — frög Kien.

„Jh, dræhn!“ — antwur em bei Schult, „denkst Du villicht, dat weit uter Di, Cement-Behnk un mi æwerhaupt noch 'n Minsch?“ —

„So!“ mein Kien, „denn is dat allerdings äbenso gaud, dat wi allein sünd. — Nu vertell mi mal irst, Franz, woans dei Kamedi hier hüt morgen vör sîck gahn is.“ —

„Dat saßt Du glîks tau hüren kriegen, Kien. Hier, irst nimm æwerst man ein'n!“ Hei harr ein Kæmbuddel halt un höll sei den'u Landrider hen.

„Sei is in gaude Häm', Franz,“ mein Kien, „prost!“ —

Bei Schult müßt vördrinken.

„Also,“ füng hei an, „iç wir mit minen Knecht hüt morgen bi't Arsten-Dösch. Dei Klock mag woll teihn west sin, un wi harrn grad 'ne frisch Lag' upleggt, as uns' Revierförsterfru lud weinend in'n Door kem. — Ich wüßt natürlich jo glif, wat los wir. „Nu is hei utflagen,“ dacht ich bi mi. — Sei kem ran, künn vör Sluchzen un Lamentieren kein'n Ton rutbringen un geiw mi denn taulezt dissen Breiw.“

Dei Schult stünn up, güng nah'n Disch un hal den'n Landrider Kurt sinen Abschiedsbreiw her. „Liff' mal!“ — mein hei, „ore hest Du em den'n gor jülvst upsett? — Klingen bed hei heil un deil nah Di!“ —

„Nee, Franz, dat hett 'e allein maht. Wij' 'mal her!“ —

Dei Landrider läf. —

„Franz,“ mein hei nah'n Dgenblick, „dei Anfang is ganz gaud: — ‚Teure Gemahlin!‘ — Dat klingt ganz anners, as wenn ich un Du mit uns' Frugens räden.“

„Liff' wieder!“ — mein dei Schult „dat kümmt noch väl bäder.“ —

„Dunnerlächting!“ — säd Kien äben un smunzel, „dit klingt so tru un so leiw, dat einen binah dei Thranen in dei Dgen kamen können.“ —

Hei läf' wieder.

„Hier, Franz,“ ünnerbröf hei sich, „Minsch, wat is

't en Aas! Dit harr ick em all min Dag' nich tautrugt! Hör mal: „Wenn Du meinen Leichnam suchen lassen willst, um ihn zu bestatten, so wäre dieß eine letzte Liebe um mich, die Dir Gott einst vergelten möge. Ich gehe in die Schaafe, dort, wo der Düwelsborn in sie mündet.“ — Franz! — Franz! Dunner un die Knütt!“ — Kien lach ut luden Hals, — „harrst Du Kurten so'n gescheuten Gedanken tautrugt, Franz?“ —

„Wenn hei sich den'n thatsächlich allein rutkluftert hett, so is dat allerdings väl. Newerst ick denk, Du heft em of so'n lütt bäten Anweisung gäben.“ —

Kien harr den'n Breiw up'n Disch leggt.

„Ser.“ mein hei, „Franz, denn weiten wi nu jo ganz genau, wat wi tau dauhn hebben. Dei Amtshauptmann kümmt mi gliks nah. Ich fall wildeß all all's anordnen, wat nödig is; nu, dat irst, wat hier maht warden möt, is dat, dat Du 'mal ganz Slingelsdörp alarmieren lettst taun Säuken nah den'n Revierförster.“

„Minjch!“ — mein dei Schult un feik den'n Landrider verdugt an, „büßt Du mall worden? — Wi können em doch nich säuken laten, — hei sitt wildeß wollgemand in't irste Kaffee von Hamborg, un wi morrachen uns aw. Dat fähl of noch! — Wi weiten jo doch, dat hei — —“

„Jh, räd!“ — ünnerbröf em Kien un trummel

mit'e Hand up'e Sofalähn, „wi weiten gornig, Franz. Wenigstens mæten wi so dauhn, as wenn wi narrends wat von weiten. — Wi faten dei Sak so up, wi wi sei upfaten würden, wenn wi Kurt Breden nich wegbröcht harrn. — Also wi nähmen an: Hei hett sich versapen. Un wenn hei sich versapen hett, is dat unj' verdammte Pflicht un Schülligkeit, dat wi em säuken laten. Du bestellst also sämtliche Runn un Bänners mit Harken un süß wat Gauds an'n Däwelsborn, un denn ward stromdalwards bät nah dei Sud söcht.“ ---

„Hm! — Minsch, wat giwvt æwerst of all!“ -- dei Schult schüddkoppt', „bedenk, Kien, wi sünd bi't Meßführen; — 't Düffelplanten kann of morgen in'n Dag losgahn, un jede Minut is uns kostbor!“ --

„Dat is egal, Franz; dorüm vergeiht de Welt noch lang' nich. Ich heww Di jo seggt, wurans dat maht ward. Schick man fix 'rüm, un denn maht Di farrig. Du un ich, wi sünd dei Irsten, dei an'n Däwelsborn ankamen.“ --

Dei Schult schüddkoppte.

„Jungßstreich!“ -- brumnte hei vör sich hen.

„Käd nich lang', Franz,“ drog Kien em, „dei Amtshauptmann kann jede Minut kamen, un hei maht uns ganz gehörig Bein, wenn wi noch ratlos hier stahn.“ --

Dit harr hulpen. Bör'n Amtshauptmann harr dei Schult Respekt.

Ein Frig müßt sich den'n lütten Swarten sabeln un dei Burn mit Harken un Frierhaken nah'n Düwelsborn an 'e Schaal bestell'. —

Rien un dei Schult gingen nah fiv Minuten as dei Irsten, dei nah den'n Revierförster säufen wullen, ut'n Door.

„Du, Franz, Cement-Behnf' möt of mit uns,“ mein dei Landrider äben, as sei an Cement-Behnf' sin Gehöft vörbi gingen. —

„Allerdings,“ antwur dei Schult em, „wenn ich hier dumu' Jung spälen möt, kann hei't of.“ —

Sei halten ehren Fründ, dei grad bi't Kummeln wir, 'rut. —

„So am End', Kinner,“ meint Cement-Behnf', „wat wöllt Si denn eigentlich dor?“ —

Rien verflor em den'n Ritt grad wi irst den'n Schulden, blots mit den'n Ünnerscheid, dat Cement-Behnf' dat noch ein bäten swierer begripen ded, worüm sei den'n Revierförster, dei hüt morgen wollgemaud nah Hamborg awdampft wir, in dei Schaal säufen wullen. Taulegt wir hei æwerst dor achter kamen, wi Loms achter 'e Hamel. —

„So am End!“ — mein hei ganz verwunnert, „na, denn man los!“ —

Dat Kleeblatt güng ut Slüngelsdörp irst 'n Enn'lang up den'n Schildhoffer Weg, un wo dei Schaal dissen krüzen ded, böigten sei quierfeldin up den'n Düwelsborn los. — —

In Slüngelsdörp wir dat wildeß läwig worden. All' dei Speckburn rüchten höchsteigenhännig ut; dit wir wat Niges, sowat geiw 't nich alle Dag' in Slüngelsdörp. — Als sull't in'n Feldzug gahn, so sammelten sei sich an, un as tauleht dei Hupen grod genaug wir, sett'ten sei ehrn Marsch up 'n Düwelsborn los.

Bei langen Frierhaken keiken æwer den'n bunten Hupen recht kriegerisch hervor. Dortwütschen mäuken dei Harken ein'n ganz eigenortig friedlichen Indruck, un man künn up'n irsten Schlag nich recht seggen, ob dat Ganze irnst orer lustig utseig. Jedenfalls æwer müßten dei drei Rädel'sführer, dei all an'n Düwelsborn stünnen, recht herzhast lachen, as sei den'n kuriosen Tog dörch dei Wischen kamen seigen.

„Nu kieft blots mal!“ — mein dei Schult, „Ninner, wi sünd riep för'n Sachsenbarg! — Wenn sei uns nahstens in'e Fleigenden Bläder kriegen, denn will ick för min Deil æwerst kein schuld hebben.“ —

Nien müßt of lachen, æwerst dat dur nich lang'.

In'e nächst Minut sett hei all wedder sin Amtsmiin' up un empfäng bei „Ritter vom Frierhafen“ as Awgeordneter von't Büßendörper Amt. Dei Burn nähmen ehrfurchtsvoll bei Mützen vör em aw.

Kien lät sei upmarschieren. „Immer zwei und zwei nebeneinander,“ kummandür hei un schäuw sei trecht, sodat mæglichsst ümmer ein mit'n Frierhafen un ein mit 'ne Hart näben einanner kenen. —

Kien güng 'n poor Schritt von dei lang' Reig aw un lät ehr „links um“ maken, sodat sei dei Front nah em hen harrn.

„Auf Befehl des Großherzoglichen Amtes soll die Schaafe abgeführt werden nach dem Leichnam des spurlos verschwundenen Revierförsters Breden. — Ich ermahne Euch, daß jeder sich die größtmöglichste Mühe giebt. Ein oberflächliches Suchen könnte die Arbeit nur unnütz in die Länge ziehen, da wir auf keinen Fall eher ruhen werden, als bis der Körper gefunden ist. — Anfangen!“

Kien behannel dei Slüngelsdörper Burn aktrat so, wi hei früher sin Korporalschaft behannelt harr. All's würd fort un militärisch maht. —

Dei Burn fängen an tau säufen.

Dei Schult stünn bi Cement-Behnk' an 't Schaal-äwver un bewunner Kien un sin Matwart, as wull hei seggen: „Wi is't einmal mæglichs!“ —

Üben kem dörch dei Wischen wedder wat antaugahn, un as dat neger kem, wir't dei Herr Amtshauptmann ut Büßendörp.

Kien mell em ganz gehursamst, dat dei Revierförster einen Breiw hinnerlaten harr, nah wedern hei sich hier an'n Düwelsborn harr versupen wullt. Bät hierher harrn æwerft dei Burn noch nix funn'.

„Haben Sie den Brief, welchen Sie soeben erwähnten, mitgebracht?“ — frög dei Amtshauptmann.

Kien langte in dei Rockflippentasch un geiw 'u em hen.

„Schön,“ mein dei Amtshauptmann, as hei 'u läßt harr, „ich bin mit den getroffenen Maßnahmen sehr einverstanden; ich fahre zu dem Schwiegervater des Revierförsters, melden Sie mir heute abend, ob Sie etwas gefunden haben. Adieu!“ —

Kien reit dei Hacken tausamen, un dei Herr Amtshauptmann empfänhl sich. —

„Nu gahn wi of tau Hus, Kien,“ mein dei Schult, as dei Amtshauptmann verschwunn' wir, „ich seih nich in, wat wi hier rümstahn wöllen.“ —

„Jer, Franz,“ mein Kien, „minethalben gah Du, ich bliv hier.“ —

„Wat wißt Du denn hier?“ — frög dei Schult.

„Uppassen, dat dei Burn of wirklich säufen.“ —

„So, na, ick mein, dat kann Di doch wenig intrefieren, ob sei säuken ore nich. Finnen dauhn sei em jo doch nich.“ —

„Franz, dat kennst Du nich bäder,“ — mein Kien.
„Na, denn nich,“ säd dei Schult, „denn amüsier Di hier man recht schön! — „kumm, Behnf, wi beid gahn tau Hus!“ —

Cement-Behnf un dei Schult treckten aw. —

Kien stünn an't Schaaläuwver un harr sick in'n Arm nahmen. Smunzelnd keik hei up dei Burn hendal. Wi sei emsig bi dei Arbeit wirn! — Wi sei dat Krut dörchwählten! Dei armen Fisch müßten jo woll schier glöben, dat jüngst Gericht kem. Kien lach. — Dit geföll em. Ganz Slüngelsdörp danzte hüt 'mal wedder nah sin Flaut. —

Hei güng äben midden mang dei Burn.

„Besonders die Ufer gut absuchen,“ mein hei, „der angetriebene Leichnam kann sich dort am leichtesten unter Gebüsch und Gräsern verbergen.“

Dei Burn sweit'en, as dei Sün'n höger un höger kem, un wi sei Middagspaus' mäuken, wirn sei sick enig, dat nahmiddags dei Knechts henschickt wärden taum Awjäuken. Dat wir kein Arbeit för'u Slüngelsdörper Speck-Burn! —

Nahmiddags kemen dei Knechts. Finnen beden awerst of dei nix, un as dei Sün'n' ünnergahn wull,

un sei ehr Dagwart beend't harrn, würd ein Bahl an'n Schaaläuwver inslagen, dormit sei an'n nächsten Morgen um all's in dei Welt man jo wedder up dei richtige Städ anfängen. Dit harr natüürlich Rien anord'nt.

„Wenn wir auch nur eine Stelle von zwei Metern unabgesucht lassen würden, wie leicht könnte da schon der Leichnam übersehen werden!“ — harr hei meint.

Bei Knechts geiben em recht. Jedenfalls wiren sei æwertügt, dat sei hüt nahmiddag sich nich æwerarbeit't harrn. Ehretwägen künn nah den'n verschwunn'nen Revierförster noch vierteihn Dag' söcht warden. Dit höll sei ut. —

Rien eit irst 'mal ein dägtes Wesper bi'n Schulten, säd „up Wedderseihn morgen früh!“ — un reid ut'n Door. —

As hei in Büßendörp ankem, güng hei taurist nah 'n Amtshauptmann un mell em ganz gehurjamst, dat nig funn' wir.

„Ich hoffe jedoch bestimmt, Herr Amtshauptmann,“ sett hei æwerst fix tau, „daß ich morgen eine bessere Meldung machen kann.“ —

„Wir müssen's hoffen,“ säd dei Amtshauptmann, un Rien wir vör hüt entlaten. —

Bei Herr Amtslandrider harr sich æwerst irrt, ore bäder geseggt, hei harr den'n Herrn Amtshauptmann irrt,

deun an'n nächsten Abend künn hei of wieder nig mell',
as dat sei den'n ganzen Dag söcht un wedder nig
funn' harrn.

So güng't nu noch heile acht Dag' hendörch. Rien
stünn noch ümmer den'n gauzen Dag an'e Schaal un
beupfichtig bei Slüngelskörper Kuechts, un dei Burn
schimpten, dat dei ganze Arbeit dorünnen liden müßt.
Einen Erfolg æwerst harr dei Herr Amtsländrider
ditmal dörch sin Utdur doch tau verteifen: Bät hierher
harr man in't Büßendörper Amt, wenn 'mal irgend
wat Markwürdiges passiert wir, ümmer glitz seggt:
dat is Rien sin Markwarf. Up diff' Idee wir ditmal
feiner kamen. —

As dei Abend von'n achten Dag heran kem, wir
dei Schaal heil un deil aw söcht. — Rien mell den'n
Amtshauptmann, dat dei Körper von Kurt Breden
in'e Schaal nich leig un frög, ob dei Sud un dei
Elw' of noch aff söcht warden sull'. —

„Ich glaube, es wird zwecklos sein,“ mein dei Amts-
hauptmann, „oder wie denken Sie darüber?“ —

Rien harr dat Säufen lang' satt hadd.

„Ja,“ mein hei, „ich glaub' es nun auch. Jeden-
falls wird der Leichnam mit der kolossalen Strömung
längst in die Elbe, vielleicht sogar schon in das Meer

getrieben sein, und in diesem Falle wäre ja alles Suchen vergeblich.“ —

„Gut,“ säd bei Amtshauptmann, „geben wir es auf; und morgen wird der Forstassessor Kurt Breden als „Verschollener“ in unjer Register eingetragen.“ —





9. Kapitel.

Dei Klüngelskörper Schult seit in'n Sorgenstauhl un fäd all sid twei Stunn'n kein Wurt mihr. Dei Dgen stierten vull Bertwieslung in dei Welt, un deipe Falten döchtreckten dei hoge Stirn. Dat vulle Hoor wallte noch unordentlicher as süß in laugen Strähnen æwer den'n Scheitel un dei vorgestreckte Ünnerlipp krümm sid mihr un mihr nah 'n Kinn hendal, — ein sicheres Teiken dorför, dat den'n Schulden irgend 'ne Sak bannig tau Harten güng. —

Dei Schult wir so'n richtigen „ollen Dütschen.“ Mich blots dei stämmige, breitschullerige Figur, nee, of sin

ganze Lävenswif' erinnerte an uns' hartleiven Börsohren. Sid vier Wäken harr hei all wedder kein Strümp mihr up dei Bein liden künnt, un dorbi weiheten dei Frühjohrszinn' noch oftmals recht irnsthaft æwer dei Ird. — Äten un drinken ded hei, wenn hei Tid dortan harr, ob dat denn ein Mahltid würd an'n Dag, ore dat würden drei, dat wir em egal. Morgens vör'n Kaffee drümf hei twors keinen Meth, wi dei ollen Germanen tau dauhn pleggten, æwerst hei drümf dorför nüchtern sinen Ræm. 'T wir ein heil un deil swackes Tügs, disse Ræm; Slüngelsdörp leig ein ganzes Enn' von Büssendörp aw, un dei Stadtkind versöchten up jede Ort un Wis', dei Burn uttaunugen. Ut ein Anfer Ræm makten sei, wildat dat Elrwader ehr kein Geld kost', in'e Geswinnigkeit drei. Dei Hauptsak wir jo, dat sich dei Branntwin man billig köpen läut. —

Dei Schult wir æwerst bileiwe kein Süper. O, bewohre! Dat direkte Gegendeil wir'e, un wenn hei mal von Amtswägen tau Stadt müßt, un dor sünn'n sich tau-fällig gaud' Frünn'n bi em an, dei ein Glas Bier taum Besten geiben, denn wir dei Schult drei Dag' nahher noch dun, wildat hei dat Tügs von Bier nich verdrägen künnt. Dor wir doch sin Ræm ein ganz anner Gedränk, dei smeck irstlich 'n ganzen Barg bäder, un tweitens ded hei keinen Minschen wat. --

Dei Schult hal' äben hoch Luft un stähn, as drückten swiere Sorgen em.

„Worüm heww ick't of dahn,“ räd hei in Gedanken versunken vör sich hen; — „æwerst weckein harr of dacht, dat dat sowid kamen würd! — -- Rien, Rien! — Gott si Din swarte Seel' einst gnädig! — Du büst 'n Satan, dei in Minschengestalt mang uns 'rüm löpt.“ —

Hei läd den'n Kopp up dei gefalt'ten Hänn', as wull hei bäden. Dit wir sin Lag', in dei hei so männig Stunn' an'n Dag grüweln ded. Wenn sin Fru ore ein von dei Kinner em so sitten seigen, denn perreten sei vörsichtig up 'e Tschu dörch 't Timmer, un keiner wag', em tau stürn. —

„Verdammt!“ — brumm hei wi'n Fluch vör sich hen. „Ick finn kein Krauh mihr, wenn't mit den'n Ollen sliimmer ward. Min Gewissen pinigt mi.“ —

Dei Schult stümm up un güng dörch dei Ræf in'n Gorn, wo hei beide Hänn' hinner de Hofendrängers geklemmt, mit langsamen Schritten in sin hogen, eigenmakten Hölzentüffel, barst, in'n Hoorn un in'n Hemds-mogen mang dei Stichelbeernbüsche nah'n Backaben dalgüng. — Lang' keik hei in dei Wischen, dei an dei Gorns schäuten, as wull hei sich Trost un Bistand von dei Barge un dei ollen Eiken in'n Schaalgrund halen. —

„Mensch, so am End', Franz, grüwelst Du Schelmstücke?“ —

Dei Schult versier sick. Sin Mawer, Cement-Behnf', stünn an'e Gorn-Scheid' hinner 'n Tuhn un harr em in sin Andacht stürt. — Dei Schult güng up em tau.

„Hest Du dor all von hört, wat mit Metelmann los is?“ — frög hei Cement-Behnf'.

„Nee, so am End',“ mein Behnf', „hei sall jo bannig trurig sin æwer sinen Swiegersæhn un sin mißraden Dochder, æwerst wieder weit ick nix.“ —

„D,“ mein dei Schult, „denn is dat villicht jo of man halw jo slimu, as 't maft ward.“ —

„Wat is denn los, so am End'?“ — frög Behnf'. —

Dei Schult güng dichter an'n Tuhn 'ran un feif sick halwvägs æwer 'e Schuller, ob em of keiner belurn bed.

„As ick hüt morgen vör'n Door stünn, kem Swarten-Beiter, dei Daglöhner ut Schildhost, dor vörbi, un ick frög em denn, ob den'n Revierförster sin Fru sick of noch väl Sorgen üm ehrn Mann sinen Dod mäuf. — Dunn vertell hei mi denn, dat Emma nix mihr antaumenken wir. Sei harr sick fix in ehr Los funn' un lach un hæg, as ob nix gescheihu wir.“ —

„Franz, so am End',“ ünnerbrök em Behnf', „'t möt doch ein slichtes Wivstück sin, so am End'. Man

gand, dat Kurt von ehr los is. Doch, so am End', Franz, wurans kemst Du denn irst up Metelmann mit Din Frag'?" —

Dei Schult harr sich up'n Tuhnpost stütt'. —

„Dei Arbeitsmann,“ spräuht hei liesing wider, „hett mi mihr vertellt. Metelmann fall in dei irsten acht Dag' mächtig ümfamen sin, as hei Martha dei Dör wist harr un an'n nächsten Dag dei Nahricht freig, Kurt wir in't Wader gahn. Hei hett in fiw Nächte kein Dg tau hadd, un sei hebben dat Slimmst üm em befürcht. Dorup hett sich dat æwerst nahstens gäben, un Metelmann is von Dag tau Dag ruhiger worden. — Gistern abend æwerst, as Swarten-Beiter nah dei Schün ræwer will, üm dei Dörn tautausluten, süht hei den'n Oberförster up'n Stein vör'n Door fitten un lud in't Gesangbauk läsen, nn as hei jüstement twei Bers' läst hett, springt hei up un schriegt: „Aus meinen Augen, Glender! — Was!? — Du wagst es, mich anzutasten? — Fort, sage ich Dir!“ — Dei Arbeitsmann löppt natürlich hen, wildat hei denkt, dei Oberförster ward von irgend jemanden anfall'. As hei æwerst bi em ankümmt, is kein frömde Menschenfeel tau seihn, blots dei Oberförster fuchtelte mit dat Gesangbauk vör ein Eik rüm, as wull hei s' beswür'n. Mit'n Mal smitt hei dat Bauk weg un löpt, all wat't Tüg holl' will, in dei Dör. — Wat seggst Du dortan?“ —

„Franz, so am End', hei ward sich doch nix in'n
Kopp sett' hebben? — Dat wir æwerst fatal.“ --

Bei Schult keif em an.

„Fatal wir't; för uns æwerst wir dat 'ne gerechte
Straf, denn wi beiden hewwt dat verschullt; dat 't
Metelmann so geht.“ --

„Franz, so am End', wi harrn æwerst doch blots
dat Best in'n Sinn, un dorför können wi doch nich, wenn
uns' Fründ Metelmann sich dat tau Kopp nimmt.“ —

„Käd' nich, Ernst!“ — mein bei Schult, „wi wöll'
uns' swarte Daht man nich noch beschönigen, dordörch
ward sei doch nich bäder. Rümmt Du hüt abend 'mal
mit 'rut nah Schildhofs? — Ich heww ihrer kein Raub,
as hät ick mi æwer Metelmann sinen Geistesstaustand
Gewißheit verschafft heww. Uewrigens bün ick em ok'
all lang' 'mal 'n Besütk schullig.“

„Wannehr geihst Du weg, so am End'?“ —

„Klock fiv.“

„Gaud, so am End', Franz, ick kam vör un hal Di
aw, denn gahn wi beid tausamen.“ —

Cement-Behnk' güng nah'n Backaben ræwer, iim nah't
Füer tau seihn, wildeß bei Schult langsam mang d e
Stickelbeernbüsch up un dal spazier.

Wat deden sei, wenn Metelmann wohrhastig verrückt^t
wir? — — Den'n Schulden güngen allerlei olle Biller

dörch 'n Kopp. Hei müßt mit einem Mal wedder an sin Großmudder un ehrn Dod denken. Hei wir dunntaumalen 'u Jung von sößteihn Johr west, as dei Dilsch starben wull. „Kaupt mi Franz!“ — harr sei schriegt, „hei fall mi ut'e Bivel vörläsen. Un Zi Annern könnt leiwer rutgahn, id mag Jug nich seihn!“ — Großmudder wir sülwst up ehr Dodenbett noch groww worden, grad, as sei ehr ganzes Läben heudörch dagin dagut west wir. Wäl fründlich Würd kemen nich æwer ehr Lippen. Dei einzige, den'u sei liden künnt harr, wir ehr Franz west. Franz müßt ehr ut'e Bivel vörläsen un müßt as Kind all ehr langen Zaubersprüch utwennig liern. Franz en vertruog sei all's an, sülwst dat, wat s' ehrn „ull Kirl,“ wi sei ehrn Mann tau nennen plegg, gor tau lang' nich vertell' deb. — So wir dei Schult grod woffen, un as hei bi sin Konfirmatschon vör 't Altor sinen Katechismus upseggen müß, wiren em Großmudder ehr Zaubersprüch äben so geläufig, as sin Glaubensbekenntnis. —

„Kaupt mi Franz!“ — harr dei Dilsch up ehr Starwenslager noch 'mal schriegt, as Franz nich glifs kamen wir. — Dei lütt Stuw wir leddig worden. Franz träd in un güng an't Bedd.

„Wat wißt Du, Großmudder?“ — harr hei fragt.

„Wo wirst Du, min Kind?“ —

„Bi't Gäushänden an'n Diet, Großmudder.“ —

„Dat dei Gäus' sich man allein händen, min Kind.
Lang mi 'mal dat Bauk 'run.“ —

Franz wüß, wat för'n Bauk dat sin full. Drei
Bäuter geiw 't bi Großmudder man, dat wirn dei Biviel,
ein Hunnertjohrsklenner un ein Zauberbauk. Dit letzte
heit fortweg „dat Bauk.“ —

Franz sett sich ein'u Stauhl an dat hoge Eifen-
schabb, kladder up dei Stauhlähnu un harr mit einen
bekannten Griff dat Bauk tau holl'. Disse Städ keun
keiner wieder as Großmudder un hei.

„Wo fall 'ck upslagen, Großmudder?“ — frög hei
un läd dat in Swinsledder gebunn'ne, unhandliche Bauk
up'e Knei.

„Hüt ward't nich upslagen,“ harr Großmudder seggt,
un ehr Stimm kem man noch schwach 'rut, „kumm hier,
min Sæhn.“ —

Sei reck em ehr knæckern Hand entgegen. Hei sänt
sei an.

„Min Kind,“ säd Großmudder un keik em mit dei
bräkenden Dgen an, „ick gah furt von hier un lang' durt
't, bät wi uns wedder seihn. Du hest von mi liert, wi
Du dörch't Låben kümmt. Vergät min Würd nich, dei
ick Di so oft taurapen hetw, wenn dei Bullmahn æwer
dei Bäufen stünn un Saturn regieren ded. — Zwei

Deil nimm mit up'n Weg dörcht wide Läben: Dat wiertvollst, wat id för Di herwo, is dat Bauk. Süh, Du kannst so hübsch läsen, wenn Du 'mal ein Beswürung nich mihr weist, slah Di s' up un liss' nah. Dat helpen Di ut jede Berlägenheit. — Dat anner, wat id för Di herwo, liggt hinner unseu Backaben, midden mang den'n Plumm' un Kirchenbom, drei Faut unner 'e Erd. — Nu läw woll, Franz! — Id geh tau Gott!“ —

Großmudder harr dei Dgen nah baben richt', ehr Hand wir kolt un ehr Gesicht bleif worden. — Franz wein' bitterlich. —

An disse Stunn' dach hüt dei Schult. Hei wir nu ein'n ollen Mann worden, dei in'e Midd von'e Föstiger stünn, — un noch kein Minut harr hei wedder an Großmudders Bauk dacht. Hei harr of nie glöwt, dat dei Beswürungen helpen kunn'n, sülwst as Kind nich, ob schonst hei dat oft genaug miterläwt harr, dat Großmudder mit ehr Zaubersprüch dei grötsten Wunner verrichten ded. — Worüm dach hei nu hüt denn grad an ehr Würd? —

Bei Schult stünn hinner 'n Backaben, twüschen Plumm' un Kirchenbom. Hier harr hei för 35 Johr ein'n Schatz 'ruthalt, den'n Großmudder för em tausamspott harr. Hei wir 'n riken Mann worden, un kein Minsch in'n Dörp wuß, wovon 't kamen ded. — Sull

hei nu of noch dat Bauk gebruken können? —

Dei Schult nähm sich in'n Arm un gieng nah't Hus 'rin. — Großmudder ehr oll Kleederschabb stünn upstunns up dei Däl, un dei lütten drallen Köpp, dei sei dor früher mit so väl Geschick in dat harte Eichenholt insnitzt harrn, wiren all heil un deil von'n Roof ingläst. Dei Schult mäuf ein Dör von't Schabb apen. 'T wir woll all gor tau lang' hier, as hier dat letzte Mal ein Menschenog' 'rinkäfen harr. In dei linke Eck harr hei vör 35 Johr dat Bauk henstäken, as Großmudder ehr Stuw utrühmt worden wir un dat Schapp nah dei Däl wannern müß. Ein Musfamili harr twüschen't Bauk un dei Wand von't Schabb ehr lütt Hüfung 'mal upslagen habb; nu stünn dat Musnest allerdings lang' hier, — wer wüß, wo dei Kater begraben leig, dei dat letzte lütt Wäsen von dei einstigen Insassen vertiert harr. —

Dat Bauk! —

Dei Schult höll't in'e Hand un wag' kum, 't up-tauslagen. — 'N heiligen Schur kem æwer em, un Erinnerungen an dei säute Kinnertid un an Großmudders leht Dgenblicke beschäftigten sinen Geist. —

Dei Schult gieng äben in sin Arbeitsstuw un sett dei Brill up. As hei 't Bauk upsläug, dräup hei tau-fällig dat Leiken von Murandor, ein'u von Satanassen sin iwrigsten Deiners. Dei Schult kenn noch dei langen

Snörkel, hei harr sei oft genau up Großmudders Fautborn in'n frisch gestreuten Sand malen müßt. —

„Murandor ist der eifrigsten Gehülfen des Satanas einer und kommet nur zu zwei Malen im Jahre, als da sind der Christabend und der Abend vor Christi Himmelfahrt. Man ufet ihne indem man obiges Zeichen um einen jungen Kirschbaumstamm ziehet, deß Zweige wohl Blüten, aber noch keine Früchte trugen, und der von einer reinen Jungfrauen Hand um die Johannesnacht gepflanzt und mit Kälberblut begossen worden.“ —

Dei Schult släng üm. All's kem em noch so bekannt vör, as seig hei't gistern irst taum lekten Mal, un jede Reig weck Erinnerungen an Großmudder un sin Kindheit in em up. — —

'T wir schad, dat dat Bauk kein Register harr. Dei Schult söch bald vörn, bald hinn'n.

„Man vergitt doch wahrhaftig all's,“ murmelt hei li' vör sich hen, „ick möt rein noch 'mal von vörn anfangen tau säuken.“ —

Vörsichtig beseig hei Bladd för Bladd. —

„Dor is't!“ — räup hei nah'u Ogenblick freudig up, „nu wöll' wi doch 'mal seihn, wat dorgegen tau brufen is.“ —

Hei läf':

„Ein bishero heimlich gehaltenes, nunmehr aber frey entdecktes Mittel, welches man anwendet, um Satanas zu vertreiben aus eines Menschen Geiste, so da von ihm besessen.“

Bei Schult schäum dei Brill wieder æwer 'e Näs' un höll dat Bauk mit utgestreckte Arm vör sic weg.

„Man nehme des Besessenen Hemde eines, welches derselbe soeben ausgezogen und stecke es in einen Erbsack, der noch zu keinem anderen Zwecke jemals ist verwendet worden, binde ihm mit einem festen Draht, so da gebrauchen die Schuster und Sattler, oben zu und hänge ihm in der Küchen oder auf der Dielen an einem alten, verrosteten Nagel auf. — Hierauf, so nehme man einen Prügel und schlage auf den Sack ein, als wolle man das Hemde durch und durch prügeln. — Die erste Perßohn, die in die Thüre kommet, wenn man beim Prügeln ist, hat den Besessenen beheret, und man kann sie jezo leicht zwingen ihren Zauber zu lösen. Wohnet die Perßohn aber weit entfernt, so muß das Prügeln an verschiedenen Tagen wiederholet werden.“ —

Bei Schult läd' dat Bauk up'e Knei, nähm dei Brill aw un feik in Gedanken versunken ut't Finster. — Wat harr doch Großmudder jünners seggt, wenn hei nich an ehr Hexeri glöben wull? — „Kind, Kind!“ jäd sei, „Du warrst noch sülvst einmal Din Taufsucht tau

dat Bauk uähmen. Dei Welt is grob, un uns' Macht is lütt. Tau girn mägen wi allmächtig sin, — un allmächtig kannst Du blots dörch dat Bauk warden." —

Harr Großmudder recht hadd? —

Dei Schult steif dei Unerlipp wid vörweg, un dei Falten vör dei Stirn würden mihr un mihr sichtbor.

— — — — —

As dei Klock nahmiddags siw släng, un Bur Cement-Behn' den'n Schulden afhalen wull, seit dei noch ünner in sinen Sorgenstahl un keif in dei klore Frühjohrs-luft. — Hei läd, as hei sinen Nahwer in dei Dör kamen seig, dat Bauk in den'n isern Dörpkasten mit dei siw Sicherheitsflæd un dei sierfasten Wänn' un tref sich an. — Nah siw Minuten trullten dei beiden Monarchen von Slüngelsdörp dei Twiet in'e Enn' an'n Blocksbarg vörbi nah Schildhofs hentau. —

Dat Schildhofs Oberförsterhus mäuf hüt von buten einen ganz trurigen Indruck, ore kem den'n Schulden dat man so vör? — Dei hogen Eiken dorhinner schinten hüt völ düsterer uttauseihn as süß, un dei beiden Jagdhunn' up dei Doornpilers stellten sich aktrat as'n poor Höllen-Ungeheuer, dei up jeden, dei in'n Door kem, loswullen. —

Emma, dei einstige Revierförsterfru von Slüngelsdörp, kem äben mit 'ne Schöttel vull Arsten 'rut, üm

dei Duben un Hühner tau faubern. Sei freig einen ogenesinlichen Schreck, as sei den'n Schulden un Cement-
Behnt' in'n Door kamen seig.

„Guten Morgen, Frau Assessor!“ — begrüß dei
Schult ehr, „Gott säg'n Sei Ehr Wirken hier up
Schildhofs!“ —

„Ich danke Ihnen,“ säd Fru Emma un geiw em
dei Hand, „darf ich Sie zu Papa führen?“ —

„Wenn Sei dei Güte hebben wollen, Fru Assessor,“
mein dei Schult. „Wie geht 't unsen ollen Fründ
denn?“ — frög hei schüchtern, as ob hei vör dei Ant-
wurt Angst harr.

Emma keif em trurig an.

„Nicht schön,“ säd sei, „doch kommen Sie. Vielleicht
thut ihm Ihr Besuch wohl. Er sprach in seinen An-
fällen oft von Ihnen.“ —

Den'n Schulden kemen dei Hoor tau Barg. „In
seinen Anfällen?!“ — Großer Gott! — Wir denn doch
dat Slimmst gescheihn? —

Sei güng'n æwer'n Korridor, un Fru Emma
mäuf dei Stubendör apen. — Den'n Schulden grugte
vör den'n nächsten Ogenblick. — Vörsichtig keif hei üm
dei Eck. —

Dor seit Metelmann an'n Tisch, — dei Hoor stünn'
in wirren Strähnen dörcheinanner, dei Bort wir terräten

un tertuſt, dei Dgen grinſten ut dei beipen Kuhlen in't
Zimmer 'rin, ahn ſich üm dei Inträdbenden tau kümmern
un dei welken Hän'n' flängen mit den'n Kopp üm'e
Wedd. —

Emma wir buten bläben, un dei Schult ſtün'n mit
Cement-Behn' allein vör Metelmann, dei ſich üben halw-
wägs nah ſinen Beſäuf ümkeif. —

„Da! — da!! — da!!!“ — kem dat in grugelich klin-
genden Tönen von Metelmann ſin Lippen. Dei knækern
Finger von'e rechte Hand wiſten up Cement-Behn', un
dorbi ſmeit dei Oberförſter einen ſo niederträchtigen Blick
up em, dat den'n Burn ganz anners tau Sinn würd,
un hei ſich vör luter Angst hinner den'n Schulden
verkräup. —

„Da — da!“ — phantafir' Metelmann wieder, „ſiehſt
Du ihn? — Siehſt Du ihn? — Das iſt er, — — — der —
der mich verfolgt! — Sieh', wie er höhniſch lacht! —
Was? — — Du, Du willſt. — — —“ Metelmann wir
ſix upſtahn un nah dei Wand lopen, wo hei ſin Gewehr
tau faten freig. —

„Du willſt mich verfolgen?“ — Hei läb den'n Kolben
an'n Kopp. —

Cement-Behn' un dei Schult mäufen, dat ſei ut dei
Dör kemen un keifen ſich nich ehrer wedder üm, as bät
ſei nerrn bi'n Backaben in'n Gorn ſtün'n'.

„Franz, Franz, so am End'!“ — Behn' pufst, wilbat em dat Lopen un bei Angst dat Hart kloppen läuten. —

„Dor kümmt hei!“ — säd bei Schult äben un wif' up bei Husdör.

Metelmann kem ehr nah. — Taum Glück harr hei dat Gewihr in'n Hus laten. — Verlurn kem hei den'n Stieg hendal. Ganz vernünftig räd hei den'n Schulden mit einmal an:

„Gauden Dag of, Franz! — Dat freugt mi, oll Hurß, dat Du Di of 'mal wedder seihn lettst.“ — Von Cement-Behn' æwerst nehm hei nich bei geringste Notiz.

Bei Schult leit irst Cement-Behn' an un dorup den'n Oberförster un mäuf ein Gesicht, as wull hei „Mömmen“ seggen. — Wat wir dit? — Börn Ogenblick wir Metelmann noch verrückt west un nu — —

„Franz!“ — wink em äben bei Oberförster, „kumm 'mal hier!“ —

Bei Schult güng dicht an em 'ran.

„Franz,“ frög Metelmann, „segg, wie kümmt Du bi den'n?“ —

„Weckern meinst Du?“ — frög bei Schult, bei sich dat noch ümmer nich erkliern skünn, wat hier vorgüing.

„Den'n Großherzog, den'u Du bi Di heft,“ säd bei Oberförster un wif' up Cement-Behn'. Den'n Schulden

gräf'. Hier wir all's verlurn. — Sei doch an dat Bauk
un an dat Mittel. —

Metelmann feik Cement-Behnk' starr an. Den'n
Burn würd bang', hei dreih sich üm. — Aben kem
Metelmann dicht an em 'ran un mäuf 'ne deipe Ver-
beugung. —

„Verzeihen, Königliche Hoheit,“ säb hei un nähm
den'n Haut aw, „ich hätte Eure Königliche Hoheit
bald ganz übersehen! — Soll das Gefährt h i e r hin-
unterfahren?“ —

Hei wiß æwer den'n lütten Graben, bei unn'n an't
Bachhus vörbiläup. —

Cement-Behnk' wüß nich, wat hei maken sull.

„Ja, so am End', das soll es!“ — stamerte hei
vör Angst 'rut.

„Einen Augenblick. Königliche Hoheit,“ säb Metel-
mann un läup achter't Bachhus mang den'n hogen Brenn-
nettel hen. Mit sin bloten Hänn' füng hei an, den'n
Nettel ut 'e Ird tau rieten un mit dei langen Planten
'ne Brügg æwer den'n Watergraben tau bugen. —

„So,“ säb hei nah'n Dgenblick un stell sich stramm
vör Cement-Behnk' hen, „Königliche Hoheit, jezt geht's!“ —

Hei freig Cement-Behnk' bi'n Arm tau faten un
Ierr em nah bei Bäk dal.

„So, so! — Sachte! — Rechts halten, Kutscher! —

Rechts halten! — Mensch, Kutscher, Sie fahren ins —
so — so, Königliche Hoheit, — so — halten Sie rechts,
Kutscher, noch mehr, immer noch mehr rechts, — da —
— nun ist's doch nicht genügend rechts gehalten,“ —
säd hei, wi hei Cement-Behut' glücklich nah dei Bäk
rintast harr. Behut' mäuk 'n Gesicht wi so'n stækert
Jst, as em dat Wader dörch dei Stäwel an'e Fäut kem.

Bei Schult müß lachen, obschonst em eigentlich nich
dornah tau Sinn wir, — stillswiegens güng hei nah't
Oberförsterhus rup. —

Fru Emma wir in'e Kæk beschäftigt. Bei Schult
güng an ehr 'ran un frög, ob sei nich ein'nollen Sack,
den'n sei von Großmudder ore Großvadder arwt harr,
em ein'n Ogenblick æwerlaten künn. Bei Sack dörw
æwer noch nich brukt sin. —

Emma feik den'n Schulden grod an. —

„Das kann ich nicht sagen,“ mein sei, „Groß-
mutter's Leinenzeug steht noch zum größten Teil un-
gebraucht, aber ich weiß nicht, ob ein Sack zwischen dem
Nachlaß ist. Ich werde gleich nachsehen.“ —

„Thun Sie 's bitte!“ — bei Schult güng
in 'e Stuw. Den'n Oberförster sin Flint leig up'n
Disch. Sei wir laden; ein Glück, dat Metelmann irst
nich amtrocken harr. —

Emma kem nah'un fortan Ogenblick mit drei nagel-

nige Säck trügg. Dei Schult söch sid ein'n dortwäschén 'rut, un empfäuhl ehr, bei annern beiden uptaubewohren, villicht erfüllten bei ehrn Zweck of noch 'mal. —

Üben kem of Cement-Behnf mit den'n Oberförster in 'e Stuw. Sei schinten sid unn'n in bei Bäck verdragen tau hebben, denn Metelmann behannel den'n Burn nu all ganz anstännig. Dei Oberförster harr allen Anschin nah æwerhaupt ein'n lichten Ogenblick, un bei Schult höll dat för geraden, glifs an sinen Plan' rantaugahu.

„Metelmann, Du büst mähd,“ säd hei tau sinen Fründ un klopp em up'e Schuller. „Gah tau Bedd un slap ut.“ —

„Ja, Franz, Du hast recht,“ mein Metelmann un gäh'n, „ich bin müde.“

Dei Schult begleit em in'e Slapstuw. Nah'n Ogenblick kem hei mit ein Hemd in'e Hand trügg.

„Wat wißt Du dormit, so am End', Franz?“ — frög Behnf' em.

„Nix, gornix, Ernst,“ tröst em bei Schult un steif dat Hemd in'n Sack. „Kumm lat uns gahn.“ —

Beide verläuten dat Oberförsterhus un güngen ut'n Door. —

„So am End', Franz, wat dücht Di bi Metelmann?“ frög Behnf' nah'n Ogenblick, as sei üm'e Eck bögten un dat Forsthus nich mihr seihn künn'n.

„Ser,“ mein bei Schult un trek bei Schullern,

„Sapperlot!“ — unnerbröf hei sich un stünn still, „hest 't hört?“ —

Behnf' feik em entsezt au.

„Ein Schuß, so am End', Franz!“ —

„Weißt Du, wo hei wir?“ —

„So am End', Franz, ick glöw, wat ick glöw: in Schildhost wir'e!“ —

„Numm, lat uns trügg gahn,“ mein bei Schult un fäut Cement-Behnf' an'n Arm. —

Sei güngen taurügg nah't Schildhoster Oberförsterhus. —





10. Kapitel.

„Gauden Dag of, Twiern=Mrifen! — Na? — Of all wedder 'n bäten hier? — Dat segg ick man, sobald dei Sünn sich man jichtens an'n Häben en Bittschen höger 'rup wagt, denn stahn Sei of wedder prat! — Doch dat's recht, leiw Mrifen, kamen S' hier, un drinken S' irst 'n Sluck Kaffee mit mi un dei Görn.“ —

Bei Holtkräugersch rühm einen Stauhl aw un schäum em „Twiern=Mrif,“ as sei bei Hannelsfru, bei äben in dei Dör fem, nennen ded, hen. — Twiern=Mrif duk sich ein bäten in'e Kneibög, wildat dei Paffen, den'n sei an twei leddern Dragbänner æwer 'e Schullern drög, wid æwer ehrn Kopp herutrag'. — 'T wir 'n lütt

nüßlich Gesicht, mit dat Twiern-Mriken in dei Welt rin-
keik, un dei frische Luft, in dei sei den'n utgereckten Dag
'rümläup, harr twei hübsche rode Rosen up beide Backen
makt. — Twiern-Mrik wir in de Bützower Gegend
bekaant as'u bunten Hund; jedes Kind läup ehr entgegen,
wenn sei in'n Dörp kem, un all' Lüüd kösten ehr 'n
Stück aw; allerdings woll mihr ut Mitleid, as dat sei't
würklich harrn brufen künnt. — Twiern-Mriken wir
vör'n Johre twei taum irsten Mal hier kamen. Beschämt
güing sei dunntaumeleu von Hus tau Hus, un ümmer,
wenn sei ehr Woort anpris', steig ehr 't Bland tau
Kopp, un verlägen keik sei vör sich dal, ahn ein
Wort seggen tau können. Dit harr ehr beleiw't makt bi
dei Barn. Sei freigen Mitleid mit dat junge Mäten,
taumal as sei nah korte Tid seigen, dat in dei junge Wand-
fru, dei sei den'u Namen „Twiern-Mriken“ gäben harrn,
twei Harten slängen. 'T dur denn of nich wolang',
as Twiern-Mriken eines gauden Dags in't Bützower
Krankenhus ein junges Mäten dat Läden schenk. —

O, wat harr 't för'n Gespött un Gedrächn aw-
gäben, as sei taum irsten Mal hierup wedder bi dei
Burn up'n Lann' taum Verköpen kem! — „Na? --
Wi geiht't dat Lüüt? — Is't 'n dralles Mäten ore
ein'n dägten Bengel worden? — Wuraus heit denn
sin Vadder, ore hett dat Gör keinen uptauwisen?“ —

Twiern-Mriken wiern dei Thranen in dei Ogen
kamen bi diß' gottlosen Kädensorten. — Dei Lüüd seigen
bald, dat sei nich so slicht wir, as man glöben künn;
villicht wir sei gor ein unschülliges Mäten, dat döör List
un böse Minschen verführt worden wir. Dei Burn harrn
sit disse Tid Twiern-Mriken ni wedder fragt, — un
hüt — nah twee Johr — wüß dat bald kein Minsch
in 'e ganze Bückower Gegend mihr, dat Twiern-Mrif
of noch 'ne Dochder harr. —

„Setten S' Sief dal, Twiern-Mriken,“ nödig dei
Holtkräugersch, „man 'run mit 'n Packer! — Hei is Sei
gewiß doch all swier genaug worden.“ —

„Dank' völmals!“ — kem dat lif' æwer Twiern-
Mriken ehr Lippen, „Sei sünd gaud, tau gaud, Mudder
Holtkräugersch! — Wi oft hebben Sei mi nich all fründ-
lich up= un annahmen, ick kann Sei 't nich danken, Gott
lohn Sei för Sei Ehr Hülp.“ —

„Wat räden Sei,“ säd dei Holtkräugersch un gäut
'ne Tass' Kaffee för dat Hannelsmäten in, „dortau sünd
wi up 'e Welt, dat wi einanner helpen. Wenn ick in
Sei Ehr Stell wir, un Sei wirn Holtkräugersch-Mudder,
na, Mriken, min Kind? — Woans wir't denn?“ —

Twiern-Mriken keif ehr an. —

„Ja, Holtkräugersch,“ säd sei, „wenn all' Lüüd so
dachten wi Sei un ick — —“

„Seihn Sei,“ unnerbröf ehr dei Holtkräugersch, „smieren S' Sief doch blots Bodder up 'e Semmel; wat hier! — Dei swartbunt Rauh is irst vör acht Dag frischemelken worden, un dei rod steiht vör't Kalwen. Un wo sief sin dörchäten, itt sief of sacht noch dei sößt fatt. — Mi dücht, Sei sünd so trurig hüt, Mriken? — Dat is doch süß nich Sei Ehr Urt!“ —

Sei keif Twiern=Mriken fragend an. —

„Nee, Mudder Holtkräugersch, dat is 't nich. Awerst ick heww Ursak genaug, trurig tau sin; laten S' man gaud wäjen. 'T fall of nich lang' durn; 't wir blots 'n lütten Anfall.“

Twiern=Mrik wisch sief 'ne Thran ut't Og'. —

„Wat Anfall!“ — tröst ehr dei Holtkräugersch in vörwurfsvull' Ton, „ick heww of männigmal Ursak tau sorgen un tau klagen un danh't doch of nich! — Als min Mann vör twei un'n halw Johr stürw — wi kenneten uns jo dunntaumen noch nich — duun seit ick mit drei lütte Wörm an't Sarg, un dat viert leig mi unner Hart. — Mriken, Mriken! — Dei Holtkräugersch hett of all lege Stunn' kenneten liert, æwers Gott hett mi jümmers noch bistahn; un wat deih't, wenn ick 'mal hen un wenn kein Bodder up't Brot heww! — Riefen S' dei lütten Aeböters an. Dei jüingst is gistern twei Johr old worden. Is't nich 'n dralles Mäten?“ —

Zwiern-Mriken feik trurig un mit Thranen in 'e Dgen up dei junge Welt. —

„Zwei Johr säden Sei, Mudder Holtkräugersch?“ — frög sei mit weinerliche Stimmu'. —

„Ja, twee Johr is sei old, min lütt Martha.“ —

„Wat denn?!“ iinnerbröf ehr Mriken, „woans heit dat Kind?“ —

„Nu, wi id' säd, Martha. — Worüm intressiert Sei denn dat so sühr?“ —

Mriken feik mit starren Dgen döricht't Finster. Mechanisch führte dei rechte Hand dei Tass' taum Mund. Sei zitterte, un dei Kaffee plarre oewer up't Dischbauf. —

„Dörf id't nich weiten?“ — frög dei Holtkräugersch, „id' mein, Heimlichkeiten brukten S' vör mi nich tau hebben, Mriken. Wenn id' of 'ne Kräugersfru bin, dorüm kann 'd doch swiegen, wenn 't sin möt. — Mriken, wöll' Sei mi Ehr Leid nich auvertrugen? — Id' seih, dat Sei dat Hart swier is; gedeilter Smerz is halwer Smerz. Berlaten S' Sich up dei Holtkräugersch!“ —

Bei Kräugersch gänt ehr 'ne frisch Tass' Kaffee in.

„Sei mögen Recht hebben, Mudder Kräugersch, aewerst schenken S' mi dat ditmal noch, id' kann Sei 't nich vertell', ahn dat id' Thranen vergeit, un dei heww id' in dei letzten Dag' all' naug weint.“ —

Zwiern-Mriken wisch sief ein poor Thranen ut'e Dgen.

„Dorüm föll' Sei mi æwerst doch grad Sei Ehr Hart
utschüdden,“ säd dei Höltkräugersch, „ic̄ mein, wotau
bün'c̄ denn Kräugersch, wenn 'c̄ nich 'mal 'n Menschen-
kind, wi Sei sünd, mihr mit Rad un Daht tau' Sid
stahn kann?! — Wat quält Sei, Mriken?“ —

Bei Höltkräugersch harr Twiern=Mrik ehr Hand
fat't un seig dat jung' Mäten deip in dei blagen
Dgen. — Mriken schien Taubertrugen tau ehr Fründin
tau faten. —

„Wenn ic̄ wüß, dat ic̄ Sei nich langwilen bed mit
min Geschicht, ic̄ würd Sei girn min Hart utschüdden.“ —
Mriken mäuf 'ne Paus'. — „Sei wiren dei irst — un
villicht of dei leßt', dei ic̄ s' je auvertrugen würd.“ —

„So is't richtig!“ — säd dei Höltkräugersch, „un
nu man nich so trurig, ic̄ weit ut Erfohrung, dat dat nix
bäder maht. Kinner, stah't' up, un gaht 'rut! — Ber-
tha,“ säd sei tau dei öllst, „Du süchst mi nah Swester
Martha, wildeß bei annern spälen!“ —

„Swester Martha!“ wedderhal Twiern=Mrik lif'
fö'r sic̄. —

Bei lütten Klebötters kräupen achtern Disch 'rut
un towten nah buten. — Swester Martha müß up
Bertha ehru Arm of mit 'rut. —

In dei Kraugstuw würd 't still. Bei Höltkräugersch
harr noch ümmer Twiern=Mrik ehr Hand fat't, un irst

as dei Lütten längst verschwunn'n wiren un buten ehr Leider anstimmten, richt' Mriken sich tauhöchten un füng an tau vertellen:

„Twei Johr sünd't hüt hier, as ick min Martha taum letzten Mal seig. Gistern vör zwei Johr würd sei in Bützow geboren, -- an'n nächsten Dag all nähm man sei mi weg, wilbat 'ne swiere Krankheit mi vöruttsichtlich noch up lange Tid an't Bedd fastholl' würd. — Ich erhalte mi fixer, as man annahmen harr, un as fun vierteihn Dag' verflaten wiren, tref Twiern=Mriken mit ehrn Backen wedder in't Land. — Min Martha heww 'ck sid bei Tid nich wedder seihu.“ —

Twiern=Mriken rullten heite Thranen æwer 'e Backen.

„Mriken,“ säd dei Holtkräugersch un läd ein'n Arm üm dat Hannelsmäten sinen Nacken, „worüm trugst Du mi denn immer noch nich? — Sid dritthalw Johr geihst Du bi mi ut un in, ick mein, ick heww Di up- un annahmen, so gaud ick't man jichtens künn, un doch heft Du immer noch Heimlichkeiten vör mi? — Ich müigg Di bät hier ni fragen, woher Du kemst un wi Du heitst: ick kenn Di äbenso wenig, as dei ganze Bützower Gegend Di kennt, — von Anseihn, ja, — dat's æwersten of all's! — Wenn Du mi nu sülwst anbaden heft, mi Din Hart uttauschüdden, denn so

heww ick eigentlich annahmen, dat Du mi of all's vertell' würdft un nich blots Din Sorgen von hüt mi schillerst." —

Wriken feik ehr truhartig in dei Dgen.

„Sei hewwen recht, Mudder Holtkräugersch,“ säb sei, „ick büin't Sei un mi fülwst schüllig, dat ick Sei all's vertell.“ —

Twiern=Wrik sett den'n Stauhl dichter an'u Holtkräugersch ehrn 'ran un lising vertell sei wider:

„Ick wir ein säbenteihujöhriges Mäten, as ick verführt würd. — Uerfohrn un jung würd ick von minen Badder verstött, as hei min Schann' seig, un ick müß bi Nacht un Näwel ut't leiwe Öllernhus, wo ick so männig sorgenlose Stunn' verläwt harr. — As 'ck æwer den'n lütten Fluß güng, bei hinner unsen Gorn vörbi-fläut, wull 'ck einen Sprung wagen, æwerst nee, — ick wir tau bang' vör'n Dod. — Dat Läben schien mi doch angenähmer tau sin, obschonst ick nich wüß, wohen ick minen Fant setten sull. — Tau Verwandte gahn un ehr üm Hülp un Bistand bidden, dacht ick bi mi. — Dei einzigsten Verwandten, dei ick in'e Umgegend harr, wahnnten in't Nachbordörp. 'T wiren min Swester un ehr leiw Mann. — Ick müß an ehr Hus vörbi, — villicht künn ick noch 'mal 'rinseihn, üm Abschied tau nähmen. — Dat leiwe Eikholt feik so truhartig up mi dal, as ick mit den'n Reiskuffer in'e Hand bi Sinnen-

ünnergang dörch dei Forst güng, un ick künn dei Thranen nich holl', — ick weinte bitterlich. — Dei Sünn' wir längst ünnergahn, as ick mi dei letzte Thran ut't Dg' wisch un dat Badderhus dei letzten Grüß' tauwink. — Ick hevw't bät hüt ni wedder seihn. —

Ick wull au 'e Bahn gahn un denn in't Land 'rin-führen, wohen, dat wir mi egal, blots wid weg von dor, wo man mi kenn' ded. — As ick an min Swester ehr Hus vörbikem, bleiw ick stahn un keik æwer den'u Hof nah dei Husdör. — Sull ick't wagen, noch 'mal 'rin-taugahn? — Von min Swester harr ick tau girn noch 'mal Abschied nahmen, æwerst wi licht künn nich ehr Mann tau Hus sin, un dei — — —

Laten S' mi swiegen hiervon, Holtkräugerisch. — Ick kem Klock teihn up'n Bahnhof an un sett' mi in'n Tog. — Mein Biljett reck bät Swerin. Midbernacht wir vöræwer, as ick dor ankem; — ick wir frömd in'e Stadt un entsläut mi, dei Nacht in'n Wartesaal tau bliben. — Holtkräugerisch, disse irste Nacht in'e Frömd kann 'ck Sei nich schillern! — Denken S' Sief ein sæbenteihnjöhrißes Mäten, wat bät hierher von frömden Menschen of nich dei geringste Ahnung hett, dei wull nu allein — heimatlos un Waiß' — 'rin in dei wide Welt, ahn tau weiten wohen. — Dei lütte Borschaft, dei ick bi mi dräng, müß bald vertiert sin, un denn? — —

Ich möt woll all recht lud weint hebben, denn ehre ick mi verfeihn bed, stünn ein junges Mäten, 't mügg villicht sin Johr öller sin as ick, in'n roden Koppbauk, mit 'ne leddern Tasch un 'ne grode Schört vör mi un räd mi an. —

„Nicht so traurig, liebe Freundin!“ — säd bei Frömde un straf mi æwer't swarte Hoor. — „Wer wollte wohl gleich verzagen, wenn die Wogen des Lebens hoch gehen!“ —

Ich keik dat Mäten an. — 'I schin 'ne Baudfru tau sin, wi sei früher oftmals bi uns kamen wiren, æwerst ehr Mäden un ehr ganzes Upträden harrn wat an sich, wat mi sei väl höger schätzen länt. — Wi kemen bald mit einanner in't Gespräk un apen un ihrlich, wi sei tau sin schin, vertell sei mi ehrn ganzen Lävenslop. -- Sei harr früh ut't Badderhus müßt, denn ehr Öllern wiren arme Bargwartskliid in Westfalen, un dormit sei nich in grode Fabriken verdorben würd, harr ehr Badder ehr ein'n Backen köfft un ehr nah Meckelborg schickt. —

„Dort sind die Leute ehrlich und gut,“ harr hei seggt un ehr bi'n Abschied ermahnt, sittsam un up 'n rechten Weg tau bliben. — Dorup wir sei los wannert un alle Johr einmal kem sei nu blots nah Hus. Dat wir in dei Tid von'n Harvst hät taum März, wenn

buten Snei leig, un dei Winter sin rug' Regiment führ'. —

Ich keik dat arme Mäten vull Mitleid an. — Wat harr ehr dei Himmel för'n swieres Los uperleggt, un sei dräng 't mit Taufträdenheit un wir glücklich un fidel. — Un ick? — Ich wir ahn Sorgen in't Badderhus grob tagen un wir nu väl, väl unglücklicher noch as min lütt Fründin. — — —

„Wenn ich nur das Plattdeutsche besser sprechen könnte,“ mein dei lütte Westfalin, „die guten Bauersfrauen verstehen mich oftmals garnicht einmal, wenn ich mich mit ihnen unterhalten will. — Wohin wollen Sie denn, wenn ich fragen darf?“ —

Ich harr dat lütt Mäten leiw gewunn'n in dei forte Tid un vertrug em min Angst um't Låben an. —

„Und nun wissen Sie nicht, was anfangen?“ — frög sei, un keik mi mit ehr groden blagen Ogen in't Hart. — „Kommen Sie mit mir, liebe Freundin,“ mein sei, un säut mi bi dei Hand, „mein Beruf ist zwar schwer, aber wohl dem, der den ganzen Tag seine liebe Beschäftigung hat. — Arbeit läßt Not und Sorgen vergessen.“ —

Ich keik ehr in ehr trugen Ogen, dei so taufräden in'e Welt keiken, as wir't ewig Sommer in ehr.

„Das kann ich nicht,“ säd ick, „ich habe keine Erfahrung im Handel und dann — — —“

„Dann genießen Sie Sich, nicht wahr? — Liebe Freundin, glauben Sie, daß es mir leicht geworden ist, als ich das erste Mal in ein Haus ging, um Waren zu verkaufen? — Aber was thut's?! — Es ist ein ehrbares Geschäft, und wenn man selbst nur etwas auf sich giebt, so kann man immerhin dabei ein anständiges, sittsames Mädchen bleiben.“ —

Bei Wüld von bei Lütt Westfalin sneiden mi deip in't Hart. „Wenn man selbst nur etwas auf sich giebt!“ Sei harr recht, bei Beruf maht kein'n Menschen slicht, dat kann of id' hüt mit gauden Gewissen seggen. Wäl flimmer as bei niedrigste Beschäftigung is bei Unthätigkeit, dat lege Nixdauhu. Min Lütt Fründin freig mi æwerräd, un an'n nächsten Morgen gingen wi beid' dörch Swerin un köfften ein „Hutepack“ för mi. — Ich sei mi noch bi'n Korwhändler, bei mi bei Drag'reimens taum irsten Mal æwer 'e Schullern läd. — — 'I wir 'ne swiere Stunn' för mi. — Ich warr sei min Lävdrag' nich vergäten. — Ich betahlte mit min letztes Geld den'n Drag'forw un wannerte mit min Fründin nah'n Bahnhof taurügg. —

„So,“ säd sei, as wi wedder in'n Wartesaal stünn' „nun her mit der Hute; ich gebe Dir die Hälfte von meiner Ware zur Geschäftsgründung. Und dann teilen wir uns Mecklenburg. Du nimmst den Norden, ich den Süden. In Schwerin treffen wir uns im Herbstwieder.“ —

Mi kemen dei Thranen in'e Dgen, as sei mi dei Hand reik, un ick ut't Wismarsche-Door dei Schoffee hoch ging. — — Dei Schullern wirn mi all lahm worden, von den'n korten Weg, wi sull dat warden, wenn ick irst den'n ganzen Dag von morgens bät abends lopen süll! Dat irste Döörp, döörch dat ick kem, heit Medewege. — Hanneln künn 'ck æwerst dor noch nich, dat wir mi nich mæglich. Beschämt keik ick nah bei anner Sid, wenn mi ein Minschenkind begegnete. Ick schenirte mi vör minen nigen Beruf. — So giing't noch drei vulle Dag' wider, un wenn ick 'mal versöch, in ein Hus 'rintaugahn, — ick müß wedder up halwen Wägen ümführen. — Dat irste Stück, wat ick endlich verköff, wir ein rodes Taschenband mit bunte Biller. Ick weit't noch, as wir't gisteru. — —

Bäl länt sück von dei lange Wannerung vertell', wi ick nachts buten up dei Landstrat liggen müß, wenn 't Geld tau't Nachtloschi nich reiken wull, un wi mi taum irsten Mal dei Schandor awfänt, as ick keinen Hannelschijn uptauwisen harr. — O, Mudder Holtkräugersch, Gott allein weit, wat ick in 't irst halv Johr läden heww, un döörch ein Wunner hett hei mi erholl'. — Sei warden sück noch dorup besinnen, as ick in'n Sommer vör annerthalb Johr hier taum irsten Mal ankührte. — Dummals wir 'ck all 'n Vierteljahr up Wannerung, un

doch würd ick immer noch rod, wenn 'ck tau hanneln
aufsing. Dortau kem noch min Schann', bei ick vör dei
Welt bald nich mihr verbargen kün; — — — laten
S' mi swiegen von disse Tid, Mudder Holtkräugersch! —
Nu sünd twei lange Johr verflaten, un ick dank Gott
för all dat Gaude, wat hei mi in ehr schickt hett. Wenn't
of nich väl Freuden wiren, so wiren 't doch gesunne
Dag', — un dat is dei Hauptsak.' —

Zwiern=Mriken wir farrig mit ehrn Lävenslop.
Bei Holtkräugersch harr 'e Hänn' in'n Schot falt't un feik
mit stieren Ogen vör sück dal. —

„Armes Mäten,“ säd sei vör sück hen, „wie möt Di
dat gahn!“ —

Zwiern=Mriken stünn up. —

„Ick möt wannern, Mudder Holtkräugersch,“ säd
sei, „un hüt abend kam 'ck wedder. Ick will noch fix
dat Dörp awhanneln. Morgen geiht't nah'n Kostocker
Pingsstmarkt.“ —

„Bliv, min Döchding,“ säd dei Dillsch, „ein Wurt
noch. Wo is Din Kind, wat mit min Martha up ein'un
un den'n sülwen Dag 'burn is? — Du sädst irst, Du
harrst dat ni wedder seihn.“ —

„Nee, Mudder Kräugersch, un ick krieg 't of woll
nich wedder tau seihn, — Tid Lävens nich!“ —

Sei hack sück dei Hufe up, bei so lang' in 'e Eck

stahn harr un nähm den'n lütten Krückstock in 'e Hand. —

„I mag innerdeß all äbenso 'n lütten Klebötter worden sin wi Sei Ehr, Mudder Holtkräugerssch, un id' harr f'tau girn 'mal wedder seihn. — Sei weiten 't jo gewiß bäder as id', wi grod bei Mudderleiw is. — Ich heww bläubige Thranen vergaten, as bei Krankenwärter mi den'n Börslag mänt, dat Kind ein rikes Ehepoor as eigen tau gäben. — Awerst wat hülp't? — Ich leig krank dal, — dat lütte Worm harr kein Ehr mit up'e Welt bröcht, — villicht is't äbenso gaud, dat id't ni wedder seih. — Den'n Dag dorup kem dei rike Herr in't Krankenhns un frög mi, wi id' heit, dormit dat Kind wenigstens ein'n Waddersnamen friegen künn. — Ich heww em bäden, dat lütt Worm sinen eigenen Namen tau gäben, dor bei minige nu doch besleckt wir; wenn id' æwer noch ein Bidd utspräken dörf, denn mügg hei bei Lütt den'n Börnamen „Martha“ bileggen un dei Herr hett't mi verspraken. — Ein Medaillon heww 'd' em noch för min lütt Dochter mitgäwen, — 't wir datsülwige, wat mi Martha ehr Wadder einst schenkt harr, as wi noch beid tausamen twüschen dei Eiken spazieren güngen, un von dei Bagels uns Leiwesleider vörsingen läuten. — Abschüß, Mudder Holtkräugerssch!“ —

Zwern-Mrik güng nah bei Dör un wull 'rut. —

Dei Holtkräugersch höll ehr trügg.

„Ein Frag' noch, min Kind,“ säd sei un säut Mriken bi dei Hand, „hüt abend, wenn dei Burn hier Solo späl'n, können wi doch nich gemütlich mit einanner spräken. Ein Frag' noch. Wißt Du mi nich Dinen richtigen Namen verraden? — Berlat Di up dei Holtkräugersch. Sei kann swiegen wi 'n Stein. Ich mag Di nich mihr bi Dinen Hannelsnamen nennen, un Di is doch Din Mätensnam' gewiß of leiver!“ —

„Dat is 'e, Mudder Holtkräugersch; hier hebben Sei 'n, æwerst verraden S' em keinen Minschen up'e ganze Welt.“ —

Zwiern-Mrik harr dei Dilsch 'ne lütt Kort hengäben un verschwünn mit ehr Huke in 'e Dör. —

Dei Holtkräugersch keif ehr nah.

„Armes Kræet!“ — jammerte sei un beseig dat lütt Biljett, armes Ding! — Wuraus möt Di dat einmal gahu!“ —

Sei güng an't Finster un räup ehr öllst Dochder 'rin. —

„Liff' mi 'mal dat vör, Bertha,“ säd sei un geiw ehr dei Kort hen.

Bertha nähm f' in beide Patschhänn' un füng an tau baukstabieren.

„Dor steiht æwersten nich väl up, Mudding; blots zwei Namens jünd dorup tau läsen.“ —

„Du infamige Dirn!“ — säd bei Dösch, „dat weit
ick föhlwst! — D e i faßt Du mi doch grad vörläsen! —
Dre kannst Du't nich?“ —

„Gewiß, Mudding! läsen kann'ck't, dei Baukstawen
sünd blots ein bäten anners, as sei in unj' Fiwel stahn.“ —

„Na, wurans heit dat denn? — Ward't nu bald!“ —
Bertha baukstabier' noch ümmer. —

„Nu kann'ck't, Mudding,“ säd sei nah'n Dgenblid
un lach æwer't ganz Gesicht. —

„Na, denn man fix los!“ — dreiw bei Dösch an. —
Bertha hal hoch Luft un läf:

„Mar—tha—Me—tel—mann!“ —

Ende des ersten Teiles.



Arw'sünn'.



R o m a n

von

Hermann Rehse.

Zwei Teile in einem Bände.

Wilhelm Süsserott
Verlagsbuchhandlung
Berlin 1902.

12

Zweiter Teil.





1. Kapitel.

'N heiten Sommerdag wir jüstement tau Em' gahn, un angenähm läut dei Abend sich mit sin Dämmerung up 'e Erd dal. Dei westliche Himmel harr sich glänzig rod farwt un smeit den'n letzten Schin von den'n scheidenden Dag dörch den'n Abend. Dei vergüllten Klöpp von dei Fahnerstangens up't Sweriner Bahnhofsggebüd funkelten, un von'n Domtorm hendalen släng dat äbe: mit gewuchtigen Slägen teihn, in wecker Musik nah un nah of dei annern Kirchenfloeken instimmten, bät nah 'u lütten Dgenblick all's wedder in Rauh un Fräden dorleig.

Dei Straten wiren hier. Sen un wenn knarzte noch ein Husdörnsflötel in't Slott, of läup woll noch hier un dor ein Deinstmäten mit fleigende Röß æwer 'e Strat, un in 'e Fiern würden langsame Schritte von 'e Nachwächters tau hören, — süß wir all's ruhig, un ein herrlicher Abendfräden lagerte æwer bei lütt Residenz.

In dei schöne Lindenallee an'n Papendiek gingen noch twei jung' Lüüd in iwigem Gespräch verbeipt. Dei Untæg nah tau urdeilen, hürten sei tau bei „oberen Zehntausend,“ un wenn of woll mitunner mang ehr Bertellsels ein unflätiges Wurt vörkem, wat twüschen Lüüd von gebild'te Art nich gehören ded, so künn man dit villicht ehr jugendliches Öller tuschrieben.

„Weißt Du, Alfred, gelingt mir die Sache, so bin ich ein gemachter Mann. Ich versprech Dir gute Tage und einen angenehmen Platz in meiner Waldburg.“ —

„Karlchen! — immer sachte! — Rede nicht eher von der Waldburg, als bis Du den nötigen Kiez zum Bau hast. Die Kleine soll sehr spröde sein, und der Oll, — na — wenn Du den zum ersten Mal sprechen hörst, kommen Dir die Haare zu Berge. Sieh', Licht brennt noch dort oben. Willst Du gleich hineingehen und Dein Unglück versuchen?“ —

Dei beiden jungen Lüüd wiren an ein Quierstrat ankamen, dei von'n Papendiek direkt up 'ne lütt Gastwirtschaft losgüng.

„Wo wohnt er denn?“ — frög dei mit „Karl“ Angeräd'te sinen Begleiter, as sei nah'n Ogenblick vör dat Restaurant stünn', „unten oder oben?“ —

„In der ersten Etage,“ Alfred treck em ein poor Schritt trügg nah'n Stratendam 'rup, „in dem Zimmer dort rechts wohnt die Kleine, Ihr Herr Papa scheint nicht zu Hause zu sein, sonst wären auch die Fenster des Wohnzimmers — die beiden links -- erleuchtet. Gewöhnlich sitzt er übrigens hier unten in der Gaststube, und für Dich wird es das Wichtigste sein, ihn dort zu erwarten. Kommt er heute nicht, nun, dann vielleicht morgen, sonst übermorgen. — Adieu, Karlchen! Ich wünsche Dir alles Gute, aber ich sage Dir im Voraus, daß der Olle Dir nicht gefallen wird.“ —

„Adieu, Alfred! — auf Wiedersehen morgen!“ —

Karl güng dei poor Steinstufen in'e Gnn' un mäuf dei Husdör up. „Gaststube“ stünn mit grode Baufstaven links an'e Dör. Hei güng 'rin.

„Hu!“ — mein hei bi sich, as hei den'n lütten Rum von 'e Süll ut musterte, „dies paßt mir ausgezeichnet; kein Mensch hier; da könnte meinethalben der Herr Schwiegerpapa in spe sich gleich zeigen.“ —

Hei drück up'n Knop, dei an den'n ein'n Dörnpiler anbröcht wir.

Dat lütt Zimmer wir sihr fründlich inricht', un

wenn 't nich an'e Dör schräben stahn harr, dat't 'n Gastzimmer wir, man harr dat säker för 'u gemütliche Wahnstuw holl' müßt. Dei Frömde sett sich up't Sofa un hal sich 'ne nig' Zigarr ut'e Tasch.

„Donnerwetter! — Die Bedienung scheint hier etwas sehr mangelhaft zu sein!“ — murmel hei vör sich hen, as 'e dat Swävelholt in'n Nischbäker smeit, un dei Kook em ün 'n Kopp treck. — Buten gängen äben dei Dörn, un ein Mann in mittlern Johrn mit 'ne Brill up'e Näs', mit langes, ogeneschijnlijk swart gefarwtes Hoor un ein echtes Schaulmeister-Gesicht träd in.

Dei Frömde keik em an. Ob dat dei Wirt wir? —

„Guten Abend, mein Herr! -- Sie wünschen?“ —

„Aha!“ — brummel dei Frömde, „also doch. Ich möchte gern ein Gläschen Mosel trinken, und ein bißchen zu lesen bringen Sie mir, bitte, auch mit.“ —

„Gerne!“ — kem dat trügg, un dei Du, ogeneschijnlijk æwer so'n finen Besäuf erfreut, verschwümm langsam un behäbig, aktrat so, wi hei irst kamen wir. —

'T dur 'ne ganze Wil, hät dei Dör sich wedder up ded, un dei Wirt mit langsamem, awgemätemen Schritten up den'n Frömden losgäung, ün em up ein blickern Bredd den'n Win antaubeiden.

„Hier, mein Herr!“ — säd 'e un reik em mit 'e anner Hand ein poor Nummern von 'e Metelbörgsch Zeitung hen. „'s ist das Allerneueste!“

„Ich danke Ihnen, Herr Wirt!“ — säb dei Gast un lang nah 'n Win. „Herr Wirt, es is ja so menschenleer hier.“ —

„Om, ja!“ — mein dei Wirt un bed, as ob he hausten müß, „die meisten Gäste verkehren dorten,“ hei wiß mit'n Finger nah dei Stub'ndör, as ob sich dor-näben of woll noch ein Gastzimmer besünn. „Ich hab' dies kleine Zimmer erst kürzlich zur Gaststube hergerichtet, und vielen meiner Gäste dürste es noch recht unbekannt sein.“ —

„Aha, so! — Sagen Sie 'mal, Herr Wirt, wohnt hier im Hause ein gewisser — — — können Sie schweigen Herr Wirt?“ —

„Hæhæhæ!“ — lach dei Dll, „ick glöw binah.“ —

„Gut! — Wohnt hier im Hause ein gewisser Herr Rose?“ —

„Allerdings, mein Herr. In der ersten Etage. Er ist in der Regel abends hier unten.“

Hei keik nah dei Klock.

„Die Uhr ist halb elf, er wird gleich nach Hause kommen un trinkt dann sicher hier noch seinen Schoppen, bevor er sich schlafen legt.“

„So, so!“ — dei Frömde drümf sinen Rest ut un geiw den'n Wirt dat Glas hen.

„Wollen Sie so freundlich sein, Herr Wirt?“ —

„Sehr gern, mein Herr!“

Hei wull weg.

„He! — Herr Wirt!“ — räup em dat nah, as hei äben ut'e Dör güng, „ist es wahr, daß Herr Rose so unmenschlich reich ist?“ —

„Ich komme gleich wieder, mein Herr!“ — kem't as Antwort trügg

„So, so! — das freut mich ungemein, Alterchen, daß Du Dich bald wieder bei mir blicken läßt. — Also so weit stimmt es. Nun, es ist immerhin eine verdammte riskante Geschichte für mich. — Ist! — Die Hausthür geht!“ —

Dei Frömde hort.

'T güng wat bei Trepp hoch, — ob dat Ros' wir? —

Dei Wirt kem äben of trügg. Dat harr all bedüüdend fixer gahn as 't irst Mal. Den'u Dll' schinten dei Niigkeiten of mihr tau intressiren as sin Geschäft.

„So!“ — jäd hei un sett finen Gast dat tweede Glas vör.

„Ob Rose reich sei, meinten Sie erst, mein Herr?“ —

„Wissen Sie 's? — Ja, — was?“ —

„Nun, wieviel meinen Sie wohl, daß er sein eigen nennen darf?“ — frög dei Wirt un stütt sid up 'e Stauhllähu.

„Ich habe keine blasse Ahnung, Herr Wirt. Sei-

ner Wohnung nach zu urteilen, kann er kein Großkapitalist sein.“

„Ja—a—a—, mein Herr! — Seiner Wohnung nach! Sie meinen, unser Häuschen liegt ein bißchen abgelegen und -- —“

„— — — — ist furchtbar klein und unansehnlich,“ soll er bei Frömde in sein Näd, „kurzum, in einem solchen Hause würde ich als Großkapitalist nicht wohnen. Da läßt man sich doch zum mindesten eine Villa bauen oder eine Waldburg oder — —“

„Das erzählen Sie doch, bitte, 'mal Herrn Rose,“ mein dei Wirt un lach, „ich bin wirklich neugierig, was er Ihnen als Antwort sagen wird. Schön fällt sie jedenfalls nicht aus, darauf bereiten Sie Sich nur vor. Herr Rose ist beinahe Millionär, mein Herr. Man schätzt sein Vermögen auf sechsmal Hunderttausend.“ —

„Was?!“ — räup entsetzt dei Gast.

„Ja, ja, Sie machen große Augen, mein Herr. Beurteilen Sie die Welt nicht nach ihrem Außern. Wer hier in Schwerin ein großes Haus bewohnt, das womöglich am Pfaffenteich oder in der Ostorfer-Villenkolonie gelegen ist, der gilt ohne weiteres für reich. Oftmals ist aber das direkte Gegenteil der Fall. Die Schweriner lieben das Aufspielen. Sie gehen weit über ihre Verhältnisse hinaus. — Rose ist kein Schweriner und lebt

weise. Er geht vielleicht zuweilen in seiner Spar-
samkeit ein bißchen weit, — nun was thut 's! Zu-
sammenhalten ist leichter, als Verpraßtes wiederzuer-
langen."

Der Wirt nähm sinen Blicktöller, as wull hei
verschwinu'.

„Da haben Sie recht, Herr Wirt, aber er soll oben-
drein auch noch ein komischer Kauz sein, wie ich
gehört habe.“

„Das ist nicht der Fall, mein Herr. Komisch ist
Rose nicht. Er ist, wie gesagt, kein Schweriner, und
weil die Schweriner sehr komisch veranlagt sind, können
sie einen Naturmenschen, wie Rose im wahrsten Sinne
des Wortes einer ist, nicht verstehen. Er ist ein durch-
aus gebideter Herr, spricht aber nur plattdeutsch, weil
er, wie er sagt, ein Mecklenburger ist. Außerdem
schmeichelt er keinem Menschen, sondern sagt jedem die
Wahrheit nackt, wie sie ist, ins Gesicht. Bekanntlich können
das aber nur die wenigsten vertragen. Kein Wunder
also, wenn man ihn mit den kurzen Worten „er ist ko-
misch“ lächerlich zu machen versucht. — Ich komme gleich
wieder, mein Herr!“ —

Der Wirt harr sich bi dei letzten Würd nah dei
Stubendör trüggtrocken un verschwinu' äben dörch dei Dörn-
rig, ehrer dei Frömde sich dat vermauden west wir.

Ogenschinlich wir bei die Herr mit dat Schaumeister-Gesicht un finen Blicktöller of kein Sweriner, un sin meisten Gäst müßten abslut of all Utwärtige sin, — süß schickten sich so 'n Kädensurten doch för ein'n Wirt nich. —

„Blattdeutsch spricht er?“ — mein dei Frömde, as hei allein wir, „ist es möglich, daß ein gebildeter Mensch plattdeutsch spricht! Bauernsprache, die unsere Ahnen sprachen, als Sie noch kein Hochdeutsch gelernt hatten. — Wie sing ich doch gleich in meiner dritten Ode auf die deutsche Sprache:

„So rein, so edel, ohne Fleck und Tadel,

„So zart, so süß, so voll Musik und Adel!“ —

Auf das Blattdeutsche möchte ich reimen:

„Die Sprache gleicht dem rohen Bauern-Kümmel,

„Sie schmeckt wie Fusel oder schlechter Kümmel!“ —

Abscheulich! — Aber das Geld! — 600 000 Mark — etwas Abscheuliches nimmt man ja dafür schon in den Kauf, und die Kleine ist so bezaubernd schön, so niedlich, so adrett, so lebendig im Umgang, so liebenswürdig — kurz: Sie hat tausend gute Eigenschaften. Und warum gebrauch' ich denn zu guterleht einen Schwiegervater? — Sie soll ja eine durchaus geistreiche Frau sein. Bon! — halten wir es mit der chère mama!“ —

Hei nähm dei Zeitung tau Hand un studier dei nigsten Sweriner Nachrichten.

As dei Wanduhr elben släng, un dei Wirt sich nah lange Tid of 'mal wedder seihn läut, seit dei Frömde noch ümmer allein in 't Zimmer un lur up Hof'. —

„Er kommt doch wohl heute nicht mehr, Herr Wirt,“ mein hei un drümf sin Glas ut.

„Sicher kommt er, mein Herr; er kann doch nicht die Nacht draußen zubringen.“

„Wissen Sie bestimmt, daß er noch nicht heimgefehrt ist?“ —

„Ganz bestimmt weiß ich 's. Er geht, wie ich Ihnen schon erzählte, ungeru zu Bett, bevor er seinen Schoppen bei mir getrunken hat; — das ist übrigens die einzige Leidenschaft, die er hat.“

Bei Husdör güng äben.

„Na,“ mein dei Wirt, „dat ward 'e all sin.“ —

Hei mäuf dei Stuwendör apen un läut einen villicht föftigjöhriken Mann 'rin von tämlich lange Statur, mit utbleikten Newertrecker un 'n awgedragenen Haut. Dei swirfige Snurrbort, dei all mächtig in dat grisliche schimmer, hüng up beide Siden æwer dei Mundwinkel hendal, un dei lütt Fleig, dei an 'e Ünnerlipp sich ansett, geiw dat Gesicht ein eigenurtiges, muskantenmäßiges Utseihn.

„Gut Abend, Herr Hof, Sei kamen spät,“ mein dei Wirt un schäuw den'n lang erwart'eten Gast 'n Stauhl hen; „Kulmbacher, Herr Hof?“ —

„Ja, man tau. Awersten nich so dull sniden, ick henw barborisch Döft. 'N bäten vüller as gewöhnlich.“ —

Bei Wirt wir all lang' verschwunn', as Hof' mit sin Bemerkung tau Enn' wir. Dei Stammgast sett sich bi den'n Frömden an'n Disch dal.

Ein'u Ogenblick seiten dei Beiden dor un säden gor-niz. Hof' trummel mit'e Hand up'n Disch, wildeß sin vis à vis dei Zeitung tau studieren schin.

„Wat giwot Niges?“ — mein Hof' nah 'n poor Minuten.

„Garnichts, garnichts, mein Herr,“ mein dei Frömde, „die Schweriner Wurstblätter bringen von Tag zu Tage weniger. Gestatten Sie, mein Herr, daß ich mich vorstelle: von Bülow, Referendar.“ —

„Sihz angenehm! — Hof' heit ick. Seggen S'mal, können Sei mi ok verstahn, wenn ick plattdütsch snack? — Wat sünd Sei eigentlich för'n Landsmann, wenn 'd fragen darf?“ —

Bei Referendor harr sich wedder dalsett'. —

„Bitte sehr, Herr Hofe, sprechen Sie nur ruhig platt. Ich bin Mecklenburger und verstehe die Sprache sehr gut.“

„So—o—o—! — also Mefelbörger sünd Sei! —
Rief di der Deuwel 'mal an! — Un ick dach all so bi
mi, Sei müßten abslut jo woll ut Polen ore Ty-
rolen sin! — Sei hebben jo ein snaksche Sprak an'
Liw, Herr. Dor spräken S' doch so, wi Sei dei Snewel
wossen is. För'n Mefelbörger gehört sück dat, plattdütsch
tau spräken. Wat is dat för'n Urt! — Wenn nu mit
einmal all' dei Mefelbörger hochdütsch parlieren wull', un'
Kinner würden jo æwerhaupt kein truges, plattdütsches
Wurt mihr kennen lihren. Um Gott's Will' nich! — Dre
können Sei Sei ehr Muddersprak nich?“ —

Dei Referendor wir ganz verlägen worden. Sei
falt dei Zeitung tausamen un läd sei bi sück dal.

„Sie haben recht, Herr Rose,“ mein hei so fründlich,
as hei 't man jichtens 'rut frigen künn, um sinen tau-
künftigen Swiegervadder nich tau vertürn, „aber ick
kann nicht plattddeutsch sprechen, weil ick 's nicht gelernt
habe.“

„O, Herr, wat Sei seggen! — Viert hett mi dat
Plattdütsche of kein Minsch. Ich biin denn jedenfalls
'n bäten lichtlihriger west as Sei un heww min Mudder
dat von'n Mund awseihn. Ut wecker hochdütsche Ge-
gend von Mefelborg stammen Sei denn, wenn't erlaunt
is tau fragen?“ —

„Bin echtes Mecklenburger Blut,
Bei Waren habe ich mein Gut.“

„So—o—o! — Bi Woorn! — Rif 'mal an! — Dat is jo gornich wid von Stembagen, Fritz Reutern sin Heimat. Un denn kæn'n Sei kein plattdütsch? — Weiten S', wat S' mi dauhn kæn'n, Herr? — Leed kæn'n S' mi dauhn! — Un denn nenn'u Sei sich „echtes Mecklenburger Blut!“ — Ich bün stolz dorup, will 'd Sei mal seggen, dat ich bannig plattdütsch kann, un Sei schenieren sich villicht gor, 'n plattdütsches Wurt in'n Mund tau nähmen!?“ —

„Das nicht, Herr Rose, aber wenn man die Sprache nicht alle Tage spricht -- -- --“ dei Referendor wull woll noch wieder spräken, æwer dei Uprägung meister em. Hei lang, üm 'ne Beschäftigung tau hebben, nah sin lerrig Glas, üm tau drinken. Ros' harr sich in'n Stauhl trügglähnt, dei Wein æwer einanner slagen un dei Sänn' falt't.

„So,“ — mein hei, as dei Referendor nich wieder kunn, „na, denn minetwägen.“ —

Dei Wirt sett äben 'n Stammseidel up'n Disch. Ros' mäuk den Deckel up un drünk, ahn den'n Referendor tautauprosten.

„Wat maken Sei Ehr Arwten,“ mein hei tau den'n Wirt, „sünd s' all uplopen?“ —

„So recht noch nich, Herr Ros'. Hen un wenn stäken s' den'n Kopp all 'rut. Sei lurn, wi 't

schint, up wat Natts. Hoffentlich giwvt morgen bäten Rügen.“

„Denk nich dran! — Morgen Rügen! — Rinner! Gewvt Ji Sweriner æwerst 'ne Ahnung von'e Landwirtschaft!“ — Kos' drümk dat Mittelstück. — „Nee, morgen ward 't noch nix. Bäten moet'n wi uns noch gedull.“ —

„So, also noch nich, un ick harr mi all so recht freugt, dat dat verdammtige Begeiten bald 'n Enn' hebben sull. Von morgens bet in dei Nacht kann'n mit'e Brus' släpen!“ —

Dei Wirt läut sich up'n Stauhl dal, as wir hei von all dat „Begeiten“ noch mäud.

Referendor von Bülow seit up Kahlen. Sull hei noch 'mal wedder versäufen, mit Kos' antaubinn'n? — Dei 600 000 Mark steiken em bannig in'n Kopp. Newerst utrichten ded hei hüt abend doch nix mihr. Dit harr 'e von vöruherin mit sin Hochbütsch versuscht. Hei läb dei Zeitung bi Sid un hal sin Geldknipp 'rut.

„Ich möchte zahlen, Herr Wirt!“ —

Dei Wirt lang' in'e Hosentasch un hal 'ne Handvull lütt Münzen 'rut.

„Na, wöll' Sei all lopen?“ — mein Kos', „Sei geföllt dat woll nich bi mi?“ —

„O, doch!“ — mein dei Referendor, „ich fürchte nur, ich könnte Sie stören.“ —

„Ih wo! — Stärn dauhn Sei uns nich, dorvon awgesehn. Newerst gefallen dauhn S' mi noch ünmer nich recht. Wi kann'n Minsch blots sin Muddersprak nich kenn'n!“ —

Kof' drüink sinen Nest ut, nähm sinen Haut, säd „gun Nacht!“ un steig dei Trepp in't Eun'. —

„Na,“ mein dei Wirt, „mein Herr, was sagen Sie zu dem?“ —

„Garnichts!“ — säd dei Referendor, dei ganz roß worden wir för Uprägung, „am liebsten hätt' ich den Menschen — — Na, lassen Sie ihn — —“

Hei smeit sich in'e Bost, keiß bi't Vörbigahn in den'n groden Speigel, dei twischen dei beiden Finstern hüng, un beklamir mit komische Betonung:

„Noch ist für uns nicht aller Tage Abend da! —

„Wer um die Tochter wirbt — hält 's mit der Frau Mama!
Gute Nacht, Herr Wirt!“ —

Nah'n Ogenblick stünn dei Wirt allein in't Timmer.

Kof' wir wildeß in sin Wahnstuw kamen.

„Gun Abend, Lotte!“ — säd hei, as 'e dei Dör hinner sich taumakt harr, „is Di dei Tid of all lang worden?“ —

„O, Kos’“, mein dei Fru, dei an’n Disch seit un Strümp stopp, „wat rädst Du dor! — Martha hett mi bet vör fiw Minuten Gesellschaft dahn, un dat wi uns langwilt hebben, kann ’ck just nich behaupten.“

Sei läd den’n Strump bi Sid un nähm dei Brill von ’e Näs. Dat Öller schin of all vörtaurücken un säker geiw sei Rosen an Lävensjohren nich väl nah.

Lotte wir ’ne geburue Dänin. Kos’ harr sei ’mal up ’ve Ferienreif’ nah Kopenhagen kennen liert un sich ein poor Wochen späder mit ehr verfriegt. Hübsch wir Lotte nich west, æwersten ein gaudes Gemäud nenn’ sei ehr eigen, un wenn sei of in dei irste Tid tau Kos’ nich recht passen wull, — wildat hei för dat Grote un Schöne in’n Läben keinen Sinn harr un Lotte ’ne lütte Swärmerin wir, dei am leiwsten hinner ehr Bauk seit un dänische Gedichte schreiw — so harrn sich allmählich ehr Harten doch einanner anpaßt. Lotte harr mit dei Tid liert, dat Nahgäben dei Hauptsak bi dei Erhollung von Fräden un Einigkeit wir, un lang’ dacht sei all nich mehr an ehr Jugendswärmerie un ehr Dichtkunst. Blots wenn sei taufällig ’mal in ein’n Kreis käum, in den’n Sinn för schöne Künst’ dei Babenhand harr, denn släng of ehr Hart noch ’mal wedder höger un säute Erinne- rungen an dei olle, schöne Jugendtid läwten denn oftmals wedder up. Kos’ arger dat, wenn hei sin Fru in so’ne Stimmung seig.

Lotte ehr Badder wir Gandsbesitzer un sei einzigst Dochder. Kos' harr deshalb tau sin grodes Kapital, wat hei von Hus ut all sin eigen nennt, noch 'ne gaude Hand vull tau krägen. Tau ehr Glück verstunnen Mann un Fru mit Geld ümtaugahn. Den'u grötsten Kummer harr Kos' dat früher maht, dat bei Eh' kinnerlos wir un hei sin Hab un Gaud in'n Geist all mang dei Verwandten uteinannertast seig. Oft genaug harr hei mit Lotte daræwer rädt, un as sei taulezt beide tau den'u Entsluß kamen wiren, ein lütt Worm, wat weder Badder noch Mudder harr up'e Welt, as ehr eigen antaunehmen, dunn wir sit langer Tid wedder bei oll Humor in Kos' sin Hart trüggfihrt. Bör Freud strahlend harr hei zwei Wochen dorup — hei wahnte duntaunalen mit Lotte noch in Bükow — sin Fru ein lütt nigeburnes Mäten in'n Arm leggt, „so, Lotte,“ harr hei meint, „nu hebbt wi uns' Glück, un is't of kein vullständig Wais', so is't doch ein Kind, wat wi vör't Verdarben un Verkamen up'e Landstraat schükken; ein'n Wodder hett't æwrigens of nich.“

Lotte wir vör Freud uter sich west. Våle Arbeit harr ehr dat lütt Worm maht, æwersten of vål verguängte Stunn'un. Nahstens wiren sei un ehr Mann nach Swerin æwersidelt un hiit wüßt dat kein Mensch mihr, dat dat hübsche stolze Mäten gornich Kos' sin eigen Kind wir.

Martha wir 'ne Schönheit worden.

„Liffterwelt wi ehr Mudder, Fru, dei harrst du seihn müßt,“ säd Kos' oft, wenn hei sik mit Lotte æwer dat Blägkind unnerhöll. —

Halw Swerin wir in'n Still'n verleiw't in dei junge fëßteihnjährige Schönheit, un wenn dei välen Friwarwers dat nich wagten, üm ehr Hand autauhollen, — so harr Kos' hieran woll dei meiste Schuld. Hei länt in so'ne Un- gelägenheit slecht mit sich räden. —

„Lotte, hest du noch 'ne Tass' Kaffee,“ mein Kos', as hei äben Stocck un Haut wegleggt un sich up't Sofa dalsett' harr.

„Gewiß, Kos'.“ — Lotte ging in'e Kæf, von wo sei nah'n Ogenblick mit 'ne grode widde Mann' trüggkem. Sei ett sei Kos' vör un hal ein Poor Tassen ut't Eckschabb.

Dei Wanduhr släng twölf. Dat Gh'poor höll't in'e Regel so, dat abends noch 'ne Tass' Kaffee drunken würd, bevör't tau Bedd güng, üm noch 'mal in Andacht dei Arbeit von'n folgenden Dag tau bespräken.

„Martha is all tau Bedd?“ — frög Kos'.

„Ja, sei wir mäud von gistern abend. Sei hett æwerst of tau väl danzt. Kos', dat harrst Du seihn müßt! — Jungebi! Sei hett mi hüt abend noch 'mal dei ganzen Herrn uptellt, dei mit ehr 'rümmereschottschen deden. Besonnens versöch ein Referendor ehr nahtaufstell'. Ein Allerwelts-Kirl wir't, un dichten ded'e, dat harst Du

hörn müßt. Middeu in't Vertellen seggt hei Di ein'n vullständigen Bers hen. — Martha mag em æwer, wi't schient, nich recht."

„Ein Referendur?" — frög Ros'.

„Ja," mein Lotte, „schad', dat ick den'n Namen nich beholl' heww."

„Seit hei villicht von Bülow?" — frög Ros'. —

„Richtig, Mann, so jäb sei. Kennst Du den'n?" —

„Je! — Lotte! — Wat wull'ck den'n nich kennen!" —

Ros' lacht æwer't ganz Gesicht, „also sei mag em nich? — Na, dat freugt mi, ick mag em of nich."

Lotte hör hoch up. — Sei mügg den'n adligen Dichter sihr girn un harr gewiß kein Minut wat dor-gegen hadd, wenn Martha em friegt harr. Um Ros' æwer nich tau wedderspräken lenk hei lütt Fru dat Gespräch sig up wat Unneres.

„Wat schenken wi Martha taum Geburtsdag, Ros'?" — frög sei un gäut ehru Mann noch ein Tass' Kaffee in. „Hest Du dor all an dacht? — Newermorgen is'e."

„Je, Lotte, wat meinst Du woll? — Mi fall't egal sin. Wat heww ick Di bet hierher ümmer schenkt?" —

„Du meinst ein Kleed?" —

„Ja, Lotte, dat mein ick. Wat föll' wi ehr wieder schenken. Dor hett sei wenigstens Nutzen von."

„Gewiß," mein Lotte, „sei kann't of noch bäder ge-

brufen as ick. Un wöll' wi ehr in dit Johr nich of ver-
raden, dat sei nich unſ' eigen Kind is?" — Lotte leit
ehrn Mann grod an, — „weißt Du't noch, wi wi't vör
sößtein Johr awmäuken?" —

Kos' stütt sich den'n Kopp.

„Dat weit ick noch, Lotte, æwer ick heww mi bei Sat
eigentlich all recht oft anners æwerleggt. Sull't nich
bäder sin, wi seggen Martha æwerhaupt nig dorvön? --
Wotau brukt sei dat tau weiten? — Ein'n Badder hett
sei ni nich hadd, dei Mudder is villicht intwüschen of
storben -- un worüm will' wi dat Kind so'n unnütze
Sorgen üm sin Herkunft bereiten? — Sei is glücklich as
unſ' Dochter, un wi hebben sei leiw, as wir't unſ' eigen
Kind.“ ---

Lotte schenk zwei Tassen Kaffee in.

„Recht heft Du, Kos'," mein sei, „æwer ick weit man
nich, woans dat warden jall, wenn Martha sich hüt ore
morgen 'mal versfriegten deit. — Kæun'n wi ehrn Mann
dat verswiegen?" —

„Wat denn, Lotte? — Worüm denn nich? — Wi
hewwt ehrn Döpschin, dei genügt. Sei heit Martha Kos',
un wecker sei unner dissen ihrlichen Namen nich hebben
will, dei lett't bliben!" —

„Un meinst Du, Kos', dat wi ehr dat Medaillon
of laten! — Ich mein von wägen dei Biller, dei dor

instäken. Kann dat nich mäglich sin, dat sei eines ganden Dags 'mal hiinner den'u Mechanismus kümmt, dat Ding apen maht un dei beiden Photographien süht — — Kos', wat seggen wi denn? -- Dat Du un ick dat nich sünd, ward sei jo sofort seihn." —

„Nu, wenn't wieder nix is Lotte; ick mügg't bei beiden Photographien ungirn 'rutnähmen, wil dat ick Marthas Mudder duntaumalen verspraken heww, ehr Lütt Dochder dat Medaillon so, wi't wir, drägen tau laten. Un frigt sei dei Biller sicher 'mal tau seihn, — denn finn'u wi of woll 'ne Uträd dorför.“

Lotte harr sich in'n Arm nahmen un sünn vör sich hen.

„Wi dei Tid heulöpt,“ mein sei, „sößteihn Johr sünd dat nu all hier.“

„Ja, Lotte, wi warden in'n Ümseihn old. Wat meinst Du, ick glöw, wi schramm'n bald aw?“ —

„Käd nich so gottlos, Mann. Dat wöll' wi nich hoffen, wenigstens nich ihrer, as bet wi Martha ehr Hochtid mit erläwt hebben. Wenn man sei so wid bröcht hett, denn will' doch of girn weiten, wo ehr späder dat Glück blänht.“

„Wi laten ehr jo Geld trügg, wenn wi gahn, Lotte. Not bruckt sei nich tau liden.“ —

„Ach, Kos'! — dei Welt is so falsch. Wat müht dat Geld? — du leiwert Gott, hewwt wi jemals

markt, dat dat Geld uns glücklich mäuf? — Unf' grötstes Glück hevwit wi ümmer in unf' Hüßlichkeit funn'n, awgesnäden von aller Welt — un dat is min innigster Wunsch of för Martha, dat sei dit wohre Glück, dit Glück in'e Familie einst find't.“ —

Kos' wir upstahn.

„Dat möt'n wi Gott anempfählen, Lotte,“ säd hei; — „un lat uns slapen gahn.“ —

Lotte rühm den'n Disch aw, wilbeß Kos' bei Wanduhr uptröck, un nah'n lütt'n Dgenblick wir't in'e irst Etasch ruhig un still, un drei Menschen släupen dor in Glück un Fräden, un leten sich dorin sülwst nich dörch ehren groden Rißdum stürn. —





2. Kapitel.

Dei Sün'n' wir äben upgahn, un brennend heit smeit sei ehr Strahlen up dat prächtige Hochland, wät sich in wide Richtung westlich von'n Kilimandscharo utdähnt. Dei Rägentsid wir jüst acht Dag' vörbi, un nu kiente dat von nigen ; wenn nich dei Hitt an'e Tropengegend erinnert harr, man harr wirklich glöben künnt, ein europäische Frühlingslandschaft vör sich tau hebben. Dei wulkenlose Himmel feik mit dat ewig glife grisblage Gesicht up dei fruchtbore Erd hendal, dei Palmen reckten em ehr langen Köpp entgegen un in dat dichte Unnerholt wür't läwig, as wull' dei lustigen Bewahner 'n Krawall unner sich veranstalten. Dat kreisch un piep un juch un flänt, — för ein europäisch Ohr is 't æwerst 'ne slichte Musik, dei dei farbenprächtigen Luftbewahners in'e Tropen maken. Wi sünd an Verchensang un Nachtigallenflag gewöhnt, un so plump

un unfruktiviert uns dei ganze swarte Erdbteil mitsamm's
dei Menschen, dei up em wahren, vorkümm't, so wenig
angenähm is uns dat Gefreisch von dei läwige Tierwelt.

Bei Statfchon, dei unmittelbor an'n Faut von'n
Kilimandscharo anstörr, un dei ehr fiv langgestreckten mit
Ruhr gedeckten Hüser von'n fiden Palissadentuhn um-
gäben wiren, schien äben of munter tau warden. Ein
poor Dußend Neger. — Mannslied un Frugenslied bunt
dörcheinanner, verläuten äben dat Door, üm, ehr
Dagwerk tau beginnen. Hübsche Gestalten wiren
zwischen ehr. Sülvst männig Gesicht künn mit 'ne euro-
päische Schönheit sich mäten, — schad, dat swiere Arbeit
un Tropenklima dei Menschen so bald old warden läuten.

Ein einfaches Schörtfell, wat bi dei Frugens sich
bät an'e Bost erstreck, bill uter ein poor Sandalen un
den'n spizen breittkempigen Strohhout dei einzige Be-
kleedung. —

As dei Tog jüst dat Hofdoor verlaten harr, träd
ein Europäer in saubern, widden Antog mit Tropen-
helm un Tropenschirm ut'e Dör. Dat Gesicht wir noch
jugendschön, obschonst dat Öller em of all sin Leikens
updrückt harr. Dei blagen Dgen musterten äben mit
Kennerblicken Haben un Horizont. Nachlässig — as wüßten
s' nich recht, wohen sei wull' — perreten dei Bein dörch
den'n widen Hofrum.

Dei Europäer hal äben 'ne Fläut ut'n Boffen un läut 'n schrillen Ton dörch dei lütte Ansiedelung schallen.

„Sifio!“ — räup hei, as dei Fläut vertönt wir.

„Maffa!“ — käum dat as Antwort ut dat grötste von dei siw in'n Ümkreis üm 'n Hof erbugten Hüser trügg.

„Beeile Dich, Sifio! — Ich warte bereits eine volle Viertelstunde auf Dich.“

„Yakini, Maffa! — Sifio kommt!“ —

„Das will ich gerne glauben, mein Junge,“ murmelte dei Europäer halb lachend vör sich hen, „aber ich möchte Dich gerne recht bald sehen.“ 'N lütten Ogenblick dorup gäng dei Husdöhr up, un Sifio, 'n ächten Verträder von sin Raaf, träd 'rut. Dei Bursch müßt abslut noch blautjung sin, un dei Ogen funkelten un gläuhnten, wi dei Neger sich äben vör den'n Europäer henstell, üm sin Befähle entgентаunähmen, as wiren sei tau alles fähig.

„Wo hast Du Dein Gewehr, Sifio, wir wollen auf Jagd gehen.“ — Dei Europäer nähm sin swierkalibrige Büß' von dei Schuller un prüf den'n Hahn.

„Es wird warm; Maffa lieber hier bleiben!“ —

„Yakim, Maffa!“

Dei Swart verschwümm un kem nah'n korten Ogenblick mit 'ne Büß' trügg.

„Meinst Du, Sifio, daß es zu warm wird zum Jagen?“ — frög dei Europäer sinen Begleiter, as sei

dat Hoffdoor verläuten, un dei Sün'n' ehr bei heiten Strahlen entgegensteit.

„Für Sifio nicht, Massa.“

„Das weiß ich, schwarze Haut. Dir, glaub ich, wär selbst auf dem Scheiterhaufen noch angenehm zu Mute.“

Sifio lach.

„Für Massa Sonne zu warm heute. Massa umkehren sollen, Sifio geht allein Jagen.“

„So!“ — mein dei Europäer, „und was essen wir heute zu Mittag?“ —

„Was Massa wünscht.“ —

„Na, denn meinethalben. Geh' mein Sohn und laß Dich nicht versehentlich von einer Riesenschlange umarmen. Ich werde Dich hier auf der Bank unter den Palmen erwarten.“

„Jafini, Massa! — Sifio bald zurück. —“

Mit lustigen Sprüngen verschwümm dei Neger, un nah'n poor Minuten all knallte ein Schuß dörch dei Ebene. Säker harr ein Waldbewahner sin Läben inbüßt.

Dei Europäer harr sich up 'ne roh getimmerte Bänk twischen dei Palmen ein'n Platz söcht. Dörch't dichte Loozward vermüchten dei Sün'n'strahlen nich tau dringen, un angenähm mäuk sich hier dei Morgenluft bemerkbor.

„Sifio hatte recht,“ mein dei Europäer bi sich sülvst „es wird ein heißer Tag heute.“

Hei sett dat Gewihr bi Sid un lād den'n Kopp trügwards an'n Palmenstamm. Ein Poor Apen seiten in dei Kraunen un vertierten ehr Morgenbrot. Dei Europäer keif sei lang' mit weihmäudigen Blicken an. Dörch sinen Kopp tredten allerlei olle Bilder von Leiw un Glück, von Sorgen un Not. Hüt wiren't sößtein Johr, as hei dei irsten Apen in'e Böm klattern seig, as hei sinen Faut taum irsten Mal up afrikanschen Boden sett. 'Ne selige Tid wir't west. Wenn of männigmal dat Hart em puckert harr, wenn hei mütterseelenallein dörch dei Wildniß treck — schön wird't doch. — Freiheit! — o, dit goldene Wurt! — Hier harr hei't taum irsten Mal in sin ganze Macht säuhlt. Frank un fri wir hei in'e Welt trocken, — von Tanga ümmer wieder 'rin in't swarte Junere, vörbi an Urwälder un Gebirge, hendörch dörch Wüsten un Steppen, un jede Schritt harr em wat Niges apenbohrt in ein Gegend, wo vör em noch kein europäischer Faut gahn harr. Jeder Ogenblick bröch nige Awwesselung un ungeahnte Pracht. Guru — Sifios Badder — wir bald dorup sin Gefierte worden. As echter Suaheli-Meger kenn hei Land un Lüid un dei Gefohren, dei dat Klima mit sich bröch, un mit unvergängliche Leiw hüng 'e an sinen „weißen Massa“, up den'n hei sich sin Landslüid gegenæwer ein ganzes Stück inbill' ded. — —

Dei Europäer richt' sich äben up, as hei in sin Neeg Schritte hör. Hei sett dei Fläut an'n Mund. Ein schriller Ton piep dörch dei Böm.

„Jafini, Massa, Sifio!“ —

„Das geht schnell mit Dir.“

„Sifio hat geschossen Antilope, Massa. Prächtig Tier! — Reicht für acht Tage.“

Grinsend kem dei Swart neger.

„Du bist ein Glücksvogel, Sifio! — Wo hast Du denn die erwischt?“ —

„Am Kalbi, Massa. Sifio stand am Wald, Antilope oben am Kalbi-Berg.“ —

„Brav, mein Junge! — Nimm Dir den Koch mit und hol' Dir die Beute. — Hatten wir denn noch Fleisch zum Mittag?“ —

„Nein Massa.“ —

„Doppelt angenehmer Schuß! — Geh!“ —

Sifio läup fix, wi hei kamen wir, wieder.

„Der Bursche gleicht ganz seinem Vater,“ murmel dei Europäer vör sich hen und sett sich wedder unner ne Palm dal. —

Guru, Sifio sin Vadder, wir 'n seltsamen Charakter west. Em güng nix æwer sinen „weißen Massa“, den'n hei up Hänn' dräng. — — Eines Dags æwer ännerte sich dat Bladd. 'T wir hüt vör annerthalb Johr west. —

Guru harr verdukte Dgen maft, as sin Herr em mitteil, hei wull Afrika verlaten, un sei müßten sich trennen.

„Das sein nicht möglich!“ — harr hei meint, „Maffa können nicht fort gehen. Guru hat nichts als Maffa.“

Bei Europäer harr em bedüüd, dat hei trügg müß. Dunn wir in dei Nacht dorup dat Berhängnis æwer dei lütt Statschon trocken. Guru harr ein'n feindlichen Negerstamm in'e Nachborschaft upwiegelt, den'n Europäer tau æwerfallen, — worüm hei dit dahn harr, dat wüß bät hüt noch kein Minsch. —

Un'n nächsten Morgen, as dei Palissaden mit Pilers spickt wiren, den'n Angriff æwer glücklich stand hollen harrn, an dissen Morgen würd Guru vör'n Zugang von dei lütt Besizung entseelt upfunn'. Ein Gift-Piler harr em in't Hart drapen. — Sid dei Tid wir Sifio an sinen Badder sin Stell träden. —

Sifio güng äben mit'n Koch an'n Europäer vörbi un versöch oghenschienlich sinen Landsmann begriplich tau maken, wi grod dei Antilop' wir, dei hinner'n Barg up ehr Anwahlen lur. —

„Gute Leute!“ — mein dei Europäer, as dei beiden Swarten achter'n Busch verschwunden wiren, „ich nähme Euch gerne mit in die liebe, deutjche Heimat; aber wer besorgt die Station? — Wer hält die Ordnung hier aufrecht?“ —

Hei stütt'n Kopp un sünn. —

Ut dei Fiern driing äben ein Freuden-Geschriggt dörch dei Böm. Säfer wir dat dei dick Jumbo, dei Koch, dei æwer Sifio sinen utgeteikenten Fang so uter sich geraden wir. Neeger un neeger kem dat Suchen un Singen, un as dei Beiden nah'n Ogenblick an'e Eck von den'n lütten Palmrudel sichtbor würden, swäng Jumbo dei Bein so hoch, dat Sifio genaug tau stüern harr, üm blots dei Antilop' furttaubringen. Ein Kapital-Tier wir't, wat dei Jäger dor schaten harr. Kein Wunner, dat den'n Koch in'n Vörgesmack all dei Mund wadern würr. —

„Na, Jumbo?“ — mein dei Europäer, „das ist wohl Deine Passion?“ —

„Was sagen Massa?“ —

„Ich sage, Du liebst wohl die Antilope?“ —

„Yakini, Massa, Jumbo lieben Antilope. Massa Keule braten?“ —

„Ja, Jumbo; die Keule bekomme ich. Aber zieh' vorher das Fell ab, hörst Du! — Nicht wieder so wie gestern. Ich bin kein Wollfresser.“ —

Jumbo feik den'n nigen Herrn grob an. Hei wir irst vör acht Dag' as Koch annahmen. Ein Vörgänger wir von 'ne Slang' bäten un unner jämmerliche Qualen storben. Dunn harr dei lütt Statschon heil un deil in'n Druck säten, von wägen dat Äten. Jumbo wir nu sid

acht Dag' ehr Erlöser, un hei geiw siß bei mæglichste Mäh, sin Spisen nah jeden sinen Gesmack antaurichten. Blots för Massa wiren sei noch nich drapen; Jumbo künn abslut nich begripen, wecker Tiere ruppt un wecker awtrocken warden müßten, un gistern harr hei 'n Hasen nah alle Kunstregel awbrüden un ruppen wullt.

„Wartet, Sifio!“ — räup dei Europäer de Drägers äben tau. „Laßt die Beute einen Augenblick liegen und sezt Euch her zu mir.“ —

Sifio bedüß Jumbo, wat Massa von ehr wull. Sei güngen an dei Bänk un läd'ten siß den'n Europäer tau Fäuten.

„Entsinnst Du noch, wie Dein Vater starb, Sifio?“ — frög dei Europäer sinen Boy nah 'n Ogenblick un teif em mit sin groden blagen Ogen in dat gnäterjwart Gesicht. —

„Ja, Massa.“

„Weißt Du auch, warum er starb?“ —

„Ja, Massa, ein Pfeil hatte getroffen.“

„Das stimmt, mein Sohn, darum starb er.“ — „Glücklicher Junge,“ säd hei vör siß hen, „wohl Dir, daß Du seinen Verrat, zu dem ich die Veranlassung war, nicht kennst. Ich will Dich auch nicht in jene Geheimnisse einweißen.“ —

„Weißt Du, Sifio,“ frög dei Europäer nah'n Ogen-

blick, „daß ich damals, als Dein Vater starb, schon fort von hier wollte?“ —

„Jafini, Massa, nach Deutschland.“

„Ganz recht, mein Sohn. Nach meiner Heimat. Ich konnte aber nicht gehen, weil ich keinen Verwalter auf der Station, die ich ungerne dem Untergange weihen wollte, zurücklassen konnte. Heute habe ich nun Dich und Jumbo. Ich weiß, daß Ihr zu arbeiten versteht, ich sah auch, daß Ihr bei Euren Landsleuten von Tag zu Tage angesehenener werdet und ich traue Euch zu, daß Ihr mein angefangenes Werk weiter fortführen könnt. Aus diesem Grunde habe ich beschlossen, jetzt in meine Heimat zurückzukehren. — Ihr wißt, daß ich morgen mit der Karawane nach Tanga abreise. Ich werde gleich an der Küste bleiben und nach Deutschland reisen. Ihr kommt bis Tanga mit, ich werde Euch dort das Weitere erzählen.“ —

Sifio keif seinen Herrn grob an. —

„Massa uns verlassen?“ — frög hei ängstlich.

„Ich muß, Sifio. — Ich muß nach Deutschland zurück, ich habe Heimweh.“

„Sifio verläßt Massa nicht. Sifio fährt auch nach Deutschland.“

„Das geht nicht, mein Sohn,“ mein dei Europäer, „gerade Dich habe ich zu meinem Nachfolger hier bestimmt.“

Du kannst es noch einmal weit bringen auf der Farm. Man macht Dich später zum Häuptling. Sieh', Sikio, man macht Dich zum Häuptling, und Du wirst „Majestät.“ Das ist doch eine ganz andre Sache, als wenn Du mit nach Deutschland ziehst. Dort ist es kalt. Wir müssen frieren, und ob Du dort überhaupt leben kannst, fragt sich.“ —

„Sikio geht nach Deutschland!“ — mein dei Mohr noch bestimmter als irft.

Dei Europäer feik den'n Häwen an. — Kläng hei Sikio dat aw, wer wuß, ob dat denn nich jüstement so fem, wi dunntaumen mit Guru.

„Wir wollen nach dem Essen hierüber mehr sprechen,“ mein dei Europäer, „geht jetzt hinein und bereitet das Essen. Ich werde auf mein Arbeitszimmer gehen.“ —

Au'n Kalbi-Barg hinner't Palmholt würd dat äben lebennig, un mit ludem Fohlen un Singen käum dei Spitz von dei Arbeiter, dei äben von'n Fell' käumen, üm 'e Eck. Dei Börarbeiter giäng vörup un dei Annern folgten em tau tweien mit frisch un fröhliche Gesichter. Ehr Hart ahn noch niz von europäische Arbeitsnot un Uplähnung gegen den'n Brotherrn.

Up 'n Hof von dei lütt Plantasch' set'ten s' ehr Geschirr 'run un giängen an 'n Sod, üm sich taum Äten tau waschen.

Binn' wiren ünnerdeß Sifio un dei Koch feste dorbi taugang', den'n lang'n Disch hertaurichten. Bienlich aktrat freig jeder sin Gavel un sin Brett henleggt, un wenn dei ganze Furichtung of man mihr as einfach utseig, — æwerall mark man doch ein Hand herut, dei hier up Ordnung un Kennlichkeit höll. Dei Wänn' von'n Spissal smückten Fell' von Slangen un Pelztiere, Balge von Bagels un lange, gedrögte Palmtwieg; of dei Piler, dei den'n ollen Fründ un Begleiter von Massa drapen harr, würd hier upbewohrt, ümgäben von Antilopen-Geweide un ein por mächtige Elefantentähnen.

Sifio klingel äben un mäuf dei Dör up, dei nah'n Hof 'rut gäng.

Dei Börarbeiter träd' in un em folgten in dei bestimmte Reig, wi sei an'n Disch tau sitten harrn, dei Annern. För tweiunsföttig hungrige Rählen harr dei Koch tau sorgen.

As all' ehr Plätze innahmen harrn, klingel Sifio taum tweiten. — Dei Europäer kem dörch dei Dör von't Tenst-Em' hier; dei Swarten stünn' von ehr Plätze up un falt'ten dei Hänn'. —

„Bete, Sifio!“ — säd dei Europäer tau sinen Boy.

Sifio falt't of dei Hänn' un bäd dat Vaderunser, wat sin Herr em in't Kisuaheli æwersett' harr. Ein fierliche Dgenblick wir't, un dei irusten andächtigen Gesichter

leten woll marcken, dat dat Gebäd von Harten kem un tau Harten güng. —

As Sifio tau Enn' wir, säd dei Europäer „Amen!“ un häd'te dat hübsche Dischgebet „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast!“ — Dorup güng hei mit Sifio up sin Wahntimmer.

„Wir wollen mit dem Essen noch ein Weilchen warten, Sifio; setz' Dich her zu mir!“

„Massa sein viel traurig heute,“ mein dei Swart un let sich hi sinen Herrn up dei Bastbänk dal.

„Traurig? — Nun, Sifio, sag', würdest Du nicht auch traurig sein, wenn Du Dein Vaterland in fünfzehn Jahren nicht mehr gesehen hättest?“ —

„Vaterland, Massa?“

„Ja, Vaterland. — Natürlich weißt Du wieder nicht, was das ist. — Dein Vaterland ist der Ort oder besser gesagt das Land, in welchem Du geboren bist, Sifio. — In Europa weiß jeder, wo er geboren ist; hier ist das ja ein wenig anders. Es ist ja natürlich, daß Du keine Vaterlandsliebe kennst. Aber das weißt Du, Sifio, wenn Du einmal ordentlichen Hunger verspürst, dann sehnst Du Dich nach Essen.“ —

„Ja, Massa. — Soll Zumbo gleich Essen für Massa bringen?“ —

„Nein, Sifio. Ich wollte Dir nur klar machen, daß

ich mich sehr nach meiner Heimat, nach meinem Vaterlande sehne, wie Du Dich nach einem Bissen sehnst, wenn Du hungrig bist. Und nun denke Dir, Du hättest schon fünfzehn lange Jahre hungern müssen und wüßtest einen Ort, an welchem Du Deinen Hunger vollauf stillen könntest; würdest Du diesen Ort nicht aufsuchen?“ —

„Dei Swart grinj' em an.“

„Ja, Massa. Sifio hätte so lange nicht Hunger ertragen.“ —

„Siehst Du, Sifio, und darum will ich zurück nach dort, woher ich vor fünfzehn Jahren zu Euch kam. Ich will zurück nach Deutschland, nach dem schönen Reich, von dem ich Dir so oft erzählte.“

„Wo die Sonne nicht brennt, Massa, und wo 'was Weißes vom Himmel fallen muß, wenn's kalt ist?“

„Ganz recht. Dahin will ich.“ —

„Sifio geht mit Massa.“

„Dei Europäer keik den'n swarten Burschen in dei fürigen Dgen.“

„Das geht nicht, Sifio. Du erträgst das Klima nicht.“

„Klima?!“ —

„Ja, Klima. — Dir ist es zu kalt in Deutschland.“

„Sifio sein nicht kalt, Massa.“

„Es geht nicht Sifio. Du mußt mit Jumbo hier

zurückbleiben. Wer sollte die Station bewachen, wenn wir fort gingen?“ —

„Wenn Massa geht, geht die Station mit. Keiner, arbeitet. Sifio wird erschlagen, und Zumbo wird gespießt.“ —

Bei Europäer stüht 'n Kopp. — Harr denn bei Swart wirklich recht? — Diff' Gedanken wiren of em all dörch 'n Kopp gahn. Sull dit stolze Gaud mir nig dir nig wedder verwildern, un dei hübsche Tucht un Ordnung, bei hei mit Mäuh un Not in lange söftein Johr hier pläht harr, sull dat all' in 'n Handümdreihn wedder verschwinn'n? — Hierblieben künn hei nich länger. Hei müßt bei dütsche Heimat wedderseihn: Slüngelsdörp, bei Schaal, dat Revierförsterhus, bei Bäufen — — — ob woll sin Swiegervadder, bei oll Oberförster Metelmann, noch läw? — Wer mügg ogenblicklich in't Schildhoster Oberförsterhus residieren? — Hei seig den'n Ollen, ümgäben von sin beiden Döchder; — of Landrieder Wien würd woll noch an't Rauder sin, un dei All' wull hei noch 'mal wedderseihn, — blots einmal wedderseihn; kenneu dörfsten sei em nich. Un wenn hei s' seihn harr, denn harr sin Hart Rauh. Denn wull' hei villicht wedder trügg nach hier ore — — — — —

„Sifio, Du kommst mit mir! — Du sollst mich nach Deutschland begleiten!“ —

Bei Europäer richt' sich up un gäng in dat Lütt

Gemach up un dal. Newer den'n Swarten sin Dgen läb
sich ein füriger Glanz, un bei Lippen zuckten, as wull'
sei upjauchzen. —

„Jetzt höre mir andächtig zu und unterbreche mich
nicht. — Die Ernte ist vorüber. In drei Wochen beginnt
die Regenzeit. Wir rüsten noch heute Nachmittag die
Karawane aus nach der Küste, die die letzte Ernte auf
den Markt von Tanga bringt. Die Küftung muß so
gefördert werden, daß wir, wie dies ja schon geplant war,
spätestens morgen aufbrechen können. Jumbo muß mit
dem Rest der Arbeiter zurückbleiben. Du ziehst mit mir.
Wir verkaufen die Ernte und reisen von Tanga aus mit
dem nächsten Dampfer nach Deutschland.“

Bei Swart keif sinen Herrn grod an.

„Massa will alle Träger mitnehmen nach Deutschland?“
— frög hei.

„Nein, Sifio, das will ich nicht. Was ich mit ihnen
machen werde, weiß ich auch noch nicht. Das können
wir uns auf dem vierzehntägigen Marsche überlegen.
Hauptsache ist jetzt, daß wir erst von hier fortkommen.
Berrate aber Jumbo nichts von unserm Plan, hörst Du?
— Und sei mir treuer, als Dein Vater es war! —
Komm', Sifio! — Wir wollen essen.“

Hei nänhm den'n Swarten bi bei Hand und tred
em hoch.

Sifio güng in Gedanken versunken sinen Herrn nah. Nu irst würd em flor, worüm sin Vadder vör twei Johr so furchtbor ergrimmt up sinen Herrn west wir un em den'n feindlichen Negerstamm up 'n Hals hezt harr. — Of in sin Hart rög' sich hüt sowat. —

Dei Europäer schin dat markt tau hebbben. Sei stünn vör 'e Stubendör still.

„Sifio, woran dachtest Du eben? — Aber sage mir die Wahrheit, Bursche!“ —

„Massa — — — Sifio — —“

„Du zauderst, Sifio?! Sprich schnell und zusammenhängend. — Du hast nichts zu fürchten. Gedanken sind frei. Selbst bei uns in Deutschland war das früher so; aber ich will von Dir die Wahrheit hören.“ —

Sifio feik verlügen vör sich dal. —

„Du willst es mir nicht sagen, Bursche?!“ — Dei Europäer güng ein Stücklang in't Timmer trüggwards. „Dann will ich Dir sagen, was Du dachtest. Dir gefällt mein Vorhaben nicht. Du hast keinen Mut. Du weißt nicht, wie es draußen in der Welt aussieht. Das bißchen Bildung, was ich Dir beibringen konnte, vermag die weite Welt nicht zu fassen. Du bist zu dünn, Sifio, um meine Gefühle verstehen zu können. Ich will Dir's sagen, was Du dachtest, Feigling! — Du samnst auf etwas, was mein Vorhaben vernichten könnte. Verräter, Du! — Ich könnte

Dich herunterschließen, wie man einen Affen vom Baum schießt. Das wäre ein bescheidener Lohn für Deine Treue.“ —

Der Europäer feilt em mit dörchforschendem Blick an.
Sifio käumen Thranen in 'e Ogen.

„Ich schenke Dir Dein Leben. Zeige Dich dankbar dafür und heße mir, ebenso wie Dein Vater es machte, die schwarzen Mordbuben auf den Hals. Wir werden sehen, ob mein Gott nicht den Schuldigen noch einmal bestrafen wird.“ —

Sifio feilt beschämt vör sich dal. —

„Jetzt komme! — Wir gehen zum Essen.“ —





3. Kapitel.

Dei Sünn' schien in ehr vulle Hitt up dei prächtige Landschaft, dei sich von Tanga ut nah 'n Kilimandscharo hentauftreck un läut dei Karawan, dei äben an den'n Mangobomwald ankamen wir, ehrn Marsch instell'. Dei Togg wir all gaud vierteihn Dag' unnerwägens, un dei Muläselz mänten all ein heil un deil trostloses Gesicht, wenn sei jeden Morgen immer wedder von frischen dörch dei forten, düdlich spräkenden Bietschen andräben würden. Föstig Poore von dei willigen Tiere harrn 's tausamen-dräben, dat ein immer noch bunter beladen as dat anner. Bi jedes föfte Poor maschier ein Suaheli-Meger mit 'ne Bietsch un ein langes Tog, woran dei Tiere fuürt wiren.

Dei Spiz von den'n suakischen Togg bill ein Neger tau Fant mit dei dütsche Fahn in 'e Hand. Hinner em reid up ein'n stattlichen Schimmel ein Europäer. 't wir dei Besitter von dei Statschon an'n Kilimandscharo; dei hoge prächtige Gestalt verrad dat in'n irsten Ogenblick. Of dei beiden Swarten rechts und links näben em wiren twei olle Bekann'. 't wiren Sikio un Jumbo. — Den'n Ausfluß von den'n Togg mäufen einige achzig Drägers, dei tau twei un twei an Stöck ein Bündel mit Saken furtransportierten. —

Heil un deil langsam güng 't, un 't güng dorbi noch nich 'mal sicher, denn gistern irst harr dei lütt Togg 'ne harte Brauw gegen dei Walalo-Neger tau bestahn hadd un völ anners würd dat hüt of nich warden.

Sikio wir äben nah hinn' räden un harr den'n Togg tau holl' befahlen. Dei Europär sweng sich ut 'n Sadel un lerr sinen Schimmel in'n Schatten von ein'n dickstämmigen Mangobom, dei sin Twieg wid as schützendes Obdach æwer dat lange Negras, wat em tau Fäuten wüß, utbreiden ded. 't wir 'n natürlichen Mastplatz, dei sich hier utdähn. Dei Europäer un sin Gefolg kennten disse Gegend genau, 't wir woll all ein gaudes Duzend Mal, dat sei hier sich lagerten. —

Dei Europäer sett äben sin Fläut an'n Mund un läut ein'n schrillen Ton dörch dei Bildnis schallen. Nah'n

Ogenblick stümm Sifio vör em un feik em respektvoll in dei groden, blagen Ogen. —

„Ist alles in Ordnung, Sifio?“ —

„Jafini, Massa!“

„Weiß jeder von der Karawane meinen Namen?“ —

„Karawane von Massa Kurt Ernst. Sifio hat noch einmal allen gesagt wieder den Namen von Massa; aber Sifios Brüder sind dumm.“

„Wenn nur die Mehrzahl ihn weiß, so genügt es. Ich glaube nämlich, daß wir heute abend wieder ein kleines Gefecht zu bestehen haben werden. Sage Deinen schwarzen Brüdern noch einmal recht genau Bescheid, wie sie sich zu benehmen haben, wenn man uns überfällt. Vor allen Dingen soll jeder sich meinen Namen merken, damit wir Freund und Feind nach Beendigung des Gefechts unterscheiden können. Kennst Du viele von den Trägern, Sifio?“ —

„Massa, Sifio kennt viele; aber alle kennt Sifio nicht.“ —

„Siehst Du, bringe also darauf, daß meine Anordnungen befolgt werden. Oder hältst du es für richtiger, daß wir Erkennungsmarken ausgeben?“ —

„Nein, Massa. Es ging gestern auch so.“

„Gut. — Beeile Dich, damit Du bald wieder hier

bist. Wir müssen nach beendeter Mahlzeit vorausreiten, um die Gegend zu erkunden.“

Sifio verswünn.

Bei Europäer — „Kurt Ernst“, wie Sifio äben sin Landsklüd inprägen müßt — sett sich up bei wid ut den'n Irdborru ragende Wöttel von den'n Mango-Bom un stütt, as wir hei mäud von Mäuh un Anstrengungen, sinen Kopp. — Ein stilles Dankgebäd steig ut sin Hart up tau Gott för den'n Schuß, den'n hei bei lütt Karawan gistern andahn harr. — Bei Drägers wiren all' nid, wil bei Insassen von bei lütt Statschon bi bei Tiere wiren, ore æwer of tau Hus harrn bliben müßt. Sifio harr nu ut bei Nachbordörper tausamensücht, wat irgends tau kriegen wir. — Kurt Ernst nähm mit bangen Harten den'n irsten Kampf gistern up. Wi würden bei nigen Drägers sich verhol'? — Sull'n up ehr vertragen kenen? — —

Tapfer harrn sei sich slagen. — Aewer nah den'n Kampf wir bei swierst Uppgaw irst kamen. Weder Sifio noch Jumbo kemten bei Angeworbenen persönlich, un mit genauer Not vermügg man Fründ un Feind tau ünnerscheiden. Tann Glück ahuten bei feindlichen Wabaramu nig hiervon, — sei würden 't sich süß sicherlich tau Nutzen maft hebben.

Kurt feif in bei vör Hitt zitternde Luft. — Hei

läd dissen Weg taun letzten Mal trügg. Endlich bläuhete em dei Utsicht, nah't Heimatland, nah sin leiwes Mekelborg, wedder trügg tau kamen. — Dat Glück wir em jo so günstig west hier in'u swarten Irddheil, — æwerst dat nige Heimatland, wat hei hier vör föfsteihn Johr söcht harr, dat harr 'e doch nich funn'. Sei mark von Dag tau Dag mihr, dat't blots ein'n Urst geiw, an den'n dat Minschenhart mit ganze Macht hängt, ein'n Urst, nah den'n 'n inneres Dräng'n ein'n hentreckt, un an den'n allein wi Fräden, rechten Hartensfräden finn' kenen. — Schön wirt't jo hier of in'n Schatten von 'e Palmen un in't hoge Nigras an'n Urwald-Rand, wenn dei Siun' äben in'n Osten ehr irsten Strahlen dörch dei Welt schick, un wer wüß, ob hei sich nich bald wedder trüggfähn nah dei dickstämmigen Brotböm, nah dei grugelige Urwaldwildnis und dat lustige Negervolk. — Awer dei Heimat fähl hier, dei Leiw von Mitmischen un Verwandten, dei ollen Spälpläze, dei slichte Dörpdiek un dei einfachen Daglöhnerkaten. All' dissi' seligen Erinnerungen, dat wir grad dat, wat em so mächtig trüggtreck ut dissi' romantische Gegend. Sin Har 'hu sich nah ein leiwes plattdütsches Wurt. -- O, künn ein von dei Bagels, dei æwer em sich up dei mächtigen Telgen wivagen beden, künn doch ein von ehr em ein'n plattdütschen Gruß taurapen oder em ein Lied in dei slichte,

schöne Heimatspraak räden! — Kurt hal sin Taschenbauk
ut'e Tasch. Sei bläder ein bäten dorin un läf' lud ein
plattbütsches Gedicht:

„An'n Dörpdieck.“

„Dei Nacht is still. — Matt schient dei Mahn

„Bon'n kloren Häwen dal, —

„Lis' weicht dei Wind. — An'n Dörpdieck stahn

„Drei Widen, nakt un kahl. —

„In't Wader häng'n ehr Telken,

„Akrat noch so wi früh'r.

„Un ut ehrn Oim — den'n welken —

„Lücht't noch dat olle Für. —

„Hier seit ick oft vör olle Tid

„Un sprüing un danz un späl. —

„Hier süng ick oft ein olles Lied

„Ut frische Kinnerfähl. —

„Kennt Zi mi noch, Zi Widen,

„Den'n lütten Flakopp-Jung'n? —

„'T wir'u frohe Kinnertiden. — —

„Tau bald is't Lied verklung'n! —

„Dei Nacht is still. — Min Dg ward natt. —

„Min Hart is gor tau swier. —

„Lis' singt dei Wind. — Ein dröges Blatt

„Weicht lustig vör em hier. — —

„'T wir't letzte von dei Widen,

„Nu danhu ehr Dg'n sei tau

„Un dröm'n von olle Tiden. —

„— O, sünn of ick hier Rauf!“ —

Kurt läut dat Baul in't Gras fallen un falt bei
Hänn' taum Gebäd. —

Jumbo kem äben un bröch dat Middagbrot. Kurt
stünn up.

„Was für Fleisch hast Du, Jumbo?“ —

„Hase, Massa!“ —

„Schön! — Wo ist Sifio?“

„Er ruft Massas Namen, damit die Träger ihn
behalten.“

Kurt müß lachen.

„Geh', Jumbo, und ruf' Sifio zum Essen!“ —

„Jafini, Massa!“ —

Sifio kem all in'e Fiern antaugahn, un sin Gesicht
strahl, as hei sinen Herrn gegenöwer träd'.

„Jetzt alles spricht den Namen Massa Kurt Ernst
ebensogut wie Sifio,“ säd hei un jett sick smunzelnd bi
sinen Herrn up'e Trd dal. —

Jumbo kem nah'n Dgenblick of antaugahn, un bei Drei
bröchten mit ehr anstännige Wij' un dat saubere Utge-
schirr ein'n eigentümlisch kultiviertes Utseihn in dei Wildnis.
In ehr Nahwerschaft æwerst kling dat unartifulierte,
rohe Geschriggt von dei nigen Drägers; — sei wiren
noch echte Naturmensch, un Kurt harr nich irst versöcht,
sin Ordnung, bei hei up'e Statschon insüührt harr, of
hier antaunvenn'. —

Kurt hal 'ne Kort ut'e Tasch, bei hei fültoft up sin früheren Reisen teikent harr.

„Weißt Du noch, Sikio, wie sich das nächste Dorf nennt?“ — frög hei.

„Wenn Sikio den Namen hört, Massa.“

„Es kann vielleicht Mfangala sein.“

„Nein, Massa.“

„Hankuni?“ —

„Auch nicht.“

„Hafchatu?“ —

„Jafini, Massa, Hafchatu ist es. Feindliche Watai-Neger wohnen hier. Vor zwei Jahren Sikio ward hier verwundet im Gefecht mit Watai.“

„Richtig, Sikio, das war hier; ich ersehe es soeben aus meinem Tagebuch. Also Hafchatu meinst Du ist es. Na, dann können wir uns nur gleich gefechtsbereit machen. Ich glaube kaum, daß die Unterhandlungen etwas nützen.“

„Massa und Sikio wollen erst hinreiten und nachsehn,“ mein dei Neger un läd dei Serviette tausamen. „Vielleicht ist der alte Häuptling der Watai gestorben und man läßt die Karawane ziehen.“ —

„Wir wollen's versuchen. — Ränne ab, Jumbo!“ —

Kurt steif sich 'ne Zigarr' an un blof' den'u Kopf in dei dichten Mangobläder.

Sifio harr ein'n Speigel ut ehr Reifeneceffaire nahmen un bröch sin dichtes swartes Hoor in Drnung. Dei hogen gälen Stäwels un dei rode Gürtel mäufen em so smuck wi so'n jungen Ritter, un dei lichte vörnähme Gang verrad' dörcht nich den'n unkultivirten Neger. — Blots dei Hutfarw! — Laugiern harr hei widd utseihn, dei arme Burß. Hei künn dat abslut noch nich begriepen, dat dor, wo sin Herr nu hen wull, luter widd Lüüd läwten. Sin Hart slaug mit jeden Morgen, wenn hei upwauk, freudiger, und erwartungsvull dach hei an dei Stunn', in dei hei mit Massa nah Dütschland, nah dat schöne kultivirte Land 'ringahn würd, wo dei Minschen all' so schön un so klauk wiren wi Massa, un wo't kein feindliche Stämm' geiw, dei ein'n nächtllich æwerfall' beden. — Sifio verstünn all ordentlich tau drömen von't taukünftige Glück, — sicherlich ein wichtiger Furtsschritt för sin armseliges Negerhart. —

„Sifio, Du willst wohl gleich einer schwarzen Schönen von den Watai einen Heiratsantrag machen?“ — ünnerbrök em Kurt, as Sifio noch ünmer bi sin swartes Hoor beschäftigt wir, „Du pußt ja den ganzen Mittag!“ —

Sifio lach æwer't ganze Gesicht. —

„Heiratsantrag?“ — frög hei trügg, as ob dat Wurt noch kein Upnahm funn' harr in sin swartes Gehirn.

„Sind unsere Büchsen in Ordnung, Sifio?“ —

„Jafini, Massa.“ —

„Und Munition?“ —

„Ist da, Massa!“ —

„Dann seh' noch einmal nach den Tieren, und darauf wollen wir noch ein Stündchen ruhen! — Wer ist dran zu wachen?“ —

„Jumbo, Massa.“ —

„Schön, sag' ihm Bescheid! — Die Träger scheinen ja auch bereits zu schlafen. Ich lege mich hier unter den Mangobaum.“ —

Sifio gting, um den'n Befehl uttaurichten. —

In't Lager wir't ruhig worden. Hen un wenn stamp ein Muläsel in dat hoge Nigras ungeduldig mit'n Faut; — taun größten Deil æwer harrn of dei Tiere sich dat bequem maht un rauhten ut von den'n anstrengenden Marsch. —

Kurt künn nich slapen. Sin Dgen harrn sich twors slaten, sin Geist æwer arbeit' wieder. — Hei wir in'n Still' all wedder bi all' dei Leiben in'e Heimat. — —

Bi all' dei Leiben? — —

Kurt läd sich up'e anner Sid, as mäuf em dat Grüwel unruhig. —

Wat harr hei denn noch för Angehörige tau Hus? — Un künn hei sich bi dei æwerhaupt seihn laten? —

Kurt seig sich in'n Geist all bi Nacht un Räwel dörch
Slüngelsböörp wannern, hen nah dat suuck' Revierförster-
hus in'n Schaalgrund, wat sich so stolz up't Äuwer
erhäw. Unbekann' Gesicht' seiten üm'n Tisch bi dei Lamp,
— 'ne lütt, wi't schin, recht glückliche, Familie. — — —

Kurt läd sich anners 'rüm. —

Wi würden dei Ünnerhandlungen in dat Negerböörp
verloopen? — — —

Hei dach an sin wille Jungstid trügg, wi sei up'e
Brück stünn' un sich in twei Hüpen deilten, üm Köwer
un Soldat tau spälen ore Indianer un Europäer. Hei!
— Jungedi! — Harr dat Spaß maht! — Un wenn em
dummals irgend einer vertellt harr, dat hei noch 'mal
sülvst Anführer von 'ne lütt Trupp Naturmischen werden
würd, dat em sülvst noch 'mal vergiftete Pilers üm'n
Kopp flängen un hei Ärte dörch dei Luft huschen hürn
würd. Wi vergnügt harr dat kindliche Hart denn slagen
müßt, un säker wir kein Nacht up'n heimatlichen Borrn
mihr vergahn, bei em nich in'n Droom nah dat Neger-
rief bröcht harr! — Späder wir hei Jäger worden.
Wi glücklich wir hei west, as sin oll Wadder em tau
irsten Mal dissen Böörslag mäuf! — Jäger! — Ein Ein
un sin A's wir't! -- Hei! — Wat'n Vergnügen, dörch
den'n frien Forst morgens mit dei irsten Süninstrahlen
tau bräken un Herr tau sin von'e schöne Natur! —

Un doch harr hei of dor sin Glück nich funn',
äbensowenig, as hei't nu in Afrika funn. — —

Kurt richt' sich up un sett sich an'n Mangobom-
stamm. — —

Ob hei æwerhaupt noch 'mal dat würlliche Glück
kenn' lier? — —

Früher, wie hei an'n Dörpdiek leig mit barste Fäut un
upgekrempelte Büxen un in dat smuzige Wader Quakpoggen
füng, wenn dei Känh in't Gras dräben würden, un hei
mit Strümp un Katechismus in'e Swäp mit sinen Phylax
vorhinner hier müßt, — dat wir 'ne glückliche Tid
west. — Äbenso sünnig, as dat wide Feld sültwst, up
dat hei dei lustigen Lämmer dreiw, un äbenso hübsch
mit Blannnen beplant' as dei Grabenäwver, an den'n hei
sin Rauhiershütt bugt harr un sin Leider süng. —

Sin Leider! — Wüß hei woll noch ein'n von dei
lustigen Gesäng'? — 'I wiren deilwis' gorkein richtige
Jungskleider west, dei sei jungen harrn. Oftmals harrn
dei Lippen dei Würd æwer of spraken, ahn sei tau verstahn.
— Wüß hei noch ein? —

Kurt sumu lif' vör sich hen:

„Jungebi! — Dirn,
„Wat heww ick Di girn! —
„Dunnerdiknütt!
„Wi dit woll noch mütt! --

„Morgen fall 't wannern,
„Denn geihst Du mit'n Annern;
„Küßt Jug gewiß, —
„Du em, un hei Di! —
„Schriw mi, wer't is,
„Un denk 'mal an mi!

„Jungedi! Dirn,
„Wat heww ick Di girn! —
„Dunnerdiknütt!
„Wi dit woll noch mütt! —
„Küss' mi bei Backen,
„Lähn an mi din'n Nacken. —
„But'n sleiht bei Klock, —
„Abschüss! — Min leiw Dirn! —
„Giww mi min'n Stock,
„Ick möt in bei Firn! —

„Jungedi! — Dirn,
„Wat heww ick Di girn! —
„Dunnerdiknütt! —
„Wi dit woll noch mütt! —
„Swart is bei Häben
„Un düster dat Läben;
„Kägenschu'r trocken
„Ehr swäwenden Bahn'n;
„Lif' ward dat lecken, — — —
„— Ick glöw, 't wiren Trahn'n.“ —

Kurt sähn s'ck trügg nah bei selige Tid, wo hei dit
leiw Leid von'n Grabenänner in'e Frühjohrszelt süng. —

Nahstens, as hei nah Swerin up Schaulen müß, dunn wir't ut west mit dat schöne Kinnerläben. Sid dei Tid harr hei dat echte Glück nich wedder bi de Hand nähmen könnt, üm mit em tau spälen un tau schäkern nah Hartenslust. — — — —

Kurt stünn up un gäng nah sinen Schimmel.

„Steh' auf, Tempo!“ —

Dat Tier keif em grob an un erhäw sich langsam ut dat weike Gras. —

Kurt fläut. —

'I dur ein poor Sekunn', bät hinn' up't anner Einn' von't Lager ein swart Gestalt sich erhäw un in'e Kunn' keif. —

„Heißa!“ — räup dei Swart ut, as hei Kurt seig un mit lang' Sägen, spring 'e æwer sin swarten Bräuder, dei verstreut näben em leigen, direkt up sinen Herrn tau. —

„Hast Du ausgeruht, Sikio?“ — frög Kurt.

„Sikio nicht mehr müde, Massa,“ mein dei Swart un reinw sich dei letzten Leiken von'n Slap ut'e Dgen. —

„Wo liegt Dein Tier?“ —

Sikio keif sich in'e Kunn' üm, apenbor wüß hei noch gornich, wo hei wir. —

„Dort ist es, Massa!“ —

Hei gäng hen un weck dat Multier. —

Nah'n lütten Ogenblick reiden Kurt un sin swart
Minister uk't Lager bei Karawanenstrat wieder, ämmer
scharp nah'n Südoften hentau. —





4. Kapitel.

Martha Ros', dei lütt sößteihnjöhrlige Sweriner Schönheit, seit an't Finster un keik in dei lachende Middagsjünn'. — Sei triller ein lustiges Leid vör sich hen, un dei rechte Hand trummel dortau den'n Takt up 'e Finsterbänk. Dei lütt Swartkopp wir jedenfalls noch mang dei hübsche Ballmusik, dei ein Roman, den'n Martha äben utläßt harr, ehr vörsührte. Sei harrn sich frägen! —

Martha keik nahdenkend up dat goll' Medaillon, wat sei an ein Hoorkett üm'u Hals dräng. — In den'n Roman kem ok 'n Medaillon vör. Dat wir allerdings ein Geschenk von 'n jungen Offizier west. — Ehr harr sei blots von ehr Mudder frägen. — —

Dei lütten Hänn' spälten an dat goll' Ding ünher. — Mit'n mal sprüing Martha up, un ein lises Upschrieg'n kem æwer ehr Lippen. Dat schöne Medallon wir kaputt gahn. Middenn ut 'nanner wir't sprungenn. —

Wat wir denn dat? —

Martha hal dat lütte Ding dichter an dei niegirigen Ogen un 'ne lise Berwunnerung fleiß sich æwer ehr Lippen. Dat Medaillon wir gornich intwei. Sei dräng't all so lang', wi sei denken künn un wüß noch nich 'mal, dat sich dei beiden Goldplatten of ut 'nanner nähmen läuten. Of zwei nüdliche Biller harrn sei verborgen holl'. — Ob dat ehr Öllern wiren? —

Martha schüttel den'n swarten Kopp. — Ehr Mudder wir't nich, un dei Mann wir of 'n Frömden. Billich wiren 't gor nich 'mal Bekann'. —

Sei versöch, ein von dei lütten Biller ut dei Platten 'ruttaunähmen. —

Äben klopp wat an 'e Dör.

Martha läb dat Bild von dei junge Dam', dat sei äben ut dat Medaillon halt harr, up 'e Kommod un räum „Herein!“ —

„Guten Morgen, Fräulein! — Gebrauchen Sie etwas?“ —

Ein Bandfru wir't, mit'e Huckepack up'n Nacken. Martha fänhl nah ehr Portemouaie. Sei harr binah

Lust, sich ein bäten tau löpen. Dei Öllern wiren jo nich tau Hus. — —

„Was haben Sie denn alles?“ — frög sei dei Bandfru un güng ehr entgegen.

„Was Sie wünschen, gnädiges Fräulein.“ —

Sei ströp sich dei ledbern Drag'bänn' von 'e Schullern un nähm dat Waßbauf von'n Korw. —

„Sehen Sie, recht schöne, große Tuchnadeln, hübsche Haarkämme, vergoldete Fingerhüte, kleine, gutschneidende Scheeren, niedliche Trennmesser, Broschen, Sicherheitsnadeln, elegante Strumpfbänder. Und hier hab' ich noch etwas ganz Schönes. — Na, wo ist denn die Schachtel. Erlauben Sie, daß ich die Kommode damit bepacke?“ —

Ahn dei Antwort awtaulurn, wir dei lütt lustig Bandfru ok all dor, un stell ehr Kastens up einanner näben dei Nippfaken, dei dei Kommod' smückten. Ehr Og' föll up dat goll' Medaillon, wat dorbi leig. — Sei nähm't in'e Hand un bekeik't mit'n markwürdig Interesse.

„Gefällt Ihnen das kleine Ding?“ — frög Martha un wull dat Bild von'e Kommod' nähmen.

„Lieber Gott!“ — räup dei Bandfru ut un nähm ehr dat lütt Portrait ut 'e Hand. — Was haben Sie da!“ —

Sei würd Fridwitt utseihn. Hastig greip sei nah dat Medaillon un mäuf 't dörch ein'n bekannten

Druck ut'nanner. — Ehr Lippen zitterten. Sei tummel trügg un lähn sich gegen dei Wand. —

„Was ist Ihnen?“ — frög Martha, „Sie sind krank. Soll ich Ihnen ein Glas Wasser holen?“ —

„Bitte!“ —

Martha läup sich ut'e Stuw'.

Bei Bandfru keik starr dat Portrait an. —

„Kurt!“ schrieg sei up un drück dat Bild an 'e Lippen. —

Martha kem mit Wader.

„Ich danke Ihnen, Fräulein, ich habe mich wieder erholt. Es war eine kleine Ohnmacht; ich leide häufig daran. —

Martha kühhl bei Bandfru bei Stiern. —

„Das ist aber schrecklich,“ mein dei lütt Backfisch so mitleidig, as 't em mit sin sößteihn Johr möglichen wir, „wenn Ihnen unterwegs nun einmal so etwas zustößen sollte!“ —

Bei Bandfru keik ehr in dei groden Dgen, as wull sei sich dorin 'ne Antwort säuken up väle Fragen. —

„Woher haben Sie das kleine Medaillon, Fräulein?“ — frög sei nah'n Dgenblick, as sei sich vullkommen wedder erholt harr. „Das kleine Ding gefällt mir, ich möchte mir ein ähnliches kaufen.“ —

Martha nähm dat Medaillon in 'e Hand. —

„Ich erhielt es von meiner Mutter,“ mein sei glück-
gütlich, „eben erst entdeckte ich, daß es zwei Bilder in
sich verbarg.“ —

„Kennen Sie denn die Photographien?“ — frög bei
Bandfru. —

„Bewahre, ich habe nicht die geringste Ahnung, wen
sie darstellen. Meine Eltern sind es nicht.“ —

Bei Bandfru güng nah den'n Korw un mäuf sich
mang bei Saken tau schaffen.

„Das ist eigentümlich,“ mein sei nah'n bät'n, „wo
sind Ihre Eltern, junges Fräulein?“ —

„Ausgegangen, Papa muß bald zurückkehren.“ —

„Sind Sie Schwerinerin, Fräulein?—

Martha feiß ehr grod an.

„Ja,“ mein sei, „geboren bin ich nicht hier, aber
meine Eltern verzogen in meiner frühesten Jugend nach
hier. — Warum fragen Sie danach?“ —

Bei Bandfru stünn in Gedanken versunken un feiß
ut't Finster nah'n Papendiek dal. — „Es interessiert mich,“
mein sei, „ich meinte, Sie früher schon einmal gesehen
zu haben. Wohuten Ihre Eltern denn in Bützow, als
Sie geboren wurden?“ —

Martha feiß ehr verwunnert an.

„Gewiß, in Bützow. Wie kommen Sie darauf? —
Kennen Sie meinen Vater?“ —

„Ich glaube,“ mein dei Bandfru. Er wird sich aber meiner nicht mehr entsinnen.“ — Dat Bland steig ehr tau Kopp. Sei zitter vör Uprägung. „Ach, bitte, Fräulein, dürfte ich, wenn es Ihnen nicht zu viele Umstände macht, noch einmal um ein Glas Wasser bitten?“ — Sei sett sich matt up’n Stauhl dal. — Martha harr sich dat Glas hierkrägen un verschwünn in dei Dör. —

Dei Bandfru stütt den’n swarten Kopp. „Meine Martha, mein Kind!“ — Kem’t lif’ æwer ehr Lippen. „Ich danke Dir, gütiger Himmel, daß Du mir mein Kleinod wieder gabst!“ —

Sei falt’te dei Hänn’ un spränk ein andächtiges Gebäd. Dei Dgen füllten sich mit Thranen, un as dat lütt Fräulein mit ein Glas Wader wedder in’e Dör kem, seit dei Bandfru noch dor un bäd. Sei fohr fix ut ehr Andacht up, as sei Martha kamen seig.

„Hier,“ mein dat Fräulein, „lassen Sie Sich’s recht gut munden.“ —

„Danke, danke!“ — Dei Bandfru nähm’t un drünk. —

’Ne Tid lang würd in dei lütt Stuw wieder kein Wurt snackt. Martha befeig dei välen bunten Saken. Tau girn harr sei wüßt, wiewäl Geld noch in ehr Portemonnaie wir. Sei schenier sich æwer vör dei Bandfru un mügg nich nahsehn. Wenn’t nich reifen ded, gäng sei einfach

nah Muddern ehr „Schenk“, dat wir dat Eckshabb, dor harr Fru Ros' in jeder Tass' 'ne besonnere Kass'. — Gesellschaften geiw dat jo nich in dei lütt Familie, dorüm müßten dei Tassen nu so ehrn Deinst dauhn. —

Dei Bandfru keif ut't Finster in dat lustige Frühjohrs-läwen. Sei müßt hüt noch Gewißheit hebben, ob dat junge Fräulein ehr Dochder wir. Sei wüß jo, dat sei't wir; dennoch wull sei't bestimmt ut ein'n Menschenmund weiten. — Ros' sülvst künn sei nich fragen, dei würd ehr jedenfalls wedder kenne, wenn ol all sößteihn lauge Johr sitdem verflaten wiren, as sei sick taum irsten Mal seihn deden.

Dei Bandfru stütt den'n Kopp un keif up den'n widden, saubern Fantborn vör sick hen. Wotan bruk sei Ros' denn noch tau fragen? — Wenn sei em seihn ded, wüßt sei, ob hei dei Herr wir, dei ehr dunmals ehr Leiwstes up'e Welt awnahmen harr. — Sei stünn up. —

„Dies möcht' ich gerne behalten,“ mein Martha un wi' up ein'n lütten Stapel verschiedener Saken. „Wieviel kostet's?“ —

Dei Bandfru pack dei annern Deile wedder in'n Korw. Am leiwsten harr sei ehr Dochder ein'n Kuß up dei Lippen drückt un ehr noch recht väle hübsche Saken tau schenkt. Sei dörf sick ewer hüt noch nich verraden. —

„Eine Mark 30 Pfennige, Fräulein,“ säd sei un hact dei Hufe up. —

„Das ist nicht viel.“ — Martha hal ehr Portemonnaie 'rut. Harr sei dat wüßt, denn harr sei den'u Fingerhaut of noch nahmen. „Hier, bitte sehr!“ — Sei geiw bei Bandfru dat Geld in'e Hand. —

'N korten Ogenblick dorup wir Martha Kos' wedder allein in'e Stuw un künn dei välen hübschen Saken, dei sei sich äben köfft harr, bewunnern. —

Bei Bandfru güng langsam bei Straat in'e Enn'. Sei wüß woll sülwst nich, wohen ehr Schritte ehr führen full'. Ehr Gedanken wiren noch in dat lütt Eckhus; wi ein Droom treck dei korte Ogenblick noch 'mal an ehrn Geist vöræwer. Harr sei't Martha nich doch glif vertell' fullt, dat sei ehr Dochter wir? — Newer 't güng of wedder nich. Dat Kind harr dat jo unmæglich glöben künn, un Kos' dörf dat up keinen Fall weiten, dat dei arme Bandfru ut't Büzkower Krankenhaus ehr Kind wedderfunn' harr. Martha harr dat, wi't schien, gaud bi em. Ob Kos' woll noch anner Kinner harr? —

Bei Bandfru föll' soväl Fragen in, an dei sei irst gornich dacht harr. Um leiwsten wir sei glif noch 'mal wedder ümfiehr. Sei seig niz, wat üm ehr hier vorgüing, sei harr of nich seihn, wi Kos' ehr äben vörbigüing un wi hei stahn bleiw un ehr nahkeif. — Sei häw den'u Handstocck hoch, wiß' mit em up dei Bandfru un mein: „Bei heww 't irgendwo all 'mal seihn!“ —

„Ah! — Sieh' einer an! — Guten Tag, Kollegin! — Sie hier? — Ich glaubte, Sie wären in Kostock. Grüß' Sie Gott; — Wie geht's Ihnen? — Hum? — Lange nicht mehr gesehen, was?“ —

Bei Bandfru harr sich sichtlich verfiert. Bör ehr stünn ein Herr in'u eleganten swarten Antog. In dat rechte Dg' harr hei 'n Monocle klemmt, un bei vulle Snurrbort drög bei Spizen elegant nah haben. Bei Frömde wir ogeneschiulich ein gewandter, vörnähmer Mann.

„Guten Tag, Herr Wurm!“ — bröch bei Bandfru ganz verwunnert æwer ehr Lippen.

Herr Wurm geiw ehr bei Hand un feiß ehr ein'u Dgenblick in bei blagen Dgen.

„Hum, ja, Sie sehen mich erstaunt an, Kollegin. Sie meinen, ich habe mich im Laufe der Zeit kolossal verändert; hum, verstehe!“ — Hei läut dat Monocle fallen. — „Was schleppen Sie denn wieder mit der Hufe? — Ich denke Sie sind Künstlerin? — Doch kommen Sie, wir wollen hier hineingehen. Meine Kolleginnen und Kollegen sind auch da drinnen.“ —

Hei fähr bei Bandfru in ein grötteres Restaurant, wat twei Hüser hät tau leig. Bei Bandfru sett up'n Flur ehr Hufe aw un gäng mit 'rin. — Nah'u poor Minuten seiten bei beiden ollen Bekann' in ivrigem Gespräch verbeipt in ein recht gemütliche Nisch'. —

„Das ist es ja eben, Kollegin,“ mein Herr Wurm. „Herr ‚Ober‘ noch zwei Flaschen. Das ist es ja eben, Kollegin. Man muß die Welt heute nur zu beherrschen verstehen. Wissen Sie noch, wie wir fünf unter der Leitung des traurigen Direktors Roderich hungern mußten? — Dieß Direktorchens hatte eben keine Ahnung davon, wie in unserer modernen Zeit ein Publikum behandelt sein will. Hm, ja! — Kann mir's denken, daß Sie viere, nachdem ich zwischen Ihnen fehlte, bald in ein Nichts Sich auflösten, und Sie, liebe Kollegin, trieb es wieder zum Wanderstabe mit der Hufe oder umgekehrt. Hahaha! — So ein gutes, so ein großes Talent und die Hufe! — Kollegin, Sie müssen Sich meinem Unternehmen anschließen. Profit!“ —

Hei läut wedder dat Monocle fallen, un störr mit sine „Kollegin“ an. —

„Herr Wurm, ich habe eigentlich genug von der Puppenspielerlei,“ mein dei Wandfru, „ich merkte allmählich, daß man ohne Arbeit doch kein hinreichend großes Stück Bro! verdienen kann.“ —

„Unsiinn, Kollegin! — Hm, ja! — Mein Unternehmen ist ein anderes als dasjenige des armen Direktorchens von dazumal. Ich verfüge, hm, ja! über erste Kräfte. Dann betreiben wir keine Puppenspielerlei, wir mimen nur in Soloscenen. Bald ist es Gesang, bald eine Recitation,

dann auch 'mal ein Psychodram. Jedenfalls ist das Unternehmen auch nicht im geringsten mit unserer früheren Schmiere verwandt. Sie singen vortrefflich, à propos, sprechen Sie nicht auch plattdeutsch?" —

„Auch das,“ mein dei Bandfru.

„Seh'n Sie, Kollegin! — Zwei Fliegen mit einer Klappe! Einen plattdeutschen Recitator wünsche ich mir seit langem schon, Sie haben seine Stelle.“ —

„Hei söch, wi't schien, ut dei Kocktasch ein Papier 'rut. —

„Sehen Sie hier,“ säd hei un höll sin Kollegin ein Manuskript vör. Ich laß es noch heute drucken. Es ist von einem meiner Freunde. Großartig! — Möchten Sie 'mir's einmal recitieren? — Hm? Bitte, ja?“ —

„Hei geiw ehr dat Blatt hen. Dei Bandfru æwerfläng dei dütklichen Schrifftæg un läf':

„Middnachtsphantasie“.

„Kolt is dei Nacht. Dei Storm hult dörch dei Bläder,
„Geispensterhaft un gruglich klingt dat Ruschen. —

„An'n Häben jagen wild dei düstern Wulken,

„Un dörch terrät'ne Spalten smitt dei Mahn

„Ein spierlich Licht för korte Ogenblicke.

„Dei Telgen von dei Truer-Eschen knarren,

„Geispensterhaft tönt't dörch dei swarte Nacht. —

„In'n Kirchturm, den'n ollen, schriegen Uhlen,

„Dat't æwer 'e Gräwer klingt: „Kumm mit! — Kumm mit!“ —

„Dei Storm dei hult. — Dei ollen Krüze knarren,
„Un männig Denkmal von dei Irdenbörgerz
„Breckt ünner Stormeslast hüt nacht tausamen.
„Bon'n Turm sleiht't zwölf. — Dei Middnachtsstunn'
is dor,
„Un läwig ward't un späukig rings ümhier.
„Hier klappern blote Knaken an einanner,
„Dor hult sich grinseud achter 't Krüz 'ne Dösch, —
„Un ut den'n Kirchturm röpt't: „Kumm mit! — Kumm mit!“ —

„Dei Doden sitten, jeder up sin Graww,
„Beckein ein Krüz noch hett, benutzt' as Rügglähu
„Un kickt mit æwerslagen Knei in't Wäder. —
„Dei Rippen knarren, wenn sei sich bewägen,
„Dei Zähnen klappern, wenn dei Mund sich rögt,
„Un gruglich stiern dei deipen Ogenkuhlen
„Kin in dei swarte Nacht, in Wind un Wäder. —
„Bab'n in dei Luft dor röpt't: „Kumm mit! — Kumm mit!“ —

„Dei Kirchofspurt dei knarrt und deit sich apen,
„Un zitternd träd ein junges Mäten 'rin.
„Dei Mahn smitt grad ein'n Lichtstrahl dörch dei Wulken
„Un malt von Böm un Krüze bunte Schatten.
„Hell slängelt sich dei Kieszweg mang dei Gräwer. —
„Dat Mäten drängt sich an dei Kirchofsmuer

„Dörch Krut un Kram nah'n frisches Grauw ein'n Weg.
„Un't einfach Holtkrüz mit den'n Eifenkranz
„Lähnt 'n junger Dob un fickt den'n Häben an,
„Den'n Mahn, — dei düstern Wulken bi em 'rüm,
„Un wi sei jagen in dei Ewigkeit. — —
„Dor knackt dat näben em un „Heinrich!“ —
„Schriegt lud 'ne Stimm' in allerneegster Neeg.
„Sin Martha is't. — Sei föllt em üm den'n Hals
„Un heite Küß' drückt s' up dei knækern Lippen.
„„D, Heinrich, Heinrich! — Endlich heww 'd Di
wedder!“ —
„So jubelt s' dörch dei Nacht. — Dei Uhlen schriegen,
„Un æwer 'e Gräwer kling't: „Kumm mit! — Kumm
mit!“ —

„Ein störmische Nacht is jüstement vergahn,
„Dei Himmel hett sich flort, un prächtig stiggt
„Dei Sünm' in'n Osten achter't Holt herut.
„Ehr irsten Strahlen schickt sei in dei Welt
„Un weckt dei Sleepers ut ein'n säuten Droom.
„Ein Menschenkind blots weckt kein Morgen mihr;
„Den'n Slap vermag kein Sünm'strahl mihr tau stüern.
„Doch wenn dei Geisterstumm' von'n Kirchturm sleiht,
„Denn dann zwei frische Gräwer lis' sich up; —
„Ein junges Dodenpoor ümslingt sich leiw,
„Un in dei Luft, dor röpt't: „Kumm mit! — Kumm
mit!“

„Kumm mit! — Kumm mit!“ — wedderhal Herr
Wurm. Ein Dgen gläuheten in begeistertem Glanz, 't

wir schad, dat dat Monocle den'n ganzen Indruck stürn bed. —

„Sehen Sie, Kollegin, damit erobern Sie alle Herzen. Dieser Wohlklang in der Stimme, diese süße Betonung und dann dies Bezaubernde in der Dichtung meines Freundes!“ —

Hei sohr sich mit dei rechte Hand dörch dat Hoor un feik dörch dat Timmer, as wull hei dei Welt erobern.

„Kellner, zwei neue!“

„Ich denke, Herr Wurm,“ mein dei Hannelsfru.

„Hm, ja, also eine nur, Herr ‚Ober.‘ — Das Publikum soll staunen, Kollegin. Morgen abend müssen Sie uns gleich beehren, verstehen Sie, morgen abend, hm, ja. Ich lasse noch schnell auf die Plakate einen diesbezüglichen Passus drucken. Das Haus wird ausverkauft. — Danke, danke, Herr ‚Ober,‘ sehen Sie nur dort hin; das Haus wird radikal ausverkauft.“ —

Dei Hannelsfru feik den'n Direkter an, as twifel sei an sinen Verstand. Wurm harr sich bedüüdend ännert. Bi Direktor Roderich wir hei ein'n lütten still' Jüngling west, un hüt seig man den'n Poppenspäter all von widen in em. —

„Ich denke doch bestimmt, annehmen zu können, daß Ihnen mein Unternehmen gefällt?“ frög hei nah'n Ogenblick, as sin „Kollegin“ em noch ünmer nich antwurt't harr.

„Nun, Herr Wurm, Ihr Beruf ist jedenfalls auch nicht schwerer als der meinige,“ mein dei Hannelsfru, „ich kenne Sie als Ehrenmann und bin durchaus nicht abgeneigt, mich Ihnen anzuschließen, vorausgesetzt, daß mir die übrigen Künstler gefallen. Wieviel Damen haben Sie?“ —

Herr Wurm fohr sich mit dei Hand dörcht hoor. „hm, ja! — Damen? — Was meinen Sie, Damen? — hm, ja!“ —

Hei spreiz all wedder dei Fingern, üm sich dei Künstlerlocken tau striegeln, — mit 'nmal höll hei still un feik dei Bandfru grod an. „Damen? — Damen hab' ich außer Ihnen keine!“ —

„Ich glaubte, daß Sie erst von Kolleginnen gesprochen hätten,“ mein dei Bandfru. „Wieviele Herru sind denn mit Ihnen?“ —

„Auch keine, hm, ja! — Auch keine!“ —

Dei Bandfru feik em grod an.

„Wollen wir denn alleine singen, recitieren, Psycho-dramen aufführen, und was Sie soust noch auf Ihrem Repertoire haben?“ —

„Nun? — Warum denn nicht? — hm, ja!“ — mein Wurm, „Je kleiner die Gesellschaft, um so größer der Verdienst. Sehen Sie, Kollegiu, ich habe noch einen weit größeren Plan im Schilde. Das ist alles bares

Geld. Wissen Sie, daß es früher in Deutschland Barden gab?“

„Aber, Herr Wurm!“ —

„Na, gewiß, Sie wissen 's; selbstverständlich wissen Sie 's. Hm, ja. Heute, — heute giebt's keine Barden mehr, Kollegin. Aber meinen Sie denn nicht auch, daß diese Volksfänger ihr Brot heute noch ebensogut essen könnten, wie früher?“ —

„Das könnte wohl möglich sein, Herr Wurm.“

„Nun, hm, ja!“ — Hei striegel sich, „sehen Sie, Kollegin, wie wär's, wenn wir, Sie und ich, Barden würden, verstehen Sie? — Barden!“ —

Dei Bandfru müßt lachen.

„Herr Wurm, weibliche Barden hat es meines Wissens aber nie gegeben!“ —

„Was heißt gegeben, hm, ja! — Wenn es männliche Barden gab, wird's auch schon weibliche gegeben haben. Das sollen wir heut' wohl schweigen. Das ist ja auch Nebensache. Gefällt Ihnen im Uebrigen mein Plan?“ —

„Warum sollt' er mir nicht gefallen, Herr Wurm? — Ich habe schon zuviel erlebt, um vor irgend etwas zurückschrecken zu können.“ —

„Bravo, Kollegin, so mag ich's leiden. Morgen abend legen wir nach einer kleinen Vergangenheit wieder einmal eine Probe unserer Künstlerchaft ab.“ —

„Morgen abend?“ —

„Gewiß, Kollegin, sobald wie möglich.“

„Aber, Herr Wurm, wir müssen doch zum mindesten erst das Programm aufbauen. Ich war die lange Zeit nicht mehr im Beruf.“ —

Wurm fäg sich döörch dat Hoor.

„Progamm?“ — mein hei, — „Programme gab's bei den Barden nicht, wir gebrauchen also auch keins. Ich gehe jetzt auf die Druckerei und lasse Plakate drucken, verstehn Sie, Kollegin? — „Die Barden.“ „Anfang 8 Uhr.“ Das genügt. Das ist modern. Sie sollen sehen, wie es herbei strömt.“

Hei betahl sin Zech un verawschied sich.

„Auf Wiedersehn, um 4 Uhr!“ —

„Auf Wiedersehn, Herr Wurm! — Vergessen Sie nicht, das Lokal auf dem Plakat zu vermerken.“ —

Bei Bandfru seig em nah, as hei mit hastigen Schritten ut dei Dör güng. „Herr Wurm, Herr Wurm!“ — kem dat lif' æwer ehr Lippen. Sei drüink ehr Glas lerrig un güng. —

But'n schien dei Sinn' warm von'n Häben hendal. 'T wir eigentlich döörhut kein Tid, iim „Barden=Abende“ tau gäben; wer jichtens man lopen künn, pilger nah buten un freu sich, dat hei nich in dei dumpig Stubenluft tau sitten bruk. Herr Wurm verlang tauväl von't Publikum. —

Bei nige Künstlerin wir an'n Papendick ankamen
un güng in'n Schatten von dei groden Linden. Sei
stümm hüt villicht wedder an ein'n wichtigen Aufschnitt von
ehr unglückliches Låben, — villicht! — Villicht æwerst
hac sei of æwermorgen all wedder ehr Hufe up un tröck
as Bandfru in't Land. — Ehr wir't egal. Sei kenn'
keinen Kummer un kein Verzagen mihr. Sei wüß, dat
dat Låben ehr nig Gaudes mihr bringen künn, un an
dat Bege wir sei middewil gewöhnt. — Ein'n Wunsch harr
sei blots noch, ehr Dochder Martha noch einmal an ehr
Hart drücken tau lænen. Dat sei noch låw, wüß
sei nu jo.





5. Kapitel.

Martha Kos' beseig ehr nigsten Saken, dei sei jüstement von dei Bandfru köfft harr. Sei harr binah Mitleid mit dei arme Fru. Den'n ganzen Dag mit so'n Packer tau släpen, müß gewiß kein Kleinigkeit sin; dortau käumen noch dei Ahnmachten. — Martha mäuf dat Fenster up, üm dei Hannelsfru noch 'mal tau seihn. Dicht bi'n Bahnhof güng s' all; 't schaff fix weg. Jedenfalls harr sei dei Straat all awhannelt un wull nu nah 'ne anner Gegend.

„Dor, Papa!“ — kem dat äben lif' ewer Martha ehr Lippen, as sei Kos', dei äben dei Bandfru vörbigahn wir, stillstahn un mit'n Handstock wisen seig. Martha mäuf dat Fenster tau un müß irst einen Dgen-

blick æwer dei Hannelsfru ehr Würd nahsinnen. In Büchow harr ehr dei Fru kennen liert? — Dat künn mæglich sin. Markwürdig wir dat denn blots, dat ehr Badder dei Frömde äben nich anräd' harr. 'T mügg æwerst of all 'ne halwe Ewigkeit hier sin. Sei wiren jo all väle Johr ut Büchow furt.

Martha versöch, dei lütt Photographie wedder in dat Medaillon tau passen. Unn' güng dei Husdör, un nah'n lünnen Ogenblick kem Kos' in'e Stuv.

„Papa, kennst Du dei Hannelsfru, dei Di äben vörbigüng?“ — wir Martha ehr irst Frag'.

Kos' feik ehr grod an.

„Dei Hannelsfru?“ — mein hei, „wo hest Du seihn, dat ick dei vörbigahn bün?“ —

„Ick feik grad ut't Finster,“ antwurt' Martha, „Du bleiwst jo stahn, as sei Di vörbi wir.“ —

„Om,“ mein Kos', „ick möt s' kennen, äwer ick weit gornich woher.“ —

„Ut Büchow, Papa.“

„Dunnerstag! — doran heww ick glifs dacht! — Diru, woher weißt Du dat?“ —

Kos' harr sich bamborisch versiert.

„Sei hett mi't jülwst vertellt, Papa.“

„Wat denn?“ —

„Ja, sei wir hier.“

„Martha!“ —

„Nu gewiß.“

„Hett sei Di wieder nig vertellt?“ —

„Wieder? — Bäl nich. Sei frög, woher ick wir, Sei müßt mi kennen.“

„Un wat hest Du ehr seggt?“ —

„Ick heww ehr vertellt, dat wi früher in Büchow wohnt hewwt, un dunu mein sei, denn kenn sei min Öllern woll dorher.“ —

„Wieder hett sei Di nig vertellt?“ — frög Hof un mänt 'ne Mien, as wull hei irgend einen upfräten.

„Wieder nig,“ mein Martha.

„Herr je! — Wat's dat?“ — Hof' freig dat apue Medaillon tau seihn. — „Wer hett dat apen maht?“ —

Martha wüß gornich, wat ehrn Badder wir. So harr sei em noch nie seihn.

„Dit is mi apen gahn, ganz von allein,“ antwurt sei un versöch dat lütt Ding wedder tausamen tau setten.

„Herr je!“ — mein Hof' un läup 'rut.

Martha keif em nah.

Dit wir drullig. Sei beseig noch einmal bei Biller. Wenn dat man nich ehr Papa mit sin frühere Brut wir! — Martha wir old genau, üm sick in dissen Ogenblick all's Mögliche tausamen tau klüßtern. Dei Hannelsfru wir sicher ehrn Papa sin Brut west. — Allemal, dat

Bild seig jo dei Fru ähnlich, ganz ähnlich. — Dit müß sei doch 'mal tau weiten kriegen. Sei güng in dei Näbenstuw, üm ehr Mudder, dei in'e Kæf beschäftigt wir, ehr nigste Entdeckung tau vertell'. Dei Kæfendör wir man blots anlähnt, un in'e Kæf flüster wat, dat müßten abslut Martha ehr Öllern fin.

„Lotte, Lotte, wie ward dit einmal,“ säd Ros'. —
Martha steif sick lis' an dei Dörruzig un hork.

„Herr je! — Wat'u Stück Arbeit! — Harrst Du nich bi dat Kind in'e Stuw blieben künt, Lotte. Wat föll' wi nu maken! — Räd, Lotte, räd doch! Ich weit nich, wat hier antaufang' is.“

Ros' läup up un dal in'e Kæf.

Lotte versöch, em tau beswichtigen.

„Wi wöll't doch mal irst up ankamen laten, Ros',“
mein sei, „wer weit, ob Martha sick dor irgend wat bi dacht hett?“ --

„Harrst Du man nich up'e Straat still stahn, Ros',
un ehr Mudder nahkäfen.“

„Ich dræhn! — Dat harrst Du ok dahn, Lotte.
Vertell mi doch kein Grappen. Ich weit ok, wat 'ck tau dauhn heww. Wer denkt denn an so wat. — Mi föllt't irst dicht vör'e Husdör in, dat dei Bandfru Martha ehr Mudder wir.“ —

In'e Kæf wir't still.

Martha zitter hinner bei Dör. Sei wüß nich, ob sei waken ore drömen ded. — Dei Bandfru sull ehr — Mudder sin? —

„Lotte, Lotte!“ — Kos' hal hoch Luft. „Help, Lotte, ick weit nich, wat 'd maken fall.“ —

„Pst, Kos'! — Dat Kind hört dat jo, wenn Du so schriegst.“ —

Fru Kos' mäuf bei Kæfendör tau. Martha, bei dorhinner stünn, wir tausamenschrocken. Sei läup fix in'e Bahnstuw un sett sich wedder an den'n Finsterplatz. Dufend Deile krüzten ehr dörch den'n Kopp. Sull ehr Badder all 'mal mit dei Bandfru verheirat't west sin? — Ehr würd so bang' ün't Hart. — Gewiß harrn sei sich nich verdrägen künnt un harrn sich scheiden laten un Martha, dat Kind, harr dei Badder mitnahmen! — — —

Martha Kos' läupen bei Trahuen æwer dei roden Backen. Sei wein un wüß gornich 'mal gewiß, worüm. Ehr Hart wir mit einmal truriger as't jemals in ehr ganzes Læwen west wir — un doch harr ehr kein Minsch wat dahn. —

Üben güng dei Stubendör up un Lotte Kos' kem 'rin. Martha ded, as ob sei ut't Finster keik. Dorbi wischten dei Hänn' dei Thranen ut'e Dgen. —

„Marthing, min Kind, wir 'ne Hannelsfru hier, as ick tau Markt wir?“ —

Lotte Kos' güng dicht an ehr Kind 'ran.

„Ja, Mudding,“ säb Martha, ahn sich ümtraudreihn.
Ehr Stimm' kling so weinerlich, as wißß sei gornich mit
ehr Trurigheit tau bliewen.

„Weinst Du?“ — frög Lotte Kos'.

Martha dreih sich üm.

„Kind, wat fählt Di?“ — Ehr Mudder straf ehr
dei Backen. „Büßt Du krank, Martha?“ —

„Nee, Mudding.“

„Wat is Di denn?“ —

Kos' kem äben in'e Dör. —

„Lat mi man, Mudding,“ mein Martha lud weinend
un güng in ehr Slapstuw.

Lotte Kos' harr dei Hänn' æwern Schot falt't.
Kos' süßst stünn up'n Stubensüll. Seggen ded keiner
ein Wurt.

So vergüngen lange Ogenblicke. Dei Dör von'e
Slapstuw, in dei Martha äben gahn wir, wir blots
anlähnt. Dei Öllern künn' nich 'mal ein Wurt tausam
fnacken, ahn dat Martha dat nich hört harr. Martha
seit näben ehr Bett un wein. Mit einmal harr sich ehr
swarte Bergangenheit, von dei sei hät hierher nich einen
Deut wißß, vör ehr uprußst.

Lange, lange Minuten verflänten, ihrer in dei lütt
Wahnung dat irste Wurt seggt würd. Tauleßt güng Kos'

an Lotte 'ran un mein ganz lif', sodat Martha dat nich hören künn: „Lotte, wi wöll' ehr all's vertell; dat is nu dat Best. Ich glöw, sei is up all's vörbereit't.“ —

Lotte säd nig dortau.

Kos' güng tau Martha un fäut ehr an'e Hand. Sei keik em mit ehr trugen Ogen an, bei so mitleidig tau birrn schinten.

„Martha, Du heft dörch einen Taufall hüt all dat erföhren, wat Du von uns, von Din Mudder un mi, irst nah 'n Johr harrst tau weiten frägen.“ —

Kos' mäuf 'ne lütte Paus'. Dunn säd hei wieder:

„Du büst sößteihu Johr, Martha. Heil jung büst Du noch för dat, wat ich Di vertell' möt. Ich weit æwerst, dat dat bäder för Di is, wenn Du 't nu tau weiten friggst. Du künnst süß mißtruisch gegen Din Plägmutter un mi warden, un dat heww wi nich verdeint.“ —

Kos' hal hoch Luft. Martha harr bei Ogen 'runflagen. Ehr Thränen erstickten. —

„Ich will,“ sett Kos' furt, „Di mit korte Wörd all's vertell'. Hör mi tau, un finn Di in Din Loß. — Min Fru un ich sünd nicht Din Öllern, Martha.“ —

Martha schrie up. Kos' fäut sei bi 'e Hand un treck sei up 'n Stauhl wedder dal.

„Du versierst Di, Martha, æwer disse Mittheilung-

„Dat bewist uns, dat wi uns' Öllernpflichten gaud an Di utricht hebben. Du heft uns leiw hadd, — beholl't of wieder. Du wirft ein lüttes Worm, grad twei Dag' old, as wi Di tau uns nannen. In Büzow wir 't, dat weißt Du jo all, und Din Mudder kennst Du jo of all. Dei Hammelsfru is't, dei hüt morgen bi Di wir.“ —

Martha feik ut't Finster; wid, wid an'n Häwen bleiw ehr Dg' hängen. Wi ein Mierken flüing ehr 't in 'e Uhren, wat Kos' ehr dor vertell. Ni un nimmer harr sei't glöwt, wenn nich all' dei Börgäng' von hüt morgen vörup gahn wiren. Sei dach an ehr Mudder, dei arme, arme Fru. — Wo mügg sei in dissen Ogenblick sin? — Kreis sei f' æwerhaupt noch wedder tau seihn? — Ehr Hart släng gewaltig in dei junge Bost. Dei Kopp drohte tau terspringen vör Füer, un dei Backen harrn sich glänmig rod farwt. — Kos' künn dat Dg' nich von ehr arwenn'. Wi wir sei doch ehr Mudder ähnlich, doran harr hei bätther noch ni ens dacht. —

„Marthing, min Dochder,“ mein Kos' un fäut ehr Hänu' an, „nu noch ein Deil. — Din arme Mudder läwt in Sorg un Not, nich blots üm Di, sünnern of üm ehr däglich Brot. Lotte un ick sünd old. Geld hewwt wi mihr, as wi gebruken kænen, un in'n Still' hebben wi Di all lang' as uns' Erbin insett'. Nu saßt Du Din Mudder Di upsäufen, un denn saßt Du sorgenlos mit ehr läwen. Dat Geld dortau gäw ick Di.“ —

Martha fäut sin rechte Hand.

„Ick dank Di völmal, Papa,“ kem't lii' æwer ehr Lippen.

„So, Marthing, un nu will ick Di allein laten. Nu saßt Du allein Di in Din Glück finn'. Sei nich unglücklich, min Dochder, freu Di, Du hest hüt Din recht Mudder kenn' liert.“ —

Ros' güng 'rut un let ehr allein.

Martha künn noch all's nich faten. An ehrn Geist wir dei ganze Vertellung wi ein Bliß vöræwergahn. Sei harr jedes Wurt begierig verslungen un wuß nich 'mal, wat sei all' hürt harr. Ein' frömde Fru sull sei nu mit einmal Mudder uenn'? — Wir dat æwerhaupt ehr recht Mudder? — Dei Kopp brenn ehr un dat Hart släng, as wull 't sic dörcharbeiten dörch dei Post. — Sei wir hät hierher so glücklich west, so sorgenlos harr sei läwt, un dat all's sull blots Schien west fin? — Dei Leit, mit dei sei up- und annahmen wir, sull kein Ölernleit west fin? — Sei künn't nich faten, wat Ros' ehr dor äben vertellt harr. Sei künn't äbensowenig verstahn, as wenn man ehr vertellt harr, dat geitw kein'n Gott in'n Himmel mihr. Würd sei dei Wandfru, dei ehr Mudder fin sull, jemals as Dochder leitwen kænen? — Süßwift wenn sei noch so gaud gegen ehr fin würd, — as Mudder künn sei f' ni, ni anseihu. —

Ob dei Bandfru verheirat't wir nu uter ehr noch mihr Kinner harr? — Wer mügg ehr Vadder sin? — All' disse Gedanken stürnten up dat junge Mäten in un jede Antwort, dei sei sich sülvst dorup geiw, wir glif schrecklich. — Martha läd den'n Kopp up't Rüssen un wein bitterlich. — —

Wilheß harr Kos' sich dei Piep anstäken un wir nah Lotte gahn. Hei wir wedder wi früher vergnügt. Dei forte Ogenblick mit sin'n furchtboren Schrecken harr em binah dei ganze Lävensfreu awsnäden habb. Nu harr Kos' æwerst wedder ein rein'n Gewissen, dat seig man em an.

„Lotte,“ mein hei, „ich bün froh, dat ich ehr dat bibröcht heww. Wi harru 't ehr lang' ehrer jegg'n müßt. Wi harrn s' glif mit dissen Gedanken ertrecken sullt, dat sei uns' Dochder nich wir; dat hewwt wi verführt maft.“ —

Hei blas' düchtige Kookwolken in dei Stuw. Lotte stopp Strümp.

„Ja, Kos',“ mein sei, „wenn 't mal eins wedder so kümmt, denn wöll 't wi 't so maken, wi Du äben meinst.“ —

Kos' lach. — „Wenn 't 'mal eins wedder so kümmt;“ mein hei; „nu, Lotte, dat hett woll lang' Wein.“ —

„Martha weint gewiß,“ mein Lotte, „dat arme Ding.“

De i Slag is för ehr Öller of tau hart. Wi möten ehr irgend 'n bäten Awwefflung verschaffen, sei kann sich süß noch wat in'n Kopp nähmen doræwer.“ —

„Wat denn man, Lotte?“ —

„Wat denn?, — dat 's 'n dummen Snack. Dor is doch all männigein um so wat mall worden.“ —

„Ach, Lotte, Du versteihst mi jo nich,“ Ros' pass, dat dei Stuw blag würr. „Du versteihst mi nich, Lotte. Ich mein, wat wi Martha för Awwefflung verschaffen wöllt?“ —

„Nu, dor finnt sich doch woll sacht wat.“ —

„So, Lotte. Ich mein, so licht is dat nich. Theater is ogenblicklich nich, un wieder wüß ich nix.“ —

Ros' freig sich dat Bladd hier.

„In 'e Zeitung is upstunns so wat Gaudes of nich,“ mein hei, as hei 's von Anfang hät tau Emm' æwerflagen harr.

Äben klopp dat an 'e Stubendör un glif dorup reit ein lütt Mäten ein grodes blag=gäl=rod Plakat hendörch. —

„Sühst Du, Ros',“ mein Lotte, „Dat 's gewiß 'n Zirkus. Dor, liß' 'mal.“ —

Sei geiw Rosen den'n Zettel hen.

„Gewiß, Lotte dat is wat. Zirkus is't nu grad nich, æwer ähnlich so wat. Hör 'mal: „B a r d e n = A b e n d“ ausgeführt von Fräulein ** und Herrn Wurm. Senfa-

tionell. Ueberall die größten Erfolge. Anfang morgen Abend und an den folgenden Tagen 8 Uhr in der Tonhalle.“
Sühst Du Lotte? — Dat sleiht in, wi 't Gewitter in'n Brummbaß. Dor möt Martha hen. „Barden-Abend!“ —
saperlot noch 'mal! — Dat 's noch bäder as „Ueberbrett'l“
ore süß wat Scharps.“ —

Kos' fläng den'n Zettel noch eins dörch. Lotte wir upstahn, üm den'n Kaffee trecht tau maken.

„Raup Martha taum Kaffeedrinken, Kos',“ harr sei meint, as sei 'rutging. —

Kos' ded dat nich girn. Sei mügg dat lütt Worm nich all wedder stüern, un doch wir hei of binah ni-gierig, wi bei Mittheilung up Martha wirkt harr. —

Sei räup Martha. —

Nah 'n twei Minuten ded sik dei Dör apen un Martha kem 'rin. Dei Ogen wiren roth von all' dei Thränen, dei sei æwer ehr Leid vergaten harr. Nu wir sei still. Kos' wüß nich, von wat hei tau vertell anfang' full.

Martha kem 'ran nah em un ümarm em.

„Ich dank Di, Papa, för all dat Gaude, wat Du an mi dahn heßt.“

Ehr Stimm' kling weinerlich, sei kling, as ob 't Hart woll kein Thränen mihr harr, üm weinen tau kenen.

Kos' küß' ehrn Mund. —

'T wir ein rührender Anblick, Wadder un Dochder

so gegenöwer tau seihn. Sülwst Rosen kemen bei Thranen in 'e Dgen, as hei finen Kopp in dei swarten Locken drück. —

Lang' leig dat unglückliche Kind ehrn Blägvadder in 'e Arm. Erst as Lotte Ros' mit den'n Kaffee kem, richt' Martha sich up, üm of ehr tau küssen un ehr ehrn Dank för ehr Leiw uttauspräken. —

— In 'e Stuw wir 't stiller hüt as süß. — Keiner wag, dei weihmäudige Stimmung tau stürn. Ros' füng taulekt ein Gespräk von 't Wäder an. Em würd dat Swigen gruselich. — Martha hör nich, wat hei säd. Sei dach an dei arme Hannelsfru, dei sei nu leiw hebben full as Mudder. Ob sei ahnen ded, dat unn' up 'e Straat vör ehr lütt Eckhus deijenige, an dei sei dach, up= un awgüng un hen un wenn ein'n sähnsüchtigen Blick 'rupsmeit nah dei Finstern? — Sei künnt jo nich ahnen!

Dei nige „Künstlerin“ wir von'n Papendiek, an den'n sei up un awspaziert wir, dörch dei Quierstraat kamen un harr dat Hus vör sich seihn, in dat sei hüt vörmiddag ehr Dochder wedder fiinn. Sei vergleik den'n Straaten= nam'n un dei Husnummer mit ehr Bauk un seig, dat sei sich nich irrt harr. Sei stünn vör dat Hus, wat ehr Leiwstes up 'e Welt verborgen höll.

Dei Künstlerin harr all recht lang' lurt, un ut dei Nachborhüser reck sich hen un wenn all ein Hals ut 't

Fenster, üm dei Frömde tau mustern. Sei smeit noch einmal ein'u langen Blick 'rup nah bei Stuw, wo sei ehr Martha taum tweiten Mal in ehr Läden seihn harr un güng mit swieren Harten webber dei Straat in 'e Gnn'.

As sei in 'e Tonhall ankem, seit dor Herr Wurm mit ein 'n annern ogenschinlich sihr noblen Herrn an 'n Disch. Dei Beiden schinten dat mächtig wichtig tau hebben un wenn Wurm sin nige Kollegin nich taufällig harr tau seihn frägen un 'ranraupen, denn harr sei sich jedenfalls awwards in ein Eck hensett', üm dei Beiden nich in ehr Ünnerhollung tau stürn.

Herr Wurm stünn up.

„Gestatten Sie, Kollegin, mein intimster Freund, Herr von Bülow; Fräulein Metelmann,“ dorbi mäuf hei ein poor Handbewägungen as ein Seildänzer, dei fort vör 't 'Kunfall' is.

„Es freut mich außerordentlich, gnädiges Fräulein, Sie kennen zu lernen,“ jäd Herr von Bülow, „ich bin über Ihre ganz bedeutenden Leistungen auf künstlerischem Gebiete von Herrn Wurm schon hinreichend unterrichtet. Sie wollen uns wirklich morgen abend den hohen Genuß Ihres ausgezeichneten Talentes gönnen, gnädiges Fräulein?“ —

„Sie schmeicheln, Herr von Bülow,“ mein dei Künstlerin, dei sich üben an den'n lütten Disch tau 'rau sett, „ich bin ja Dilettantin in diesem Beruf.“ —

„Oh, — ho,“ — säd Wurm schwärmerisch un mit ein Betonung, as würd bi jede Silw ein Rattenstiert mang 'e Dör klemmt, un dorbi säg hei sich dörch dei Künstlerlocken, as wull hei s' utrieten. „Kollegin, ich prophezeie Ihnen, daß Sie die Welt erobern. Ihr Talent, hm, ja, ist größer als Sie glauben. Sie, mein lieber von Bülow, werden staunen, wenn Sie diesen Wohlklang in der Stimme zum ersten Mal hören. Profit, auf gut Gelingen!“ —

„Profit, Profit!“ — schall em dat entgegen.

Herr von Bülow künn sich nich holl', hei stünn up, bür sin vull Glas hoch un säd mit Pathos:

„Die Blume weihe ich dem neuen Stern,

„Der heller strahlt als eines Komets Kern!“ --

Dorbi störr hei mit dei Künstlerin an.

„Ah, Herr von Bülow, sind Sie Dichter?“ — frög sei mit heimlichen Lachen trügg.

„Ich bin 's. Doch ist des Dichters Kunst

„Ein fahler Schatten gegen Ihre Gunst!“ —

Hei sett sich, in vuller Aewertüigung, sin schönsten Dichterparlen utkrant ran hebben, wedder dal. Wurm fohr sich an dei Stirn un keik, as wir hei mall worden, in sin Glas. „Stern“ und „Kern“, „Kunst“ und „Gunst,“ ich gratuliere, mein lieber von Bülow, zu diesen ausgezeichnet reinen Reimen. Kein Goethe sang sie besser, und

die Ihrigen sind noch dazu Kinder des Augenblicks. Sie schütten sie, sozusagen, aus dem Ärmel. hm, ja! — das ist ein beneidenswertes Talent.“ —

Bei Künstlerin muß lachen. Sei wüß' nich recht, ob dat so meint wir, ore ob Herr Wurm einen „intimsten Fründ“ blots uptreck.

„Hörten Sie, verehrte Kollegin, schon einmal etwas von Herrn von Bülow?“ — frög Wurm.

För dei Künstlerin wir dit ein pinlicher Ogenblick. Sei künn unmæglich ünner ehru Packen, den'n sei irst hüt middag awleggt harr, unj' „Modernen“ studiert hebben, un so binwäslang wir ehr ein Dichter „von Bülow“ nich bekannt worden.

„Ich glaube, daß ich einmal aus einer Dichtung eines Herrn von Bülow recitieren hörte,“ mein sei so vörfichtig wi mæglich.

„Recitieren?“ — frög von Bülow, „ja, man hat mich sehr häufig recitiert. Mein Verleger macht ein gutes Geschäft. Was war 's doch gleich, was Sie hörten gnädiges Fräulein?“ —

„Ich kann den Titel nicht mehr nennen,“ mein dei Künstlerin, „wenn ich den Inhalt hören würdc, müßte ich ihn wiederkennen.“

„hm, ja!“ — mein Wurm, „mein lieber von Bülow, recitieren Sie doch bitte einige von Ihren ausgezeichneten

lyrischen Sachen. Meine Kollegin kennt sie doch sicher nicht alle. Uebrigens kann man diese großen Sachen auch öfter hören. Sie wirken bildend. Moderne Luft regt sich in ihnen. Bitte, von Bülow.“ —

Von Bülow harr all ein Hand in 'e hinnelste Rocktasch, um sin Bauk 'ruttauhalen. Dunn föll em in, dat hei irst 'mal ein bäten awlähnen müßt, süß künne dat utseihn, as ob hei updringlich wir.

„Sie werden Sich langweilen dabei, gnädiges Fräulein.“

„Oh, Herr von Bülow, ich schwärme für schöne Lyrik. Bereiten Sie uns den herrlichen Genuß.“ —

Hei länt sich dit nich tweimal seggen, hal dat Bauk 'rut, släng bei Knei æwer einanner, dreih sin Tauhörers halwägs den'n Rugg'u tau un füng an:

„Tief schwarze Nacht. —

„Vom Turme

„Ruft

„Die Geisterstunde. — —

„Weiß schleicht

„Ein nebeldämmernder

„Schatten. —

„Gebückt,

„Spähend,

„Weltdurchirrend,

„Traumverloren. — — —

„Opfer

„Sucht sein Auge.

„Blut!

„Schreit sein Mund. —

„Kinderstrafende

„Nacht. — —

„Tieffschwarze Nacht.“ — — — —

Dei Dichter lät apen dat Bauk ligg'n un feik an'n
Bæhn. Sei wir ganz weg in sin Warf.

„Tieffschwarze Nacht!“ — wedderhal Wurm,
„herrlich, herrlich! — Ergreifendes Epos! — „Kinder-
strafende Nacht!“ — Diese edle Sprache. Darf ich
meiner Kollegin die Erläuterungen dazu sagen, mein lieber
Bülow?“ —

Dei Dichter nid.

„Kinderstrafende Nacht. — Das ist die Erbsünde,
Kollegin, die Herr von Bülow hier so mustergiltig besingt.
Die Sünde der Eltern, für die die Kinder vor des
Höchsten Richterthron dereinst zur Verantwortung gezogen
werden.“ —

Dei Künstlerin harr bät hierher lacht æwer den'n
Dichter un sin Warf. Dei Erklärung von Wurm zauber
ehr ein ganzes Menschenläwen vull Angst un Schrecken
vör, ein Läwen, dat von dei Arwsiinn' regiert würd,
von dei einzige Ungerechtigkeit, dei Gott einstmals æwer
sin Rinner utspraken harr. Wie künne dei Himmel dei
Arwsiinn' up dei Ird kamen laten! — Worüm münt

Gott dat Kind för dei Sün'n' von 'e Öllern verantwurtlich! — Dei Künstlerin zitter. „Die Sünde der Eltern, für die die Kinder vor des Höchsten Richterthron bereinst zur Verantwortung gezogen werden.“ O, wi gräsig klängen Wurm sin Würd in ehr wedder. Wat müßt ut e h r Kind warden. Sull ehr Leiwstes up 'e Welt of wägen e h r Sün'n' verdammt warden? —

Dei Dichter harr naug drömt. Hei dreih sich üm.

Wurm harr sich in'n Arm nahmen un dei Dgen taumakt. 'T seig ut, as wenn hei of äwer dei Armsün'n' nahdach. In Wirklichkeit æwerst drusel hei blots ein'n Dgenblick, wildat hei in dei verläden Nacht kein'u Slap frägen harr.

Dei Künstlerin æwer vergeit ganz, Herrn von Bülow 'ne Schmeichelei för sin „utgezeichnetes Talent“ tau seggen. —





6. Kapitel.

Up 'n Büssendörper Bahnhof wir äben dei Berliner
Tog inlopen.

Zwischen dei wenigen Reisenden, dei utsteigen, wir
ein Gesicht, wat uns heil un deil bekannt is: Kurt
Breden, dei frühere Revierförster von Slingseldörp.

Kurt Breden! —

Sa, hei wir 't ganz un gor, wenn dat Gesicht of
ein bäten verännert wir. Dat Sinn ümrahm hüt ein
moderner Spigbort, un dei Backen wiren ein bäten gäl
brennt von dei Tropensünn'.

Kurt kem direkt von Afrika.

Bör drei Dag' harr hei in Neapel taum irsten Mal

nah ſæbenteihn Johr wedder europäiſchen Boden betrad. Dat Hart harr em höger ſlagen, as hei dei Schippſbrüigg verläut un bald dorup in 'n Tog ſteig, üm nah Dütschland, nah Metelborg un vör allen Dingen nah Slüngelsdörp tau reifen. Dei Fohrt harr em lang' nich fix genaug gahn. Sin Gedanken wiren vörutſlagen un wilten all mang dei Eifen an 'n Düwelsborn. —

Kurt Breden verläut rajch den'n Bahnhof. Hei wull direkt nah Slüngelsdörp. Dei Sinn' wir, wenn hei ankamen würd, mitdeß ünnergahn. Un wat hei dor denn wull? — Dat wiß hei ſülwſt nich. Hei wiß blots, dat ſin Hart nah dat ſchöne Flach trüigg wull, wo hei ſin irſtes Unglück kenn' liert harr. —

Kurt Breden dach taurüigg an ſinen Aufſchied vör ſæbenteihn Johr. Ob ſin Fru noch läw un dei oll Oberförſter, ſin Swiegervadder? — Wo mügg Martha ſin? — Wi ein Drom kem em dat Gauze vör. Hei wiß nich, ob hei recht ore unrecht hannelt harr. So wi 't dunnmals wir, harr 't jo of nich wieder gahn künnt.

Kurt ſeig äben, dat up einige Entfernung vör em ein Mann güng. Ob hei verſöch, den'n intauhalen? — 'T wir jo nich utſlaten, dat hei ut Slüngelsdörp wir un em recht väl vertell' künnt. Hei mäuf ſin Schritt' ein bäten fixer, un nah 'n teihn Minuten güng hei näben den'n Frömden.

„Gauden abend of,“ säb Kurt Breden. 'I wir dat ärste Blattdütsch, wat hei in dei lange Tid spraken harr.

„Gauden abend,“ kem dat trügg.

„Geiht 't hier nah Slüngelsdöör?“ frög Kurt. Hei kenn' den'n Weg recht gaud un wull blots 'ne Gelägenheit säufen, mit den'n Frömden antaubinn'.

„Dat sull man denken,“ mein dei. „Wöll' Sei hen nah Slüngelsdöör?“ —

„Ja,“ mein Kurt. „Iß 't noch wid?“ —

„O, jo nich. — 'I sünd villicht noch fitviertel Stunn'. Wenn Sei 't recht is, kenn'n wi jo of tausamgahn. Iß will nah Schildhofs, dat liggt dicht bi Slüngelsdöör.“ —

„Gewiß is mi 't recht,“ mein Kurt un keik den'n Mann an: „Ut Schildhofs wir 'e?“ — Kurt kenn em nich. Hei müß also all in dei lekten säbenteihn Johr dor henkamen sin. Allen Anschin nah wir hei ein von den'n Oberförster sin Daglöhners.

„Sei sünd woll kein'n Hiesigen?“ — frög dei Schildhofsster äben.

„Nee,“ mein Kurt, „hörn Sei dat an 'e Sprak?“ —

„Ja, hörn kann 't. — Sei spräken gäler as wi. Wöll' wi nich „Du“ tau einanner seggen? — Dat suack't sich bäder.“

Kurt müß lachen.

„Na, gewiß,“ mein hei hæglich, „wöll w' man „Du“ seggen.“ —

„Wat wißt Du denn in Slingelsdörp? — Du wißt woll nah 'n Schulden?“ —

„Nee, ick will noch ein bäten wieder nah Lütten-Benzin.“ —

„So, süß an, denn hest Du æwerst noch ein'u tämlichen Marsch vör Di.“ —

„Ja, dat heww 'ck. — Noch bäten wieder as Sei.“ —

„Du saßt jo „Du“ seggen.“

„Ach, richtig! — Dat vergitt'n tauirst. Büßt Du Daglöhner up Schildhofs?“ —

„Ja, bi 'n Oberförster.“ —

„All lang'?“ —

„D, ja, dat geiht. Ick biin dor grod worden. Min Vadder wir of all dor.“ —

„So!“ — mein Kurt un keik em noch mal an. Hei kenn em æwerst nich. Üm so bäder wir 't jo, denn süß harr dei Daglöhner of em licht kenn' künnt.

„Also Du büßt 'n geburnen Schildhofsster. Kennst Du den'u früheren Oberförster of noch?“ —

„Meinst Du Metelmann, dei sicc bodschaten hett?“ —

„Wat denn, dei hett sicc bodschaten?“ —

„Ja, ach, dat weißt Du gornich? — Na, dat möt 'ck Di irst 'mal vertell'. Ick kenn den'u ganzen Muschpot.

von Anfang hät tau Enn'." Sei leit nah 'e Klock. „'T is noch nich sæben. In 'n Jägendörper Kraug kieren wi nahstens an. Also hüt 'mal tau, dat is 'ne lange un 'ne bunte Geschicht. Oberförster Metelmann harr twee Döchder, Emma un Martha. Emma, dei öllst, harr ein'n Jäger friegt, dei wir in Slüngelsbörp Revierförster. Nu kreig dei Dütwel sin Spillwarf dor mang un läut den'n Jäger mit dei jüngst, mit Martha, dumm Tüg maken. Doruphen versäup sück dei Jäger, dei Oberförster æwerst verstörr dei jüngst Dochder. Bi Nacht un Nätwel is sei weggahn. Späder heww ick mi vertell' laten, sei hannel mit Schörten un Twiern un so 'n Geschichten in 'u Lann' rüm. Dei Oberförster nähm sück späder æwer all dit Unglück wat in 'n Kopp un schänt sück dod.“ —

„Ach,“ mein Kurt. Sei müß sin Uprägung ünnerdrücken. „Dei arme Dirn, wi heit sei doch noch? — Martha, nich wohr?“ —

„Martha, ja. Martha heww 'd nich wedderseihu. Dei Öllst, den'n Jäger sin Fru, hett sück späder an 'n Schaulmeister verfriegt un is hüt ganz gaud tau wäg!“ —

„Also dei hett sück wedder verfriegt?“ — Kurt wir beruhigt. Dit harr hei wünscht.

„Ja“ mein dei Arbeiter, „Wenn Di 't Spaß makt, kann 'd Di noch mihr vertell' hiervon.“ —

„Gewiß makt mi 't Spaß, ick heww jo Metelmann jülvst leunt.“ —

„Na, denn man los. As nu dei Revierförster sich versapen harr, heidigahtau, wat hewwt bei Slüngelskörper säufen müßt! Dei ganze Schaal hewwt sei awfischt, — æwer funn' würr nix. Kien, bei oll Landrider, Du hest 'n woll nich kennt, dat wir bei Hauptmucker dorbi. Nu is 'e all dod. Sei stürw vör ungefihr fin Johr. Dei Lüüd vertellten, twischen em un den'n Jäger, den'n Swieger-sæhn von 'n Oberförster, sull 't nich ganz richtig west sin. An den'n sülwigen Morgen, as bei Jäger sich versapen hett, hett Kien em noch 'n Breiw henschickt. Dat vertellt dat dormalige Deinstmäten von den'n Jäger hüt noch. Weck seggen of, bei Jäger hett sich gornich versapen. Männigmal fall 'e all os Späuf seihn sin. Dulle Dinge warden dorvon vertellt. Aewersten so ganz richtig is 't of nich. Hier wir früh'r 'n Bur, bei heit Behn', sin Ökelnam wir „Cement-Behn'“, un dei möt mit dei Angelägenheit of wat tau daun hadd hebben, denn as jüst bei Oberförster ahn Sang un Klang begraben wir — ick heww 'n sülwst noch mit æwer bei Mur dürt — dunu häng Cement-Behn' sich up, un dei Schult, of ein'n düchtigen Kirkl, wir vier Wochen ganz ut 'e Lüt. Also ward of dei woll wat dortwüschén hadd hebben. Ob sei un den'n Jäger verginwt hebben, ore wer weit wat, dat möt dorhenge stellt bliewen. Jedenfalls, ganz richtig is dei Sak nich, dat weit dat ganze Döörp.“ —

Kurt interessierte jedes Wort von den'n Arbeiter sin Bertelles. Ungefiehr so harr hei sich dei Taustänn in Slüngelsdörp dacht. Wat nu allerdings Cement-Behn' un dei Schult mit sin Verswinn' tau dauhn harrn, wir em ein Rätsel.

„Ob dat Kind von dei jüingst Dochder denn grob worden is?“ frög Kurt äben.

„Jer Du, dat müßt 'ck all leigen, wenn 'ck dat seggen sull. Ich glöw 't nich. Rief mal an, wat fall ut so 'n Worm woll warden? — Dei Mudder hett 's sich nich üm kümmern künnt, un anner Lüd kümmern sich of nich dorüm.“ —

„Dat stimmt woll,“ mein Kurt. Weißt Du denn, in wecker Dörp dei Öllst verfrigt is? — Dei Schaulmeisterfru mein ich.“ —

„Dei wahnt in Tesson. 'T liggt nich wid aw von Slüngelsdörp. Dei künm æwrigens ehr jüingst Swester ganz gaud helpen, denn ehr Mann hett wat in 'e Melk tau bröcken, æwersten jedenfalls ward dei Beiden — ich mein dei Swestern — of woll wi Hund un Katt tau einanner stahn. Dei Emma wir of all siudag' so 'n Racker.“

Bi ehr Bertellung wiren Kurt un dei Arbeiter, ahn dat sei 't gewohr worden wiren, an 'n Bägendörper Kraug vörbigahn. Dat fung all an tau schummern, as sei nah

'ne lütt Stunn' dei irsten Hüser von Slüngelsdörp liggen feihn ded'n. Unn' in 'n Schaalgrund feik dat lütt Revierförsterhus noch aktrat so in dei Welt wi vör sæbenteihn Johr, blots dat Buschwart dorbi 'rüm wir ein bäten gröder woffen.

„Hier müßt Du 'run,“ mein dei Arbeiter äben un wiß' mit 'e Hand æwer dei Schaalbrügg. Ich möt hier rechts 'rup. Gauden abend of!“ —

„Gauden abend,“ säb Kurt, „ich bedank mi of välmals.“ —

„D, dor nich för,“ räup dei Arbeiter ut 'e Fiern em trügg.

Kurt wir allein.

Ein poor hunnert Meter vör em leig sin frühreres Wahnhus. In sin Arbeitsstuw wir Licht, wer mücht dor residieren? — Unn' up 'e Brügg spälten drei nübliche lütte Gören. Herrliches Bild! — Kurt güngen dei Dgen æwer. Lang' seit hei up 't Grawen-Æwer, den'n Kopp in beide Hänn' stütt 't. In sin Hart späl sich sin ganze Vergangenheit wedder, von dat irste lege Wurt twilschen Emma un em hät tau all dei Schreckensbilder, dei em äben dei Arbeiter vertellt harr. Kurt wein. — Tau girn wir hei noch einmal in dei lütt Hüßung gahn. Tau girn harr hei all's wedder trügg nahmen, wat hei anricht harr. Mit Emma würd hei sich of utsöhnt hebben.

Worüm full' denn twee Minschen nich tausamen läwen
kænen? — Un doch harr hei 't früher nich för möglichen
holl'. Sei allein fänht sich hüt schüllig an all' dat Un-
glück, wat æwer Metelmann sin Hus 'rinbraken wir. —

Äben kãnn dei Mahn an 'n Håben hoch. Entzückend
seig dat Holt up dei anner Sid von 'e Schaal ut. Un
dei Sülwerwellen plätscherten so lustig an dat Hus vörbi
— aktrat wi früher. In den'n Durmbusch an 'e Schaal-
brügg bug noch immer 'ne Nachtigall un säng ehr schönsten
Leider wi vör sebhenteihn Johr. 'T wir noch ganz dat-
sülvige Paradies, wat hei einst verlaten ded — blots
h e i wir nich mihr deisülvve. Sei würr hüt dat all's
nich mihr dahn hebben. Dei Kampf gegen 't Schicksal
is sülvst för den'n Starksten utsichtslos. —

Kurt wir am leivsten dei ganze Nacht hier blåben.
Sei seig dissen Art hüt taum letzten Mal — unsäglichen
trurig münt em dit Scheiden. As hei æwer dei Schaal-
brügg güng, üm nah 'n Düwelsborn tau wannern, smet
hei noch ein 'n letzten Blick nah sin Arbeitsstuw 'rup.
Einen Ogenblick dorup wir dei lütt Hüsung up immer
för em verschwunn'. —

Dat Holt wir düster. — Kurt kenn noch dei Wäg' von
früher. Tau oft harr hei in dissen herrlichen Dom wannert,
jeder Bom stünn noch so, wi hei em verlaten. Of dei
Düwelsborn, nah den'n sich kein Slüngelsdörper bi Nacht

'ran wag', lücht' in 'n Mahnschin wi früh'r. Dei lütten Wellen plätscherten æwer Stein un Gestrüpp un glizerten in dusend Farben, un haben in dei Bomkraunen dor schriegten dei Uhlen ehr unheimliches „Kumm' mit!“ — Kurt sett sick up ein 'n Felsen un leit in dei danzende Bäk. — Hier harr hei vör finen Awfschied einen ganzen Dag säten, — hier wir hei jo nahstens ok in 't Wader gahn, wi hei sin Fru schreiw. Up dei anne Sid von 'e Bäk stünn in 'e Bäk noch dat grode Hart mit M. K. — Martha, Kurt. — Kurt läup 'ne Thran ut 't Dg. „Martha,“ murmel hei liif' vör sick hen un ein Senfzer rüing sick ut sin Post. — — —

Dei Morgen dämmer all, as Kurt von 'n Düwelsborn upbräuf. Hei güng æwer dat Schaalsteg direkt up Schildhust los. Dei Klock wir mitdeß fiew worden — Klock sæben führ all dei Tog ut Büssendörp. Kurt begrüß dat olle Forsthus, wo hei so männig angenähme Stunn' verläwt harr un pilger duun den'n Weg nah Stüngelsdörp hentau. —

Stüngelsdörp harr sick verännert, wenigstens dei oll Handwiser an 'n Krüzweg vör 't Dörp. Dei lücht't hüt in dei schönsten Mefelbörger Farben, früher wir 'e blots widd ankalkt west. Kurt harr kein Tid mihr, sick dat Dörp neger antauseihn. —

Ein Hart wir lichter worden. — Hei säuhl sick wedder

in 'e Heimat, in 't Baderland un dei Gedanke ded em woll. — Nah Slüngelsdörp dörf hei twors nich mihr trügg; hei wull æwerst up ein anner Stell in Mekelborg sinen Lävendsabend besluten. —

Änner 'n Häven säng ein Lewark ehr Morgenleid, un dei Sünn' schien recht warm hendal. Ein lustiges Frühjohrsläwen wir 't, wat sinen Intog höll. Aewerall ein Jubilieren un Lustigsin; niger Lävendsmaud un nige Hoffnung wüssen mit dei irsten Blaumen ut dei Erd. Of dei Trurigen ward dat Hart in 'n Frühjohr höger slagen; ein sünniger Dag heilt 'n krankes Gemäud. —

Kurt Breden wüß nich, ob hei mit instimmen full in den'n Frühjohrsreigen, oder ob sin Gedanken in Slüngelsdörp blieben full'. — Hei wüß gornich einmal, wohen em dei Bahn bringen full, as hei up 'n Büßendörper Bahnhof ankäüm. Em wir dat Läben un dei Taunkunft glikgüllig. —

Ein halw Stunn' späder seit Kurt in 'n Tog un wir up 'e Fohrt nah dei mekelbörgsch Residenz.

* * *

In dei lütt Gastwirtschaft in dei Quierstrat an 'n Papendiek seiten Hof' un Kurt Breden. Kurt wir den'n Börmiddag in Swerin spazieren gahn un harr nu 'ne Wohnung in dat Eckhus bi den'n Gastwirt miet't. Hof' wir dei Erst, dei sick mit den'n nigen Inwahner awgeiw.

„Prost, Herr Breden!“ — mein Kos' äben un
drink sinen Kest ut.

Kurt kem em nah.

„Also lang' wöll' Sei hier nich bi uns wahren
blieben, Herr Breden?“ —

„Nee, Herr Kos'. — Ich weit süßst noch gornich
'mal, wi lang' dat durn ward. Tau versümen herwo
ich nix. Dat Stadtläben ward mi æwer jedenfalls nich
gefall'. Ich bün dat in Afrika tau fri gewohnt worden.
Weiten Sei nich so 'n lütten Landsitz för mi?“ —

„Wöll' Sei Sich 'n Riddergand köpen?“ —

„Riddergand nich. — Billicht so 'n lütt Hus ore
'ne Villa in 't Holt.“ —

„Denn will 'ck Sei wat seggen, Herr Breden, Sei
kamen nächste Woch' 'mal mit mi nah Bükow. Dor in
'e Umgegend weit ich Bescheid. An 'e Warnow giwvt
dat recht nüdliche Plätz'.“ —

Kos' bejeig Kurten sin Hand.

„Sünd Sei noch gornich versriegt?“ — frög hei. —

„Nee,“ mein Kurt, „Afrikareisende dörfst nich
friegen.“ —

„Ach so! — Dat 's woll wohr. Awersten, wenn
Sei nu irst up sei ehr Landgand wahren“ —

„— denn ward natürlich 'ne Fru nahmen,“ mein Kurt.

Äben kem dei dick Gastwirt mit dat Schaulmeister-
Gesicht un hal sich dei lerrigen Gläf'. —

„Hebben Sei Kinner, Herr Kos?“ frög Kurt. —

„Ein, Herr Breden, ein Dochter.“

„Oho, süh 'mal an. Darf ick nah 't Öller fragen?“

„Gewiß dörben Sei dat. Sößteihn, in 't sæbenteihst.“

— Grad in dei besten Johru, wat? — Wi wi sæbenteihn wiren —“

„— Dunn wiren wi jünger as hüt, Sei hebben ganz recht, Herr Kos, —“ föll Kurt em in 'e Näd.

„Darf ick Sei bekannt maken mit min Fru un min Dochter, Herr Breden?“ — frög Kos' nah 'n Ogenblick, as sei wedder ein vuller Glas vör sich stahn harrn.

„Dat ihrt mi sihr, Herr Kos', ick würd mi freugen, wenn ick in Sei Ehr Familie verkieren dörf. Sei weiten jo, ick bün ganz unbekannt hier in Ewerin.“ —

„Ick würr Sei glifs hüt taum Abendbrot inladen, Herr Breden, æwersten ick bün Junggesell hüt abend. Min Fru un min Dochter wöllen nah 'n „Barden-Abend.“ Hebben Sei all dorvon hört?“ — Sei gieng nah 'e Stubendör un reit ein Extrablatt von 'n Nagel. „Hier, dat is dat Allernigst.“ —

Kurt Breden æwerfläng sig den'n Inhalt.

„Wöll' Sei denn nich mit?“ — frög hei Rosen.

„Ih wo. Wat fall dei Unsinn. Ick bün för sowat nich.“ —

„Un ick kenn sowat nich mihr,“ mein Kurt un lach.

„Wenn 'n irst seebenteihu Johr 'rut is ut europäisch Kultur, denn kümmt 'n von sowat aw. Darf ick Sei denn hüt abend Gesellschaft leisten, Herr Kos?“ —

„Dunnerstag, ick mücht Sei 't nich seggen,“ mein Kos' un klopp up 'n Disch. Denn drinken S' æwerst irst ut, un denn wöll w' 'rup, dat ick Sei min Fru un Dochder vörstell.“ —

Sei drinken ehr Bier ut un gängen 'rup. —

Lotte Kos' seit achter ehrn Stopppforw un stopp Strümp, as sei wat bei Trepp hochkamen un Kos' snacken hür. Kos' bröch selten Besäuf mit tau Hus. Kurt müßt em woll gaud gefall' hebben. Bör allen Dingen harr hei sück mit sin Plattdütsch woll gaud bi Kos' inführt.

Kos' mäuf äben bei Stubendör up.

„Hier, bitte.“ —

Kurt verneig sück vör Lotte.

„Min Fru, Herr Breden,“ stellt Kos' vör.

Kurt æwerkäum ein recht molliges Gefühhl, as hei nah lang' Tid einmal wedder in 'ne dütsche Familienstuw wir. Fru Kos' wir 'ne richtige Husfru. 'T dur nich lang', dunu harr sei ehrn Strümp, den 'n sei wegläd, as Kurt 'rinkem, wedder in 'e Hand un arbeit, wildeß sei vertell' ded, lustig wieder. Kurt müß bald afrikausche Geschichten vertell'.

„Wo is denn Sei Ehr Fränlein Dochder, Fru Kos,“

frög Kurt, as hei bald 'n halw Stunn' in dei lütt Familie wir.

„Kenn' Sei dei all?“ mein Lotte.

„Dat nich, æwerst Herr Kos' hett mi von ehr vertellt.“

„Ick warr 'j 'mal raupen.“

Lotte güng in 't Näbentimmer un mäuf bei Dör achter sick tau.

Martha Kos' seit an 't Finster. Sei harr in dei Nacht blots gegen Morgen ein bäten slapen un diff' Slap wir of noch dörch grugelich Dröm ünnerbraken. Wat ehr drömt harr, wüß sei sültwst nich mihr. Ehr Mudder harr sei seihn, un ehr Vadder läw of noch — dat wir 't Wichtigste von dat, wat dat Dromgesicht ehr vertell. Sei wull nu nich mihr trurig sin, sei wull hoffen, dat dei Taufunft noch glücklicher würr, as dei Vergangenheit all west wir.

As Lotte Kos' äben in 'e Dör kem, harr Martha sick verfiert. Sei stünn up un güng ehr Plägmudder entgegen.

„Marthing, min Kind, wi hewwt Besänk. Ein heil sin Minsch. Sei hett sick hier unn' inuiet 't. Kumm 'rin, kannst Di mit em ein bäten vertell, dormit Du up anner Gedanken kümmt.“

Sei straf Martha bei Backen.

„Lütt Säuting! — Du heft gewiß wedder weint,
Martha.“ —

Martha schüttel den'n swarten Kopp.

Fru Kos' mäuf dei Dör tau 't Wahntimmer up.

„Dor, Herr Breden, is min Dochder,“ säd Kos', as
Martha 'rin kem. Sei säut sei an 'e Hand un führ sei
an 'n Disch.

„Herr Breden,“ stell hei den'n Fröunden vör. —

Martha wir blaß worden. Sei harr am leivsten
up den'n irsten Stauhl dalsollen. Den'n Mann kenn sei.
Sei harr em hüt nacht in 'n Drom seihn. -

Wer Kurt Breden in dissen Ogenblick betracht't
harr, den'n harr dei bannige Unruh upfallen müßt, dei
em mit 'nmal befüll. Sei wüß nich, worüm hei dat junge
Mäten fortwierend anseihn müßt. Dre wüß hei 't doch?
— Wenn hei 's up 'e Straät drapen harr, hei harr 's
bi dei Hand nahmen un ehr einen heiten Kuß gäben.
Un doch müß hei weiten, dat hei sick irr. Martha Metel-
mann müß jo old worden sin. Bör sæbenteihn Johr
æwerst harr sei lifsterwelt dit Gesicht hadd. — Kurt dach
an all' dat, wat em in dissen Ogenblick harr passieren
müßt, wenn Kos' em dit Ganze nich vertellt harr. Sei
würr dit Mäten för sin eigen Dochder holl' hebben, för
Martha Metelmann ehr Kind. — Wi wir 't mæglich,
dat twei Minschen, dei sick doch jedenfalls goruich 'mal

kennten, so grobe Ähnlichkeit mit einander hebben könn'! —

„Kenn' Sei einen Oberförster Metelmann, Herr Hof', ore villicht den'n sin Dochder?“ — frög Kurt, üm dei letzten Zweifel noch tau verjagen. —

„Aee,“ mein Hof', „dei Nam' is in min ganz Bekantschaft nich verträden. Fru, kennst Du em?“ —

Lotte Hof' kenn em of nich.

„Ick dacht, Sei kennten em villicht,“ mein Kurt, „ick mücht mi 'mal nah em erkundigen.“ —

Martha Hof' harr sich up 'n Stuhl sett'. — Sei müß den'n Frönden ansehn un sihr oft begeg'nten sich dei Blicke, denn släng sei beschämt dei Ogen 'run, un dei Backen farwten sich jedes Mal glänning rod. —

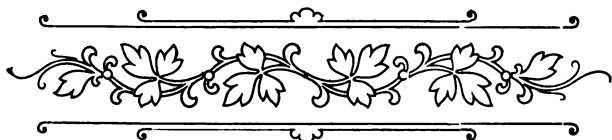
Kurt harr dat junge Mäden glif in sin Hart slaten. Sei müßt em ein Ersatz warden för sin Martha, dei dat Schicksal em nich gönnt harr. Dre ob hei dei noch 'mal wedder könn? — Kurt mark, dat hei sin junges vis-à-vis all väl tau dull in sin Hart slaten harr. Harr hei sich denn nich vörnahmen, Martha Metelmann noch an 't Altar tau führen? —

Bei Leiw is ein eigenortiges Ding. Sei hannelt nich logisch un of nich ünmer gerecht. Sei kennt kein Plichten un kein Gebot, kein Rücksicht un kein Mitleid. Sülvstsucht is ehr Wahlspruch, un doch is bei Leiw dei

höchste Sinn von 't menschliche Hart, wil ehr dat Glück,
dat selige Glück up 'n Faut folgt. Unglückliche Leiw is
fört 't Menschenhart dat Gefierlichste.

Kurt Breden verschenk in dissen Ogenblick sin Hart,
obschonst heit 't för ein ganz Anner all trügglegt hatt.
Un doch wir 't in beiden Fäll' truge, echte Leiw! —





7. Kapitel.

In 'e Tonhall in Swerin sammel sich hüt abend, wi 't schin, ein ganzer Sup'n Volk tausamen. Fortwihrend ström dat 'ran, von alle Siden kemen s' tauhop, obschonst dat buten so ein herrliches Wäder wir, dat ein'n eigentlich dei Lust, in 'n dumpigen Saal tau sitten, harr verleden müßt. Dei grode Saal von 'e Tonhall wir hät up 'n lekten Platz besett', as dei Paulskirchen-Klock mit wuchtigen Slägen acht släng. Man wir allgemein gespannt, wat sich unner den'n nigen Titel „Barden-Abend“ entpuppen würr. —

Twüschen dat väl Publikum, wat sich hier versammelt harr, seiten of Lotte Kos' un ehr Dochder Martha. Sei

seiten ingedrängt un künn' sick mit Müß un Not rögen. Soväl Gäst harr dei Tonhall lang' nich mihr sehn.

„Mutter, ich gehe dort nach der Seite,“ mein Martha äben un wiß' an dei Sid bi 'n Börhang hen, „ich kann nicht mehr atmen hier.“ —

„Du kommst nicht durch die Menge, mein Kind,“ mein Lotte.

„Aber versuchen will ich 's, Mutter; kommst Du mit?“ —

„O, Marthing, nein,“ mein Lotte un schürckopp, „ich kann nicht fort; Du mußt dann nachher aber wieder hier vorkommen.“ —

Martha versprünk ehr dit un dräng sick ein'n Weg dörch nah dei Sid bi 'n Börhang.

Lotte un Martha spränken, wenn Kos' dat nich hiir, stets hochdütsch tausam, „von wägen dei Bildung,“ harr Lotte meint. Kos' dörf dat natürlich nich weiten.

Dat Publikum süng all an, unruhig tau warden, as endlich dat Glockenteifen hinnern Börhang den'n Anfang ankünnig. Herr Wurm träd in eleganten Frack up. Sin Dgen strahlten — hei freu sick woll up den'n schönen Berdeinst, dei em hüt abend tau deil würd. Mit leinenswürdighe Würd begrüß hei dei Gäst', vertell ehr, worüm hei den'n Namen „Barden-Abend“ för sin Ünernähmen wählt harr, un dat hei hoff, dat sin Gäst all's, wat hei hier beiden würd, gaud gefall' mügg.

Herr Wurm süßvst harr bei irsten Nummern von 't Programm. Taum Glück harr hei hüt abend dat Monocle tau Hus laten, of bei Hand schin sich ein bäten in acht tau nähmen, dat sei nich tau wid nah 'n Kopp 'ran un bileiwe nich dörch dei Künstlerlocken säg.

Wurm rezitier vorzüglich. Dei kräftige, wohlklingende Stimm' müßt jeden all von Natur gefall'. Dei wundervolle Vödragswis' æwerst erober em all' bei Harten. Sei errüing denn of einen riken Bisfall, as hei 't irste Mal bei Kamp verläut. —

Nu fem sin Kollegin an 'e Reig.

In 'n Saal wir man nigirig up dei Künstlerin. Ein „Fräulein“ mit ** treckt jo allemal all so 'n bäten un nu noch tau an einen nigen „Barden-Abend“! Sicher würd dat woll 'ne ganz hoge Dam' sin — so klüster man sich dat 'rut — wilbat sei ehrn Namen versweig. —

— Of Martha Hof' wir nigirig up dei Künstlerin. Up ehr Programm stünn' jo of dei **, dei väl un of wedder gornig seggen bed'n.

Üben klingel't. —

Gespannt richt' sich jedes Dg' up 'e Bühn. 'Ne stattliche Dam' in 'n prächtigen Kostüm wir dei unbekante Künstlerin. Dei Dgen keiken so frisch un so vull Filer dörch den'n Saal — keiner künn ahnen, dat sei all vierundörtig lange Johr in dei Welt läken harrn. Dei

meisten von 't Publikum höll' bei Sängerin sicher för ein junges Mäten, dat jüstement in dei Twintigen 'rinstägen wir.

Martha Kos' harr sich an ein 'n Piler lähnt. Sei wuß nich mihr, wat sei tau ehr markwürdiges Geschick seggen sull. Dei Künstlerin, dei äben upträd wir, wir ehr leibhaftige Mudder! — 'T wir dei Bandfru von gistern, sei kenn sei in den'n irsten Ogenblick wedder. —

Martha hört nix von den'n wundervollen Gesang. Sei seig of den'n dichtbesett'ten Saal nich mihr. Ehr Mudder seig sei blots, dei up ein poor Schritt von ehr aw stünn un mit dei sei doch nich spraken künn. — As dat Lied tau Emm' wir un in 'n Saal ein Bifallsturm utbräuf, as dei Künstlerin von dei Bühn 'rungüng — dunu künn Martha ehr Gefühl nich mihr länger unnerdrücken, sei wull dörch den'n Börhang, dei dei Siden von den'n Bühnecrum trenn, un denn wull sei ehr Mudder üm den'n Hals fall'.

As sei den'n Kopp dörch dei Kulissen steik, seig sei, wi Herr Wurm ehr Mudder dei Hand küß'. Ein anner jung' Herr ümarm sei, as Wurm äben up dei Bühn güng, un drück heite Küß' up ehrn Mund. — Martha fohr taurügg. —

Dei unbekante Herr un ehr Mudder güng'n in den'n lütten Rum up un aw, wildeß Herr Wurm von

'e Bühn recitier. Äben käumen dei Beid dicht an Martha vörbi. Dei jung' Herr bleiw stahn un küß' Marthas Mudder.

„Herr von Bülow, wenn Wurm das sieht,“ kem dat lif' æwer dei Mudder ehr Lippen.

„Dann wird er eifersüchtig,“ mein dei mit von Bülow Agerädte. „Er hat doch auch nicht mehr Anrecht auf Sie, als ich.“ —

Sei güngen wieder.

Martha wenn sich aw von dat schenßliche Bild. Wir dat wirklich ehr Mudder? Pfui! — Sicher harr sei doch ehru Badder früher einmal äbenso leiw hadd, verheirat't künn sei mit den'n æwerst ni west sin, weil sei sich Fräulein nenn, un nu läut sei sich hier von Mannslüüd küßen, dei beid ganz bedüüdend jünger sin müßten, as sei wir? — Pfui! — Martha harr weinen mücht æwer ehr Mudder. — Sei spür gorkein Verlangen mihr, dissi' Mudder kenn' tau liern. Wat würd dei ehr liern? — Statt Gottesfurcht dei ruchlofesten Laster un statt Leiw un Tauvertrugen dei böje Welt. — Sei harr mit hüt abend kein Mudder mihr. Leiwew wull sei 'ne Waif' blieben, as dei Sünn' sich hentaugäben. —

Von 'e Bühn würden dei schönsten Saken baden hüt abend. Herr Wurm harr dat verstahn, ein grotz-ortiges Programm tausantabugen, un hei sowoll wi sin

Kollegin sett'ten all's in, üm dat Höchste tau erreiken. Nah drei lange Stunn' irst künning Herr Wurm dat Gnn' an, spräuk sinen warmen Dank ut för den'n regen Besäuk, un wi 't sich so wieder gehört.

Bei Sweriner æwersten gäng' mit ganz gauden Gedanken von den'n irsten „Barden-Abend“ tau Hus.

Lotte Kos' un Martha würr'n von Kurt Breden un Kos' buten in Empfang nahmen. Kurt Breden harr so lang' tauräd, bät Kos' taulest mitgahn wir. —

„Na, Lotte,“ mein hei äben, „hett Di 't gaud gefoll?“ —

„Danke,“ mein Lotte un hact em unner, „sühr gaud, besonnereß bei Sängerin wir gaud.“ —

Lotte müß Kosen den'n ganzen Hiergang vertell.

Wildefß harr Kurt Martha sinen Arm anbaden un versöch, dat lütt Mäten uptauheitern. Hei wüß jo nich den'n Grund von Martha ehr Trurigheit; hei dach, bei „Barden-Abend“ harr schuld doran. —

Kurt fänhl sich sid langer, langer Tid einmal wedder recht glücklich. Hei harr sich vörnahmen, üm Martha ehr Hand antauholl' — sobald as mæglich. Hei wull sich ein Heim gründen un all' dei slichten Ereignisse von früher ut 't Gedächtnis verbannen. Recht glücklich un taufräden wull hei mit Martha läben. — Kewerst wenn sei em nu gornich mügg? —

Kurt seig ehr in dei trugen Dgen, dei sinen Blick so sänt upfängen, as sehnten sei sich lang' nah em. Harr Martha denn dei Trurigkeit all wedder vergäten? —

Bald harr sich ein lustiges Gespräch mang dei Beiden entwickelt. Martha verstünn gaud tau vertell'. —

Tau früh wiren sei an 'e Husdör ankamen. Ros' un sin Fru wiren in 'e Gaststuw gahn un täuwten up ehr Dochter. Kurt harr Martha an 'e Hand fat't un wüß ehr noch väl, väl tau vertell'. —

Martha schin den'n nigen Fründ of recht girn tau hebben. Als hei ehr taum Abschied dei Hand drück un frög, ob hei ehr morgen wedderseihn dörf — denn harr sei 't woll taum irsten Mal in ehr Läwen markt, wat för 'ne geheimnisvull' Macht dei Leiw hett. —

Ein halw Stunn' dorup würd in Ros' sin Wahnung dat Licht utmaakt. --

Martha künn nich slapen. Sei wir so glücklich, wi noch ni in ehr Läben. Sei bäd tau Gott un wüß nich, woför sei em tauirst danken full. Wenn sei an all dat Leid von gisteren un hüt dach, denn wir 't ehr, as ob 't all' nich wohr wir, wat ehr Hart dor läden harr. Worüm full sei denn æwerhaupt unglücklich sin? — So schön wir 't jo hier tau Hus, un dusendmal schöner würd 't nu noch warden, sitdem dei jung' Herr bi ehr wahn. Hei släup grad ünner ehr. — Dat lütt Hart

wir hüt abend so lud in 'e Bost. So æwermäudig, so unutspräklich glücklich wir 't. — — —

Als dei irste Lichtstrahl an 'n nächsten Morgen dörch 't Finster keik, harr Martha Kos' kein Ruh mihr. Sei müßt upstahn, — wenn dei Ölern ok noch ein poor Stunn' släupen. Dei Lippen trillerten ein lustiges Lied dörch dei Morgenstunn'. Martha keik ut 't Finster nah dei Linn' an 'n Papendiek hendal. Ob sei dor üm ein poor Stunn' mit Herrn Breden ein'n Spaziergang makeu dörf? —

Lang' künn dei swarte Kopp swärmen, un dei Morgenstunn' wiren so ungestürt. Dörch dat Finster kem dei frische Morgenluft un weih ein Stück von 't Frühjohrsläwen mit 'rin. Dei Straaten wiren minschenlied, — Martha müß lachen æwer ehr Ümgäwing. Dei Unglücklichen! — Sei ahnten woll niz dorvon, wi säut ein Frühlingsmorgen wir un wi schön sid in em drömen lett, väl schöner as an 'n Sommerabend. —

Üben weih ein Linden-Blaum von buten 'rin. Martha nähm sei hastig up. Dei müß preßt warden. Sei full dat irste Andenken an ein junge Leiw sin. Willicht künn sei 't Herr Breden späder noch 'mal eins schenken. —

Als dei Sün' den'n irsten Strahl dörch dei Welt schick, würd dat Finster von Kurt sin Stuw upmaht. Martha zitter vor Erwartung. Dörf sei in ein Dgenpoor.

seihn, wat ehr so unendlich leitw wir? — Am leiwsten harr sei ein 'n Morgengruß 'runraupen, æwerst sei kenn' jo den'n frömden Herru irst sid ein'n Dag. Worüm wir hei of nich all väl früher tau ehr kamen? —

Kurt Breden läd sid äben ut 't Finster. Martha wag kum, up em dal tau seihn. O, wenn hei sid mit 'nmal ümdreih't harr un ehr gewohr worden wir! — Ob sei em bei Linden=Blauum 'mal taufällig in dat vulle Hoor fallen läut? —

'I wiren herrliche Minuten, bei dat junge Hart hier verläw. Herrlicher, as sei irgend wat Amers tau zaubern in 'n Stann' wir. —

As dei Klocken söß slängen, würr of dat æwrige Hus lebennig. Lotte Kos' kaf Kaffee, un Kos' stünn nah ne Viertelstunn' in 'n Slaprock vör 'e Husdör.

„Guten Morgen, Herr Kose,“ säd Kurt ut 't Finster hendal. Dummerflag! — em föll in, dat hei Kos' ein'n hochdütschen Gruß tauraupen harr. Ün dit fig wedder gaudtaumaken sett hei rasch tau: „Stahn Sei of all so früh up?“ —

„Gun Morgen of, Herr Breden. Ja, ick heww kein Kauh. Grad wi bei Häuner. Abends früh 'rin un 's Morgens früh 'rut. Hüt morgen is 't schön buten.“ —

„Ja, wi möten ein 'n Spaziergang maken dörch 'n Slossgoru nah Zippendörp heutan,“ mein Kurt. —

„Ich bliw æwerst tau Hus,“ säd Hof', „all's wat Lopen heit, is nich för mi.“ —

„Darf ick Fräulein Martha denn mitnähmen?“ — frög Kurt.

„Wenn sei Lust hett, minetwägen,“ mein Hof', „weiten Sei in 'e Umgegend Bescheid?“ —

„So 'n bäten, Herr Hof'. Nah Zippendörp weit ick 'ruttaufinn'!“

Lotte rämp äben taum Kaffee.

„Ich will min Dochder Bescheid seggen,“ mein Hof', as hei äben in 'e Dör verschwünn, üm Kaffee tau drinken. —

Ein halw Stunn' späder güngen Martha un Kurt all dörch den'n herrlichen Morgen.

Bei Sloßgorn wir prächtig in sin Frühjohrskled. Wid un breid wir kein Minschenseel tau seihn, un dei Bagels süngen: so säute Lieder dörch dat junge Gräun. In 't Paradies harr 't nich bäder sin künnt.

Kurt un Martha harrn einanner gewiß recht väl tau vertell', un doch säd keiner ein Wurt. Hand in Hand güngen sei dörch dei dichten Laubengängen. Martha släng dat Hart so hoch, sei künm ehr Glück nich faten. As äben ehr Begleiter sinen Arm üm ehrn Nacken läd, un ehr in dei trugen Ogen seig, versöch sei gornich mihr, den'n Blick uttauwiken. —

„Fräulein Martha, schenken Sie mir Ihr kleines Herz,“ säb Kurt un sänt of ehr linke Hand, so dat sei in sinen Arm leig. — Sei keik em weihmäudig an un släng dunu dei Ogen 'run. Wi verkliert seig dat lütt Gesicht ut. Ein seliger Tog leig üm den'n sänten Mund un dei Busen gäng hoch unner dei ungewohnte Leiw. Kurt küß' dei roden Lippen, ahn dat Martha em dat verwiern bed. —

Lang', lang' stümm' sei noch dor. Martha harr den'n swarten Kopp an Kurt sin Schuller leggt un wenn dei Ogen upseiken, denn lach ein seliges Glück ut ehr. Kurt bedeck denn fix den'n Mund mit heite Küß'. — Wi sänt un herrlich is 'ne unschuldige Leiw'. — Wi öd' un trurig ein Menschenläben, in dat sei nich blänht! Dat Irdenläben is dei Vörbereitung up 'ne Seelengemeinschaft, dei Leiw ein Abbild von diss' Gemeinschaft. Un doch folgt so oft up truge, heite Leiw dat gröbste Leid. — Kurt un Martha wiren in dissen Ogenblick dei glücklichsten Menschen up 'e Ird. — Worüm müßten denn swarte, düstre Wulken ewer ehr tausantrecken? — Noch wiren sei unsichtbor för ein irdisches Og'. Dei Leiw maht blind, üm ein'n späder in Angst un Not allein tau laten. Blike zuckten üm dei jungen Harten, un ein höllisches Fier smeit sinen glänigen Wedderschien an den'n swarten Häwen. O, wi kortsichtig is ein Menschenog för Gefohren! —

Kurt gäng mit sin Begleiterin wieder. Sei würden kum gewohr, wi bei Stunn' läupen, wat kümmer ehr bei ganze Welt, sei läwten in dissen Ogenblick blots sich sülvst. Ehr Weg führ an Seen un Gornz, an lütte Flüsse un herrliche Anlagen vörbi, bei Natur versöch, mit dat Glück gliken Rang tau holl'. —

Martha dach äben an ehr Mudder. — Ob sei Kurt dat säb? — Awerst worüm sull sei em of noch beunruhigen hiermit. — 'T wir naug, wenn sei allein dat wüß. — Ob Kurt ehr æwerhaupt noch leiw hebben künn, wenn hei ehr Mudder kenn? —

Kurt hal ehr äben an sin Post un unnerbröf ehr Gedanken dörch heite Küß'. Of in sin Hart duk hen un wenn ein lütt Schatten ut dei ruge Vergangenheit up. Hei verbann diss' Gespenster. Dei Leiw harr em wedder upläben laten; hei wir nidgeburen un wull ein bädereß Låben anfangen, as hei 't früher führt harr. —

„Soll ich Deinen Eltern gleich unsere Liebe verraten, Martha?“ -- frög Kurt äben.

Martha feik em beglückt an.

„Ich weiß nicht, Kurt.“

„Meinst Du, daß Dein Vater etwas dagegen hat, Martha?“ —

„Ich bin noch zu jung, sonst wohl nichts.“

„Wenn 's nur das wäre,“ mein Kurt un küß' ehr,

„und Du hast mir noch garnicht gesagt, ob Du meine Frau werden willst. Willst Du 's?“ —

Sei lähn s'ck an em, ahn ein Wurt tau seggen.
Kurt keik ehr lang' un forschend in dei groden Ogen. —

„Martha, ich muß bald wieder fort aus Schwerin.“

„Dann komm' ich mit,“ säd sei flink.

„Das geht nicht, Martha.“

„Dann mußt Du hierbleiben.“

„Wenn aber das auch nicht geht.“ —

Sei keik den'u Häwen an.

„Ich gehe nicht von Dir,“ säd sei fast un bestimmt,
„und wenn Du mich nicht mehr lieben kannst, springe
ich in den See.“ —

Sei lach dorbi æwer 't ganz Gesicht.

Kurt dach gewiß nich doran, ehr tau verlaten.

„Morgen verloben wir uns, Martha. — Dann
wirst Du Braut!“ — Hei küß' ehr dei Stirn.

Sei schmieg' s'ck an em, as wull sei em ehrn Dank
utspräken för dei glücklichen Stunn', dei hei ehr bereit.

Bei See spänl dei lütten Wellen an 'n Strand
un in 't Schilf ruschten sei ehr märchenhaften Melodien.
Möwen treckten æwer dei blage Flaut un hinn' an 'n
Paulsdamm treck ein Sägel dörch dei See. 'T wir ein
herrliches Bild. Kurt un Martha sett'en s'ck up dei
Bänk, dei an 'n Strand stümm.

Kurt dach an sin Utreif' nah Afrika. As hei taum irsten Mal bei wide See seihn harr, wir em of so fri, so schön tau Mand west, ähnlich wi hüt; un doch wir 't ein ganz anner Gefühl. Dunnmals seig hei in 't Meer sin Erreterin, — hüt schinten em bei lustigen Wellen sin Hochtidsmusik tau spälen.

Hei hal Martha an sin Bost un seig ehr in dei trugen Dgen. 'I is jo dat Schönste up 'e Ird, so ein unschülliges Mätenog'. Kurt künn sin Glück nich faten. Dei Himmel müß em doch woll noch nich ganz verstött hebben, süß harr hei em disse Stunn' nich gönnt. —

Martha wüß nich, wo sei mit ehr Gedanken wir. Ehr wir bei ganze Welt egal, — ehr Dg' ruh an den'n blagen Häwen; — bei Ird wir ehr tau wenig för dat grode Glück. Dei lütten widden Wulken dor haben mücht sei woll as Wahnung hebben. Nah ehr mücht sei mit Kurt fleigen, dormit em ein anner Minschenog nich tau seihn freig. Hei gehür jo ehr blots ganz allein. Sei seig bei rosige Taufunft vör sick, bei Taufunft vull Leid un Tru un vull Glückseligkeit ahn Eunn'. Ob dit hüt blots ein Abwird von ehr späderes Glück wir? — Awer, nee, schöner künn 't Lävven nich warden. Glücklicher künn' dei Stunn' u i sin. — 'I fall jo blots e i n wohres Glück gäwen. —

Martha richt' sick up, föll Kurt üm 'n Hals un bedeck sinen Mund mit heite Klüß'. — — —

Dei Klock wir twölv worden. Dei Sünn stünn hoch an 'n Håven un dörchwarm angenåhm bei Fröhjohrsluft.

Kurt un Marthå giingen Arm in Arm taurügg an 'n See lang up 't Sloß los. Våt Middag hatt Kos' den'u Spaziergang blots erlauwt. —

Tau fix giing bei Tid hen. Marthå wir noch giru 'mal so lang' in dei herrliche Natur mit Kurt tausamen west, un sehnfüchtig hüing ehr Blick an Kurt, as sei vör 'e Husdör sich verawschied'ten. —

Kurt giing in sin Stuw, wildeß Marthå bei Trepp 'rupsteig. —

Kos' seit up 'n Sofa.

„Na, Marthing, min Kind, wo sünd Zi denn æwerall hen west?“ — frög hei, as sei in 'e Dör kem un æwer 't ganz Gesicht lach. —

Marthå vertell em ehrn ganzen Spaziergang, blots nich dat, wat ehr so glücklich månt. —

„Kurt is 'n netten Menschen, wat, Marthå?“ — frög Kos'.

Marthå keif em an un lach.

„Gewiß, Papa. Hei is sühr nett.“ —

Kos' wuß of nich recht, wivål hei sin Dochter fragen künn. Hei ahn allerlei. Em wir 't sühr recht, wenn Kurt e **H**r einst vör 't Altar sühr. Kurt wir ein ihremvierter Mann, dat hatt hei in dei korte Tid all spürt. Un

Martha künn sin Leiw brufen. Kos' hal ein poor Mal feste an up dei Piep, dat em dei blage Kooß üm dei Uhrn treck. Wenn Lotte ore hei æwer fort un lang doch 'mal awfschramnten — denn stünn Martha allein up 'e Welt. Wer wiß, ob sei ehr Mudder æwerhaupt jemals wedderfünn. Hei günn ehr Kurt Breden. — Lotte sett' äben Middag up 'n Disch.

As dei lütt Familie an den'n Middagsdisch seit un Martha wi gewöhnlich dat Dischgebäd spräuk, ahn woll keiner, wi väl böse Schatten sich üm dat Eckhus lagerten. Ob Kurt Breden dat ahn? — Hei seit an 'n Schriewdisch, un harr den'n Kopp stütt't, -- vör' twee Minuten swelg hei noch in vull' Glück, un mit einmal quälten em merkwürdige Drömbiller. Hei seig ein'n deipen Awgrund, an den'n ehr lütt Eckhus stünn un unn' in den'n Awgrund wir hei un wink Martha Kos', dei sich ut't Finster lähnt harr. — Up ein anner Stell seig Kurt Martha Metelmann. — Sei wir noch genau so schön, wi sei vör sæbenteihn Johr west wir. —

Kurt richt' sich up un güng in sin Timmer up un dal. — —

Buten up 'e Straat stünn dei Künstlerin von den'n Barden-Abend un seig sähnsüchtig nah Martha ehr Finster 'rup. —





8. Kapitel.

As in 'e Tonhall bei „Barden-Abend“ ut west wir, harrn sick Wurm un sin Kollegin mit Herrn von Bülow vörn in dei Gaststuw sett'. — Keiner von ehr drei harr sick so 'n Erfolg von den'n Abend verspraken. Wurm wir æwerglücklich. — 'I wir jo of eigentlich dat irste Mal in sin lange Wirkfamkeit, dat hei ein'n Erfolg uptauwiesen harr. Vät hierher harr dat Glück em ünner mächtig mißtruisch behannelt.

Bei räd hüt abend wi 'n Bauk. Grode Betrachtungen æwer dei „psychische“ Wirkung up sin Tauhürers stell hei **arz** un kem tan den'n Entschluß, dat sin „Barden-

Abend“ äben dat Einzige wir, wat in uns’ ævermodern Tid noch wirken kün.

„Sehen Sie, Kollegin,“ wenn hei sîk an dei Künstlerin, „das ist ja eben die ganze Größe des Künstlers, daß er versteht, die Seele des Volkes wiederzugeben. Die Leute fühlen sich bei uns zu Hause, sie hören Lieder und Balladen, die in ihrem eigenen Geiste geschrieben sind. Und das ist der höchste Zauber unseres Unternehmens.“ —

„Aber modern ist es nicht,“ mein von Bülow, „sehen Sie, lieber Wurm, die Balladen waren ja im Reim geschrieben. Bah! — Wer reimt heute noch! — Längst veraltet! — Sehen Sie, so eine Stelle, wie sie in meiner Ballade „Das Fräulein von der Burg“ vorkommt:

„In finstren

„Nacht,

„Wenn unter des Himmels

„Tiefdunklem Gewölbe

„Die

„Kraniche ziehen,“ und so weiter, sehen Sie, mein lieber Wurm, das klingt doch ganz anders, als diese abgeschmackten Reime. Bah! — Was sollen diese regelmäßigen Versfüße! — Frei sei der Dichter und frei sein Lied! — Profit!“ —

Von Bülow drümk. —

Ogenschinlich harr Wurm em ein bäten an ’t Burken stött, dat hei gornig von sin Schöpfungen taum Besten gäwen harr. —

„Sie wissen, mein lieber von Bülow, daß ich früher auch sehr für das Moderne schwärmte,“ bemerkt Wurm; „augenblicklich aber ist mir der pekuniäre Vorteil doch die Hauptsache, und da das Publikum unsere Darbietungen heute abend dankend annahm, liegt doch keine Veranlassung vor, unser Programm zu modernisieren. Aber ich führe noch etwas Großes im Schilde.“ —

Üben sett Wurm sich dat Monockle up un straf sich dei Hoor ut 'e Stirn.

„Etwas weit Größeres glaube ich zu erreichen als heute abend. Neben den Darbietungen selbst ist die Person des Künstlers dasjenige, was auf das Publikum einwirkt. Und um diese unsere Person etwas Aufsehen erregend zu gestalten, werden wir — ich hoffe bestimmt, daß meine Kollegin mit meinem Plan einverstanden ist — um also Aufsehen zu erregen, werden wir wie die alten Barden mit der Harfe durch das Land ziehen und spielen, wo es sich trifft: Vor den Burgen der Reichen und den Hütten der Armen.“ —

Hei seig sin Kollegin an, wat sei woll hiertau meinen ded. Dei Künstlerin säd nig. Von Bülow æwer tref dei Schullern. —

„Was denken Sie denn als wandernde Musikanten zu verdienen?“ — frög hei.

„Nichts, garnichts!“ — mein Wurm. „Wir wollen ja

auch nichts verdienen. Natürlich müssen dieser ganzen Sache noch mehrere Barden-Abende vorhergehen, damit wir das nötige Geld in Händen haben, um ein Jahr ohne Verdienst leben zu können. Während dieses Jahres ziehen wir dann durch die Marken. Natürlich hat dies nur den Zweck, um auch in den untersten Schichten der Bevölkerung bekannt zu werden.“ —

„Viel Glück!“ — mein von Bülow. —

Noch recht lang' seit dei lütt Gesellschaft tausam un vertell æwer dei Barden. As dei Middernachtsstunn' längst vörbi wir, dachten sei endlich an 't Taubeddgahn.

An'n nächsten Dag packten Kurt un sin Kollegin ehr sæben Saken un schickten sei nah Klostok, wo dei nächst Barden-Abend awvoll' warden full. Middags güng dei Künstlerin noch 'mal nah dat lütt Eckhus an 'n Bapendiek, üm ehr Dochder tau sehn, — sei müß æwerst grad wi an'n Dag vörher unverrichter Sak tau Hus gahn.

Den'n süßwigen Nahmiddag güng 't all mit 'e Bahn nah Klostok. Herr von Bülow wir mit nah 'n Bahnhof kamen. Sei wir sich nich schlüssig west, ob hei sinen Referendor an 'n Nagel häng' un of Barden-Sänger warden, ore ob hei doch leinwer in Swerin blieben full. Sin Kollegen harrn em man noch in 'e leßt' Minut trüggholl'. —

Nah 'n Bahnhof müß hei æwer wenigstens dei

säute Künstlerin noch bringen. Mit ein'u Handkuß ver-
awschied hei sick von ehr. —

„Adien, mein lieber von Bülow,“ mein Wurm, dei
sick hüt wedder mächtig sin maht harr, „lassen Sie Sich 's
recht gut gehen. Hoffentlich sehe ich Sie noch einmal
unter einem großen Lorbeerbaum wieder.“ —

„Sie schmeicheln, Wurm, ich weiß, daß Sie durchaus
nicht so denken, wie Sie sagen.“ —

„Oho,“ mein Wurm, „warum sollte ich denn nicht
hoffen, Sie noch einmal wieder zu sehen?“ —

„Ja, das wohl. Aber doch nicht unter einem Lorbeer-
baum. Der Dichter-Lorbeer wächst nur noch spärlich.“ —

Nah 'n sin Minuten führ dei Togg aw. — — —

In Kostoek erräg dei Barden-Abend ganz datfülwige
Upseihn wi in Swerin, ja hei müßt jogor noch glif
einmal wedderhalt warden. Wurm seig sick all in'u
Geist as Millionär, — dit Geschäft geföll em. — Von
Kostoek güng 't dorup dörch ganz Metelborg, Pommern
un Brandenburg — æwerall spränk dat nige Ünnernahmen
dull an. —

Dunn lem in Wurm sin Läwen ein Eckstein. Hei
harr æwerst kein scharp Kantun, blots dat hei sin Ünner-
nahmen ein bäten sicherer mäuf: Wurm frieg sin Kollegin.
— Dei Künstlerin harr sick nich lang' besunn', as Wurm
iim ehr Hand anholl' harr. Wenn sei em of nich leiw

harr, — sei harr doch ehr däglich Brot up diss' Ur
un Wis', un wieder verlang sei nig mihr von 't Lävven.
Ehr Ihr wier jo up disse Wis' of nich so vör bei Welt
blotstellt. As „Fru Wurm“ würd ehr dat kein Minsch
verdenken, mit ehru Mann tau reisen, æwer „Fräulein
.“ æwerst mäuf sich jeder sin eigen Gedanken. Fru
Wurm dach in irst Tid of noch heu un wenn an ehr
Dochter un as sei einmal in Slüngelsdörp upträden
deden — 't wir ein halwes Johr nah den'n irsten
Barden=Abend in Swerin — dunu dach Fru Wurm
of an Kurt Breden un ehr Schwester taurigg. Of nah
ehru oll' Badder harr sei sich, so gaud as 't, ahn sich tau
verraden, güng, erkunnigt. —

Wat hülp ehr æwerst dat Truern un Wein'n æwer
ehr Angehörigen? — Ehru Mann un dei Welt dörf sei
't jo noch gor nich 'mal marken laten. Sei harr sich
dorüm all lang' vörnahmen, sich bei Vergangenheit ut 'r
Sinn tau slagen. Sei wir nu „Fru Wurm“ un wull
versänken, ehru Mann in jeder Urtau ünnerstütten, of
wenn sei em nich leiw hebben künn. Sid ein poor Wochen
harru sei nu dat Rümtrucken in'n Lann' anfang'. —

Wurm mäuf dorbi grötere Geschäfte, as hei taurist
dacht harr. Dei Lüd geiben ehr girn wat, un dei välen
Pennings sammelten sich allmählich of tau 'ne lütt' Summ'.
Besummers söchten sei dei Landhochtiden up, wildat dor
in 'e Regel dat meist bi awföll. —

Millich harr Herr von Bülow an Fru Wurm schräwen un ehr gratuliert tau ehru Ehstand. Gruß vör Wurm stünn nich dorbi. —

Bülow wir æwerhaupt ein'u markwürdigen Krauter worden. Hei harr vör kortem finen ganzen Vörrat an Gedichten tausamensammelt un in'n Aben stäken. Dat lezt Gedicht, wat hei dicht't harr, wir ein Grawwgesang för sin Manuskrifte. As all's glücklich verkahlt wir, würd of bei Grawwgesang in'n Aben stäken. —

Sid disse Tid wir von Bülow ein brufborer Minsch worden. Hei güng un ganz finen Beraup nah un wenn hei doch noch 'mal an bei Bardenjängerin schräwen harr, so wir dit villicht in ein'u lichtsinuigen Dgenblick gescheihu. För gewöhulich wir hei nich mihr so. --

* * *

Um deisülwige Tid ungefähr, as Wurm un sin Kollegin ut Swerin führten, üm of up amer Stell' ehr Glück mit den'n Barden=Abend tau versäufen, seiten Kos un Kurt Breden in iwrigen Gespräch verdeipt. Kurt müß von sin afrikanische Reis' un bei välen Forten, bei hei dorbi erläwt, vertell', un Kos' mäuf dat, wi 't schien, bannig Spaß.

Aben kem of Martha ut 't Näbentimmer. —

Kurt stünn up un geiw ehr dei Hand. Hei führ sei nah 'n Sofa hen.

„Weiten Sei all, Herr Kos', dat Martha un ich hüt morgen glif mächtig befannt mit einanner worden sünd? — Eigentlich is 't woll ein bäten mächtig drift, wat ich mi 'rutnahmen heww, æwerst dat schad jo wieder nix. Herr Kos', ich mücht iim Martha ehr Hand birrn.“ —

Kos feik em an un feik Martha an.

„Rinners, Rinners,“ jäd 'e un griffslach, „wo sünd Si Jug doræwer so bannig fix slüffig worden.“ — Inverstahn bün ich sihr dormit, dat fragt sich blots, ob Martha dat will. Verköfft ward sei nich. Sei sall sich ehr Glück sülwst säufen.“ —

„Ob Martha inverstahn is?“ — mein Kurt, „ich glöw 't binah!“ —

Martha schmieg sich an em. Sei drück ehr einen heiten Kuß up 'e Stirn.

„Na, denn man tau,“ mein Kos', „mineu Sägen hewwt Si, un Lotte is sülwstverständlich ok dormit inverstahn.“ —

Lotte kem äben von buten 'rin. Sei versier sich, as sei Martha un Kurt Arm in Arm stahn seig.

„Manu?“ räup sei erstaunt ut.

„Sejajaja, Fru!“ — mein Kos', „nu kief man! — Hest körtens 'ne Swiegermudder seihu? — süß kief man recht fix 'mal in 'r Speigel, denn sühst Du ein.“ —

„Wat denn?“ — frög Lotte.

„Ja, frag man noch „wat denn!“ — mein Kos’.

„Wi hewwt hier äben all Verlawung fiert.“ —

Lotte släng mit 'e Hänn' tausam.

„Dat ick midat nich dacht heww!“ mein sei. „Nleverst wer wir sief dat so fix vermauden west! — Papa, un’ Marthing is jo noch tau jung.“ —

Lotte straf ehr lütt Dochter dei Backen.

„Ja, Lotte, un wat denkst Du woll, wann sei sief friegen wöllt? — 't fall of all bald losgahn.“ —

„Dat 's nich wohr, Kos’, dat glöw 'ck Di nich. Herr Breden hett jo vörlöpig noch gorkein Hus.“ —

„Dat ward morgen köst, Lotte, dat 's dat wenigst. So 'n Ding von 'n Hus frigg't 'u woll all.“ —

Kurt Breden beruhig ehr, dat 't sobald woll noch nich los güng.

„Ja wat un?“ — mein Kos’, „un moeten wi denn woll man glif's Verlawung fiern? — Lotte, woans is 't.“ —

Lotte mein, dat woll sei woll friegen. Kos’ müßt upstahn un dat junge Boor up 'n Sofa sitten laten, wildeß Lotte 'rutgüing, üm ein bäten tautaurichten.

Bald stüüm 'n halw Dug Winbuddels up 'n Disch. Kos’ treck up, schenk in un störr up dei Jung' ehr Woll an. Martha harr em noch ni so vergnängt räden hört.

Dei Gläser kling' dörch dei lütte Stuw, dat 't 'ne Lust wir. —

Martha fäuhl sick nich so glücklich in den'n Lütten Kreis as hüt morgen, wi sei un Kurt allein wiren. Sei künn 't noch gornich faten, dat sei hier, wo sei grod wossen wir, hüt ehr Verlawung fier. —

Kurt vertell dei lustigsten Geschichten. Sei müß sick sülvst Tidverdriv verschaffen, sünst doch sin Hart an ein Fest, wat hei früher einmal genau wi dit hüt in 'n Familienkreis fiert harr un dörch dat hei später dei unglücklichste Mensch von 'e Welt worden wir. Hen un wenn würr ein Börwurf gegen sick sülvst in sin Hart lud. Harr hei nich Martha dat seggen müßt, dat hei all 'mal verfriegt west wir? — Harr hei ehr nich of von dat Verhältnis twüschen em un Martha Metelmann vertell' müßt? — Kurt harr æwerst gorkein Tid tau diss' Gedanken. Sei ünnerhöll sick jo mit Kos', wildeß dit all' wild dörch sinen Kopp suf'. —

Martha lähn sick an em. Kurt smeit ein'n langen Blick in dei trugen Ogen, dei em so unendlich leiw wiren. Denn föll em wedder dei Drom in mit den'n deipen Awgrund. — 'I full dat irgend ein Bedüding hebben? — Sei harr doch dei Awficht, Martha glücklich tau maken. —

Kos' schenk dei lerrigen Gläs' vull.

„Drinkt, Rinner's drinkt!“ — mein hei, wi fiern hüt jo Verlawung. Dor möten wi lustig sin un drinken, wat hier, wat dor. — Proft!“ —

„Proft, proft!“ — kling em dat entgegen. Ditmal würr up Fru Lotte ehr Woll drunken.

„Ich kann den'n Win nich verdrägen,“ mein sei, „nah dat ull Tügs ward 'n dun.“ —

„I schad nich, Lotte,“ tröst Kos' ehr, wenn Du hüt dun warst, seggt kein Minsch, dat Du 'n Süper büßt. Bi so'n Gelegenheiten müßt Du 't wohrnehmen.“ —

„Kos', Du snackst, as ob ich süß sup!“ —

„Jer, Lotte, wer kann 't weiten?“ — Kief 'mal Din Näf' an. Sei ward von Dag tau Dag roder. Ich trug den'n Fräden nich.“ —

„Na, Du meinst jo woll!“ — mein Lotte un lach. —

Dei söß Buddels wiren æwerst noch lang' nich ut, as Lotte mein:

„Saperlot, ich bin dun. All's geht mit mi 'rüm.“ —

Sei müß tau Bedd. Kos' räd so lang' tau, bät sei 't bed.

„Ich will man noch 'n poor Buddel 'ruphalen,“ mein Kos' un gäng 'rut. — Hei wüß woll noch ut Erfohrung, dat verleiwte Lüüd am leiwsten allein sünd. —

Kurt hal Martha an sich. Wi herrlich ehr doch dat swarte Hoor kleidte! — Wi ein Engel seig sei ut, so

hübsch un so verfliert. Kurt höll den'n säuten Schatz in beide Arm un künn em nich genaug anseihu. Martha harr dei Dgen flaten un dröm in Seligkeit. Üm den'n roden Mund leig ein so säuter Zug, -- Kurt müß dei Lippen immer un immer wedder küssen. Un wenn Martha denn dei Dgen upsläng un em so grod un tru aufeig mit dat unschullige Gesicht vull Wahrheit un Uprichtigkeit, — denn harr Kurt ehr üm Verzeihung birrn mücht för all' dat, wat sin Hart all Slechtes in 'e Welt anricht harr. -- Sei wir nich wiert, ein'n Engel wi Martha sin eigen tau nenn'n. Ob Martha em dat woll æwel nahmen harr, wenn hei ehr sinen ganzen Lävenslop vertell? — Sicher nich. Dortau leiw sei em tau dull. — Un wat sull hei ehr nu späder vertell', wenn sei frög, wo hei in sin verflatenene Lävensstid west wir? — Sei müß ehr all wat vörleigen, ehr, dei sin ganzes Hart gehür. — —

Ob Martha sin Gedanken rad harr? —

Sei ümarm em un läd ehr heiten Backen an sin, as ob sei em trösten wull.

„Sei nicht traurig, Kurt!“ —

„Ich bin nicht traurig, Martha.“ —

„Weshalb machst Du denn ein solch schwermütiges Gesicht?“ —

Kurt straf ehr æwer 'n Scheitel. „Ich bin doch

glücklich, Martha," mein hei. „Ich halte ja mein ganzes Glück in meinen Armen. Warum sollte ich denn traurig sein. —

Dei trugen Ogen keiken em grob un forschend an. — —

Kof' kem äben dei Trepp 'rup.

Drei nige Buddels harr 'e halt un stell sei up 'n Disch.

„Billicht steiht Lotte nahstens of noch wedder up un drinkt ein," mein hei vergnängt. „Saperlot, wi fall 't dei an 'n Hochtidssdag gahu!" —

Hei harr all wedder drei Gläf' vull schenkt. „Nu man los," mein hei, „wi wöll 'mal all up den 'n Hochtidssdag anstöten.“

„Klingling", säb dat un Martha un Kurt ehr Gläf' wiren in Stücke sprungun.

All's würd dodenstill in dei irsten Sekunden. Kof' erhal sich bald.

„Dor stöt't doch nich so forsch an," mein hei, „Deuvel hal! — Dat kann kein Winglas verdrägen.“ —

Kurt wir blaß worden. Hei ded twors, as ob hei æwer Kof' sin Würd lachen müß. In Wirklichkeit æwerst wir em dat lütt Ereignis tau Harten gahu. Hei glöw nich an æwernatürliche Saken, un doch wir 't eigentümlich. Of Martha wir spraklos. —

Kof' rühm dei Glasstücken aw, wisch dat Matt's up un sett twei nige Gläser hen.

„D e i Schaden is kuriert!“ — mein hei smunzelnd.
„Nu stöt't mi d e i æwerst nich of noch intwei. Wenn
Lotte dat seihn harr, harr sei sicher schimpt.“ — —

Lotte seig 't æwerst jo nicht. Sei släup ehrn Kausch
ut. Ein un'n halw Glas harr sei blots drunken. Sei
künn of nig dorför, dat sei dun worden wir.

„Wöll' wi denn 'mal eines gauden Dags los un
'n Hus köpen?“ — frög Kos'.

„Mi fall 't recht sin,“ mein Kurt, „minethalben
morgen all.“ —

„Gaud, wenn wi nich tau dun sünd, geht 't morgen
nah Bügow taum Husköpen. Proft up dat Hus!“ —

Kos' schien in Gesmack kamen tau sin. Wenn hei
jo bi bleiw, würr von dat Husköpen woll morgen noch
nig warden.

Kurt entschullig sick äben up 'n Dgenblick. Hei wull
sick wat ut sin Timmer halen. As hei 'rut wir un Kos'
sin Plägdochter allein gegenæwerseit, wir sin irst Frag,
ob sei Kurt vertellt harr, dat Lotte un hei blots ehr
Plägöllern wiren.

Martha versier sick. Sei harr jo of all doran dacht.

„Harr ick dat müßt, Papa?“ — frög sei.

„Ja,“ mein Kos', „dat is nu so un so. — Wenn
Du doch æwer fort ore lang Din Mudder tau Di nähmen
wißt, wir 't jedenfalls bäder, wenn Du 't em sädst.“ —

„Ick heuw kein Mudder mihr, Papa,“ mein Martha un vertell ehrn Vadder all's, wat sei in 'e Tonhall erlāwt harr. „Ick kann bei Mudder ni, ni ihren un achten, Papa. 'T is mæglich, dat 't nich recht is von mi, æwerst ick würd bei Sünn' in 'e Hand fallen, wenn ick ehr folg'.“ —

Kof' hür hoch up. Dei Sāngerin ut 'e Tonhall, von dei Lotte sovāl tau vertell' wüß, wir also Martha ehr Mudder west! —

„Dat müßt Du weiten, Martha,“ mein Kof'. „Dau man immer, wat Din Hart Di ingiwvt, denn ward 't allemal richtig. Denn brukst Du æwerst of Kurt nig von Din Familienverhāltnisse tau vertellen. 'T is bāder, wenn Du em dormit kein Sorgen makst. Du büßt unſ' Dochder, so wi hei 't of glōwt. Kein Minsch brukst dat jemals anners tau weiten, Din Mudder un ick nāhmen dat Geheimnis mit in 't Graww.“ —

Kurt Breden kem āben wedder in 'e Stuw. —

Kof' schenk em fix dat Glas vull.

„Nu möten wi Lotte æwerst doch mal wedder vermüntern,“ mein hei, „sei verſlōppt jo süß bei ganze Berlawung.“

Hei güng hen, ün Lotte tau wecken.

„Heute morgen war 's viel schöner, nicht wahr, Martha?“ — frög Kurt, as sei Beid' wedder allein wiren.

Martha keif em an.

„Morgen gehen wir wieder dahin, Kurt,“ mein sei un küß' em. „Du, nach Büßow könnt Ihr später reisen. Erst sollst Du mir unu solange ganz gehören, bis ich Dir sage, wann Du reisen darfst.“ —

Kurt sänt ehr lütten Hän'n an un drück den'n jungen Bussen an sich. —

Ut 'e Näbenstuw kem Kos' mit Lotte. Dei Rinner fohrten fix ut 'nanner. Lotte reinw sich den'n Kausch ut 'e Dgen. Sei harr genau 'ne Stunn' slapen. —

Ku gäng dat Lustigjin noch einmal von frischen an. Kos' hal immer mihr 'ran, — blotz Lotte wull nix mihr drinken. —

As sei nahstens dat Abenbrot bröck, dunu störr sei mit 'ne Tass' Thee an.

Noch lang' nah Abenbrotstid wir 't lud in dei lütt Wahnstuw. Taulekt, as Rosen dei Dgen bi 't Bertell' tausöll', dunu släng hei vör, för hüt uptauholl'.

„Un morgen warden wi woll hierblieben möten,“ mein hei tau sinen Swiegerfæhn. „Diss' Geschichte stiggt einen doch dull tau Kopp.“ —

Kurt verawschied sich.

Martha begleitet em dei Trepp hendal. Unu' würden noch recht väl sänte Küß' tuscht. Sei wiren jo Beid noch nich ein Spierken mäud, æwer wat hülp 't, dei Öllern wull' jo tau Bedd. --

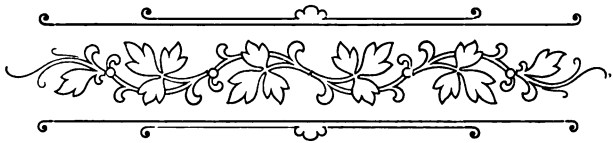
Ein langer Kuß släut den'n seligen Dag. Martha
harr noch girn ein bäten länger in Kurt sin Arm
lügen. —

„Auf Wiedersehen morgen früh, Kurt!“ —

„Auf Wiedersehen, Martha!“

Bei Berlawten trennten sich, un ein bäten dorup
weig dat lütt Eckhus in nächtlischen Fräden.





9. Kapitel.

'T wir Harvst worden un dei Wind weih' hen un wenn all recht kolt æwer dei Ird. — Dat Ånwer von 'e Warnow wir kahl. Dei lang' Rahmathalm un dei Wischhälken, dei vör korten noch up ehr wiwagten, wiren all sid acht Dag' awmeid un nu wollverwohrt inner Dack un Fack. Höchstens keik hier un dor noch ein Widenbusch von 't Ånwer hendal in dei dunkelblage Flaut un speigel sich un hæeg sich æwer Rotog' un Gründling un æwer einen fetten Häkt, dei villicht of 'mal ut Berseihn

vörbi reis'. Dei Urt Dinger sünd dor æwerst of höllschen knapp. —

Gor nich wid aw von Büzow wir an 'n Warnowstrand in 'n verläden Sommer 'ne lütt Verännrung vör sic' gahn. Ein lütt smuck Hus wir dor an 't Auwer upbugt un unmittelbor dorrör æwer dei Warnow 'ne Brügg leggt. Of nige Wäg' entstünn' in 'n Umseihn dorbi 'rüm, blots dat lütt Buschwart, wat anplant't wir, wir noch gor tau krätig bläben. Wi lang' æwerst würd 't duru, denn breid'ten dei lütten Büsche ehr Tellen ut un fänhkten sic' beleidigt, wenn man ehr nich mit „Wöm“ anräden würd. —

Dei lütt Besizung an'n Warnowstrand hür Kurt Breden. Kos' wir glifs nah dei Verlawung mit em nah Büzow reist un dor harru sei ein tämlisches Stück Land sic' anköft. Bäl los süll dor nich sin, obschonst süß dei Gegend an 'e Warnow dörchut nich slicht is, un so kem dat denn, dat dei Pris nich alltanhoch wir. Of dat lütt Hus wir nich tau dür. Kurt wull nich prunken, hei harr blots von Anfang an dornah sträwt, sin tan-künftiges Heim aktrat so intaurichten, wi dat in Slüngelsdörp west wir. Wenn nu irst dat Holt ein bäten höger wossen wir, denn müßt abslut dei lütt Hüjung dat Forsthus an 'e Schaal ähulich seihu. Dei Jurichtung inwenig wir sühwstverständlich ganz genau so wi dei in't Slüngelsdörper Revierförsterhus einst west wir. —

Martha Kos' harr sich ehr taufkünstiges Heim in'r Sommer of all eins ansehn. Dorbi harr sei of glif Bützow, ehrn Geburtsurt, kenneu liert mit den'n scheiven Turm un dat olle Sloss un wat't dor süß noch för Markwürdigkeiten giwvt. Bützow is man lütt, schön is't æwerst doch. —

Als Martha Kos' un Kurt von diss' Reis' taurüggkamen wiren, wir Lotte heil frank west. Lang' harr sich dat hentægert, un Martha, bei sich soväl tau dei künftigen Stunn' frent harr, müßt in dei irsten Wochen von ehr großes Glück Krankenplägerin spälén. Sei harr recht vâl tau dauhn, dor dei ganze Husstand of up ehr lur. Um so grötter wir ehr Freud west, as ehr Mudder anfing, ein bâten bâder tau warden. Sei harr mit Kos' Gott dankt för sin Hülp un nich ahnt, dat ehr noch vâl Legeres bevörstünn. Fru Kos' wir tau früh von 't Krankenbett upstahn, un ein korte Woch dorup würd sei all begraben. — —

'T wiren trurige Stunn', bei sich dornah in dat lütt Eckhus an'n Papendiek awspälten. Kos' wir untröstlich æwer den'n plöglichen Verlust un Martha künn em nich trösten, wil sei sülvst vullstännig ratlos wir. Kurt Breden let keinen Dag vergahn, an den'n hei nich bi Kos' un Martha wilt harr, un hei wir woll dei einzige, bei noch bei so swierbedrapene Familie Trost

inräden künn. Kos' harr uter em nich väl Frümm' un Bekann' in Swerin. —

Martha vergeit æwer ehr Leiw den'n Schicksalsflag bald. Sei freu sich un wir glücklich, wenn Kurt ehr in sin Arm släut un ehr einen säuten Kuß up dei Lippen drück. Worüüm sull sei of æwer ehr Mudder truern? — Sei wiß jo, dat sei bi Gott wir. —

Kos' æwerst wir noch nich ein Spierken ruhiger worden. Middewil wir ein ganz Monat verflaten, sitdem man Lotte tau ewige Ruh brücht harr, Kos' æwerst nähm sich von Dag tau Dag den'n Dod mihr tau Harten un eines Dags güng of hei upt Krankenlager, üm nich wedder uptaustahn. —

Dei Dokters wüssen nich, wat den'n Kranken väl, — Martha wüß, dat em nich tau helpen wir. Un as hei nah zwei Monaten dei Dgen taumäuf, dunu wir sei nich trurig; sei freu sich, dat ehr leiw Plägvadder von sin Sehnsucht erlöst wir. Nu wir hei jo bi Lotte in ewiger Seligkeit.

Martha smück dei beiden Gräwer mit Kränz'. Sei harr ehr Plägöllern jo unendlich leiw hadd, nu müßt Kurt ehr all's ersetten.

'T wir nu intwüschen Harwst worden un Kurt sin Heim an'n Warnowstrand wir farig.

Martha un Kurt seiten hüt abend taum letzten Mal

in dat lütt Eckhus an'n Papendiek. Morgen wir Bulter-
abend un æwermorgen ehr Hochtid. Dörch den'n Tod
von Ros' wir 't geswinner kamen, as Kurt süß beam-
sichtigt harr. Martha künn unmöglich dei grode Wohnung
noch länger allein regiern un ehr Hus an 'e Warnow
lur jo of up ehr. —

Martha leig hüt abend wi gewöhnlich in Kurt sin
Arm. Noch twei Dag', un sei gehür em ganz! —
Sei ümarm Kurt un straf em zärtlich dei Backen. Ehr
junge Leiw sähn sick nah ein Hart, wat ehr ganz gehören
ded. Seitdem nu of Ros' storben wir, stünn sei jo so
verlaten un allein up 'e Welt. Ob dat nich 'ne Fügung
von Gott wir, dat hei grad Kurt Breden in ehr Hus
schickt harr? —

Kurt küß' den'n roten Mund, as Martha em äben
mit ehr groden Ogen anseig.

„Kurt, wenn ich nun auch sterben würde?“ — frög
sei mit banger Stimm', „oder wenn Du sterben solltest?
— Warum liebt man sich überhaupt? — Wenn mein
Vater die Mutter nicht so unendlich lieb gehabt hätte,
wäre er sicherlich noch am Leben.“ —

Kurt keik ehr grod an.

„Würdest Du auch sterben, Martha, wenn ich durch
den Tod abberufen würde?“ —

„Du stirbst nicht, Kurt,“ mein sei un klammer sick

an em. Ich kann doch nicht ganz allein auf der Erde zurückbleiben? — Das wird der liebe Gott nicht geben.“ —

Kurt küß' ehr dei Backen.

„Du hast recht schwere Stunden erlebt, Martha, dafür sollst Du nun um so glücklicher werden. Du sollst Dich wohl fühlen in meinen Armen und mir eine treue Gefährtin sein.“ —

'T wir 'ne fierliche Still, dei bi jedes Swiegen in't Timmer herrsch. So säut, so wonnig, as räd sei all von dei glückliche Tid, wo Martha un Kurt up ehr Hus an'n Warnowstrand wahunten, awslaten von Sorgen un Nacht, von Glend un Sünm' un von dei Jagd nah Rikdum un Jhr. Sei wull' sief gegensitig jo all's sin.

Kof' harr Martha as Erbin æwer sin ganzes Vermægen insett'. Sei wir noch bedüend riker, as dei Lüd glöwt harrn. Sorgen iim 't däglich Brot brukten also bi dat junge Poor nich antaufkloppen, sei würden jo doch nich 'rinlaten. —

'Ne stille Hochtid sull 't warden. Kurt harr ganz wenig Bekann' inlad un Martha blots dei intimsten Fründinnen. Un doch harr disse lütt Gesellschaft sief all sief vierteihn Dag' tausamendahn, iim dat Fest ein bäten heruttaupugen. Dat nige Hus würr bekrängt un mächtige Guirlanden breid'ten sief dorup ut. In den'n

lütten Hochtidssaal würr 'ne Bühne upslagen un den'n Glanzpunkt von dei Wördräg' sull dei „Barden-Familie“ bilden, dei sick ogenblicklich dormit beschäftigt, ehr nige Ur't up 't platte Land uttaubreiden. Antwurt't harr Wurm twors noch nich, æwerst sicher würd hei dat Anbeiden annähmen.

Dat würr all' maht, ahn dat Martha un Kurt 'ne Ahnung dorvon harrn. Sei wull' morgen früh nah Büzow reisen, üm noch dei lezten Handreichungen tau maken. Kurt wir vör einige Dag' 'ræwer west un harr dei Taurichtungen verbeilt. —

In Hof' sin Wohnung seig 't hüt dorüm so kahlt ut wi dei Dod. Blots dei allernotwendigsten Möbel wiren dorbläben. Unheimlich stierten dei kahlen Wänn' ein'n an, un Martha fürcht sick binah, dor allein tau sin. —

„Glaubst Du, Kurt,“ frög sei äben, „daß man mit einer Seele, die man heiß, heiß geliebt hat, auch noch nach dem Tode des Betreffenden weiterverkehren kann?“ —

Kurt seig ehr grod an.

„Martha, das ist eine Frage, die die hentige Wissenschaft Dir nicht beantworten kann. Wohl aber kannst Du Dir selbst eine Antwort darauf suchen. Ich kann den Verkehr mit Verstorbenen nicht in Abrede stellen, — glauben kann ich aber auch nicht daran.“ —

„Glaubst Du an ein ewiges Leben, Kurt?“ — frög
Martha.

Kurt keif vör sich dal.

„Ich glaube daran,“ mein hei.

Martha sünn ein'n Dgenblick nah.

„Warum sollten denn die Seelen der Verstorbenen,
wenn sie thatsächlich fortleben, sich nicht mit uns in
Verbindung setzen können?“ —

Kurt seig ehr lang' un dörforschend an.

„Warum, Martha? — das ist ja wieder die alte
Frage. Das weiß eben kein Mensch.“ —

„Kurt, wenn einer von uns sterben würde, müßte
er zu dem Anderen reden. Das muß gehen. So hart
wird der Himmel nicht sein.“ —

„Hast Du Todesahnungen, Marthing?“ — Kurt
küß' ehru Mund. „Wir wollen uns nur unserer Liebe
freuen. Der Schöpfer wird es nicht zugeben, daß das
Schrecklichste eintritt.“ —

Kurt dach in dissen Dgenblick an dat unheimliche
Drombild, in dat hei bei ganze lütt Familie in den'n
Awgrund tröck. 'T wiren jo blots Gehirngespinnste. Hof'
un Lotte wiren gewiß nich sinetwägen storben, un Martha
sull glücklich, recht glücklich bi em warden. Sei wull
ehr bei Öllernleiw woll ell vull un ganz ersetten. —

Hei press' den'n lütten, sänten Körper an sich. Ewig

wull hei Martha leiw hebben. 'T wir 'ne säute Pflicht, nu, wo sei kein Vadder noch Mudder mihr harr, ehr all's tau sin. Sei harr em so lichtalöwig ehr ganzes Tauvertrugen schenkt. Sei sull 't nich ümsünst dahn hebben. —

Kurt seig in'n Geist all dei schöne Taufunft vör sich, wo Martha un hei bi lachenden Sünm'schien up dei Warnow spazieren führten, wo liebliche Kinnerleider ut dat nüdliche Hus klingen un dei Sünm'schien in junge, gäle Locken späl. O, wi herrlich würd 't warden! — Un mirrn dortwüschon Martha ehr Engel-Gesicht in verklärten Glanz. Sei sull Herrscherin sin æwer dat lütt Riek un sin Glückseligkeit mit em deisen. Denn seig hei ein lüttes Wäsen taum irsten Mal mit dei Fiwel ünner'n Arm tau Schaul gahn, — herrlich, herrlich! — dat All's harr dei Himmel em noch upbewohrt? — Harr hei't denn æwerhaupt verdeint, dat em dat Glück so riklich gäben würd? —

„Gieb mir 'n Kuß, Kurt!“ -- säd Martha äben un smieg sich an em. „Ich mag nicht, daß Du fortwährend sinnst.“ —

Kurt küß' ehr.

„Du weißt ja garnicht, Martha, welche lieblichen Bilder an meiner Seele vorüberzogen. — Es war süß, ein kleiner Blick in eine rosige Zukunft war's.“ —

Hei küß' ehr noch einmal den'n roden Mund. —

Buten wir't all düfter worden. Martha un Kurt vergeiten, Licht tan maken. 'T dröm sick jo in'u Düstern of 'n Barg bäder. — As't Midbernacht släng, wull Kurt sick verawschieden. Martha umklammer fast sinen Hals.

„Bleibe bei mir, Kurt,“ birt sei, „ich fürchte mich, in der kahlen Stube allein zu sein.“ —

„Glaubst Du an Gespenster, Martha?“ —

Sei läd den'n swarten Kopp an sinen.

„Ja!“ kem't lif' æwer ehr Lippen, „Du sollst bei mir bleiben.“ —

Sei läd den'n Arm üm sinen Nacken.

„Darf ich so schlafen, Kurt?“ — frög sei un küß' em. Kurt drück sei fast an sick.

„Gute Nacht, Martha!“ — säd hei. Wer zuerst erwacht, weckt den Anderen durch einen heißen Morgenfuß. „Gute Nacht, mein gutes Lieb!“ —

Hei küß' ehr noch einmal un fänt sei faster üm. Zwei Harten slängen in unendliche Leiw aneinander. Ob ein dorvon slapen künn? — Dei Leiw slummert nich, sei ruht blots in seligem Glück un drömt von Bagellieder un Sünnschien, von Plannen un Frühlingsgrün. —

Deipe Hanh leig æwer't lütte Wahntimmer. Lotte un Hof' künnen dat Glück von ehr Kinner in'u Geist

miterläwen. Worüm sull' ehr Seelen mit einmal ganz ut dei lütt Hüfung verbannt sin? —

Martha dröm von't höchste Glück. — Kurt släup nich, dat wiß sei woll. Sin Arm höll' ehr väl tau fast. Ob hei of an dei Taufunft dach? — Martha poch dat Hart in 'e Post so fröhlich, endlich, endlich sull' ehr Glück vull warden! —

Ob ehr Mudder früher of so glücklich west wir? — Lotte Hof', ja, dat glöw sei, æwerst ehr richtige Mudder of? — Ob dei æwerhaupt dei truge, unschullige Leiw jemaîs kennt harr? —

Lang' dach dei glückliche Dochter an ehr Mudder, dei sei villicht tau fix verdammt harr. Wer künn weiten, ob nich dei Künstlerin in 'e Tonhall siß dat harr von dei jungen Herrn blots all gefallen laten müßt, üm ehr däglich Brot tau verdeinen? — Martha harr nu mit einmal Mitleid mit ehr arme Mudder. Ob sei ahn, dat of dei hiit nacht noch upseit un vör Errägung kein Dg' sluten kunn? — Wi lachen villicht ganz unberechtigt æwer Gedankæwerdrägung. Dei Seel' is noch so wenig erforscht as dei Gottheit sühwst. Wi marlen ehr Kraft un kænen dat nich begripen, woher sei kümmt. — Fru Warm leig in dissen Ogenblick in't Slüngelsdörper Gasthus in't Bett un harr of noch kein Dg' tau habbd. Sei harr in'e lezt Tid wenig ore gornich mihr an ehr Angehörigen

dacht, of let ehr't kolt, as sei in Slüngelsdörp hür, dat ehr Vadder sich dodschaten un ehr Swager sich verdrunken harr. Sei wüßt jo, dat dit all so kamen müß. Sogor an ehr Dochter Martha dach sei man noch selten. —

Nu harr Wurm vorgistern ein'n Breiw krägen, worin dei „Barden-Familie“ bäden würd, nah Bükow tau kamen, üm an'n Pulterabend bi ein'n Herrn Kurt Breden mittauwirken.

Martha wir dodenblaß worden, as Wurm ehr dei Kort vorläß'. — Ehr Swager harr sich in 'e Schaal verdrunken — sull denn markwürdigerwiß' ein anner Minsch of grad Kurt Breden heiten? — Kein anne Lösung sünun sei för ehr Frag, un diff' genüg ehr nich. Ümmer un ümmer wedder kem ehr dei Gedanke, Kurt Breden müß dei frühere Revierförster von Slüngelsdörp sin. — --

Fru Wurm stünun up un sett sich an't Fenster. —

Wenn sei morgen abend bi ehrn früheren Swager singen süll, -- sei wüß nich wi't würd. Sei künn unmöglich ruhig blieben. — Wat würd Kurt tau ehr seggen? — Müß hei nich sin Kind von ehr fördern? —

Ein Kind! —

Fru Wurm hal hoch Luft.

„Martha, meine arme Martha,“ drüing dat æwer ehr Lippen.

Sei wir ratlos. — Kurt Braden würd't jo nich sin, wenigstens nich dei Kurt, den'u sei fürcht. Dei Slüngelsdörper künn' jo woll numæglich dat leigen, wat sei ehr vertellten. Kurt wir in 'e Schaal gahn, wi licht künn nich diff' Herr ein Verwandter von em sin, dei äben so heit. — —

Buten lücht' dei Mahn von'u Häwen hendal. Fru Wurm feik in den'u lütten Gorn, bei kahl un harwstlich dorleig. Sei dach hüt nacht an all's un je mihr sei dei Viller tau verjagen versüch, üm so lebeunnigerwürden s'. — Näben an wir dat Schaulhus, in dat sei as Kind ehru irsten Unerricht frägen harr. In dei Frühstückspaus' wiren sei oftmals dörch dissen Gorn lopen un harrn vör't Gasthus up 'n Brink Ball späht. Sei wir dunnmals von all dei Kinner am meisten acht' un ihrt, wil ehr Vadder jo Oberförster wir. — Hüt loschier sei un as „Popenpäler“, wi dei Landlud säden, hier. —

Fru Wurm wisch sich 'ne Thran ut't Og'. — Allein wir sei an ehr Unglück of nich schuld. —

Denn tönten ehr Wurm sin Würt von'e Arwsum' wedder in dei Uhrn. Sull denn ehr Martha ehretwägen of noch unglücklich warden? — Sei falt't dei Hämm' un spränk ein inbrünstiges Gebäd tau Gott. —

As dei Morgen anbräuf, weck dei Gastwirtsfru dörch ein paar düchtige Släg an 'e Slapstübendör un

nah ein'n korten Ogenblick seiten Herr un Fru Wurm bi'n Kaffee. —

„Wir hätten eigentlich auf die Karte antworten sollen,“ mein hei un hal dei Postkort ut 'e Tasch, up dei man em bäden harr, nah Bügow tau kamen. „Ich habe ganz übersehen, daß um Antwort gebeten war. Na, man wird uns ja auch dort sehen.“ —

Sin Fru harr em am leiwsten von dei Reif' awrad. Sei wag't æwerst nich. — In sin Plän' let hei sick von'n Annern nich giru räden. —

Wurm betahl sin Schülligkeit, un dat Künstlerpoor, dei „Barden-Familie“, verlet Slüngelsdörp, üm nah Bügow tau reisen. —

'T is jo 'n ganzes Eem' von Büssendörp, wo sei den'n Tog besteigen, bät nah Bügow. Fru Wurm harr up dei lange Fohrt noch einmal Tid, sick up dat Drapen mit ehrn Swager vörtaubereiten. Wi harr sei sick früher freut, em noch einmal wedder tau seihn, æwerst em as Sängerin up sinen Pulterabend tau begegn'un, — ehr Hart grugt vör dissen Gedanken. Un wedderkem' müß hei ehr woll. In Slüngelsdörp harr ehr jo allerdings of keiner kennt. Willicht harrn dei seebenteihn langen Fohr, dei middewil verflaten wiren, ehr all düchtig verännert. —

In Sweriu müßten Wurm un sin Fru twei Stunn'

up den'n Bützower Tog lurn. Fru Wurm wir wilbesß girn noch 'mal nah dat Eckhus gahn, wo sei ehr Dochter taum irsten Mal seihn harr. — Sei künn't æwerst Wurm finethalb'n nich wagen. —

Müzt harr ehr dat natürlích of nix, denn Martha un Kurt Breden wiren all tierig nah Bützow reist. — Sei harrn bei lange Nacht in seligem Glück von taukünftigen Tiden drömt. As bei Morgen dämmer, harr Kurt, wi sei't verawrad't harrn, Martha dörch ein'n Kuß weckt. —

„Ich wachte lange,“ harr Martha meint, „ich wollte Dich nur nicht stören.“ —

Dorbi küß' sei of em recht heit un sänt, un dunn müßten sei sich reisfarrig maken. —

In Bützow leigen noch bei meisten Lüüd in sänten Slummer, as dat junge Poor in'e Droschk dörch bei Lang'-Straat führ, üm nah bei nige Hüßung an'e Warnow tau kutschieren. —

Ein herrliche Harwstdag bräuf an. Hoffentlich wir dat Hochtidswäder morgen äbenso sünnig. — Dat smucke Gefiert sull dat junge Poor morgen of in bei Kirch führn. Bei Klappen schienten tau ahnen, wat för 'ne sänte Last sei hinner sich harrn. Sei wieherten lustig un drawten leicht un stolz up dat Hochtidshus los. —

Kurt wir erstaunt æwer bei hübsche Verzierung,

dei leiwē Hänn' hier in korter Tid schafft harrn. 'Ne grode Threnpurt wir an'n Ingang upbugt, von wecker bunte Fahnen un Bänner lustig hendal weihen. Dat Hus sültwst wir taum Palaß ümarbeit't. Bät up't Dack reikten dei langen Guirlanden, kein Finster, kein Dör wir ungesmückt bläwen.

Kurt küß' Martha, as sei ut 'n Wagen stägen wiren un hei ehr in dat nige Heim führ. — Sei besigen dat ganze Hus, un blots dei Festsaal bleiw up Wunsch von dei Gäst, dei dor ehr Vörbereitungen för den'n Abend dräupen, slaten. —

In 'e Bahnstuw hal Kurt Martha up't Sofa dal un küß' ehr dei roten Lippen. Ehr Backen wiren hochrod worden von den'n widen un anstrengenden Marsch dörch all dei Stuben, sei seig noch säuter ut.

Lang' seit dat glückliche Poor taum irsten Mal in dat truge Heim. Irst as dat Frühstück anmeld't würd, stünn Kurt up un führ sinen lütten Engel an dei Tafel, dei in'n Näbenrum upslagen wir.





10. Kapitel.

In Kurt Breden sin Hüfung harrn sich äben dei letzten Hochtidsgäst infunn'. Dei Klock wir mitdeß söß worden un buten füng't an tau schummern, as in'n Saal dei groden Kronlichters anstaken würden. — Mierchenhaft harrn flietige Hänn' den'n Hochtidsrum 'rutpußt un ein recht interessantes Programm full sich up dei Bühn, dei an't Tenst-Em' upslagen wir, awwickeln. — Keiner von dei Gäst harr sich trüggetrocken, all harrn s' glif flietig arbeit't, iim dat junge Poor tau æverraschen.

Martha un Kurt seiten in't Wahutimmer. Sei harrn an'n Mahuiddag dei Ünigegend von ehr nißes

Heim befeihn un dorup noch lang' tausamen plaudert. As in'n Saal äben Licht anmaakt wir, let sich ein von Kurt sin Frönn' anmell' un hal dat junge Paar aw tau't Fest. —

Marthas Hart poch gewaltig. Sei sull näben Kurt hüt bei Middelpunkt von all's sin, dat wir ehr pinlich. Kurt säut ehr Hand un führ sei 'rin in den'n Festsaal. —

As dat junge Paar äben æwer bei Süll perr, stimm ein Chor ein wundervolles, mihrstimmiges Begrüßungslied an, dorup ded sich bei Börhang von'e Bühn up, un Marthas Busen-Fröndin höll ein'n tau Harten spräkenden Prolog, dei mit ein Hoch up dat junge Paar släut. Dorup nähmen dei Gäst an dei prächtige Tafel Platz, un dei Pulterabend künn anfangen.

Martha zitter. — So'n Pracht wir sei sich nich vermauden weßt. — Dei Lichterglanz, dei Festkleder un dei eigenortige Feststimmung harrn ehr Hart befangen maakt. Sei ümklammer Kurt sin Hand, as söch sei Bistand bi em. 'T dur æwerst nich lang', dunn säuhl sei sich woll in den'n nüdlichen Kreis von ehr Jugendgefierten, un vergnängt güng sei von ein'n taum Annern, üm in fröhliche Stimmung mit em tau plaudern. —

Kurt begrüß' äben mit warme Würt sin leiwen Gäst. Sei spränk ehr sinen Dank ut för dei vüle Mäh, mit dei sei sin Fest tau verschönern söchten, hei hoff', dat't

gaud gelingen würr un drümf sin irst Glas up dei Gäst. Martha drümf mit. —

Wenn Kurt in dissen Ogenblick hinner 'e Kulissen harr seihn künnt, denn würr em dat merkwürdige Gebierden von Fru Wurm upfall' sin. Sei harr bi dei irsten Würt Kurt sin Sprak wedderkennt un rüing nu in Bertwieflung dei Hänn'. — Sull sei dat ganze Fest stüirn? — 'T güing up keinen Fall, sei müßt fast blieben. — Wurm mark nig von dat, wat in sin Fru vorgüing. Sei feik dörrch den'n Vörhang up dei Festtafel.

In'n Saal würd't ümmer lebenniger. Räden würden swungen und Drinkprüche klüngen dörrch dei Tafelrunn' dat't 'ne Lust wir. All's bewunner dei schöne Brut, dei hüt abend entzückend utseig. —

Üben klingel dat un bald dorup güing dei Vörhang wedder hoch. Ein poor Fründinnen von Martha wiren't, dei ehr Kunst dor probierten. Ein heil un deil drulliges Stück geiwen sei taum Besten, so dat keiner ut't Lachen 'rutkem, — gewiß ein gauder Anfang för den'n herrlichen Abend. Niker Bisfall würd dei Spälerinnen tau deil. Kurt un Martha spräufen ehr ehr gröttste Auerkennung ut. —

Ok dei annern Saken, dei den'n Anfang folgten wiren gaud vördragen; nu sull dei „Barden-Familie“ kamen. Martha harr dat Programm all ein poor Mal dörrchstudiert; sei harr sief bi dei „Barden-Familie“

æwerst gornig dacht. Æben, as dat nu dat nächste Stück wir, wat upführt würr, frög Kurt, ob sei wüß, wat mit dei „Barden-Familie“ meint wir. Martha schüddel den'n Kopp un frög eine Fründin, dei näben ehr seit. Wat müß sei dor hürn! — dei „Barden“ wiren deisülwige Künstlergesellschaft, dei sei all 'mal in Swerin in'e Tonhall seihn harr. —

Martha wüß nich, wo sei bliwen sull vör Uprägung. Ob wirklich ehr Mudder hier upträden wull, üm den'n Pulterabend von ehr Dochder — — Martha künn nich mihr denken, ehr Simu' verläuten ehr. Als dat Klingelteifen ertön, föll sei an Kurt sin Post. Kurt slüng sinen Arm üm ehr un seig nich, dat sei ahnmächtig wir. —

Dei Börhang güng hoch. —

Fru Wurm träd up, üm ein herrliches Lied vörtaudragen. Erwartungsvull horfte all's up. —

Dei Künstlerin kämpf wi't schien üm Luft. Krampfhaft ball' sief dei Hänn, as ein gelles Upschriegen markerschütternd dörch den'n Saal flüing. Dei Künstlerin bräuk tausamen un släng mit 'n Kopp up den'n Bühnrand. —

In'n Saal säd keiner ein Wurt. All's läup bestürzt nah dei Bühn. Wurm æwerst treck den'n Börhang tau. —

Nu würd't ein Fragen un ein Daun. Man räup nah Wader. Of dei Brut sull in Ahnmacht foll' sin,

heit dat. — Weck vertellten all intwischen, dei Künstlerin harr mit 'n Schädel up'e Bräd'kant slagen un wir dod. — —

Kurt Breden höll Martha ahumächtig in'n Arm. Erst as man ehr Wader tau drinken geiw un ehr an'e frisch Luft bröch, kem sei wedder tau sick. Sei släng dei Dgen up un räup nah ehr Mudder.

„Martha, kennst Du mich nicht?“ — frög Kurt besorgt üm dat düre Läwen.

„Meine Mutter,“ lispel Martha, „die Künstlerin ist meine Mutter.“ —

Dunn mäuf sei dei Dgen wedder tau, üm in einen korten Slap tau fall'. — Kurt bröch dei säute Last in't Näbentimmer un berr sei up't Sofa. — Üben bröch man em dei Nahricht, dei Künstlerin harr sick dodfoll'. —

Kurt versier sick. — Hei läut Martha mit ehr Fründinnen allein un störm in'n Saal. —

Up dei Bühn harr man intwischen Fru Wurm upbohrt. Wurm sülwst leig up'e Knei näben ehr un harr't Gesicht up ehr Bost leggt. Dei Gäst stünn' mit gespannten, mitleidsvull' Gesichtern üm dat trurige Bild.

Üben kem Kurt Breden up dei Bühn. Man mäuf em Plaz. Mit raschen Schritten güng hei an dei Unglückliche. —

Ein'n korten Dgenblick keik Kurt in dat bleike Gesicht;

ein markerschüttender Seufzer rüing sich æwer sin Lippen. Hei falt' kramphast bei Hänn' un föll mit hochuphab'n Arm näben bei Künstlerin dal.

„Martha!“ — schrieg hei gruglich dörch den'u Num. —

Dorup würd't bodenstill. Unheimlich grinste bei Dod ut jede Eck, as freu hei sich tau sin Opfer. Keiner wag', ein Wurt tau seggen. Blots Wurm harr sich upricht', as Kurt Breden näben em tausambräuf. — —

Lang' leig Kurt näben dat trurige Bild. Langsam richt' hei sich dunu tau Enn' un falt bei Hänn' taum Gebäd. — —

„Arme Martha,“ säd hei lud, „Du hast viel gelitten. Gebe Gott, daß Deine Erde Dir leicht werde!“

Dorup erkunnig Kurt sich, wer bei Frömde inlad harr. — Hei wüß jo niz dorvön, dat sei lang' Wurm sin Fru wir. — — —

Äben bröch man Kurt Order, dat Martha wedder munter wir un nah em verlangt harr. — Kurt küß' bei junge Brut, as sei mit bang' Gesicht em empfäng. — Martha zitter un wein.

„Ich habe Dir unrecht gethan, Kurt,“ säd sei, „ich bin ein schlechtes Mädchen. Verstoße mich, aber gieb mir meine Mutter wieder!“ —

Kurt versöch ehr tau trösten. Sei doch, sei räd noch in ehr Ahnmacht.

„Deine Mutter ist bei Gott, Martha,“ säd hei, „und Du bleibst meine liebe süße Braut!“ — Sei drück heite Klüff' up dei kollen blagen Lippen.

„Das hab ich gelogen, Kurt,“ bröch Martha mäufsam ewer dei Lippen, „ich bin ja garnicht die Tochter von Rose. Die Künstlerin von der „Barden-Familie“ ist meine rechte Mutter. Hier ist ihr Bild.“ —

Sei geiw Kurt dat Medaillon hen. —

Kurt nähm dat lütt Ding in'e Hand. Sei zitter un wüß' nich, wat mit em los würr. —

Dor sprieng äben von ein'n Druck bei Deckel up. — Kurt sack spraklos up't Sofa dal.

* * *

Ein heiles Johr is nu all sid dissen Dag vergahn. Dei Winn' weihn all wedder isig kolt ewer dei Ird un in dat lütt Hus an'n Warnowstrand ward't of von Dag tau Dag köller. Ganz trurig süht't dor ut hüt; dei Festsaal von verläden Johr is verschwunn', un dat Brudbett, wat hierricht wir, is in ein Krankenlager verwannelt. — Harte Stumm' hett dei lütt Hüfung erlāwen müßt, 't wir mihr, as ein Menschenhart drāgen künn'. —

Kurt Breden harr man an sinen Hochtidstag dei Ogen tandrückt. Unsäglich harr hei läden, as hei erföhren

harr, dat hei sin eigen Dochder vör't Altor führen wull.
In'n Wahnsinn harr an'n nächsten Morgen bei Dob em
awraupen. —

Martha æwerst wir sid disse Tied noch nich wedder
upstahn. Ein swieres Nervenleiden höll ehr an't Bedd
fast un dei Dokters terbräufen sid den'n Kopp æwer
ehr. — Sei harr ni den'n würllichen Grund von all
ehr Glend erföhren, sei müßt liden, ahn tau weiten
worüm. Ein Fründin pläg ehr un läf' ehr in lichte
Stunn' ut dei Bitwel vör. —

Wi lang' mag dei Himmel dei Unglückliche noch
strafen för dat, wat ehr Öllern einst verbräufen? —
Sei ist geduldig un dröggt ehr swieres Loß, ahn tau
murren. Wenn dei Middernacht künmt, un sei fein Ruh'
finn' kann, denn weint sei un röppt æwer Kurt. — Keiner
antwort't ehr, blots buten plätschert dei Warnow an
dei Wiedenstrük, un dei Harwstwind jagt æwer't Dach
un smitt dei Rägendruppen gegen't Finster, un geheimnis-
vull klingt dat mang den'n Larm herut, as ob't Geister-
stimm' wiren, dei tau den'n mächtigen Akord ein Höllen-
lied süngen, in dat dei Düwels an't Eunn' von jeden Bers
mit gruglichen Grinsen instimmten:

„Arwfünn'! — Arwfünn'!“ —

E n d e.



Sieben erschien und ist durch jede bessere Buchhandlung oder die Verlagsbuchhandlung zu beziehen

Swinegel - Geschichten.

Vertellt von Karl Beyer.

C. Beyer, Verfasser von „Anastasia,“ „Um Pflicht und Recht“ etc.
2. Auflage.

Preis Mk. 1.—, geb. Mk. 1,50.

Der Swinegel nebst Frau und Kindern ist aus Becksteins Märchensammlung in der ganzen weiten Welt bekannt. Auch John Brinkmann hat eine herzerfrischende Swinegelgeschichte geschaffen. Von beiden geht Beyer aus. Er hat ein ganzes Büchlein voller Sagen und Mären aus Swinegels Leben erlauscht und erfunden und mit viel **Witz** und **humorvoller** Behaglichkeit fesselnd erzählt. Ein schalkhaftes frohes Lachen spielt um des Erzählers Lippen, und dieses Lachen steckt an. Für alle, die Neuter kennen und lieben, ist dieses Büchlein das sinnigste und beste Geschenk. Zum Vorlesen im Familienkreise giebt es kein besseres Buch. Daß nach einem Zeitraum von 6 Wochen die 2. Auflage erscheinen mußte, das zeugt wohl auch von dem Werte des Werkes.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Süsserott.

Berlin W. 35.

Potsdamerstrasse 42.



Sieben erschienen:

Zauberei und Hexenprozesse im evangelischen Mecklenburg

von Karl Beyer.

Preis Mk. 3,50

Als erstes und einziges Werk dieser Art dürfte die neue Arbeit von Karl Beyer die Aufmerksamkeit und das Interesse jedes Gebildeten beanspruchen, zumal der Verfasser mit schriftstellerischer Gewandheit eingehende Sachkenntnis verbindet.



Ein neuer Band der so schnell beliebt gewordenen
Plattdeutschen Bibliothek.

Allerlei Kloenkram.

von Max Götze.

Preis Mk. 1.—, geb. 1,50.

Bei völliger Beherrschung der plattdeutschen Sprache unterhält Götz den Leser mit köstlichem Humor durch einige 40 größere und kleinere Gedichte. —

Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung.

Berlin W.



Plattdeutsche Bibliothek

für jede Schul- und Volksbibliothek empfohlen!

Band 1. **Beyer, Karl:** Swinegelgeschichten. II. Auflage.

Mk. 1.—, geb. Mk. 1,50.

Jung und alt haben sich prächtig amüsiert, als ich die Geschichten vorlas. Für die Nasen parfümierter Salon-
damen sind sie gottlob nicht geschrieben! (Neue Preussische
Kreuz-Zeitung.)

Band 2. **Bandlow, Heinrich:** Frisch Salat. Plattbütsche Ge-
schichten. Mk. 1.—, geb. Mk. 1,75.

Jeder Liebhaber guten niederdeutschen Volkshumors
wird sich durch das Lesen dieser Geschichten heitere
Stunden verschaffen! (Meckl. Nachrichten.)

Band 3. **Rehse, Hermann:** Knack'n un Plünn. Mk. 1.—.

Jeder, der an lebenswürdigem Humor seine Freude
hat, kommt bei Rehse auf seine Rechnung. (Hensburger
Zeitung.)

Band 4. **Hagen, Ulrich:** Meckelbörger Stadt- un Dörpgeschichten.
II. Auflage. Mk. 1.—, geb. Mk. 2.—.

Hagen beherrscht die plattdeutsche Sprache ganz.
(Deutsche Warte.)

Band 5. **Götze, Max:** Allerlei Klöntram.

Mk. 1.—, geb. Mk. 1,50

Band 6. **Ugel Strauss.** Schelmstück.

Dichtungen, die schon beim Erscheinen in Zeitschriften
berechtigtes Aufsehen erregten.

Preis Mk. 1.—, geb. 1,50.

Die Bibliothek wird fortgesetzt.

Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung

Berlin W. 35.



